

Didaktische Jahrespalung

Abteilung Gartenbau

Ausbildungsberuf Gärter-in im Garten- und Landschaftsbau

Schuljahr 2026/27



Erläuterungen zum Bildungsgang

Ausbildungsberuf:

Gärtnerin und Gärtner im Garten- und Landschaftsbau

Fachklasse des dualen Systems nach APO-BK Anlage A

- Curricularer Bezug:** Lehrplan für das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen für den Ausbildungsberuf Gärtner/Gärtnerin, Fachklassen des dualen Systems; Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), 1. Auflage 2004, Frechen: Ritterbach Verlag.
- Schuljahr:** Die vorliegende Version umfasst das Schuljahr 2026/2027.
- Standort:** Berufskolleg Ost der Stadt Essen, Dependence „Alexander-von-Humboldt-Haus“ im Grugapark.
- Beschulung am Standort:** Der Unterricht wird als Blockunterricht durchgeführt. Die Unterrichtsblöcke dauern in der Regel jeweils zwei Wochen.
- Zuständige Kammer:** Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (NRW)
- Farbcodierung:** Innerhalb der Lernsituationen wird die nachfolgende Farbcodierung nach Vorgaben der Bezirksregierung zur Integration digitaler Schlüsselkompetenzen. **Medienkompetenz**, **Anwendungs-Know-how**, **Informatische Grundkenntnisse**. Markierung entsprechend diesen drei zugeordneten Kompetenzbereichen
- Struktureller Aufbau:** Das nachfolgende Dokument enthält die vollständige didaktische Jahresplanung des genannten Bildungsgangs. Die Unterteilung erfolgt nach den drei Ausbildungsjahren. Innerhalb jedes Ausbildungsjahres wird zwischen berufsbezogenen und berufsübergreifenden Lernbereichen unterschieden. Zusätzlich enthält jedes Ausbildungsjahr eine Übersicht der Lernsituationen mit ihrer zeitlichen Gliederung im Jahresverlauf.

1.

Ausbildungsjahr

Ausbildungsberuf

Gärter-in im Garten- und Landschaftsbau



Zeitliche Gliederung der Lernsituationen

1. Ausbildungsjahr – SJ 2026/2027 Didaktische Jahresplanung Gärtner/in im Garten und Landschaftsbau

Curricularer Bezug: Lehrplan für das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen für den Ausbildungsberuf Gärtner/Gärtnerin, für die Fachklassen des dualen Systems; Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), 1. Auflage 2004, Frechen: Ritterbach Verlag,

Strukturelle Bezug: Didaktische Jahresplanung, Pragmatische Handreichung für die Fachklassen des dualen Systems; Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), 2004, Düsseldorf

Berufsbezogen Lernsituationen												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Produktions- und Bautechnik												
LS 1.1. Eine Rasenfläche neu anlegen (20 Std.) LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen; LF 3: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen					LS 1.2. Eine Bestandsrasenfläche pflegen (20 Std.) LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen; LF 3: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen					LF 1.7. Natursteine als Pflaster und Plattenbelag verwenden (20 Std.) LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen; LF 4: Vermarkten von Pflanzen und Dienstleistungen		
LS 1.3 Frau Müller legt ein Staudenbeet an (Grundlagen Bodenkunde Vegetationstechnik) (26 Std.) LF1: Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung; LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen;												
LS 1.6 Einen Weg im Hausgarten anlegen (24 Std.) LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen; LF 4: Vermarkten von Pflanzen und Dienstleistungen												
Pflanzenverwendung												
LS 2.1. Pflanzen lernen und Kategorisieren (15Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung			LS 2.2. Gehölze anhand von Wintermerkmalen bestimmen (15 Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung			LS 2.3. Annahme einer Pflanzenlieferung (15 Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung			LS 2.4. Einen Vorgarten bepflanzen (20 Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung			
LS 2.5. Den morphologischen Bau verschiedener Pflanzenteile beschreiben (inkl. Metamorphosen) und gärtnerisch nutzen – Wurzel (6 Std.) LF 3: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen			LS 2.6. Den morphologischen Bau verschiedener Pflanzenteile beschreiben (inkl. Metamorphosen) und gärtnerisch nutzen – Sprossachse (4 Std.) LF 3: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen		LS 2.7. Den morphologischen Bau verschiedener Pflanzenteile beschreiben (inkl. Metamorphosen) und gärtnerisch nutzen – Metamorphosen (4 Std.) LF 3: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen		LS 2.8. Besonderheiten des Blütenbaus ergründen (4 Std.) LF 3: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen		LS 2.9. Durch Pflanzung von blühenden und fruchtenden Pflanzen die Insekten- und Artenvielfalt fördern (10 Std.) LF 3: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen			
LS 2.10. Die Pflanze und ihre Wurzel – Aufbau, Wasseraufnahme und Stofftransport (8Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung					LS 2.12. Das Laubblatt – Kraftwerk der Pflanze: Photosynthese, Atmung und Wassertransport (10Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung					LS 2.13. Sprossachse, Keimung und Blattmetamorphosen (8Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung		
LS 2.11. Einführung in die Stauden (4Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung					LS 2.14. Pflanzung, Pflege und fachgerechten Einsatz von Zwiebel- und Knollenpflanzen (16 Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung				LS 2.15. Pflanzung, Pflege und fachgerechten Einsatz von Zwiebel- und Knollenpflanzen (16 Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung			
Beratung und Vermarktung												
LS 3.1. Wachstumsfaktoren für Pflanzen – Beeinflussung der Pflanzenqualität (40 Std.) LF4: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen												
Wirtschafts- und Betriebslehre												
LS 4.1. Sich im Beruf orientieren (8 Std.) LF4: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen		LS 4.2. Berufliche Perspektiven entwickeln (8 Std.) LF4: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen		LS 4.3. Die eigene soziale Absicherung durch die gesetzliche Sozialversicherung beurteilen (8 Std.) LF4: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen			LS 4.4. Private Versicherungsmöglichkeiten für die aktuelle Lebens- und Arbeitssituation ermitteln (6 Std.) LF4: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen		LS 4.5. Sozialen und technischen Arbeitsschutz im Gartenbau beurteilen und anwenden (8 Std.) LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen, LF4: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen		LS 4.6. Im Betrieb mitbestimmen (8 Std.) LF4: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen	

Zeitliche Gliederung der Lernsituationen

Berufsübergreifende Lernbereiche												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Deutsch/Kommunikation												
LS 5.1. Sicherheit in der schriftlichen Kommunikation entwickeln – Erschließung und Wiederholung der wichtigsten grammatikalischen Grundstrukturen der deutschen Sprache (8 Std.)				LS 5.2. Ordentliche Führung des Berichthefts – Kriteriengeleitete Erstellung von Sachberichten (6 Std.)			LS 5.3. Reflexiver Umgang mit der eigenen Kommunikation in Arbeitssituationen – Erschließung und Anwendung unterschiedlicher Kommunikationsmodelle (6 Std.)			LS 5.3. Konflikte in Arbeitsprozessen reflektieren und einordnen – Erschließung und Anwendung eines Konfliktstufenmodells (6 Std.)		
Religionslehre												
LS 6.1. Wo Menschen aufeinandertreffen, können Konfliktsituationen entstehen. (12 Std.) Lernfeld 1 u. 2.: Selbstreflexion und Verständigung						LS 6.2. Was bedeutet für mich Glück - und was bedeutet es für die anderen? (14 Std.) Lernfeld 1 u. 2.: Selbstreflexion und Verständigung						
Sport/Gesundheitsförderung												
LS 7.1. Der Sportunterricht erfolgt nach den Leitlinien des Sportkonzeptes der Fachschaft Sport des BKO Essen. Spezifizierung der Abteilung Gartenbau (<i>Lerngruppe, Ausbildungsberuf und besonderer Standort der Dependance</i>)												
Politik/Gesellschaftslehre												
LS 8.1. Kaffee holen oder Meinung sagen? – Rollen und Werte im Ausbildungsbetrieb (12 Std.) Anforderungssituation 1: Spannungsfeld von individueller Freiheit und gesellschaftlicher Verantwortung – Soziales Handeln in lebensweltlichen Kontexten						LS 8.2. Mitreden statt nur mitmachen – Mitbestimmung im GaLaBau-Betrieb (14 Std.) Anforderungssituation 2: Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie durch Partizipation – Mitwirkung und Mitbestimmung im Betrieb als demokratisches Handeln						

Berufsbezogene Lernsituationen

Ausbildungsberuf Gärtter-in im Garten- und Landschaftsbau

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Ausbildungsjahr: 1
Bündelungsfach: Produktions- und Bautechnik
Lernfeld Nr.: LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (120 UStd.)
 LF 3: „Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen“ (60)
Lernsituation Nr.: 1.1 Eine Rasenfläche neu anlegen (20 UStd.)

Einstiegsszenario

Ihr Ausbildungsbetrieb hat den Auftrag erhalten, den Garten eines neugebauten Einfamilienhauses zu gestalten. Zu den Aufgaben gehört das Anlegen einer Rasenfläche von 150 m². Gemeinsam mit einem Mitazubi aus dem ersten Ausbildungsjahr sollen Sie diese Aufgabe ohne größere Unterstützung durch den Vorarbeiter durchführen. Die Bauherren, ein junges Ehepaar, sind sich unsicher, ob sie Rollrasen oder ein Rasenansaat bevorzugen und fragen Sie um Rat.

Binnendifferenzierungsaspekt/Didaktische Ergänzung:

Nachdem die Familie merkt, dass Sie breites Wissen im Themengebiet „Rasen“ besitzen möchte Sie weitergehende Beratungen zu einer Bestandsfläche und der anschließenden Pflege der Rasenfläche. Auch hier müssen Sie ihr Wissen umfänglich darstellen.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Beratungsgespräch zur Wahl von Rollrasen oder Saattrasen
- Erstellen eines Plans/Ablaufschema für die Rasenfläche (Bodenanalyse, Flächenberechnung, Materialplanung)
- Unterrichtsmitschriften zur Pflege und Instandhaltung von Rasen
- [Beurteilungsbogen \(digital\) Bodenbewertung für Rasenfläche](#)
- [Erstellung eines digitalen Ablaufschemas zum Thema „Rasenneuanlage und Pflegemaßnahmen“](#) -
- [digitale Vergleichstabelle \(Vor- und Nachteile\) von Roll- und Saattrasen](#)
-

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Klassenarbeit zum Thema „Neuanlage einer Rasenfläche“
- Durchführung eines Beratungsgesprächs (Rollenspiel) - Zusatzleistung

Wesentliche Kompetenzen

- Erläutern der Arbeitsschritte beim Anlegen einer Rasenfläche nach DIN 18917 in Kombination mit DIN 18915
- Berechnung des Materialbedarfs (Boden, Saatgut, Rollrasen)
- Beschreibung der Vor- und Nachteile von Roll- und Saattrasen
- [Recherchieren von Anwendungsmöglichkeiten und Pflegehinweisen für unterschiedliche Rasentypen](#)
- Durchführung eines Beratungsgesprächs mit den Kunden über die geeignete Rasensorte
- Verwenden spezifische Fachbegriffe im Themengebiet „Rasen“

Konkretisierung der Inhalte

- Bodenanalyse und Bodenvorbereitung für Vegetationsflächen nach DIN 18915
- Rasentypen nach DIN 18917
- Vergleich Rollrasen vs. Saattrasen
- Arbeitsabläufe beim Verlegen von Rollrasen und der Aussaat von Saattrasen
- Pflege und Instandhaltung einer Rasenfläche (Bewässerung, Düngung, Unkrautbekämpfung) - nur rudimentäre Grundlagen - siehe hierzu

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- Beurteilen die örtliche Gegebenheiten und leiten Handlungsalternativen zur Standortverbesserung ab. (siehe hierzu Bezug Lernsituation „einen Bodenanalyse durchführen“) - Rasensaatgut in Kenntnis der Kennzeichnungsregeln und DIN-Normen auswählen - Charakterisieren exemplarische Rasengräser aus gängigen RSM - Beurteilen Onlinevideos (DIY) kritisch mithilfe ihres erlangten Fachwissens - Nutzen fachlich gute Internetseiten zur selbständigen Informationsbeschaffung - Organisieren sich selbständig in Teams organisieren und führen Arbeitsaufträge arbeitsteilig aus. - Unterstützen sich gegenseitig bei Lernaufgaben - Hören aktiv ihren Mitschülerinnen/Mitschülern bei Vorträgen vor	Lernsituation: „Ein Bestandsrasenfläche pflegen“ - Fachtermini im Rasenbau - Nachhaltige Gestaltung von Rasenflächen (Wasserverbrauch, ökologische Aspekte) Materialien, Drainage - Vorbereiten einer Pflanzfläche - Bodenverbesserung - Klassifizierung von Rasensaatgut - Bezug aktuelle RSM - Beurteilung von Rasengräsern in gängigen RSM - Fachliche Einordnung von - „Do -it- yourself - Videos“ auf digitalen Plattformen im Themenkomplex Gartenbau
Lern- und Arbeitstechniken - LAT 2: Internet- und Textrecherche zu Rasentypen und Anwendungssituationen Rasen - LAT 3: Vortragen und Präsentieren der Ergebnisse mit digitaler Unterstützung - LAT 8: Umgang mit Gesetzestexten (DIN - Normen) - Binnendifferenzierungsaspekt - LAT 9: Mitschriften zur Pflege von Rasenflächen - LAT 13: Rollenspiel - LAT 37: Beurteilung von digitalen Fallbeispielen (z. B. Rasenflächen aus Referenzprojekten)	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle - Fachkundebuch: Seipel, Holger: <i>Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau</i>, 7. Auflage, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg: 2018. - DIY-Videos zur Rasenverlegung (YouTube, Social Media) - Beispiele aus Fachzeitschriften zum Thema Rasengestaltung und Pflege - Exkursion zu bereits angelegten Rasenflächen (Schulgelände oder öffentlicher Park - Gruga)	
Organisatorische Hinweise - Klassenraum mit digitaler Präsentationstechnik (Beamer, Digitale Tafeln) - Digitale Endgeräte zur Recherche und Erstellung digitaler Handlungsprodukte - Literatur in ausreichender Anzahl (Fachkundebücher) - Nutzung eines Gartengeländes zur praktischen Übung (z. B. Schulgelände)	

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Ausbildungsjahr: 1
Bündelungsfach: Produktions- und Bautechnik
Lernfeld Nr.: LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (120 UStd.)
 LF 3: „Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen“ (60 UStd.)
Lernsituation Nr.: 1.2. Eine Bestandsrasenfläche pflegen (20 UStd.)

Einstiegsszenario

Ihr Ausbildungsbetrieb steht vor einer neuen Herausforderung. Ein Kunde besitzt ein Hof mit unterschiedlichen Pflegesituationen und Rasentypen. Euer Team wird beauftragt, die Pflege zu übernehmen. Aber bevor ihr loslegt, gibt es eine wichtige Entscheidung zu treffen: Welchen Rasenmäher nehmt ihr mit? Vor euch steht ein Labyrinth von Möglichkeiten – von Sichelmähern bis hin zu Spindelmähern. Jede dieser Optionen hat ihre eigenen Stärken und Eigenheiten, und die Wahl muss auf die spezifischen Bedingungen der Rasenfläche abgestimmt werden.

Im Rahmen eures Pflegeauftrags fällt euch besonders die stark beanspruchte und schlecht aussehende Gebrauchsrasenfläche am Wohnhaus auf. Die Rasenfläche zeigt deutliche Anzeichen von Verdichtung, Moosbildung, Nährstoffmangel und euch unbekannte Schadbilder.

Eure Aufgabe ist es, den Rasen zu pflegen und langfristig zu verbessern, damit er wieder strapazierfähig und gesund wächst.

Die Bauleitung erwartet von euch, dass ihr die richtigen Maßnahmen auswählt und durchführt. Ihr müsst nicht nur die Pflegeschritte umsetzen, sondern auch einen Plan erstellen, der die Reihenfolge der Maßnahmen und die verwendeten Produkte festlegt.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Erstellung eines digitalen Pflegeplans für die Rasenfläche (Düngung, Bewässerung, Unkraut- und Moosbekämpfung, etc.) in Moodle
- Präsentation mit digitaler Grundlage zur Rasenmäherauswahl + Düngeprodukttempfehlung
- Unterrichtsmitschriften - Abgabe und Dokumentation auch über Moodle
- schriftlich beantwortete Kernfragen zum Thema "Rasenpflege"

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Klassenarbeit zum Thema "Rasenpflege"
- Präsentationen, mit digitaler Unterstützung zu den Themenfeldern „Mäherauswahl und Düngeproduktauswahl“

Wesentliche Kompetenzen

- Erklären der notwendigen Pflegeschritte im Jahresverlauf (Düngung,

Konkretisierung der Inhalte

- Allgemeine Rasenpflege im Jahresverlauf

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Bewässerung, Vertikutieren, Unkraut- und Moosbekämpfung etc.) - Charakterisieren verschieden Mähertypen und erstellen arbeitsteilig im Klassenverbund digitale Übersicht mithilfe des Fobizz Pinnwand Tools - Verwendung von Moodle für die digitale Dokumentation und Abgabe der Pflegepläne - Nutzung der Moodle-Plattform zur Diskussion und Reflexion der Pflegemaßnahmen (z. B. in Foren oder via Peer-Review-Tools) - Erläutern wesentliche Nährstoffbedarfe einer typischen Gebrauchsrasenfläche im Privatgarten Jahresverlauf - Begründen die Auswahl von Produkten zur Rasendüngung im Jahresverlauf - fachliche Beurteilung von Semiprofessionelle Fachartikel und Social-media Beiträge zum Themen „Rasenpflege“ - Im Rahmen der Peer-Review-Methodik über Moodle beurteilen die SuS ihre Arbeitsergebnisse gegenseitig respektvoll und konstruktive und kommunizieren - professionelle Ratschläge verständlich - Sie lernen, wie man Kritik offen und respektvoll formuliert und in die eigene Arbeit integriert.	- Charakterisierung von Mähertypen; Klassifizierung nach Mähwerk; Schwerpunkt: Sichelmäher, Spindelmäher, Balkenmäher, Schlegelmäher - Binnendifferenzierungsaspekt: Charakterisierung besonderer Mähertypen: Großflächenbalkenmäher, Luftkissenmäher, Mähroboter, Ferngesteuerter Großflächenmäher - Besondere Rasenpflege Sport- und Zieraspekt : Vertikutieren und Aerifizieren im Vergleich - Arbeitsabläufe: Vertikutieren, Aerifizieren inkl. Besanden - Düngung im Jahresverlauf inkl. Produktbeispiele für Frühjahr, Sommer, Herbst - Extensivrasenpflege: Vor- und Nachteile von naturnahen Extensivflächen; Fokus ökologische Bedeutung - Rasenschädigungen durch biotische und abiotische Einflüsse analysieren und Ursachen benennen - Geeignete Gegenmaßnahmen der Rasenschädigungen begründet auswählen - Dokumentation und Kommunikation von Arbeitsergebnisse auf digitalen Organisationsplattformen - Exemplarisch Moodle - Rasenpflege als jährlich wiederkehrendes Themenfeld auf social-media Plattformen (Tik-Tok, Instagram, Youtube)
Lern- und Arbeitstechniken - LAT 2: Digitale Internetrecherche zu geeigneten Düngemitteln, Mähertypen und Pflegemethoden - LAT 7: Museumsrundgang - in angepasster Form zu verschiedenen Mähertypen - LAT 7: Handlungsorientierte Unterrichtsmethoden: Partnerpuzzle - LAT 9: Erstellen und Hochladen von Mitschriften und Zusammenfassungen der wesentlichen Pflegeschritte für Rasen auf Moodle - LAT 26: schriftliche Ausarbeitung auch digital Teilung in Moodle/alternativ Fobizz „Pinnwand-Tool“ - LAT 37: Analyse von praxisbezogenen Fällen - die Pflege einer bestehenden Rasenfläche in Printmedien und auf Social-Media	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle	

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- Fachkundebuch: Seipel, Holger: *Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau*, 7. Auflage, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg: 2018.
- Fachbibliothek grün; Thieme-Hack, Martin; Ulmer Verlag: Handbuch Rasen; 2. Auflage, Ulmer Verlag, 2024
- Moodle-Kurse und digitale Lernmodule zur Rasenpflege (Erklärvideos, interaktive Übungsaufgaben, PDF-Materialien)

Organisatorische Hinweise

- Moodle-Plattform muss von der Klassenlehrkraft eingerichtet und auf Funktionsfähigkeiten geprüft worden sein.
- Kommunikation und Feedback über Moodle-Foren und Chatfunktionen Nutzung von Moodle für alle digital erstellten und abgegebenen Materialien

Nr. Ausbildungsjahr 1

Bündelungsfach: Produktions- und Bautechnik

Lernfeld Nr.: LF 3: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen.; LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung (ca.26 UStd.)

Lernsituation Nr.: 1.3 – Beurteilung und Verbesserung von Böden für ein Kundenprojekt (ca. 26 UStd.)

Einstiegsszenario

Frau Müller ist eine langjährige Kundin eures GaLaBau-Betriebes. Sie hat mehrere angrenzende Grundstücke von Nachbarinnen und Nachbarn hinzugekauft und möchte dort Stauden pflanzen bzw. neue Beete anlegen. Da die Flächen bisher als Ackerland genutzt wurden bzw. unbekannten Ursprungs sind, weiß Frau Müller nicht, ob und wie sie dort erfolgreich Pflanzen kultivieren kann.

Handlungsprodukt / Lernergebnis

- Fachlich begründete Bodenansprache und Bestimmung der Bodenart eines konkreten Kundengrundstücks
- Begründete Empfehlung geeigneter Bodenverbesserungsmaßnahmen für ein reales Kundenprojekt
- Ausgefüllter Informationsflyer „Zeigerpflanzen im Garten“ für Kundinnen und Kunden
- Durchgeführtes und ausgewertetes Experiment zur Wasserdurchlässigkeit unterschiedlicher Böden
- Fachlich begründete Diagnose eines Schadensfalls (Stickstoffmangel durch ein ungünstiges C/N-Verhältnis)

Hinweise zur Leistungsüberprüfung

Sonstige Leistungen im Unterricht

- Mitarbeit in Partner- und Gruppenarbeit (u. a. Gruppenpuzzle Zeigerpflanzen)
- Durchführung und Dokumentation des Experiments zur Wasserdurchlässigkeit
- Fachlich begründete Lösungsvorschläge zu den Praxisfällen von Frau Müller

Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung

- Bearbeitete Arbeitsblätter zu Bodenentstehung, Bodenbestandteilen und Bodenverbesserung
- Zeigerpflanzen-Flyer als Handlungsprodukt
- Schriftliche Erfolgskontrolle

Wesentliche Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können:

- erklären die Entstehung von Böden aus der Verwitterung von Gestein
- unterscheiden Grob- und Feinboden sowie die Bodenarten Sand, Schluff, Ton und Lehm
- bestimmen mithilfe des Dreiecksdiagramms die Bodenart aus gegebenen Korngemischen
- beurteilen die Eigenschaften von Sand-, Ton- und Lehmböden hinsichtlich Wasser-, Luft- und Nährstoffhaushalt
- leiten geeignete Bodenverbesserungsmaßnahmen ab und begründen diese fachlich
- erklären die Bedeutung von Regenwürmern und Ton-Humus-Komplexen für die Bodenfruchtbarkeit
- erläutern das C/N-Verhältnis und dessen Einfluss auf die Stickstoffverfügbarkeit für Pflanzen
- nutzen Zeigerpflanzen zur Einschätzung von Bodeneigenschaften und reflektieren die Grenzen dieser Methode
- planen, führen durch und werten ein Experiment zur Wasserdurchlässigkeit unterschiedlicher Böden aus
- Medienkompetenz:
 - Internetrecherche botanischer Fachbegriffe und Pflanzennamen
 - Erstellung eines Informationsflyers für Kundinnen und Kunden
 - Gemeinsame Dokumentation in Partner- und Gruppenarbeit
- Anwendungs-Know-How
 - Übertragung bodenkundlichen Wissens auf reale Kundenprojekte
 - Ableitung begründeter Handlungsempfehlungen
 - Durchführung und Auswertung eines Experiments
- Informatische Grundkenntnisse
 - Nutzung digitaler Lernplattformen (Taskcards)

Konkretisierung der Inhalte

- Bedeutung des Bodens als Lebensgrundlage für Pflanzen im GaLaBau
 - o Boden als Schnittstelle von Atmosphäre, Hydrosphäre, Biosphäre und Lithosphäre
- Entstehung von Böden
 - o Gesteinskreislauf: Magmatite, Sedimentgesteine, Metamorphite
 - o Physikalische, chemische und biogene Verwitterung
 - o Erosion und Sedimentation
- Mineralische Bodenbestandteile und Bodenarten
 - o Korngrößen: Grobboden und Feinboden (Sand, Schluff, Ton)
 - o Bestimmung der Bodenart über das Dreiecksdiagramm
 - o Eigenschaften von Sand-, Ton- und Lehmböden
- Poren und Wasserhaushalt des Bodens
 - o Fein-, Mittel- und Grobporen; Haftwasser, Sickerwasser, Totwasser
 - o Experimentelle Ermittlung der Wasserdurchlässigkeit unterschiedlicher Böden
- Organische Bodenbestandteile und Bodenleben
 - o Humus, Verwesung und Mineralisierung, Nähr- und Dauerhumus
 - o Ton-Humus-Komplex und Krümelstruktur
 - o Bedeutung der Regenwürmer für Durchmischung und Durchlüftung
 - o C/N-Verhältnis organischer Substanzen und Stickstoffverfügbarkeit
- Bodenverbesserung
 - o Maßnahmen: Sand-, Ton- und Kalkeinarbeitung, Pflanzenkohle, Urgesteinsmehl, Humuswirtschaft
 - o pH-Wert-Regulierung und Beseitigung von Bodenverdichtungen
- Zeigerpflanzen als Bioindikatoren
 - o Nährstoff-, Feuchte- und pH-Wert-Anzeiger
 - o Möglichkeiten und Grenzen der Zeigerpflanzenmethode

Lern- und Arbeitstechniken

- Partner- und Gruppenarbeit (u. a. Gruppenpuzzle)
- Arbeit mit Fallbeispielen und Praxissituationen
- Durchführung und Auswertung eines Experiments (Wasserdurchlässigkeit)
- Strukturierungstechniken (Lückentexte, Strukturskizzen, Tabellen, Dreiecksdiagramm)
- Fachbuch- und Internetrecherche
- Erstellung eines Informationsflyers für Kundinnen und Kunden

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Fachbuch: Fachkunde für Gärtnerinnen und Gärtner (Seipel, Holger)
- Arbeitsblätter Bodenkunde (Bodenentstehung, Bodenbestandteile, Bodenverbesserung, Regenwurm, Ton-Humus-Komplex, C/N-Verhältnis)
- Informationsmaterial Bodenverbesserung (Quelle: www.plantura.garden)
- Experimentiermaterial (Pflanzcontainer, Filtertüten, Boden-/Substratproben, Messbecher, Stoppuhr)
- Vorlage und Bildmaterial für den Zeigerpflanzen-Flyer
- Digitale Lernplattform

Organisatorische Hinweise

- Verzahnung mit dem nachfolgenden Unterricht zu Vermessung und Kalkulation landschaftsgärtnerischer Projekte
- Durchführung des Experiments erfordert die Vorbereitung von Bodenproben sowie Gruppentische
- Gruppenpuzzle Zeigerpflanzen: Einteilung in Expertengruppen A, B und C
- Projektarbeit über mehrere Doppelstunden

Bildungsgang: Garten- und Landschaftsbau

Erstes Ausbildungsjahr Bündelungsfach: Produktions- und Bautechnik Lernfeld: LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (120 UStd.) Lernsituation: Einen Weg im Hausgarten anlegen (26 UStd.)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen) Ein Innenhof in einer Berliner Vorortsiedlung soll neu gestaltet werden. Dazu nehmen die Wege eine zentrale Rolle, da sie neben der fachlich richtigen Ausbildung auch funktional, schön sowie einteilend und abgrenzend anzuordnen sind. Nach der Trassenplanung sollen die Lernenden den Wegeaufbau (Schichtenaufbau) in Regelbauweise und nach ZTV sowie RStO kennenlernen. Als Alternative wird eine Planung für eine wassergebundene Wegedecke als typische Sonderbauweise im GaLa-Bau dargestellt.	Handlungsprodukt/Lernergebnis • Zeichnung Innenhof • Skizzen, Zeichnungen und Berechnungen Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung • Überprüfung und Bewertung der Zeichnungen und Berechnungen (Auswahl) • Vortrag über die Innenhofgestaltung • Alternativen am konkreten Beispiel auswählen • Klassenarbeit
Wesentliche Kompetenzen – Fachkompetenz → Wissen: Baustoffe und Hilfsmittel umweltgerecht auswählen und wirtschaftlich einsetzen, Lieferkörnungen (gebrochen/ungebrochen) – Fachkompetenz → Fertigkeiten: Alternativen und Auswahl von Aufbau und Material – Personale Kompetenz → Selbständigkeit: Umsetzung der Informationen – Personale Kompetenz → Soziale Kompetenz: Abwägen verschiedener Alternativen in der Gruppe – Digitale Schlüsselkompetenzen → Beurteilung von Beispielinformationen aus dem Internet/KI generiert	Konkretisierung der Inhalte • Aufgabe von Wegen im GaLa-Bau • Regelaufbau • Materialien und Schichtenaufbau • wassergebundene Wegedecken • Aufbau nach ZTV • Aufbau nach RStO
Lern- und Arbeitstechniken (immer Einführung und Vertiefung) • LAT 1: Mind-Map • LAT 2: Internet und Textrecherche • LAT 3: Vortragen und Präsentieren • LAT 9: Mitschriften • LAT 10: Pro und Contra	

Bildungsgang: Garten- und Landschaftsbau

- **LAT 12:** Prüf- und Checklisten
- **LAT 13:** Rollenspiel
- **LAT 19:** Schaubilder und Diagramme
- **LAT 37:** Beurteilung von Fallbeispielen

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Selbsterstellte Materialien (Texte, Zeichnungen, Bilder
- ...)
- Abbildungen und Texte aus Fachzeitschriften

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

1. Ausbildungsjahr Bündelungsfach: Produktions- und Bautechnik Lernfeld Nr.: LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (120 UStd.) LF 4 Vermarkten von Pflanzen und Dienstleistung (40 UStd.) Lernsituation Nr.: 1.5. Natursteine für Pflaster - und Plattenbeläge verwenden (12 UStd.)	
Einstiegsszenario Ihr Ausbildungsbetrieb hat den Auftrag erhalten, eine Terrasse sowie eine Garageneinfahrt in einem privaten Garten mit Natursteinen zu gestalten. Der Kunde wünscht sich, dass die Terrasse aus Natursteinplatten. Welcher Verband für die Terrasse genutzt wird ist noch nicht festgelegt. Für die Garageneinfahrt soll Granit-Kleinpflaster verwendet werden. Die Bauleitung erwartet von Ihnen eine umfassende Beratung zur Auswahl der passenden Natursteine, Verlegemuster und Fugenmaterialien. Zusammen mit einem Mit-Auszubildenden sollen Sie verschiedene Vorschläge für den Kunden ausarbeiten, die unterschiedlichen Natursteinsorten vorstellen und die geeigneten Verlege- und Fugenmaterialien berechnen. Ihre Aufgabe umfasst außerdem die Berechnung der benötigten Materialien für die Terrasse und die Garageneinfahrt.	Handlungsprodukt/Lernergebnis - Erstellung eines umfassenden schriftlichen Beratungsvorschlags für den Bau einer Terrasse aus Natursteinplatten und einer Garageneinfahrt aus Granit-Kleinpflaster - Berechnung der benötigten Natursteine und Fugenmaterialien für die Terrasse - Erstellung von Skizzen für die Verlegemuster (Aufsicht) und Bauweise der Einfassungen (Querschnitt) - Berechnung der Materialmenge für die Garageneinfahrt aus Granit-Kleinpflaster - Steckbriefe von verschiedenen Natursteinsorten mit Farbe und spezifischen Eigenschaften - Binnendifferenzieren: Learningsnacks zum Themenfeld „Natursteinverwendung im Schulbereich / im Gruga-Park“ Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung - Überprüfung und Bewertung erstellter Zeichnungen - Bewertung des Beratungsvorschlags
Wesentliche Kompetenzen - Nennen und Unterscheiden von Natursteinen (Sedimentgestein, Magmatit, Metamorphit) sowie deren spezifische Eigenschaften und Verarbeitung - Anwendung der Berechnungsformeln für die benötigten Plattenmengen und Pflastersteine in verschiedenen Größen, inklusive der Berechnung von Fugenmaterial.	Konkretisierung der Inhalte - Exemplarische Natursteine aus den Kategorien Sedimentgestein, Magmatit und Metamorphit. - Entstehung und Entwicklung von Natursteinen - Charakterisierung von Natursteinen hinsichtlich spezifischer Eigenschaften: Farbe, Struktur, Dichte, Anwendungsgebiete, - Größenabstufungen für Pflastersteine inkl. Berechnungen

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none">- Skizzieren und Erklären verschiedener Verlegemuster für Natursteinkleinpflaster (z. B. Römischer Verband) und Pflastermaterialien.- Auswahl und Beurteilung von Fugenmaterialien (gebunden und ungebunden) für Natursteinprojekte, unter Berücksichtigung der Vor- und Nachteile.- Nennen von Möglichkeiten für die Einfassung von Wegen mit Natursteinkleinpflaster und Erstellung einer Skizze für eine Bauweise.- Beschreibung verschiedene Natursteinen in Form von digitalen Steckbriefen, welche arbeitsteilig erarbeitet werden.- Beratung von Kunden zu verschiedenen Natursteinsorten, Verlegemustern und Materialien für Terrasse und Einfahrt, unter Berücksichtigung der ästhetischen und funktionalen Anforderungen.- Organisation und Durchführung der Planungsaufgaben in Zusammenarbeit mit dem Mit-Auszubildenden, inkl. der Aufteilung der Arbeitsschritte.- Nutzung digitaler Quellen (z. B. Fachportale, Datenbanken - siehe hierzu vorgegebene Quelle unter „Fundstelle“) zur Recherche von Anwendungsmöglichkeiten, optischen Qualitäten und Werkstoffeigenschaften von Natursteinen.- Digitales Dokumentieren der Arbeitsschritte und Ergebnisse in der Moodle-Plattform.- Binnendifferenzierung: Entwicklung eines Learningsnacks zum Themenfeld „Natursteinverwendung im Schulbereich / im Gruga-Park“ | <ul style="list-style-type: none">- Besonderheiten der Natursteinverarbeitung im Vergleich zu Betonwerksteinen- Pflasterverbände mit spezifischen ästhetische und funktionale Eigenschaften- Möglichkeiten für die Einfassung eines Weges mit Natursteinkleinpflaster (z. B. Betonbett, Sandbett). Skizzieren Sie eine der Bauweisen.- Fugenmaterial (ungebunden und gebunden) für Natursteinflächen mit besonderem Augenmerk auf Nutzungsmöglichkeiten sowie damit verbundenen vor und Nachteile der Materialien- spezifische Oberbauanpassungen für Natursteinflächen- Erstellungen von Skizzen im Querschnitt und in der Aufsicht. |
|--|---|

Lern- und Arbeitstechniken

- [LAT 2: Internetrecherche zu Natursteinen und deren Anwendungsmöglichkeiten.](#)
- LAT 9: Mitschriften zu den verschiedenen Natursteinsorten und ihren Eigenschaften.
- LAT 13: Rollenspiel zur Durchführung eines Beratungsgesprächs mit dem Kunden über die Auswahl der Natursteine.
- LAT 15: Erstellung digitaler Lernkarteien (Steckbriefe)
- [LAT 22: Erstellen und Bemaßen von digitalen Skizzen der Verlegemuster und Terrassenbaupläne.](#)
- LAT 26: Schriftliche Ausarbeitung ([digital gewünscht](#)) zur Planungsaufgabe
- LAT 43: Quiz (Learningsnack)

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- LAT 37: Analyse von Referenzprojekten und Präsentation der Ergebnisse.

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Selbsterstellte Materialien (Texte, Zeichnungen, ...)
- Lernvideos - Natursteinverwendung und Entstehung von „die Lehrerin 2Punkt0“
- Lernapps: „Learningsnacks“ mit Bezug zu Lernvideos (sieh oben) und Learningapps; maßgeblich Autor Karl Schrader
- Abbildungen und Texte aus Fachzeitschriften - Buch: Konstruktionsdetails im Garten- Landschaftsbau
- eingeführtes Fachkundebuch: Seipel, Holger: Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau, 7 Auflage, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg: 2018., Zusätzliches Fachkundebuch: Schrader, Karl; Grund- und Fachwissen Garten- und Landschaftsbau, Verlag Eugen Ulmer, 2022
- Anschauungsobjekte im Schulgelände des „Gruga-Parks“.

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit digitaler Präsentationstechnik (digitale Tafel)
- Jährliche Exkursion in Grauwacke Steinbruch soll im Unterricht mit der Lernsituation verzahnt werde
- Besonderer didaktischer Bezug zur Lernsituation „Boden“ (Entstehung von Gesteinen) und Lernsituation „Einen Weg im Hausgarten anlegen“
- Digitale Endgeräte zur Digitalrecherche und zum Arbeiten im digitalen Glossar
- Moodle-Plattform muss von der Klassenlehrkraft eingerichtet und auf Funktionsfähigkeiten geprüft worden sein.
- Nutzung des angrenzenden „Gruga-Parks“ zu Anschauungszwecken und Beurteilung bereits gebauter Mauern

Besonderer Hinweis zur Lernsituation: Die Lernsituation kann aus organisatorischen Gründen und Blockzeitverschiebung in der Mittelstufe (2. Ausbildungsjahr) weiter unterrichtet werden.

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

1. Ausbildungsjahr Bündlungsfach: Pflanzenverwendung Lernfeld Nr.: LF 1: Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung 100 UStd.) Lernsituation Nr.: 2.1 Pflanzen lernen und kategorisieren (15 UStd.)	
Einstiegsszenario Anna und Leon haben ihre Ausbildung im Garten- und Landschaftsbau begonnen. Ihr Ausbilder weist sie darauf hin, dass der Erwerb von Pflanzenkenntnissen ein wesentlicher Inhalt der gärtnerischen Berufsausbildung ist. Beide haben sich verpflichtet im Rahmen der Berichtsheftführung eine Pflanzenkartei: 'Pflanze der Woche' mit Foto, wissenschaftlichem Namen, Angaben zur Herkunft, Standortansprüchen und Verwendung einzutragen.	Handlungsprodukt/Lernergebnis Exemplarische Pflanzenbeschreibung ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung Klassenarbeit
Wesentliche Kompetenzen – das Prinzip der wissenschaftlichen Benennung von Pflanzen nachvollziehen und die Vorteile erkennen – weitere Möglichkeiten der Kategorisierung von Pflanzen aufzeigen – Pflanzensortimente für den Garten- und Landschaftsbau unterscheiden – Einsatz von Pflanzenlernapps – Arbeiten mit digitalen Pflanzenkatalogen – botanischen Kurzschreibweisen und Zeichen kennen	Konkretisierung der Inhalte – Binäre Nomenklatur – Pflanzensystematik – Lebensformen von Pflanzen unterscheiden – Techniken und Hilfen zum Erlernen von Pflanzennamen
Lern- und Arbeitstechniken LAT 38 Zuordnung, Kategorisierung	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle Fachbuch, Film zur Binären Nomenklatur	
Organisatorische Hinweis stabiles WLAN, Digitale Tafel, Lernplattform	

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

1. Ausbildungsjahr Bündelungsfach: Pflanzenverwendung Lernfeld Nr.: LF 1: Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung 100 UStd.) Lernsituation Nr.: 2.2 Gehölze anhand von Wintermerkmalen bestimmen. (10 UStd.)	
Einstiegsszenario Eine Pflanzenlieferung konnte aufgrund von Bauverzögerungen nicht gleich auf der Baustelle gepflanzt werden sondern musste in einem Einschlag zwischengelagert werden. Nach sechs Wochen Lagerung kann endlich gepflanzt werden. Als Teil der Pflanzkolonne sind Sie für die Verteilung der Gehölze zuständig. Bei einigen Gehölzen ist die Etikettierung verloren gegangen und sie müssen die Gehölze bestimmen.	Handlungsprodukt/Lernergebnis - Pflanzensteckbrief zu Wintermerkmalen erstellen ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung - Pflanzentest
Wesentliche Kompetenzen - Gehölze mit Hilfe von Wintermerkmalen mit Hilfe eines Schlüssels bestimmen - Einsatz einer Lupe (Klapplupe, Handylupe) - Einsatz von Pflanzenerkennungsapps	Konkretisierung der Inhalte - Knospenstellungen - Knospenbeschaffenheit (Farbe, Behaarung, Wachsüberzug, Schuppenanzahl, usw.) - Blattnarben mit Blattspuren - Rindenstrukturen / Lentizellen
Lern- und Arbeitstechniken LAT 38 Zuordnung, Kategorisierung	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle Bestimmungsschlüssel für Gehölze, Pflanzenbestimmungsapps (PlantNet, iPflanzen, AndyGreen, usw)	
Organisatorische Hinweis Verfügbarkeit eines Handys, Tablets, Lupen, Lernplattform	

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

1. Ausbildungsjahr Bündelungsfach: Pflanzenverwendung Lernfeld Nr.: LF 1: Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung 100 UStd.) Lernsituation Nr.: Annahme einer Pflanzenlieferung und Qualitätserhaltung bis zum Einpflanzen (15 UStd.)	
Einstiegsszenario Als Mitarbeiter eines GaLa-Bau Betriebes sind Sie bei der Neugestaltung der Außenanlagen eines Bürogebäudes eingesetzt. Am Tag der geplanten Pflanzenlieferung hat ihr Baustellenleiter einen anderen wichtigen Termin und beauftragt Sie, die Pflanzenlieferung anzunehmen und ggf. Mängel zu reklamieren. Bei der Überprüfung der Lieferung stellen Sie Folgendes fest: - einige Gehölze haben Transportschäden, - der Stammumfang einiger Baumarten ist geringer als in der Bestellung, - die Ballen einiger Bäume weisen eine Überdeckung auf Da es zu Verzögerungen bei vorherigen Gewerken gekommen ist, können einige Gehölze erst in drei Wochen gepflanzt werden.	Handlungsprodukt/Lernergebnis - Kriterienkatalog zur Annahme - Formuliert Reklamation (z.B. email) - Konzept zur Gehölzlagerung ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbeurteilung - Beurteilung der Handlungsprodukte - Klassenarbeit
Wesentliche Kompetenzen - eine Pflanzenlieferung fachgerecht annehmen - Qualität gelieferter Pflanzen prüfen - Mängel erkennen und reklamieren diese fachgerecht - Reklamationen digital verfassen - Fachgerechte Lagerung von Pflanzen	Konkretisierung der Inhalte - Qualitätskriterien gemäß 'Technische Lieferbedingungen für Baumschulpflanzen' - Pflanzenlagerung und Transport nach DIN 18916 - Außerschulischer Lernort: Besuch einer Baumschule
Lern- und Arbeitstechniken LAT 2: Textrecherche / Internetrecherche	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle Technische Lieferbedingungen für Baumschulpflanzen	
Organisatorische Hinweise Verfügbarkeit von labtops mit Textverarbeitungsprogramm, WLAN, Lernplattform	

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

1. Ausbildungsjahr Bündelungsfach: Pflanzenverwendung Lernfeld Nr.: LF 1: Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung 100 UStd.) Lernsituation Nr.: 2.3 Bepflanzung eines Vorgartens. (20 UStd.)	
Einstiegsszenario Das Ehepaar Meyer möchte ihren Vorgarten neu bepflanzen lassen. Der Garten ist nach Süden ausgerichtet und es steht ein frischer, lehmiger Boden an. Sie wenden sich an Ihren Betrieb und äußern folgende Wünsche. Frau Meyer: „Ich hätte gerne viele schöne Sträucher. Außerdem wäre es schön, wenn das ganze Jahr etwas blühen würde.“ Herr Meyer: „Am wichtigsten ist mir ein kleinkroniger Laubbaum vor dem Arbeitszimmer, damit die Sonne nicht immer so reinknallt.“	Handlungsprodukt/Lernergebnis - Pflanzplan: Vorgarten - Pflanzenliste ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung - Beurteilung der Handlungsprodukte - Klassenarbeit
Wesentliche Kompetenzen - Arbeiten mit einem digitalen Baumschulkatalog (z.B. Bruns) - Pflanzen standortgerecht und nach Kundenwünschen auswählen - nachbarrechtliche Bestimmungen bei der Gehölzpflanzung beachten - digitale Darstellung eines Pflanzplanes	Konkretisierung der Inhalte - Sortiment kleinkroniger Laubbäume und Blütensträucher - Technische Lieferbestimmungen für Baumschulpflanzen - Bodendecker - Schnitthecken - Nachbarrecht - Darstellungstechniken - Pflanzplan
Lern- und Arbeitstechniken LAT 2: Textrecherche / Internetrecherche LAT 8: Umgang mit Gesetzestexten	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle Broschüre (NRW): Probleme an der Gartengrenze	
Organisatorische Hinweise Verfügbarkeit von laptops oder tablets mit entsprechenden Visualisierungsprogrammen, Beamer für die Präsentation der Ergebnisse, WLAN	

1. Ausbildungsjahr Bündelungsfach: Pflanzenverwendung Lernfeld: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen Lernsituation: Den morphologischen Bau der Wurzel beschreiben und gärtnerisch nutzen (4-6 UStd.)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen) Besonders beim Unkrautjäten auf verschiedenen Flächen fällt den Auszubildenden der Grün GmbH auf, dass manche Pflanzen sich sehr leicht herausziehen lassen, während andere mühsam mit viel Kraftaufwand entfernt werden müssen. Die Ausbilderin stellt die Frage in den Raum: „Warum ist das eigentlich so – und was hat das mit der Wurzel zu tun?“ Sie erhalten den Auftrag, im Team eine übersichtliche und praxisnahe Dokumentation für neue Auszubildende zu erstellen, in der typische Unkräuter mit ihren Wurzelsystemen vorgestellt werden. Ziel ist es, das Wissen um den Wurzelaufbau und die Wurzeltypen gezielt für die Auswahl geeigneter Techniken beim Unkrautjäten zu nutzen. Darüber hinaus sollen Sie darstellen, warum das Wissen über Wurzelsysteme auch für andere gärtnerische Tätigkeiten – wie Pflanzung, Bodenbearbeitung, Umpflanzen oder die Auswahl geeigneter Werkzeuge – eine entscheidende Rolle spielt. Abschließend werden Ihre Erkenntnisse in Form einer (digitalen) Präsentation aufbereitet und gemeinsam reflektiert, welche Vorgehensweisen sich bei welchen Wurzelsystemen besonders gut eignen.	Handlungsprodukt/Lernergebnis – Präsentation – Kurzprofil eines Wurzeltyps mit Praxisempfehlung (z. B. Steckbrief) – Arbeitsblatt: Aufbau der Wurzelspitze und ihre Aufgaben und Förderung des Wurzelwachstums Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung – Sonstige Leistung: - Präsentation des Kurzprofils - Beteiligung an Gruppenarbeit, Reflexion – Selbstkontrolle mithilfe Lern-App
Wesentliche Kompetenzen – Die Schülerinnen und Schüler benennen Aufgaben der Wurzel. – Sie beschreiben morphologische Merkmale der Wurzel und unterscheiden verschiedene Wurzelsysteme. – Sie kennen Flach- und Tiefwurzler sowie deren Bedeutung für die gärtnerische Praxis. – Sie können den Aufbau der Wurzelspitze und Aufgaben der jeweiligen Zonen erläutern.	Konkretisierung der Inhalte – Aufgaben der Wurzel – Wurzelsysteme – Aufbau und Aufgaben der Wurzelspitze – Förderung der Wurzelentwicklung

– Sie leiten gärtnerische Maßnahmen ab, um das Wurzelwachstum zu fördern. – Sie nutzen digitale Medien zur Recherche und Ergebnissicherung. – Sie wenden eine gamifizierte Lern-App an.	
Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung (immer Einführung und Vertiefung) – LAT 1: Brainstorming – LAT 2: Text-/Internetrecherche – LAT 3: Präsentationstechniken – LAT 5: Texterschließung (z. B. bei der Informationsrecherche zur Morphologie) – LAT 6: Gruppenarbeit – LAT 12: Prüf- und Checklisten zur Bewertung der eigenen Präsentationen – LAT 19: Schaubilder zur Darstellung der Wurzeltypen – LAT 26: Schriftliche Skizze mit Beschriftung Wurzel Aufbau – LAT 38: Zuordnungsaufgabe (Wurzelarten ↔ Eigenschaften)	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle – Lehrbuch: Seipel, Fachkunde für Gärtner*in; Grundlagen für alle Fachrichtungen, Internet, Arbeitsblätter, Prüf- und Checklisten zur Bewertung	
Organisatorische Hinweise – Klassenraum mit WLAN – digitale Endgeräte (Smartphone, Tablet)	

1. Ausbildungsjahr Bündelungsfach: Pflanzenverwendung Lernfeld: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen Lernsituation: Den morphologischen Bau der Sprossachse beschreiben und gärtnerisch nutzen (4 UStd.)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen) Die Schülerinnen und Schüler bekommen die Aufgabe, ihre Lieblingspflanze in der Gruga zu fotografieren und diese über Moodle/Nextcloud hochzuladen. Anschließend schauen sie sich die Fotos im Plenum an – mit Fokus auf die Unterschiede in der Sprossachse: dick, dünn, verholzt, rankend, gestaucht. Ein Schüler fragt: „Was bestimmt eigentlich, wie eine Pflanze wächst – und warum sehen die Sprossachsen so verschieden aus?“ Die Lehrkraft führt ein in die Welt der krautigen und verholzten Sprossachsen – mit Praxisbezug: – Wie beeinflusst der Bau der Sprossachse das Wachstum? Warum ist diese Kenntnis bei Schnitтарbeiten, bei der Auswahl von Pflanzen oder beim Bau von Rankhilfen so entscheidend?	Handlungsprodukt/Lernergebnis – evtl. Morphologie-Skizze: „Meine Pflanze – meine Sprossachse“ – Vergleichstabelle: krautig vs. verholzt – Moodle-Abgabe: Merkmalsanalyse – Fotogalerie Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung – SoLei: Bewertung der Handlungsprodukte – Ergebnispräsentation im Plenum
Wesentliche Kompetenzen – Die Schülerinnen und Schüler benennen Aufgaben der Sprossachse. – Sie beschreiben morphologischen Merkmale der Sprossachse und unterscheiden verschiedene krautige und holzige Sprossachsen und ihre Wuchsformen. – Sie benennen die Bestandteile einer unverzweigten Sprossachse. – Sie beschreiben den Aufbau eines Sprosssystems. – Sie unterscheiden Blatt- und Blütenknospen. – Sie leiten Konsequenzen für die gärtnerische Praxis ab. – Sie nutzen Moodle zum Hochladen der Bilder. – Sie nutzen digitale Lern-Apps zum selbstgesteuerten Lernen	Konkretisierung der Inhalte – Aufgaben der Sprossachse – Der äußere Aufbau verschiedener Sprossachsen – Bestandteile einer unverzweigten Sprossachse – Aufbau eines Sprosssystems – Apikale Dominanz – Schnittmaßnahmen

Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung (immer Einführung und Vertiefung)

- LAT 2: Bildrecherche + Kurzinfos zu Sprossachsen (Internet, Buch)
- LAT 29: Textdokumentation der Merkmale + Vergleichskriterien
- LAT 31: Praktische Übung: Pflanzenbeobachtung & evtl. Skizze vor Ort
- LAT 38: Zuordnung und Systematisierung (Morphologie + Funktion)
- LAT 43: Online-Quiz zur Selbstüberprüfung

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Lehrbuch: Seipel, Fachkunde für Gärtner*in; Grundlagen für alle Fachrichtungen, Internet
- Digitale Vorlagen für Merkblätter und Beobachtungsskizzen

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit WLAN
- digitale Endgeräte (Smartphone, Tablet)
- Moodle-Zugang oder Nextcloud Abgabeordner

1. Ausbildungsjahr Bündelungsfach: Pflanzenverwendung Lernfeld: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen Lernsituation: Metamorphosen (2-4 UStd.)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen) Pflanzen sind Anpassungskünstler 😊 Im Pflanzenschauhaus der Gruga Essen staunen die Auszubildende über seltsame Pflanzenformen: – Blätter wie Fangarme? – Wurzeln in der Luft? – Sprossachsen als Wasserspeicher? – Dornen statt Blätter? – ... Zurück im Unterricht starten sie mit der Leitfrage: „Warum sieht diese Pflanze so anders aus – und wofür ist das gut?“ Die Lehrkraft zeigt Nahaufnahmen aus dem Pflanzenschauhaus und leitet zur Recherchephase über. Die Lernenden erkennen: Grundorgane werden umgebaut – für neue Funktionen.	Handlungsprodukt/Lernergebnis – Zuordnungstabelle: Grundorgan – Metamorphose – Funktion – Pflanze – Beispielbild – Plakat: „Meine Lieblingsmetamorphose“ – Fotodokumentation der Gruga-Besichtigung (freiwillig oder Gruppenauftrag) Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung – Gruppen-Zuordnungstabelle (digital oder analog) – Plakat Peer-Feedback auf Plakat – Moodle-Quiz oder interaktives Tool mit Feedbackfunktion –
Wesentliche Kompetenzen – Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Notwendigkeit der Anpassung von Pflanzen an verschiedene Umweltbedingungen. – Sie benennen die verschiedenen Metamorphosen. – Sie beschreiben die Veränderung des Grundorgans und die neue Funktion. – Sie strukturieren Merkmale in einer Zuordnungstabelle – Sie nutzen digitale Recherchemedien. – Sie wenden digitale Lern-Apps oder Quiztools an. – Sie vergleichen in Gruppen eigene Rechercheergebnisse und dokumentieren sie kooperativ	Konkretisierung der Inhalte – Wurzelmetamorphosen – Sprossmetamorphosen

Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung (immer Einführung und Vertiefung)

- LAT 2: Recherche zu ausgewählten Metamorphosen
- LAT 9: Erstellen einer digitalen Mitschrift
- LAT 24: Vergleich natürliche Form vs. metamorphes Organ (Soll-Ist-Vergleich)
- LAT 38: Zuordnung: Grundorgan ↔ Metamorphose ↔ Funktion
- LAT 43: Abschluss-Quiz mit digitalen Tools
-

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Lehrbuch: Seipel, Fachkunde für Gärtner*in; Grundlagen für alle Fachrichtungen, Internet, Pflanzenschauhäuser Gruga

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit WLAN
- digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets)
- Moodle-Zugang oder Lern-Apps
- Exkursion Pflanzenschauhäuser Gruga

1. Ausbildungsjahr Bündelungsfach: Pflanzenverwendung Lernfeld: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen Lernsituation: Besonderheiten des Blütenbaus ergründen (4 UStd.)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen) Sie arbeiten im Auftrag der Firma „Blatt & Blüte GmbH“ an einem Wildstaudenbeet mit begleitender Infotafel für den öffentlichen Raum. Ziel ist es, die Besucherinnen und Besucher des Parks für die ökologische Bedeutung und Vielfalt von Blütenformen zu sensibilisieren. In einem kleinen Team erarbeiten Sie dafür eine Sammlung an typischen Blütenformen und vergleichen deren Aufbau. Dabei müssen Sie auch Unterschiede zwischen einhäusigen und zweihäusigen Pflanzen sowie deren Geschlechterverteilung berücksichtigen. Für Ihre Gestaltung dürfen Sie auch digitale Tools zur Visualisierung nutzen.	Handlungsprodukt/Lernergebnis – Eine gestaltete Infotafel oder ein Plakat zum Thema "Blütenaufbau und Vielfalt" – Eine Übersichtstabelle mit differenzierten Beispielen zu Blütentypen und Geschlechterverhältnissen Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung – Präsentation des Handlungsprodukts im Plenum – Mitbestandteil der Klassenarbeit: Zuordnungen, Fachbegriffe, Anwendungsaufgaben zum Thema Blüte
Wesentliche Kompetenzen – Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die Blüte eine Sprossmetamorphose ist. – Sie benennen die einzelnen Blütenbestandteile. – Sie unterscheiden die Geschlechtsverhältnisse von Blüten (männlich, weiblich, zwittrig) und benennen Pflanzenbeispiele. – Sie erklären die Geschlechtsverhältnisse von Pflanzen (zwittrig, einhäusig, zweihäusig) und benennen Pflanzenbeispiele. – Sie vergleichen verschiedene Blütenstände. – Sie wählen geeignete Tools zur Gestaltung der Infotafel aus. – Sie nutzen Moodle oder die Nextcloud zur Dateiablage und Versionierung der Gruppenprodukte. – Sie nutzen digitale Medien zur Recherche, Planung und Darstellung. – Sie nutzen Digitale Assessment Tools zur Selbstevaluation mittels digitalem Quiz. – Sie nutzen einen KI-Assistenten zur Vorbereitung der Klassenarbeit.	Konkretisierung der Inhalte – Blütenaufbau (Kelch-, Kron-, Staub-, Fruchtblätter) – Geschlechtsverhältnisse (Blüte/Pflanze) – Einhäusige und zweihäusige Pflanzen (Beispiele) – Verschiedene Blütenstände (Traube, Dolde, Ähre etc.) – Informationsvisualisierung (infografische Umsetzung)

Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung (immer Einführung und Vertiefung)

- LAT 1: Brainstorming
- LAT 2: Textrecherche/Internetrecherche zur Blütenstruktur und -funktion
- LAT 6: Kooperative Gruppenarbeit mit funktionalen Rollen
- LAT 26: Schriftliche Ausarbeitung eines Glossars mit Fachbegriffen in der Zielsprache
- LAT 31: Praktische Übungen zur Analyse realer Blüten (z. B. Zerlegen, Zeichnen)
- LAT 37: Bearbeitung von Fallbeispielen zu Pflanzen mit unterschiedlichen Geschlechtsverhältnissen
- LAT 38: Zuordnung und Kategorisierung von Blütenmerkmalen und Pflanzentypen
- LAT 43: Quiz

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Lehrbuch: Seipel, Fachkunde für Gärtner*in; Grundlagen für alle Fachrichtungen, Internet, selbsterstellte Arbeitsmaterialien

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit WLAN
- digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets)
- Moodle-Zugang oder Nextcloud

1. Ausbildungsjahr Bündelungsfach: Pflanzenverwendung Lernfeld: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen Lernsituation: Durch Pflanzung von blühenden und fruchtenden Pflanzen die Insekten- und Artenvielfalt fördern (10 UStd.)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen) „Sie arbeiten als Auszubildender im Garten- und Landschaftsbaubetrieb 'Blatt & Blüte GmbH'. Die Stadtverwaltung hat die Firma beauftragt, in einem städtischen Park eine insektenfreundliche Staudenfläche zu gestalten. Ihre Aufgabe ist es, geeignete Pflanzen auszuwählen, die durch ihre Blüten und Früchte die Artenvielfalt fördern. Zusätzlich sollen Sie eine kurze Infobroschüre erstellen, um Besucherinnen über die Bedeutung generativen Wachstums zu informieren.“	Handlungsprodukt/Lernergebnis – Pflanzplan mit Auswahl insektenfreundlicher Arten (mit Zuordnung zu Bestäubungstypen) – Broschüre (digital/analog) zur Bedeutung von Bestäubung, Befruchtung, Fruchtbildung, Keimung Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung – Präsentation des Pflanzvorschlags und der Info-Broschüre im Plenum (visuell und mündlich) – Mitinhalt der Klassenarbeit: Begriffsklärung, Prozessbeschreibung (Bestäubung, Keimung), Anwendungsaufgaben zur Pflanzenauswahl
Wesentliche Kompetenzen – Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Prozesse der Bestäubung und Befruchtung. – Sie erkennen die Rolle von Insekten und Wind bei der Bestäubung. – Sie kennen insektenfreundliche Bepflanzungen. – Sie erklären die Bedeutung von Samen- und Fruchtbildung für die Pflanzenvermehrung. – Sie beschreiben den Prozess der Keimung und benennen wichtige Keimfaktoren. – Sie nutzen digitale Medien zur Recherche, Planung und Darstellung. – Sie wenden gamifizierte Lern-Apps an. – Sie nutzen KI-gestützte Tools zur Vorbereitung und Selbstreflexion. – Sie arbeiten kollaborativ bei der Broschüreneerstellung.	Konkretisierung der Inhalte – Bestäubungsarten (Fremdbestäubung, Selbstbestäubung, Wind-, Insektenbestäubung) – Befruchtungsvorgang – Samen-/Fruchtbildung und Fruchtformen – Keimung & Keimfaktoren – Pflanzenwahl für Biodiversität (Beispiele) – Infomaterialien gestalten

Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung *(immer Einführung und Vertiefung)*

- LAT 2: Text-/Internetrecherche zur Bestäubung und Pflanzenauswahl
- LAT 26: Schriftliche Ausarbeitung von Fachtexten oder Glossar
- LAT 28: Problemanalyse (z. B. Insektenrückgang)
- LAT 38: Zuordnung und Kategorisierung (z. B. Fruchtformen, Keimfaktoren)
- LAT 43: Interaktive Wiederholung über Quiz-Tools

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Lehrbuch: Seipel, Fachkunde für Gärtner*in; Grundlagen für alle Fachrichtungen, Internet, selbsterstellte Arbeitsmaterialien

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit WLAN
- digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets)
- Moodle-Zugang, Cloud-Dienste

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

1. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld: Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung

Lernsituation: Die Pflanze und ihre Wurzel – innerer Aufbau, Wasseraufnahme und Stofftransport (8 UStd.)

Einstiegsszenario

Ein Kunde des Ausbildungsbetriebes bringt eine welke Kübelpflanze zurück in den Betrieb. Er gießt „regelmäßig“, trotzdem hängen die Blätter herab.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Beschriftete Zeichnung „Die vier Bauteile der Pflanze“
- Beschriftete Zeichnung des inneren Wurzelbaus (Wurzelhaare, Rinde, Zentralzylinder, Xylem, Phloem)
- Kurzvortrag / Kundengespräch: Erklärung von Wasseraufnahme und Wurzeldruck in eigenen Worten
- Merkkarte mit der Eselsbrücke zu Xylem und Phloem für das persönliche Portfolio

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Sonstige Leistungen im Unterricht

- Mitarbeit bei der Erarbeitung der Zeichnungen in Partner- bzw. Gruppenarbeit
- Korrekte fachsprachliche Verwendung der Begriffe Xylem, Phloem, Diffusion, Osmose, Wurzeldruck
- Aktive Beteiligung am Unterrichtsgespräch

Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung

- Beschriftung einer unbeschrifteten Wurzelquerschnitt-Zeichnung
- Kurzer schriftlicher Erklärtext zur Wasseraufnahme und Wasserweiterleitung (Wurzeldruck)
- Unterscheidung Diffusion vs. Osmose an einem vorgegebenen Beispiel

Wesentliche Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- benennen die vier grundlegenden Bauteile einer Pflanze (Wurzel, Sprossachse, Blatt, Blüte/Frucht) und ordnen ihnen Funktionen zu
- beschreiben die Aufgaben der Pflanzenwurzel (Verankerung, Wasser-

Konkretisierung der Inhalte

- Die vier Bauteile der Pflanze: Wurzel, Sprossachse, Blatt, Blüte/Frucht – Überblick und Grundfunktionen
- Aufgaben der Pflanzenwurzel
 - Verankerung im Boden

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- und Nährstoffaufnahme, Speicherung) - beschriften den inneren Aufbau einer Pflanzenwurzel korrekt - unterscheiden Xylem und Phloem nach Aufbau, Lage und Transportrichtung und wenden die Eselsbrücke sicher an - erklären die Vorgänge Diffusion und Osmose an Alltagsbeispielen und wenden sie auf die Pflanze an - erläutern die Wasseraufnahme in die Wurzelhaare und die Weiterleitung ins Xylem (Entstehung des Wurzeldrucks) anhand einer Zeichnung und übertragen das erarbeitete Grundlagenwissen auf ein reales Kundenanliegen (Eingangssituation)	- Aufnahme von Wasser und Nährstoffen - Speicherung von Reservestoffen - Innerer Aufbau der Pflanzenwurzel (beschriftete Zeichnung: Wurzelhaarzone, Rindengewebe, Endodermis, Zentralzylinder) - Xylem und Phloem - Xylem: Transport von Wasser und Mineralstoffen von der Wurzel zum Blatt (aufwärts) - Phloem: Transport von Photosyntheseprodukten (Traubenzucker/ Glucose und Wasser) von den Blättern in die Pflanze (abwärts) - Fließrichtung und die Bedeutung des Xylems für den Wassernachschub der ganzen Pflanze erkennen - Diffusion und Osmose als Grundlage des Stofftransports - Diffusion – Konzentrationsausgleich: Veranschaulichung des Ausgleichs unterschiedlicher Teilchenkonzentrationen (mit Zeichnung: hohe → niedrige Konzentration) - Osmose – Konzentrationsausgleich durch eine halbdurchlässige/semipermeable Membran: Alltagsbeispiel Meerwasser/Trinken von Salzwasser (mit Zeichnung: Wasserbewegung durch semipermeable Membran) - Wasseraufnahme in die Pflanze und Weiterleitung ins Xylem (Wurzeldruck) – schematische Zeichnung von Wurzelhaar bis Zentralzylinder
Lern- und Arbeitstechniken - Beschriften von Fachzeichnungen (Wurzelquerschnitt) - Partnerarbeit zur gegenseitigen Erklärung (Kundengespräch-Simulation) - Anlegen einer Merkkarte / eines Glossars für Fachbegriffe	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle - Fachbuch: Fachkunde für Gärtner/innen (SEIPEL) - Vorlagen unbeschrifteter Wurzelquerschnitt - Anschauungsmaterial: reale Pflanzen mit Wurzelballen - Digitale Lernplattform für Merkkarten/Glossar	

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Organisatorische Hinweise
- Einstieg in das Lernfeld Pflanzenverwendung im 1. Ausbildungsjahr - Grundlage für die nachfolgenden Lernsituationen zu Blatt und Sprossachse

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Nr. 1. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld Nr.: 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung (100 UStd.)

Lernsituation Nr.: 2.11 Einführung in die Stauden (4 UStd.)

Einstiegsszenario

Am ersten Arbeitstag erhält der neue Auszubildende den Auftrag: „Bring diese Kiste mit Pflanzen zu den anderen Stauden.“ Er schaut auf die Kiste, sieht verschiedene Pflanzen und ist unsicher: **Woran erkennt er eigentlich Stauden?** Er kennt Bäume, Sträucher und „Blumen“, aber die Einteilung der übrigen Pflanzen ist ihm noch unklar. Bevor er die Kiste falsch abstellt, fragt er einen erfahrenen Kollegen um Hilfe. Gemeinsam sollen sie die Pflanzen richtig zuordnen und dabei klären, **wodurch sich Bäume, Sträucher und krautige Pflanzen unterscheiden und was Stauden eigentlich sind.**

Leitfrage:

Wie werden Pflanzen in Bäume, Sträucher und krautige Pflanzen eingeteilt und woran erkennt man Stauden als besondere Gruppe der krautigen Pflanzen?

Handlungsprodukt/Lernergebnis

Poster

ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Wesentliche Kompetenzen

Einführung der Schüler in die botanische Fachsprache und Definitionen
 Unterscheidung Baum, Strauch
 Krautige Pflanzen: - Einjährige, Zweijährige, Stauden
 Stauden unterteilt nach Zwiebel-/Knollenpflanzen, Farne, Gräser, eigentliche Stauden
 Besonderheiten

Konkretisierung der Inhalte

Verwendung von Halbsträuchern als Stauden (Lavandula, Iberis)
 Verwendung von Palmen als Stauden (Yucca)
 Verwendung von Gehölzen als Stauden (Vinca minor, Vinca major)

Lern- und Arbeitstechniken

Partnerarbeit
 Gruppenarbeit

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Fachbuch: Seipel, Holger: Fachkunde für Gärtner/-innen, 11. Auflage 2021, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg;

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Einzelarbeit
Partnerarbeit

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Fachbuch: Seipel, Holger: Fachkunde für Gärtner/-innen, 11. Auflage 2021, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg;
Seipel, Holger: Fachbuch für Garten- und Landschaftsbau, 9. Auflage, 2024, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg
- Pflanzenbuch Band II Augala, Bad Honnef, 7. Auflage 2023
- Sortimentskatalog verschiedener Jahrgänge der Baumschule Bruns, Bad Zwischenahn
- Online Katalog von Staudengärtnereien (Gaißmayer, Stade, Becker)
- Lernvideos der Staudengärtnerei Gaißmayer
- selbsterstellte Arbeitsmaterialien
- Anschauungspflanzen im Schulgelände des Gruga-Parks

Organisatorische Hinweise

Digitale Tafel mit Präsentationsmöglichkeiten, Klassenraum mit WLAN, digitale Endgeräte (Smartphone, Tablet)

Medienkompetenz, **Anwendungs-Know-how**, **Informatische Grundkenntnisse** (Bitte markieren Sie alle Aussagen zu diesen drei Kompetenzbereichen in den entsprechenden Farben.)

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

1. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld: Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung

Lernsituation: Das Laubblatt – Kraftwerk der Pflanze: Photosynthese, Atmung und Wassertransport (10 UStd.)

Einstiegsszenario

Im Ausbildungsbetrieb diskutieren zwei Auszubildende, ob Pflanzen dem Klima eher schaden oder helfen.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Beschriftete Zeichnung eines Blattquerschnitts mit den drei Orten der Photosynthese
- Übersichtsplakat / Lernkartei: Unterscheidungsmerkmale von Blatträndern
- Schematische Zeichnung des Wassertransports (Wurzeldruck, Kapillarität, Transpirationssog)
- Kurzreferat zur Bedeutung der Photosynthese für Sauerstoffproduktion und Klima

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Sonstige Leistungen im Unterricht

- Beteiligung an den Versuchen zu Kapillarität (Spülmittel/Linsenbildung, Finger im Wasser)
- Korrekte Verwendung der Fachbegriffe Photosynthese, Transpiration, Kapillarität, Kohäsion, Adhäsion
- Mitarbeit in der Kleingruppe bei der Erarbeitung des Blattquerschnitts

Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung

- Aufstellen und erklären der Photosynthese Gleichung
- Aufstellen und erklären der Atmungsgleichung im Vergleich zur Photosynthese Gleichung
- Beschriftung eines Blattquerschnitts sowie Zuordnung der drei Orte der Photosynthese
- Erklärung des Zusammenwirkens von Wurzeldruck, Kapillarität und Transpirationssog
- Schriftliche Leistungsüberprüfung

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Wesentliche Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- unterscheiden Blätter anhand ihrer Blattränder und weiterer Bestimmungsmerkmale
- beschreiben den Aufbau eines Laubblattes und benennen dessen Aufgaben
- stellen mit Hilfe einer Recherche im Internet die Photosynthesegleichung auf und erläutern die Rolle des Wasserdampfs (Transpirationssog)
- erklären die Photosynthese als einzigartige Fähigkeit der Pflanze, aus nicht speicherbarer Energie (Sonnenlicht) speicherbare Energie (Traubenzucker/Glucose) herzustellen und dabei Sauerstoff freizusetzen
- beurteilen die Veränderung der Luftzusammensetzung (CO₂-Gehalt) seit 1900 im Kontext des Klimawandels
- benennen die drei Orte der Photosynthese im Blattquerschnitt
- erklären Kapillarität über Kohäsion und Adhäsion sowie den Begriff der Wasserspannung
- beschreiben das Zusammenspiel von Wurzeldruck, Kapillarität und Transpirationssog beim Wassertransport nach oben

Konkretisierung der Inhalte

- Aufbau eines Laubblattes (Blattspreite, Blattstiel, Blattadern, Blattrand)
- Unterscheidungsmerkmale eines Pflanzenblattes
 - Blattränder: ganzrandig, gezähnt, gesägt, gekerbt, gebuchtet, gewellt
- Aufgaben eines Laubblattes (Photosynthese, Transpiration, Gasaustausch)
- Einzigartige Funktion der Pflanze
 - Umwandlung nicht speicherbarer Energie (Sonnenlicht) in speicherbare Energie (Traubenzucker)
 - Produktion von Sauerstoff
- Photosynthesegleichung: Kohlenstoffdioxid + Wasser mit Hilfe von Lichtenergie & Chlorophyll → Traubenzucker + Sauerstoff + Wasserdampf; Wasserdampfabgabe als Motor des Transpirationssogs
- Luftzusammensetzung und Klimawandel: Anstieg des CO₂-Anteils von rund 0,03 % (um 1900) auf rund 0,04 % (heute) als Beleg für den anthropogenen Klimawandel (Erhöhung um 33 %)
- Atmungsgleichung als Gegenreaktion zur Photosynthese – Analogie zum Verbrennungsmotor (Kraftstoff + Sauerstoff mit Hilfe von Zündkerzen → Bewegungsenergie + Abgase (CO₂ + Wasserdampf), hier: Traubenzucker + Sauerstoff mit Hilfe von Enzymen → freie Energie + Kohlenstoffdioxid + Wasser)
- Beschriftete Zeichnung: Blattquerschnitt (Kutikula, obere Epidermis, Palisadengewebe, Schwammgewebe, Interzellulare, Leitbündel, untere Epidermis, Spaltöffnungen)
- Drei Orte der Photosynthese (Chloroplasten in Palisaden- und Schwammgewebe sowie in Schließzellen der Spaltöffnungen)
- Kapillarität
 - Kohäsion (Zusammenhalt der Wassermoleküle) und Adhäsion (Anziehung zwischen Wasser und Gefäßwand) – mit Zeichnungen
 - Wasserspannung: Versuch Linsenbildung/Spülmittel sowie Finger-in-Wasser-Versuch zur Veranschaulichung der Oberflächenspannung
- Wassertransport nach oben in der Pflanze: Zusammenspiel von Wur-

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

	zeldruck, Kapillarität und Transpirationssog – schematische Übersichtszeichnung
Lern- und Arbeitstechniken - Einfache Versuche zur Wasserspannung/Kapillarität (Spülmittel, Finger in Wasser) - Vergleichende Analogiebildung (Atmung ↔ Verbrennungsmotor) - Beschriften und Auswerten von Fachzeichnungen - Auswertung von Daten zur CO₂-Entwicklung (Diagrammarbeit)	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle - Fachbuch: Fachkunde für Gärtner/innen (SEIPEL) - Reale Blätter unterschiedlicher Pflanzenarten zur Bestimmung der Blattränder - Versuchsmaterial: Gefäße, Wasser, Spülmittel - Diagramme/Statistiken zur CO₂-Entwicklung seit 1900	
Organisatorische Hinweise - Baut auf Lernsituation 1 (Wurzel, Xylem/Phloem) auf - Verzahnung mit dem Politik-/Wirtschaftsunterricht zum Thema Klimawandel möglich	

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

1. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld: Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung

Lernsituation: Sprossachse, Keimung und Blattmetamorphosen (8 UStd.)

Einstiegsszenario

In den Gewächshäusern der Stadt Essen in der Gruga wurden verschiedenste Pflanzen ausgesät. Die Auszubildenden sollen die Keimlinge anhand von Keimblättern, Blattadern und Wurzelsystem bestimmten Pflanzengruppen zuordnen, bevor die Pflanzen weiterkultiviert werden.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Beschriftete Querschnittzeichnung einer mono- und dikotylen Sprossachse
- Bestimmungsplakat: ein-/zwei-/mehrkeimblättrige Pflanzenbeispiele mit Zeichnungen von Keimling, Blattadern und Wurzelsystem
- Sammlung/Herbarium von Blattmetamorphosen (Hochblätter, Blattranken, Blattdornen, Fangblätter)

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Sonstige Leistungen im Unterricht

- Mitarbeit bei der Bestimmung realer Pflanzenbeispiele
- Sorgfalt beim Anfertigen der beschrifteten Zeichnungen
- Korrekte fachsprachliche Zuordnung

Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung

- Beschriftung eines Sprossachsenquerschnitts (mono- und dikotyl)
- Zuordnung von Pflanzenbeispielen zu ein-, zwei- oder mehrkeimblättrig
- Benennung und Erklärung von mindestens drei Blattmetamorphosen
- Schriftliche Leistungsüberprüfung

Wesentliche Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- beschreiben die Aufgaben der Sprossachse (Stütz-, Leit- und Speicherfunktion)
- unterscheiden im Querschnitt mono- und dikotyle Sprossachsen und benennen die Lage des Kambiums
- ordnen Pflanzenbeispiele den ein-, zwei- und mehrkeimblättrigen

Konkretisierung der Inhalte

- Aufgaben der Sprossachse (Schutzfunktion, Stützfunktion, Leitfunktion für Xylem/Phloem, Speicherung)
- Zeichnung: Querschnitt mono- und dikotyle Sprossachse, beschriften (offene/geschlossene Leitbündelanordnung)
- Mono-, di- und polykotyle Pflanzen
 - Typische Pflanzenbeispiele je Gruppe

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Pflanzengruppen zu - erkennen typische Merkmale von Keimlingen, Blattadern und Wurzelsystemen der jeweiligen Gruppe - benennen und erläutern Blattmetamorphosen und deren biologische Funktion	- Zeichnung Keimling (Ausbildung von Wurzel und Blatt) - Zeichnung Blattadern (parallel- vs. netznervig) - Zeichnung Wurzelsystem (Adventiv-/Büschelwurzel vs. Pfahlwurzelsystem) - Zeichnung Querschnitt ein- und zweikeimblättriger Sprossachse im Vergleich - Blattmetamorphosen: Hochblätter, Blattranken, Blattdornen, Fangblätter – Aufbau, Funktion und Beispieelpflanzen
Lern- und Arbeitstechniken - Vergleichende Gegenüberstellung (mono- vs. dikotyl) in Tabellenform - Bestimmungsübungen an realem Pflanzenmaterial - Anlegen einer kleinen Sammlung/eines Herbariums	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle - Fachbuch: Fachkunde für Gärtner/innen (SEIPEL) - Reales Pflanzen- und Keimlingsmaterial aus der betrieblichen Anzucht bzw. Gewächshäuser der Stadt Essen in der Gruga - Bestimmungsliteratur - Digitale Lernplattform zur Dokumentation der Bestimmungsergebnisse	
Organisatorische Hinweise - Abschluss der Anforderungssituation „Bau und Funktion der Pflanze“ - Verzahnung mit dem folgenden Unterrichtsvorhaben zur Pflanzenbestimmung/-verwendung	

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Nr. 1. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld Nr.: LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung (100 UStd.)

Lernsituation Nr.: 2.14 Pflanzung, Pflege und fachgerechten Einsatz von Zwiebel- und Knollenpflanzen (12 UStd.)

Einstiegsszenario

Ein Kunde beauftragt den Ausbildungsbetrieb, eine **repräsentative Pflanzfläche vor einem Verwaltungsgebäude** sowie einen **kleinen Stauden- und Frühlingsbereich im Privatgarten** zu gestalten. Die Fläche soll bereits im zeitigen Frühjahr attraktiv wirken und den Jahresverlauf optisch aufwerten. Die Auszubildenden sollen **geeignete Zwiebel- und Knollenpflanzen auswählen**, pflanzen und die Pflege bis zum Austrieb planen.

Leitfrage: Wie können Zwiebel- und Knollenpflanzen fachgerecht eingesetzt werden, damit die Fläche im Frühjahr sicher, wirtschaftlich und gestalterisch überzeugend wirkt?

Handlungsprodukt/Lernergebnis

Pflanzensteckbriefe

Pflegeplan

ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Wesentliche Kompetenzen

Die Auszubildenden können...

- Zwiebel- und Knollenpflanzen erkennen und unterscheiden.
- Standortansprüche wie Licht, Boden, Feuchtigkeit und Frostempfindlichkeit berücksichtigen.
- Geeignete Arten auswählen für unterschiedliche Verwendungszwecke.
- Pflanzzeit, Pflanztiefe und Pflanzabstände fachgerecht bestimmen.
- die Pflanzung mit geeigneten Werkzeugen und Arbeitstechniken ausführen.
- Pflegearbeiten nach der Pflanzung planen und begründen.
- Arbeitsschutz, Materialeinsatz und Nachhaltigkeit bei der Ausführung beachten.
- die Arbeitsergebnisse kontrollieren und dokumentieren.

Konkretisierung der Inhalte

- Unterschied zwischen Zwiebeln und Knollen

- Wichtige Beispiele

Zwiebelpflanzen: Tulpe, Narzisse, Schneeglöckchen, Hyazinthe

Knollenpflanzen: Dahlie, Begonie, Anemone, Krokus

-Lebensweise und Entwicklungszyklus

-Standortansprüche und Verwendung im Garten- und Landschaftsbau

-Pflanzzeit, Pflanztiefe und Pflanzabstand

-Bodenbearbeitung und Pflanzvorbereitung

-Überwinterung, Lagerung und Ausgraben bei empfindlichen Zwiebeln

Methodische Inhalte

- Pflanzen anhand von Bildmaterial und Originalexemplaren bestimmen
- Fachinformationen aus Tabellen, Etiketten und Katalogen entnehmen

Lern- und Arbeitstechniken

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Einzelarbeit
Partnerarbeit

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Fachbuch: Seipel, Holger: Fachkunde für Gärtner/-innen, 11. Auflage 2021, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg;
Seipel, Holger: Fachbuch für Garten- und Landschaftsbau, 9. Auflage, 2024, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg
- Pflanzenbuch Band II Augala, Bad Honnef, 7. Auflage 2023
- Sortimentskatalog verschiedener Jahrgänge der Baumschule Bruns, Bad Zwischenahn
- Online Katalog von Staudengärtnereien (Gaißmayer, Stade, Becker)
- Lernvideos der Staudengärtnerei Gaißmayer
- selbsterstellte Arbeitsmaterialien
- Anschauungspflanzen im Schulgelände des Gruga-Parks

Organisatorische Hinweise

Digitale Tafel mit Präsentationsmöglichkeiten, Klassenraum mit WLAN, digitale Endgeräte (Smartphone, Tablet)

Medienkompetenz, **Anwendungs-Know-how**, **Informatische Grundkenntnisse** (Bitte markieren Sie alle Aussagen zu diesen drei Kompetenzbereichen in den entsprechenden Farben.)

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Nr. 1. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld Nr.: LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung (100 UStd.)

Lernsituation Nr.: 2.15 Ziergräser fachgerecht auswählen, pflanzen und pflegen (8 UStd.)

Einstiegsszenario

Ein privater Auftraggeber möchte seinen neu angelegten Garten aufwerten. Neben Stauden und Gehölzen sollen **Ziergräser** für Struktur, Bewegung und eine natürliche Wirkung sorgen. Die Auszubildenden erhalten den Auftrag, passende Gräser für verschiedene Standorte auszuwählen, Die Pflanzung zu planen und Hinweise zur Pflege zu geben.

Leitfrage: Welche Ziergräser eignen sich für welche Standorte und wie werden sie fachgerecht gepflanzt?

Handlungsprodukt/Lernergebnis

Steckbrief zu ausgewählten Ziergräsern

Einfache Pflanzenempfehlung für einen Standort

Pflegeplan für eine Ziergrasfläche

Kurzpräsentation

ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Wesentliche Kompetenzen

Die Auszubildenden können...

- Ziergräser erkennen und unterscheiden sowie typische Merkmale benennen.
- Standortansprüche wie Licht, Bodenfeuchte und Nährstoffbedarf berücksichtigen.
- Geeignete Arten und Sorten auswählen und ihre Verwendung im Galabau begründen.
- Pflanzarbeiten planen.
- Pflegemaßnahmen wie Rückschnitt, Teilen und Winterschutz beschreiben.
- Fachliche Informationen aus Pflanzplänen, Etiketten und Fachquellen entnehmen.

Konkretisierung der Inhalte

- Merkmale und Wuchsformen von Ziergräsern
- Einteilung in sommer- und wintergrüne Gräser
- Einteilung in die Familien Süß- und Sauergräser sowie Binsengewächse
- Standortansprüche und Lebensbereiche
- Verwendung in Beeten, Rabatten, Freiflächen und als Strukturpflanzen
- Pflanzzeit, Pflanzabstände und Pflanztechnik

Methodische Inhalte

- Gräser anhand von Bildern oder Pflanzenmaterial bestimmen
- Geeignete Arten für unterschiedliche Standorte auswählen
- Pflegehinweise für Kunden formulieren

Lern- und Arbeitstechniken

Beobachten und Bestimmen: Pflanzenmerkmale gezielt erkennen und vergleichen

Nachschlagen und Recherchieren: Informationen aus Fachbüchern, Pflanzenkatalogen, Etiketten und digitalen Quellen entnehmen

Arbeiten mit Tabellen und Listen: Standortansprüche, Pflegehinweise und Sorteneigenschaften übersichtlich dokumentieren

Skizzieren und Planen: Pflanzflächen einfach zeichnen und Gräser passenden Bereichen zuordnen

Partner- und Gruppenarbeit: Ergebnisse gemeinsam abstimmen und Arbeitsschritte verteilen

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Kontrollieren und Reflektieren: Arbeitsergebnisse prüfen und Verbesserungen benennen

Fachbegriffe anwenden: z.B. horstbildend, sommergrün, wintergrün, strukturgebend, bodendeckend

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Fachbuch: Seipel, Holger: Fachkunde für Gärtner/-innen, 11. Auflage 2021, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg;
- Seipel, Holger: Fachbuch für Garten- und Landschaftsbau, 9. Auflage, 2024, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg
- Pflanzenbuch Band II Augala, Bad Honnef, 7. Auflage 2023
- Sortimentskatalog verschiedener Jahrgänge der Baumschule Bruns, Bad Zwischenahn
- Online Katalog von Staudengärtnereien (Gaißmayer, Stade, Becker)
- Lernvideos der Staudengärtnerei Gaißmayer
- selbsterstellte Arbeitsmaterialien
- Anschauungspflanzen im Schulgelände des Gruga-Parks

Organisatorische Hinweise

Digitale Tafel mit Präsentationsmöglichkeiten, Klassenraum mit WLAN, digitale Endgeräte (Smartphone, Tablet)

Medienkompetenz, **Anwendungs-Know-how**, **Informatische Grundkenntnisse** (Bitte markieren Sie alle Aussagen zu diesen drei Kompetenzbereichen in den entsprechenden Farben.)

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

1. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Beratung und Vermarktung

Lernfeld: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen

Lernsituation: Wachstumsfaktoren für Pflanzen - Beeinflussung der Pflanzenqualität (39 UStd.)

Einstiegsszenario

„Ihr Betrieb hört noch heute von meinem Anwalt!“ – mit diesen Worten platzt Frau Dr. Berger-Volkmann, bekannte Essener Influencerin für nachhaltiges Wohnen (58.000 Follower), in den Betrieb. Vor zwei Jahren hat die Firma ihren Garten als Vorzeigeprojekt bepflanzt – Titelbild ihres Instagram-Kanals. Jetzt zeigt sich ein Trauerspiel: Ein Teil der Pflanzung wuchert prächtig, der andere Teil kümmert vor sich hin, vergilbt und wirft Blätter ab. Ihr nächster Post ist bereits angekündigt: „Der große GaLaBau-Skandal – wenn Profis pfuschen“.

Der Chef ist im Urlaub, die Zeit drängt: Die Klasse wird kurzerhand zum betriebsinternen Krisen- und Beratungsteam ernannt.

Nebenbei winkt die Chance des Betriebes: Wer die Kundin mit einer wirklich souveränen, fachlich glasklaren Beratung zurückgewinnt, verwandelt eine drohende Rufkatastrophe in eine Werbe-Story – inklusive Folgeauftrag (Pflegevertrag, Nachpflanzung) und einem versöhnlichen Instagram-Post statt eines Shitstorms.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Fachlich fundierte Ursachenanalyse zum Wachstumsproblem im Kundengarten
- Strukturierter Beratungsleitfaden mit nachvollziehbarer Argumentationskette
- Konkrete Handlungsempfehlung für die Kundschaft (Pflegemaßnahmen und/oder Nachpflanzung)
- Vermarktungsorientiertes Zusatzangebot (z. B. Pflegevertrag)
- Präsentation des Beratungsgesprächs im Rollenspiel

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Sonstige Leistungen im Unterricht

- Mitarbeit im Beratungsteam
- Strukturierte Herangehensweise an die Ursachenanalyse
- Fachlich begründete Argumentation

Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung

- Ausgearbeitetes Beratungskonzept
- Kurze schriftliche Ursachenanalyse
- Präsentation / Rollenspiel des Beratungsgesprächs
- Schriftliche Leistungsüberprüfung

Wesentliche Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- erklären die wesentlichen Standort- und Wachstumsfaktoren von Pflanzen
- analysieren Wachstumsstörungen anhand erkennbarer Symptome und leiten mögliche Ursachen ab

Konkretisierung der Inhalte

- Bedeutung der Standortfaktoren für Wachstum und Qualität von Pflanzen
- Wachstums- und Qualitätsfaktoren im Überblick
 - Licht, Wasser, Nährstoffe
 - Boden: Humus, Bodenlebewesen, Bodenarten (Sand, Schluff,

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- erstellen aus Standort- und Bodenanalysen fachgerechte Pflegeempfehlungen - beraten die Kundschaft adressatengerecht - reflektieren die fachliche und wirtschaftliche Tragweite von Beratungsentscheidungen - Nutzung digitaler Nachschlagewerke (Bodenkarten, Pflanzendatenbanken) - Strukturierte Aufbereitung von Beobachtungsdaten - Präsentation komplexer Sachverhalte - Durchführung einfacher Standort-/Bodenproben (z. B. Fingerprobe, pH-Wert-Test) - Übertragung von Fachwissen auf einen konkreten Kundenfall - Dokumentation des Beratungsprozesses - Arbeiten mit Tabellenkalkulationsprogrammen (Checklisten) - Nutzung digitaler Lernplattformen - Gemeinsame Dokumentation in Projektgruppen	- Ton/Lehm), pH-Wert - Kohlenstoffdioxid (CO₂) und Sauerstoff (O₂) - Standort/Platzverhältnisse, Temperatur, (relative) Luftfeuchtigkeit, Wind/Bewegung - Genetik, Schnittmaßnahmen - Schadstoffe/Gifte, Krankheits-/Schädlingsbefall - Wechselwirkungen zwischen den Wachstumsfaktoren (Prinzip des Minimumfaktors) - Erkennen von Mangel- und Störungssymptomen an Pflanzen - Systematische Ursachenanalyse vor Ort - Standortanalyse und Bodenprobe - Auswertung von Beobachtungen und Kundendaten - Ableitung von Handlungsempfehlungen (Pflegemaßnahmen, Standortkorrektur, Nachpflanzung) - Grundlagen kundenorientierter Beratung im GaLaBau - Gesprächsführung und Argumentation - Professioneller Umgang mit Reklamationen - Verkaufsorientierte Zusatzangebote (Pflegeverträge, Bodenverbesserung) - Wirtschaftliche Bedeutung von Beratung und Kundenbindung für den Betrieb - Vergleich und Reflexion unterschiedlicher Beratungsansätze - Analyse von Abweichungen zwischen den Projektgruppen - Diskussion möglicher Ursachen und Ableitung von Optimierungsmöglichkeiten
Lern- und Arbeitstechniken - Projektarbeit in Kleingruppen - Fallstudienarbeit anhand eines realitätsnahen Kundenszenarios - Durchführung einfacher Standort- und Bodenproben (vor Ort oder anhand von Fotomaterial) - Strukturierungstechniken (z. B. Checklisten, Ursache-Wirkungs-Diagramme) - Rollenspiel zum Beratungsgespräch	

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- Kurzes Feedback zwischen den Projektgruppen in der Abschlussrunde

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Fachbuch: Fachkunde für Gärtner/innen (SEIPEL)
- Digitale Pflanzendatenbanken
- pH-Testsets, Anleitung zur Fingerprobe
- Fallunterlagen zum Kundenszenario (Fotos, Standort- und Bodendaten)
- Vorlage für Beratungsleitfaden / Angebotsdarstellung

Organisatorische Hinweise

- Verzahnung mit dem vorangegangenen Unterricht zur Pflanzenverwendung, Pflanzen- und Bodenkunde
- Möglicher Außentermin (Schulgarten/Gruga oder Kooperationsfläche) zur Standortanalyse
- Abschlusspräsentation des Beratungsgesprächs im Rollenspiel

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

1. Ausbildungsjahr

Fach: WBL
Lernfeld: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen
Lernsituation: Sich im Beruf orientieren (AFS 4) (8 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

In Ihrer Klasse erzählt eine Auszubildende, dass sie für Arbeiten eingesetzt wird, die aus ihrer Sicht nichts mit dem Ausbildungsberuf zu tun haben. Eine andere Person berichtet, dass sie ständig unbezahlte Überstunden leisten soll. Daraufhin entsteht eine Diskussion, was eigentlich erlaubt ist und was nicht. Viele Auszubildende sind unsicher, welche Rechte und Pflichten sie haben und wie sich diese aus dem Berufsausbildungsvertrag, dem BBiG, der Ausbildungsordnung und dem Ausbildungsrahmenplan ergeben.

Die Lehrkraft beauftragt Sie, sich mit den Rechten und Pflichten von Auszubildenden im dualen System auseinanderzusetzen. Ihr Ziel ist es, eine anschauliche Darstellung zu erarbeiten, die neue Auszubildende über ihre Rechte und Pflichten informiert und ihnen hilft, ihre eigene Ausbildungssituation besser einzuordnen.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Arbeitsblatt “Rechte & Pflichten im Ausbildungsverhältnis”
- Fallanalyse mit Zuordnung zu Schutzvorschriften (Mini-Fallakte oder digitales Quiz)
- tabellarische Gegenüberstellung: betriebliche Aufgaben vs. Ausbildungsplan

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Präsentation der Ergebnisse
- Mündliche Reflexion zu Fallbeispielen (Gruppendiskussion)
- Klassenarbeit: Analyse eines Fallbeispiels (z. B. Rechte/Pflichten verletzt?), kurze Testaufgaben zu BBiG, Ausbildungsordnung, Schutzvorschriften

Wesentliche Kompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler analysieren die Inhalte des Ausbildungsvertrags sowie relevante Vorgaben der Ausbildungsordnung und des Ausbildungsrahmenplans. (Z 1)
- Sie erläutern unter Berücksichtigung ausgewählter arbeitsrechtlicher Schutzvorschriften die Rechte und Pflichten von Auszubildenden im dualen System. (Z 2)
- Sie prüfen die Rechtmäßigkeit und die Folgen der Beendigung eines Ausbildungsverhältnisses nach dem KSchG.
- Sie gehen mit digitalen Medien sachgerecht um, indem sie ihr Smartphone oder das Tablet für den Umgang mit der Nextcloud/ der Lernplattform Moodle und Gamifizierte Lern-Apps nutzen.
- Sie sollen Kriterien entwickeln, um die Validität von Informationen zu überprüfen, die sie aus dem Internet beziehen.

Konkretisierung der Inhalte

- Duales System
- Aufbau und Inhalte eines Ausbildungsvertrags
- Rechte und Pflichten gemäß BBiG, insbesondere §13–16 BBiG
- Inhalte der Ausbildungsordnung und des Ausbildungsrahmenplans
- Beendigung von Ausbildungsverträgen

Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung *(immer Einführung und Vertiefung)*

- LAT 2: Text-/Internetrecherche (BBiG, Ausbildungsordnung, Schutzvorschriften)
- LAT 3: Präsentation (Infoprodukt digital vorstellen)
- LAT 5: Texterschließung (BBiG-Paragrafen markieren, exzerpieren)
- LAT 6: Gruppenarbeit
- LAT 7: Handlungsorientierte Methoden: Think-Pair-Share, Blitzlicht (Diskussion eigener Erfahrungen)
- LAT 8: Arbeit mit Gesetzestexten (BBiG, JArbSchG, KSchG)
- LAT 9: Mitschriften
- LAT 10: Pro- und Contra-Diskussion (z. B. Kündigung in Probezeit – gerechtfertigt?)
- LAT 12: Checklisten zu Vertragsinhalten (Pflichtangaben §11 BBiG)
- LAT 24: Soll-Ist-Vergleich (eigener Vertrag vs. Gesetz)
- LAT 26: Schriftliche Ausarbeitung / digitales Handout

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- BBiG §13–16, Broschüre "Ausbildung und Beruf" (BMBF)
- Ausbildungsordnung und Ausbildungsrahmenplan/Ausbildungsplan der LWK
- Schulbuch / Arbeitsblätter
- Digitale Tools (Quiz, Lern-Apps, Lernplattform Moodle)

Organisatorische Hinweise

- WLAN und Endgeräte (Tablets oder Smartphones)
- Lernplattform Moodle/Nextcloud
- Zugang zu Gesetzestexten (digital/analog)

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

1. Ausbildungsjahr

Fach: WBL

Lernfeld: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen

Lernsituation: Berufliche Perspektiven entwickeln (AFS 4) (8 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

Viele Auszubildende interessieren sich dafür, welche Möglichkeiten ihnen nach der Ausbildung offenstehen. Die Lehrkraft verteilt fiktive Stellenanzeigen für Positionen im Garten- und Landschaftsbau. In diesen Anzeigen sind teilweise besondere Qualifikationen, Zertifikate oder Weiterbildungen gefordert. Daraus ergibt sich die Frage: "Welche Wege stehen mir nach meiner Ausbildung offen, und wie kann ich sie erreichen?"

Im Klassenverband wird diskutiert, wie wichtig berufliche Weiterbildung heute ist und welche Voraussetzungen erfüllt werden müssen. Die Lernenden erhalten den Auftrag, in Gruppen Informationen zu recherchieren, Weiterbildungswege zu analysieren und ihre Ergebnisse in Form einer (digitalen) Präsentation aufzubereiten.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Digitale Gruppenpräsentation zu einem gewählten Weiterbildungsweg im Garten- und Landschaftsbau (z. B. Meister, Techniker, Fachagrarwirt)
- Strukturierte Übersicht mit Voraussetzungen, Kosten, Dauer und Trägern der Weiterbildung
- Reflexion über individuelle Entwicklungsperspektiven (z. B. digitaler Steckbrief "Mein möglicher Weg")

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Bewertung der Gruppenpräsentation (nach Kriterienraster)
- Mitarbeit in Gruppenarbeitsphasen (z. B. Recherche, Strukturierung)

Wesentliche Kompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler analysieren die Stellenanzeigen und identifizieren relevante Anforderungen.
- Sie recherchieren Informationen über Weiterbildungsmöglichkeiten, Dauer, Ausbildungsstätten und Kosten.
- Sie unterscheiden Anpassungs- und Aufstiegsfortbildungen.
- Sie präsentieren ihre Ergebnisse in der Gruppen.
- Sie erkennen die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens.
- Sie nutzen digitale Medien und Softwareanwendungen sicher.
- Sie bewerten Informationen aus digitalen Quellen kritisch.
- Sie tauschen sich aus und unterstützen sich gegenseitig, indem sie sich in kleine Gruppen-/ Teamarbeiten einbinden.

Konkretisierung der Inhalte

- Weiterbildung: Meister, Wirtschaftler, Techniker, Agrarbetriebswirt, FOS, Bachelor, Master ...
- Fachagrarwirt, Baumkontrolleur, SKT A/B, Maschinenführer
- Lehrgangsorte und -anbieter (z. B. DEULA, Fachschulen)
- Zugangsvoraussetzungen, Dauer, Kosten, Abschlüsse
- Spätere Einsatzgebiete und Verdienstmöglichkeiten
- Unterschied: Anpassungs- vs. Aufstiegsfortbildung

Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung *(immer Einführung und Vertiefung)*

- **LAT 2:** Text-/Internetrecherche (Recherche zu Weiterbildungswegen)
- **LAT 3:** Präsentation (digitale Gruppenpräsentation)
- **LAT 5:** Texterschließungstechniken (Stellenanzeigen, Broschüren, Webseiten)
- **LAT 6:** Gruppenarbeit mit funktionalen Rollen
- **LAT 9:** Mitschriften zu recherchierten Inhalten
- **LAT 12:** Checklisten für Vergleich von Weiterbildungen (Dauer, Kosten, Anbieter)
- **LAT 26:** Schriftliche Ausarbeitung, z. B. Handout zur Präsentation
- **LAT 37:** Beurteilung von Fallbeispielen (z. B. "Welcher Weg passt für wen?")
-

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Selbsterstellte Texte / Tabellen
- Stellenanzeigen (fiktiv oder real)
- Websites von Berufsverbänden (z. B. BGL), Weiterbildungsanbietern (z. B. DEULA)
- Lehrbuch / Infobroschüre (z. B. BGL „Daten-Fakten-Aussichten“, BIBB, BERUFENET)

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit WLAN
 - Schüler*innen-iPads oder Smartphones
- Moodle, Nextcloud, ggf. Tools für Präsentationen

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

1. Ausbildungsjahr

Fach: WBL

Lernfeld: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen

Lernsituation: Die eigene soziale Absicherung durch die gesetzlichen Sozialversicherungen beurteilen (AFS 4) (10 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

Tobias Schlau hat die erste Abrechnung seiner Ausbildungsvergütung erhalten. Aufgebracht stürmt er in das Büro seines Chefs: "Was sind das für Abzüge? Das kann doch nicht alles richtig sein!" Die Situation löst eine Diskussion im Betrieb aus. Auch andere Auszubildende berichten, dass sie wenig über die Zusammensetzung ihrer Abrechnung wissen.

Die Lehrkraft greift die Situation im Unterricht auf. Die Klasse soll verstehen, wie die gesetzliche Sozialversicherung funktioniert, warum sie Teil der Sozialen Marktwirtschaft ist und wie die Beiträge ermittelt werden. Die Lernenden analysieren die fünf Säulen der Sozialversicherung, führen Berechnungen durch und diskutieren über Probleme und mögliche Ergänzungen durch private Vorsorge.

Wesentliche Kompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Säulen der sozialen Sicherung als ein konstitutives Element der Sozialen Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland (z. B. gesetzliche Sozialversicherung, Versicherungsprinzipien, Sozialgerichtsbarkeit). (Z 6)
- Sie diskutieren die Möglichkeiten und Grenzen des Sozialstaats und seiner sozialen Sicherungssysteme und präsentieren Formen privater Absicherung und Vorsorge. (Z 7)
- Sie erkennen Merkmale, Träger und Versicherungsprinzipien der Sozialversicherung.
- Sie kennen die aktuelle Beitragshöhe der Sozialversicherungen und berechnen die jeweiligen Beitragszahlungen.
- Sie erkennen ihren Anspruch auf die Leistungen der Sozialversicherung.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Gruppenpräsentation zur Struktur und Funktion einer Sozialversicherung
- Beitragsberechnungen mit Excel
- Fallanalyse: Streitfall in der Sozialgerichtsbarkeit

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Präsentation einer Sozialversicherung in Gruppenarbeit
 - Eigenständige Berechnung von SV-Beiträgen anhand von Fallbeispielen
- Klassenarbeit zu Beitragsberechnungen, Prinzipien, Aufbau und Funktion der GSV

Konkretisierung der Inhalte

- Versicherungsprinzipien der GSV
- Aufbau, Träger, Beiträge und Leistungen der Kranken-, Renten-, Arbeitslosen-, Pflege- und Unfallversicherung
- Beitragsberechnungen der GSV
- Entwicklung und Probleme der GSV
- Sozialgerichtsbarkeit: Instanzen, Ablauf, Streitfall

– Sie erfassen aktuelle Probleme der Sozialversicherung und Grenzen der sozialen Absicherungen. – Sie kennen Verfahren bei Streitigkeiten mit den Sozialversicherungsträgern und erklären den Aufbau der Sozialgerichtsbarkeit. – Sie strukturieren Informationen. – Sie gehen mit digitalen Medien sachgerecht um, indem sie ihre digitalen Endgeräte für den Umgang mit der Lernplattform Moodle und Lern-Apps nutzen. – Sie bewerten Internetinformationen hinsichtlich ihrer Aktualität. – Sie nutzen Moodle zur Selbstüberprüfung und Lernstandsdiagnose. – Sie wenden Formeln in einer Tabellenkalkulation an, um einfache Berechnungen (z.B. Beitragsberechnungen) durchzuführen. – Sie transferieren, indem sie Gelerntes auf eine neue Situation übertragen. – Sie tauschen sich aus und unterstützen sich gegenseitig, indem sie sich in kleine Gruppen-/ Teamarbeiten einbinden.	
Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung <i>(immer Erarbeitung und Vertiefung)</i> – LAT 2: Text-/Internetrecherche (Aufbau und Leistungen der GSV) – LAT 3: Präsentieren (Gruppe: je eine SV-Säule) – LAT 6: Gruppenarbeit (Analyse & Fallbearbeitung) – LAT 9: Mitschriften zur Sozialgerichtsbarkeit – LAT 24: Soll-Ist-Vergleich: eigene Abrechnung vs. berechnete Werte – LAT 26: Schriftliche Ausarbeitung von Gruppenbeiträgen – LAT 31: Praktische Übungen zur Beitragsberechnung mit einem Tabellenkalkulationsprogramm und Lektion in Moodle – LAT 37: Beurteilung von Fallbeispielen (z. B. Ablehnung Reha-Maßnahme) –	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle – Selbsterstellte Materialien (Texte, Tabellen, Schriftverkehr Carina Schmidt ...) – Muster-Abrechnungen – Gesetzestexte zur Sozialversicherung und Sozialgerichtsbarkeit – Internetseiten: z. B. www.deutsche-rentenversicherung.de, www.bundesgesundheitsministerium.de, .. – Lernplattform Moodle, interaktive Lern-Apps	

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

1. Ausbildungsjahr

Fach: WBL

Lernfeld: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen

Lernsituation: Private Versicherungsmöglichkeiten für die aktuelle Lebens- und Arbeitssituation ermitteln (6 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

Nach dem Unterricht zu den gesetzlichen Sozialversicherungen berichtet eine Auszubildende von einem Fahrradunfall in ihrer Freizeit. Ihre Krankenkasse übernimmt die Behandlung, aber der beschädigte Laptop und die kaputte Brille werden nicht ersetzt. Daraus entsteht eine Diskussion über Risiken im Alltag und wer im Ernstfall dafür aufkommt.

Die Lehrkraft greift diesen Impuls auf: "Welche Risiken sind nicht durch die Sozialversicherung gedeckt? Welche privaten Versicherungen könnten in bestimmten Lebenssituationen sinnvoll sein?" In Gruppen analysieren die Lernenden Fallbeispiele (z. B. Auslandsreise, eigene Wohnung, Auto, gefährlicher Sport, teure Geräte) und recherchieren geeignete Versicherungen.

Wesentliche Kompetenzen

- Die SuS diskutieren im Zusammenhang mit der vorangegangenen Lernsituation die Möglichkeiten und Grenzen des Sozialstaats und seiner sozialen Sicherungssysteme und präsentieren Formen privater Absicherung und Vorsorge. (Z 7)
- Sie unterscheiden Individual-/Privatversicherungen von den gesetzlichen Sozialversicherungen.
- Sie leiten die Notwendigkeit und den Nutzen privater Versicherungen ab.
- Sie ermitteln die private Versicherungsmöglichkeiten für ihre aktuelle Lebens- und Arbeitssituation.
- Sie arbeiten im Team und geben sich gegenseitig Hilfestellung.
- Sie beschaffen Informationen aus digitalen Quellen und bereiten sie adressatengerecht auf.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Digitale oder analoge Übersicht zu sinnvollen privaten Versicherungen für bestimmte Lebenssituationen
- Arbeitsblatt: Vergleich gesetzliche vs. private Absicherung
- Eigene schriftliche Empfehlung (z. B. Steckbrief oder Präsentation)

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Bearbeitung und Präsentation eines Fallbeispiels
- Durchführung des Versicherungschecks und individuelle Reflexion
- evtl. Mitinhalt der Klassenarbeit: Unterscheidung gesetzlich/privat, Arten von Versicherungen und Zuordnung zu Lebenssituationen

Konkretisierung der Inhalte

- Unterschied gesetzliche vs. private Absicherung
- Typen privater Versicherungen: Haftpflicht, Berufsunfähigkeit, Unfall, Hausrat, Auslandsrankenversicherung etc.
- Personen-, Sach- und Vermögensversicherungen unterscheiden.
- Kriterien zur Auswahl sinnvoller Absicherungen für unterschiedliche Lebenssituationen bestimmen.
- Durchführung und Auswertung eines digitalen Versicherungschecks.

– Sie nutzen digitale Tools sachgerecht (Lernplattform Moodle, digitale Recherche, Online-Versicherungsscheck). – Sie bewerten Internetinformationen zu Versicherungsangeboten hinsichtlich Seriosität.	
Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung (immer Einführung und Vertiefung) – LAT 2: Internetrecherche (Versicherungen, Leistungen, Bedingungen) – LAT 9: Mitschriften zu Fallanalysen und Versicherungstypen – LAT 26: Schriftliche Ausarbeitungen (z. B. individuelle Empfehlung) – LAT 31: Übungen zu Versicherungsarten – LAT 37: Beurteilung von Fallbeispielen: Welche Versicherung wäre hier nötig?	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle – Internet, Lehrbuch, Arbeitsblätter – Artikel Stiftung Warentest „Berufsunfähigkeitsversicherung“ – https://www.test.de/Versicherungsscheck-4635759-0/ „Bin ich richtig versichert?“	
Organisatorische Hinweise – Klassenraum mit WLAN – Nutzung von digitalen Endgeräten (Smartphones, Tablets) – Lernplattform Moodle	

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

1. Ausbildungsjahr

Fach: WBL

Lernfeld: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen

Lernsituation: Sozialen und technischen Arbeitsschutz im Gartenbau beurteilen und anwenden (AFS 5) (10 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

Azubi Lena Grün wird von ihrem Betrieb beauftragt, den betrieblichen Arbeitsschutz kritisch zu überprüfen und konkrete Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten. Bei ihrer Bestandsaufnahme stellt sie fest, dass ein Kollege ohne Schutzausrüstung mit einem Freischneider arbeitet und dabei keine Schutzbrille trägt. Außerdem fehlen klare Aushänge zu Verhaltensregeln, und die PSA-Ausgabe ist nicht dokumentiert.

Lena erhält den Auftrag: „Analysiere unsere aktuellen Arbeitsschutzmaßnahmen, identifiziere Schwachstellen und entwickle einen umfassenden Maßnahmenplan, der sowohl den technischen als auch den sozialen Arbeitsschutz verbessert.“ Sie fragt sich dabei auch, welche Rechte und Pflichten sie selbst als Auszubildende hat – und wie sie ihren Betrieb dabei unterstützen kann, rechtssicher und sicher zu arbeiten.

Wesentliche Kompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden sozialen und technischen Arbeitsschutz und erläutern deren Bedeutung im Gartenbau.
- Sie kennen die wesentlichen Rechtsgrundlagen (ArbSchG, BetrSichV, PSA-BV, DGUV-Vorschriften, JArbSchG).
- Sie identifizieren typische Gefährdungen im Gartenbau und ordnen geeignete Schutzmaßnahmen zu.
- Sie erläutern Aufgaben und Pflichten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie die Rolle der SVLFG.
- Sie nutzen Moodle, Excel und Lern-Apps zur Erarbeitung, Strukturierung und Überprüfung von Lerninhalten.
- Sie bewerten Internetquellen hinsichtlich Aktualität und Verlässlichkeit.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Selbsterstellte Betriebsanweisungen für typische Gartenbautätigkeiten/Plakate
- Moodle-Lektion mit Selbsttest und Musterlösung
- Gamifizierte Lern-App (z. B. Kahoot/Quizlet) zur Wiederholung

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Präsentation Betriebsanweisungen im Team
Klassenarbeit

Konkretisierung der Inhalte

- Sozialer und technischer Arbeitsschutz (Definitionen, Abgrenzung)
- Rechtsgrundlagen: ArbSchG, BetrSichV, PSA-BV, DGUV-Vorschriften, JArbSchG, Mutterschutz
- Gefährdungsarten im Gartenbau
- TOP-Prinzip der Schutzmaßnahmen
- Aufgaben von SVLFG, Betriebsarzt, Sicherheitsbeauftragtem
- Besonderer Schutz für Jugendliche (JArbSchG)
- Mutterschutz im Betrieb
- Unfallmeldung und -dokumentation
- Kreativaufgabe: Betriebsanweisung erstellen

Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung *(immer Einführung und Vertiefung)*

- LAT 2: Textrecherche/Internetrecherche (z. B. SVLFG, BAUA)
- LAT 3: Vortragen und Präsentieren (Gruppenvorträge zu Arbeitsschutzmaßnahmen)
- LAT 6: Gruppenarbeit (kooperative Erstellung der Betriebsanweisung)
- LAT 9: Mitschriften (strukturierte Notizen nach Lehrervortrag / Recherche)
- LAT 37: Beurteilung von Fallbeispielen (Lena-Szenario, weitere Betriebsfälle)
- LAT 10: Think-Pair-Share (Einstieg: Was weiß ich bereits über Arbeitsschutz?)
- LAT 28: Peer-Feedback (gegenseitige Bewertung der Betriebsanweisungen)

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Selbsterstellte Materialien (Texte, Tabellen, Fallbeispiele Lena Grün ...)
- Lehrbuch, Arbeitsblätter, Internet, SVLFG-Materialien (www.svlfg.de)
- Moodle-Lektion mit Selbsttest, Excel-Vorlage Gefährdungsbeurteilung, Lern-Apps (Kahoot, Quizlet)

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit WLAN
- digitale Endgeräte (Smartphones oder Tablets)
- Plakate Betriebsanweisung
- Gruppenarbeitsphasen einplanen (ca. 3–4 Schüler*innen pro Gruppe)
- Differenzierungsmaterial für leistungsstarke und -schwächere Schüler*innen bereitstellen

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

1. Ausbildungsjahr

Fach: WBL

Lernfeld: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen

Lernsituation: Im Betrieb mitbestimmen (8 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

Simone, Auszubildende in einem großen Gartenbaubetrieb mit 25 Mitarbeitenden, berichtet: „Wir haben erreicht, dass jeder Azubi einen Paten hat, der bei Problemen ein offenes Ohr hat. Gemeinsam mit dem Betriebsrat haben wir es geschafft, dass es mit der Vorbereitung auf die Abschlussprüfung jetzt besser klappt.“

Die Klasse diskutiert daraufhin: Wie kann man sich als Azubi im Betrieb einbringen? Welche Rechte hat man – und was bringt kollektive Mitbestimmung überhaupt?

Wesentliche Kompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler benennen ihre Arbeitnehmerrechte und erläutern ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten. (Z 1)
- Sie stellen die Vorzüge einer kollektiven Interessenvertretung durch eine Jugend- und Auszubildendenvertretung sowie einen Betriebsrat heraus. (Z 2)
- Sie beschreiben Wahlverfahren und Aufgaben von Betriebsrat und JAV.
- Sie analysieren reale Mitbestimmungssituationen im Betrieb.
- Sie nutzen digitale Medien zur strukturierten Recherche und Darstellung.
- Sie bewerten Informationen kritisch und arbeiten kollaborativ.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Konzeptpapier "Mitbestimmung im Betrieb" mit Erläuterung der Rechte, Pflichten und Vorteile von JAV und Betriebsrat
- Präsentation zu Wahlprozessen und Rechten
- Reflexion der individuellen Haltung zu betrieblicher Mitbestimmung

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Konzeptvorstellung in Kleingruppe
- Präsentation und Diskussion von Wahlabläufen und Rechten

Konkretisierung der Inhalte

- Mitbestimmungsmöglichkeiten im Betrieb
- Wahlverfahren, Aufgaben, Rechte von Betriebsrat und JAV
- Kollektive vs. individuelle Interessenvertretung
- Aufbau eines eigenen Beteiligungskonzepts
-

Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung (immer Einführung und Vertiefung)

- LAT 1 / 7: Kartenabfrage, Blitzlicht (Vorwissensaktivierung)
- LAT 2: Recherche zu Wahlverfahren, Aufgaben, Rechten (JAV/Betriebsrat)

- LAT 9: Mitschriften zu rechtlichen Grundlagen
- LAT 26: Ausarbeitung eines Beteiligungskonzepts
- LAT 31: Übungen / digitale Lern-Apps
- LAT 37: Beurteilung von Fallbeispielen (z. B. Konfliktlösung mit oder ohne Betriebsrat)
- LAT 43: Quiz

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Gesetzestexte (BetrVG, BBiG),
- Arbeitsblätter, digitale Infoquellen (z. B. DGB Jugend)
- Lernplattform Moodle
- Interaktive Quizformate

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit WLAN,
- digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets)
- Moodle-Zugang

Berufsübergreifende Lernbereiche

Ausbildungsberuf Gärtter-in im Garten- und Landschaftsbau



1. Ausbildungsjahr (GÄ-Unterstufe)

Bildungsgang	GÄ Unterstufe (1. Ausbildungsjahr)	
Fach	Deutsch (HAS)	
Unterrichtsreihe/Thema	1. «Sicherheit in der schriftlichen Kommunikation entwickeln – Erschließung und Wiederholung der wichtigsten grammatikalischen Grundstrukturen der deutschen Sprache» (8 UStd., 1 Doppelstunde pro Unterrichtsblockwoche)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen): Hier sind unterschiedliche Einstiegsszenarien möglich, z.B. die Sichtung eines fiktiven Chatverlaufs oder einer E-Mail, die zahlreiche grammatikalische Fehler enthalten (z. B. falsche Satzstellung, fehlerhafte Verbformen, Kasusfehler, fehlende Satzzeichen oder unpassende Zeitformen). Die Lernenden arbeiten anschließend in Kleingruppen und bearbeiten folgende Aufgaben: - Welche Stellen wirken "komisch" oder sind schwer verständlich? - Welche Fehler könnt ihr bereits verbessern? - Welche grammatikalischen Bereiche stecken hinter den Fehlern (z. B. Deklinations- oder Konjugationsfehler, Satzbau, oder Tempusfehler)? Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum gesammelt und eine Übersicht der grammatikalischen Themenbereiche erstellt, die im Verlauf der Unterrichtsreihe wiederholt und vertieft werden sollen. So erkennen die Lernenden den Sinn der Wiederholung und erhalten einen Überblick über die Inhalte der Reihe.	Handlungsprodukt / Lernergebnis: Am Ende der Unterrichtsreihe können die Schülerinnen und Schüler zentrale grammatikalische Grundstrukturen der deutschen Sprache erkennen, erklären und zunehmend sicher anwenden. Sie verbessern dadurch ihre schriftliche Sprachrichtigkeit, insbesondere in den Bereichen Satzbau, Verbformen, Groß- und Kleinschreibung sowie grundlegende Zeichensetzung, und können eigene sprachliche Fehler mithilfe einfacher grammatischer Strategien zunehmend selbstständig erkennen und korrigieren.	
	Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung:	
	Klassenarbeit: ./. 	sonstige Leistungen: (in der Jahresbewertung 12,5%) - Einzel- und Partnerarbeit, Präsentation im Team - mündliche Mitarbeit während des Unterrichts - Gesamtleistung im sonstigen schriftlichen Bereich (z.B. Hausaufgaben)

Wesentliche Kompetenzen im Fach Deutsch: <i>1. Lesekompetenz und Textverständnis</i> Die Schüler*innen lernen: - Satzstrukturen und grammatikalische Zusammenhänge in Texten besser zu erkennen und für das Textverständnis zu nutzen. - Wortarten und Satzglieder in einfachen Texten zu identifizieren. - Haupt- und Nebensätze zu unterscheiden und deren Funktion für den Sinnzusammenhang eines Textes zu erfassen. - grammatikalische Auffälligkeiten und sprachliche Unklarheiten in eigenen und fremden Texten zu identifizieren und ggf. zu verbessern. <i>2. Methodenkompetenz</i> Die Schüler*innen lernen: - ggf. grundlegende grammatikalische Regeln mithilfe geeigneter Nachschlagewerke und digitaler Hilfsmittel selbstständig zu überprüfen. - Texte systematisch auf Rechtschreibung, Grammatik und Satzbau hin zu untersuchen. - grammatikalische Strukturen durch Markieren, Ordnen, Umstellproben und Umformen sichtbar zu machen. - die Wirkung verschiedener Satzkonstruktionen durch gezieltes Umformulieren zu erproben. - Grammatikalische Taxonomien und andere Hilfsmittel zur selbstständigen sprachlichen Überarbeitung einzusetzen. <i>3. Sprachliche und kommunikative Kompetenzen</i> Die Schüler*innen lernen: - grundlegende Wortarten, Satzglieder und Satzstrukturen sicher zu erkennen und zu verwenden. - grundlegende Regeln der deutschen Grammatik, insbesondere zu Verbformen, Zeitformen, Nomen und Artikeln, Pronomen, Präpositionen sowie Haupt- und Nebensätzen, anzuwenden. - vollständige und grammatikalisch korrekte Sätze zu	Konkretisierung der Inhalte: - Wortarten wiederholen und bestimmen: • Nomen, Verben, Adjektive, Artikel und Pronomen (Personal-, Possessiv-, Demonstrativ- und Relativpronomen; Pronomen als Ersatz für Nomen), Präpositionen, Konjunktionen und Adverbien • Wortarten in Texten erkennen und unterscheiden - Fokussierung auf flektierende Wortarten: • Verben (Personalformen und Infinitiv; Tempusbildung: Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I, Futur II; regelmäßige und unregelmäßige Verben; trennbare und untrennbare Verben; Hilfs- und Modalverben • Kasusgenerierung (Nominativ, Genitiv, Dativ und Akkusativ, Artikel und Kasusendungen, Präpositionen mit festem Kasus) • Komparation bei Adjektiven - Fokussierung auf Satzglieder: • Subjekt und Prädikat; Objektarten (Akkusativ-, Dativ-, Genitiv- und Präpositionalobjekt) • Umstellprobe und Satzgliedbestimmung • Satzbau und Satzarten (Aussagesatz, Fragesatz und Aufforderungssatz, ggf. Verbzweitstellung im Hauptsatz und Verbletzstellung im Nebensatz, Satz-klammer, Haupt- und Nebensätze, Konjunktionen, Kommasetzung bei Nebensätzen - Grammatik im Kontext und Anleitung zu autonomer Fehlerkorrektur (implizit dauerhaft begleitend): • Fehler in authentischen, berufsbezogenen Texten erkennen und korrigieren • Eigene Texte grammatikalisch überarbeiten • Grammatikstrategien zur Textverbesserung anwenden
---	---

bilden. - Satzbau und Satzverknüpfungen gezielt einzusetzen, um Sachverhalte verständlich und eindeutig auszudrücken. - kurze berufliche Texte, beispielsweise Notizen, Arbeitsaufträge, Mitteilungen oder Dokumentationen, sprachlich verständlich und korrekt zu formulieren (Transferleistung). - eigene Texte hinsichtlich Grammatik und Satzbau zu überarbeiten und Fehler zunehmend selbstständig zu korrigieren. 4. <i>Reflexions- und Urteilskompetenz</i> Die Schüler*innen lernen ... - die Bedeutung grammatikalischer Sicherheit für eine verständliche und professionelle schriftliche Kommunikation einzuschätzen. - eigene sprachliche Stärken und Unsicherheiten zu erkennen und gezielt an diesen zu arbeiten. - grammatikalische Entscheidungen anhand grundlegender Regeln zu begründen. - zwischen verständlichen, missverständlichen und grammatikalisch fehlerhaften Formulierungen zu unterscheiden.		
Mögliche Digitale Schlüsselkompetenzen (Schwerpunkte in fett)		
Medienkompetenz	Anwendungs-Know-How	Informatrische Grundkenntnisse
- Die Lernenden reflektieren die Qualität und Validität digitaler Medienquellen - Die Lernenden bewerten gemeinsam kritisch die Sinnhaftigkeit und Schlüssigkeit KI-generierter Inhalte	- Die Lernenden recherchieren eigenständig zu inhaltlichen Themenkomplexen und klären für sie unbekannte Begriffe und Bedeutungen von Fachtermini - Die Lernenden arbeiten kollaborativ und tauschen ggf. ihre Erkenntnisse und Teilergebnisse via LMS aus.	- Die Lernenden nutzen, wenn möglich, die Lernplattform LMS prozessbegleitend - Die Lernenden nutzen ggf. Text generierende KI-Tools wie ChatGPT oder DeepL zur Optimierung eigener Formulierungsdefizite
Lern- und Arbeitstechniken: Einzel- und Gruppenarbeit, TPS, Internetrecherche, Informieren, Planen, Entscheiden, Präsentieren, Reflektieren, Bewerten		
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle: - Unterstützende Materialien aus diversen einschlägigen Lehrwerken zu den jeweiligen Themenkomplexen		

Organisatorische Hinweise: Sämtliche Schüler*innen verfügen über ein Arbeitsgerät (iPad, Festrechner in der Schule). Die Lernsituation wird mit LMS begleitet. Das gesamte bereitgestellte Unterrichtsmaterial ist hier jederzeit für die Lernenden verfügbar.	
Hinweise zur Verknüpfung von Präsenz- und Distanz (anhand der Phasen der vollständigen Handlung) Grundsätzlich ist der Unterricht als durchgängiger Präsenzunterricht angelegt, jedoch wird das gesamte Unterrichtsgeschehen, soweit möglich, mit einem LMS (<i>Moodle</i>) flankierend begleitet, auf welchem die Schüler*innen begleitend nicht nur alle Materialien der aktuellen Unterrichtsreihe, sondern auch vertiefendes Material zur Verfügung gestellt bekommen, um einerseits noch vorhandene Lerndefizite zu erkennen und aufzuholen und andererseits noch tiefer in Einzelaspekte der Thematik einzusteigen. Dies ermöglicht bei möglicherweise notwendigem Distanzunterricht (z.B. durch Erkrankung des Fachlehrers, Streik im ÖPNV, hitzebedingte Verlagerung des Unterrichts ins Homeoffice) eine fluide Fortsetzung des Präsenzunterrichts in den Distanzunterricht. In einem solchen Fall ist das LMS auch noch mit den Interaktionsplattformen <i>Nextcloud</i> und <i>Big Blue Botton</i> verknüpft, so dass alle Lernenden erreichbar sind. In diesen Phasen des Distanzunterrichts kann insbesondere das LMS genutzt werden, um Arbeitsaufträge zu distribuieren und anzuleiten. Dabei steht das Ziel eines selbständigen Lernens und Erarbeitens im Vordergrund. Die Schüler*innen sollen den Präsenzunterricht möglichst hauptsächlich dafür nutzen, ihre Arbeitsergebnisse im Sinne eines Inverted-Classroom-Managements (vgl. Jürgen Handke, Alexander Sperl (Hg.): <i>Das Inverted Classroom Model</i> . Oldenbourg, München 2012) zu präsentieren und zu reflektieren. Die einzelnen Möglichkeiten der Verknüpfung von Präsenz und Distanzunterricht lassen sich im Sinne eines Blended-Learnings z.B. wie folgt kontrastieren:	
1. Informieren (Distanzunterricht) Die Schüler*innen recherchieren eigenständig zu konkreten, kriteriengeleiteten Arbeitsaufträgen. Dies fördert die Selbstlernkompetenz und kritische Informationsbewertung.	Unterrichtsorganisation: - Eigenständige Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Kriteriengeleitete Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Bereitstellung von Materialien (z.B. Artikel, Videos) - Nutzung eines digitalen Whiteboards zur Sammlung von Informationen
2. Planen (Distanzunterricht) Die Schüler*innen tauschen sich interaktiv (Moodle-Chat oder Big Blue Botton) zum Stand ihrer Bearbeitungen aus.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Kollaborative Online-Dokumente zur Entwicklung von Arbeitsprozessen - Online-Diskussionen zum Vorgehen bei angeleiteten oder selbst abgestimmten Arbeitsvorgängen
3. Entscheiden (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen stellen ihre Planungen oder (Zwischen-) Ergebnisse vor und erhalten Feedback, um im weiteren Arbeitsprozess zielgerichtet weiterarbeiten zu können.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Präsentation der Entwürfe im Plenum - Diskussion über jeweilige Vor- und Nachteile von Herangehensweisen oder Arbeitsschritte - Zwischenreflexion über verwendete Methoden der Gliederung, Informationsaufbereitung oder zur Recherche
4. Ausführen (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen erstellen das jeweilige spezifische Lernprodukt mit den ihnen zur Verfügung gestellten oder selbst recherchierten Materialien.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Einzelarbeit oder Erarbeitung von Teilergebnissen in Gruppen - Buddy-Prinzip zur Unterstützung - TPS-Organisation
5. Kontrollieren (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Überprüfung der Ergebnisse kann durch digitale Reflexionswerkzeuge erfolgen.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Peer-Feedback über eine digitale Plattform - Buddy-Prinzip zur Unterstützung

6. Bewerten (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Schüler*innen präsentieren und reflektieren ihre Ergebnisse.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Online-Diskussion zur Reflexion der Ergebnisse - Abschlusspräsentation mit Bewertung im Plenum
--	--

Bildungsgang	GÄ Unterstufe (1. Ausbildungsjahr)	
Fach	Deutsch (HAS)	
Unterrichtsreihe / Thema	2. «Ordentliche Führung des Berichtshefts – Kriteriengeleitete Erstellung von Sachberichten» (8 UStd., 1 Doppelstunde pro Unterrichtsblockwoche)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen): Einstiegsszenario: Montagsmorgen in einem Ausbildungsbetrieb: Der Ausbilder bittet einen Auszubildenden, den Berichtshefteintrag der vergangenen Woche vorzulegen. Darin steht: „Montag: Baustelle. Steine gelegt. Dienstag: Bagger, Erde bewegt. Mittwoch: Pflanzen gesetzt. Donnerstag: weitergemacht. Freitag: aufgeräumt.“ Der Ausbilder liest den Eintrag und fragt: „Was genau hast du gemacht? Welche Materialien und Maschinen hast du eingesetzt? Wie bist du vorgegangen? Was hast du dabei gelernt?“ Der Auszubildende antwortet: „Das steht doch alles im Bericht.“ Ausgehend von dieser Situation reflektieren die Schüler*innen, was ein ordentlicher Sachbericht in einem Berichtsheft ausmacht, bzw. welche Kriterien er erfüllen sollte.	Handlungsprodukt/Lernergebnis: - Erstellen eines kriteriengeleiteten Sachberichts zur Orientierung im Hinblick auf eine ausführliche und präzise Dokumentation der einzelnen Ausbildungsinhalte im Betrieb Ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung: - Die Auszubildenden erarbeiten gemeinsam einen Kriterienkatalog zur strukturierten Wiedergabe von Arbeitsvorgängen für ihre zu führenden Berichtshefte - Die Auszubildenden geben am Ende der Unterrichtsreihe einen selbst erstellten Sachbericht zu einem selbst gewählten Ausbildungsinhalt ab.	
	Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung:	
	Klassenarbeit: ./. 	sonstige Leistungen: (in der Jahresbewertung 12,5%) - Einzel- und Partnerarbeit, Präsentation im Team - mündliche Mitarbeit während des Unterrichts - Gesamtleistung im sonstigen schriftlichen Bereich (z.B. Hausaufgaben, Abgaben)
Wesentliche Kompetenzen im Fach Deutsch: 1. <i>Lesekompetenz und Textverständnis</i> Die Schüler*innen lernen: - Anforderungen und Kriterien für die ordnungsgemäße Führung eines Berichtshefts aus zu erschließen. - relevante Informationen zu einem Arbeitsvorgang im Garten- und Landschaftsbau zu identifizieren und von unwesentlichen Informationen zu unterscheiden. - Aufbau, Inhalt und sprachliche Merkmale eines Sachberichts zu erkennen. - zwischen sachlichen Informationen, persönlichen Bewertungen und subjektiven Eindrücken zu unterscheiden. - beispielhafte Berichtshefte und Sachberichte	Konkretisierung der Inhalte: Ziel Der Unterrichtsreihe ist es, die Schüler*innen dazu zu befähigen, ihre im Ausbildungsbetrieb ausgeführten Tätigkeiten fachlich korrekt, sachlich, nachvollziehbar und sprachlich angemessen im Berichtsheft zu dokumentieren. Das Berichtsheft wird dabei als Ausbildungsnachweis verstanden, der den individuellen Lern- und Arbeitsfortschritt dokumentiert und die Verbindung zwischen betrieblicher Ausbildung und schulischen Ausbildungsinhalten sichtbar macht. Zu Beginn setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Funktion und Bedeutung des Berichtshefts auseinander. Sie klären dessen Zweck als Ausbildungsnachweis und erarbeiten die Bedeutung für Auszubildende, Ausbildungsbetrieb und Berufsschule. Dabei wird der Zusammenhang zwischen den ausgeführten Tätigkeiten, dem individuellen Lernfortschritt und den Ausbildungsinhalten herausgestellt. Das Berichtsheft wird somit nicht nur als formale Verpflichtung, sondern auch als Instrument zur Dokumentation und Reflexion des eigenen Ausbildungsprozesses verstanden. Darauf aufbauend werden die Anforderungen an einen ordentlichen Berichtshefteintrag bzw. Sachbericht	

kriteriengeleitet hinsichtlich Verständlichkeit, Vollständigkeit und Sachlichkeit zu untersuchen. - Fachbegriffe und fachsprachliche Informationen aus dem beruflichen Kontext in ihrem Zusammenhang zu verstehen. <i>2. Methodenkompetenz</i> Die Schüler*innen lernen: - Informationen zu einem beruflichen Arbeitsvorgang systematisch zu sammeln und übersichtlich zu ordnen. - Notizen und Stichpunkte während bzw. nach einem Arbeitsvorgang als Grundlage für die spätere Verschriftlichung anzufertigen. - einen Sachbericht mithilfe eines geeigneten Schreibplans strukturiert vorzubereiten. - einen Sachbericht nach den grundlegenden Kriterien (Einleitung, sachliche Darstellung des Ablaufs und Abschluss) zu planen und zu verfassen. - zeitliche und sachlogische Zusammenhänge eines Arbeitsvorgangs nachvollziehbar darzustellen. - Checklisten und Kriterienkataloge zur Überprüfung und Überarbeitung eigener Texte einzusetzen. - eigene Berichte mithilfe von Rückmeldungen der Mitschüler*innen oder der Lehrkraft gezielt zu überarbeiten. - digitale bzw. analoge Hilfsmittel zur Erstellung, Korrektur und übersichtlichen Gestaltung des Berichtshefts sinnvoll zu nutzen. <i>3. Sprachliche und kommunikative Kompetenzen</i> Die Schüler*innen lernen: - berufliche Arbeitsvorgänge präzise, verständlich und sachlich zu beschreiben. - passende Fachbegriffe aus dem Garten- und Landschaftsbau korrekt und adressatengerecht zu verwenden. - vollständige und grammatikalisch verständliche Sätze zu formulieren. - sachliche von umgangssprachlichen und wertenden Formulierungen zu unterscheiden und sachsprachliche Alternativen zu verwenden. - Verben und geeignete sprachliche Mittel zur Beschreibung von Arbeitsabläufen gezielt einzusetzen. - zeitliche Abfolgen und Zusammenhänge durch passende	erarbeitet. Im Mittelpunkt stehen Vollständigkeit, Übersichtlichkeit, Nachvollziehbarkeit und zeitliche Zuordnung. Anhand konkreter Beispiele unterscheiden die Schüler*innen zwischen einer bloßen Stichwortsammlung und einem ausformulierten Sachbericht. Sie erkennen, dass Angaben wie „Pflaster gemacht“ oder „Erde verteilt“ keine ausreichende Dokumentation darstellen, da wesentliche Informationen zu Tätigkeit, Vorgehensweise, eingesetzten Materialien und Arbeitsergebnis fehlen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Fachwortschatz des Garten- und Landschaftsbaus. Die Lernenden sichern und erweitern ihren berufsspezifischen Wortschatz und verwenden fachlich korrekte Begriffe wie Planum, Bettung, Fuge, Substrat, Ballen, Rückschnitt oder Verdichtung. Ungenaue und umgangssprachliche Formulierungen werden durch präzise fachsprachliche Beschreibungen ersetzt. Dadurch wird die Bedeutung einer eindeutigen Fachsprache für die Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit des Berichts deutlich. Anschließend üben die Schülerinnen und Schüler die sachliche und objektive Darstellung von Arbeitsvorgängen. Sie unterscheiden zwischen beobachtbaren Vorgängen und persönlichen Bewertungen und lernen, Arbeitsabläufe sachlich und präzise zu beschreiben. Statt Aussagen wie „Das war eine schwere Arbeit“ sollen objektiv überprüfbare Angaben zum Arbeitsvorgang, zu den eingesetzten Mitteln und zum Ergebnis formuliert werden. Darauf aufbauend wird der Aufbau und die sprachliche Gestaltung eines Sachberichts erarbeitet. Die grundlegende Struktur umfasst Einleitung, Durchführung und Ergebnis. In der Einleitung werden Arbeitsauftrag und Ausgangssituation knapp dargestellt. Die Durchführung beschreibt die einzelnen Arbeitsschritte in sinnvoller zeitlicher oder logischer Reihenfolge. Dabei werden passende Verben sowie fachlich korrekte Bezeichnungen für Werkzeuge, Maschinen und Materialien verwendet und Zusammenhänge zwischen den Arbeitsschritten verdeutlicht. Im Ergebnis wird das erzielte Arbeitsergebnis sachlich festgehalten. Ergänzend kann auch auf die möglicherweise notwendige Dokumentation von Arbeitssicherheit und Umweltschutz eingegangen werden. Die Schüler*innen lernen, relevante Sicherheitsmaßnahmen, persönliche Schutzausrüstung, die Absicherung der Baustelle sowie umweltgerechtes Arbeiten dort in den Bericht aufzunehmen, wo diese für die jeweilige Tätigkeit bedeutsam sind. Ziel ist eine konkrete und sachbezogene Dokumentation statt einer pauschalen Aufzählung. In einer abschließenden Anwendungs- und Überarbeitungsphase übertragen die Auszubildenden die erarbeiteten Kriterien auf konkrete Tätigkeiten aus ihrem Ausbildungsalltag. Sie verfassen einen eigenen Sachbericht, überprüfen diesen mithilfe eines Kriterienrasters und überarbeiten ihn hinsichtlich fachlicher Genauigkeit, sachlicher Darstellung, Aufbau, sprachlicher Präzision sowie der Berücksichtigung von Arbeitssicherheit und Umweltschutz. Die acht Doppelstunden folgen damit einer aufbauenden Progression: Von der Funktion und Bedeutung des Berichtshefts über die Qualitätskriterien, den Fachwortschatz und die sachliche Darstellung führen sie zum strukturierten Aufbau eines Sachberichts und schließlich zur selbstständigen Anwendung. Die Unterrichtsreihe verbindet somit fachsprachliche, schriftsprachliche und berufspraktische Kompetenzen und befähigt die Auszubildenden, ihre Tätigkeiten und ihren Lernfortschritt im Berichtsheft fachlich korrekt und nachvollziehbar zu dokumentieren.
---	---

sprachliche temporale Konnektoren, beispielsweise „zunächst“, „anschließend“, „danach“ und „abschließend“, deutlich zu machen. - auf eine korrekte Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik in den Einträgen des Berichtshefts zu achten. - eigene Texte verständlich vorzustellen und konstruktive Rückmeldungen zu den Texten anderer zu geben und anzunehmen. 4. <i>Reflexions- und Urteilskompetenz</i> Die Schüler*innen lernen: - die Qualität eigener Berichtshefteinträge anhand vorgegebener Kriterien einzuschätzen. - unvollständige, unklare, zu persönliche oder nicht sachgerechte Formulierungen in Sachberichten zu erkennen und zu begründen. - die Bedeutung einer ordentlichen und nachvollziehbaren Berichtsheftführung für die berufliche Ausbildung zu reflektieren. - einzuschätzen, welche Informationen für die Dokumentation eines beruflichen Arbeitsvorgangs relevant und welche entbehrlich sind. - die Verständlichkeit und Sachlichkeit eigener Texte aus der Perspektive möglicher Leser*innen zu beurteilen. - Rückmeldungen zu eigenen Texten aufzunehmen, zu bewerten und für die Überarbeitung zu nutzen. - die eigene Entwicklung beim Verfassen von Sachberichten anhand der Kriterien zu reflektieren. - die Bedeutung einer sorgfältigen schriftlichen Dokumentation für die professionelle Kommunikation im beruflichen Alltag zu erkennen.		
Mögliche Digitale Schlüsselkompetenzen (Schwerpunkte in fett)		
Medienkompetenz	Anwendungs-Know-How	Informatorische Grundkenntnisse
- Die Lernenden reflektieren die Qualität und Validität digitaler Medienquellen - Die Lernenden bewerten gemeinsam kritisch die Sinnhaftigkeit und Schlüssigkeit KI-generierter Inhalte	- Die Lernenden recherchieren eigenständig zu inhaltlichen Themenkomplexen und klären für sie unbekannte Begriffe und Bedeutungen von Fachtermini - Die Lernenden arbeiten kollaborativ und tauschen ggf. ihre Erkenntnisse und Teilergebnisse via LMS aus.	- Die Lernenden nutzen, wenn möglich, die Lernplattform LMS prozessbegleitend - Die Lernenden nutzen ggf. Text generierende KI-Tools wie ChatGPT oder DeepL zur Optimierung eigener Formulierungsdefizite
Lern- und Arbeitstechniken: Einzel- und Gruppenarbeit, TPS, Internetrecherche, Informieren, Planen, Entscheiden, Präsentieren, Reflektieren, Bewerten		

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle: - Unterstützende Materialien aus diversen einschlägigen Lehrwerken zu den jeweiligen Themenkomplexen	
Organisatorische Hinweise: Sämtliche Schüler*innen verfügen über ein Arbeitsgerät (iPad, Festrechner in der Schule). Die Lernsituation wird mit LMS begleitet. Das gesamte bereitgestellte Unterrichtsmaterial ist hier jederzeit für die Lernenden verfügbar.	
Hinweise zur Verknüpfung von Präsenz- und Distanz (anhand der Phasen der vollständigen Handlung) Grundsätzlich ist der Unterricht als durchgängiger Präsenzunterricht angelegt, jedoch wird das gesamte Unterrichtsgeschehen, soweit möglich, mit einem LMS (<i>Moodle</i>) flankierend begleitet, auf welchem die Schüler*innen begleitend nicht nur alle Materialien der aktuellen Unterrichtsreihe, sondern auch vertiefendes Material zur Verfügung gestellt bekommen, um einerseits noch vorhandene Lerndefizite zu erkennen und aufzuholen und andererseits noch tiefer in Einzelaspekte der Thematik einzusteigen. Dies ermöglicht bei möglicherweise notwendigem Distanzunterricht (z.B. durch Erkrankung des Fachlehrers, Streik im ÖPNV, hitzebedingte Verlagerung des Unterrichts ins Homeoffice) eine fluide Fortsetzung des Präsenzunterrichts in den Distanzunterricht. In einem solchen Fall ist das LMS auch noch mit den Interaktionsplattformen <i>Nextcloud</i> und <i>Big Blue Botton</i> verknüpft, so dass alle Lernenden erreichbar sind. In diesen Phasen des Distanzunterrichts kann insbesondere das LMS genutzt werden, um Arbeitsaufträge zu distribuieren und anzuleiten. Dabei steht das Ziel eines selbständigen Lernens und Erarbeitens im Vordergrund. Die Schüler*innen sollen den Präsenzunterricht möglichst hauptsächlich dafür nutzen, ihre Arbeitsergebnisse im Sinne eines Inverted-Classroom-Managements (vgl. Jürgen Handke, Alexander Sperl (Hg.): <i>Das Inverted Classroom Model</i> . Oldenbourg, München 2012) zu präsentieren und zu reflektieren. Die einzelnen Möglichkeiten der Verknüpfung von Präsenz und Distanzunterricht lassen sich im Sinne eines Blended-Learnings z.B. wie folgt kontrastieren:	
1. Informieren (Distanzunterricht) Die Schüler*innen recherchieren eigenständig zu konkreten, kriteriengeleiteten Arbeitsaufträgen. Dies fördert die Selbstlernkompetenz und kritische Informationsbewertung.	Unterrichtsorganisation: - Eigenständige Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Kriteriengeleitete Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Bereitstellung von Materialien (z.B. Artikel, Videos) - Nutzung eines digitalen Whiteboards zur Sammlung von Informationen
2. Planen (Distanzunterricht) Die Schüler*innen tauschen sich interaktiv (Moodle-Chat oder Big Blue Botton) zum Stand ihrer Bearbeitungen aus.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Kollaborative Online-Dokumente zur Entwicklung von Arbeitsprozessen - Online-Diskussionen zum Vorgehen bei angeleiteten oder selbst abgestimmten Arbeitsvorgängen
3. Entscheiden (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen stellen ihre Planungen oder (Zwischen-) Ergebnisse vor und erhalten Feedback, um im weiteren Arbeitsprozess zielgerichtet weiterarbeiten zu können.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Präsentation der Entwürfe im Plenum - Diskussion über jeweilige Vor- und Nachteile von Herangehensweisen oder Arbeitsschritte - Zwischenreflexion über verwendete Methoden der Gliederung, Informationsaufbereitung oder zur Recherche

4. Ausführen (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen erstellen das jeweilige spezifische Lernprodukt mit den ihnen zur Verfügung gestellten oder selbst recherchierten Materialien.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Einzelarbeit oder Erarbeitung von Teilergebnissen in Gruppen - Buddy-Prinzip zur Unterstützung - TPS-Organisation
5. Kontrollieren (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Überprüfung der Ergebnisse kann durch digitale Reflexionswerkzeuge erfolgen.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Peer-Feedback über eine digitale Plattform - Buddy-Prinzip zur Unterstützung
6. Bewerten (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Schüler*innen präsentieren und reflektieren ihre Ergebnisse.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Online-Diskussion zur Reflexion der Ergebnisse - Abschlusspräsentation mit Bewertung im Plenum

Bildungsgang	GÄ Unterstufe (1. Ausbildungsjahr)	
Fach	Deutsch (HAS)	
Unterrichtsreihe/Thema	3. «Reflexiver Umgang mit der eigenen Kommunikation in Arbeitssituationen – Erschließung und Anwendung unterschiedlicher Kommunikationsmodelle» (6 UStd., 1 Doppelstunde pro Unterrichtsblockwoche)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen): Hier bietet sich ein authentisches Einstiegsszenario aus dem beruflichen Alltag des Garten- und Landschaftsbaus an: Bei der Anlage einer Außenfläche kommt es zwischen einem Auszubildenden und seinem Vorarbeiter zu einem Missverständnis. Während der Vorarbeiter die Anweisung „Setzt die Pflanzen hier ordentlich und mit etwas Abstand“ als eindeutig empfindet, versteht der Auszubildende darunter eine andere Pflanzordnung und beginnt entsprechend zu arbeiten. Als der Vorarbeiter das Ergebnis kritisiert, reagiert der Auszubildende verärgert und fühlt sich ungerecht behandelt. Die Situation eskaliert kurzzeitig und wirkt sich auf die Zusammenarbeit im Team aus. Die Auszubildenden erhalten den Auftrag, die Kommunikationssituation zu analysieren und zu klären, warum eine scheinbar eindeutige Aussage unterschiedlich verstanden werden kann und wie Kommunikation im beruflichen Alltag gelingender gestaltet werden kann. Ausgehend von eigenen Erfahrungen und der konkreten Fallsituation erschließen sie im Verlauf der sechs Doppelstunden unterschiedliche Kommunikationsmodelle, wenden diese auf typische Arbeitssituationen im Garten- und Landschaftsbau an und reflektieren abschließend ihr eigenes Kommunikationsverhalten.	Handlungsprodukt/Lernergebnis: Die Schülerinnen und Schüler analysieren und reflektieren ihre eigene Kommunikation in typischen Arbeitssituationen mithilfe ausgewählter Kommunikationsmodelle. Sie erkennen dabei mögliche Ursachen für Missverständnisse und Kommunikationsprobleme, wenden die Modelle gezielt auf konkrete Gesprächssituationen an und entwickeln daraus angemessene Strategien für eine wertschätzende und situationsgerechte Kommunikation im beruflichen Alltag Ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung: Die Schüler*innen erhalten zwischendurch konkrete Anwendungsbeispiele anhand derer sie ihr Verständnis der Kommunikationsmodelle überprüfen können. Am Ende der Unterrichtsreihe wird eine Klassenarbeit geschrieben.	
	Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung:	
	Klassenarbeit: (in der Jahresbewertung 50%) - die Klassenarbeit bezieht sich auch auf Inhalte aus den vorangegangenen beiden Unterrichtsreihen	sonstige Leistungen: (in der Jahresbewertung 12,5%) - Einzel- und Partnerarbeit, Präsentation im Team - mündliche Mitarbeit während des Unterrichts - Gesamtleistung im sonstigen schriftlichen Bereich (z.B. Hausaufgaben)
Wesentliche Kompetenzen im Fach Deutsch: 1. <i>Lesekompetenz und Textverständnis</i> Die Schüler*innen lernen: - zentrale Aussagen und Fachbegriffe aus kurzen Sachtexten zu ausgewählten Kommunikationsmodellen zu erfassen und strukturiert wiederzugeben. - wesentliche Elemente und Grundannahmen	Konkretisierung der Inhalte: Die Unterrichtsreihe zielt im Kern darauf ab, die Fähigkeit der Schüler*innen zu entwickeln oder zu verbessern, eigene und fremde Kommunikation in beruflichen Situationen bewusst wahrzunehmen, mithilfe geeigneter Kommunikationsmodelle zu analysieren und daraus angemessene Handlungsalternativen für den beruflichen Alltag abzuleiten. Die Reihe knüpft unmittelbar an typische Kommunikationssituationen im Garten- und Landschaftsbau an, beispielsweise Absprachen im Arbeitsteam, Anweisungen durch die Bauleitung, Rückmeldungen zu ausgeführten Arbeiten, Gespräche mit Kundinnen und Kunden oder den Umgang mit Missverständnissen auf der Baustelle.	

ausgewählter Kommunikationsmodelle (z. B. Vier-Seiten-Modell, Kommunikationsquadrat, Sender-Empfänger-Modell) zu erschließen. - berufliche Kommunikationssituationen, insbesondere aus dem Arbeitsalltag im Garten- und Landschaftsbau, anhand von Fallbeispielen zu verstehen und Missverständnisse erklären zu können. <i>2. Methodenkompetenz</i> Die Schüler*innen lernen: - Kommunikationsmodelle mithilfe von Schaubildern, Übersichten und Beispielen zu erschließen und auf konkrete Situationen zu übertragen. - Gesprächssituationen anhand ausgewählter Kriterien systematisch zu analysieren. - Fallbeispiele aus beruflichen Situationen in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit zu untersuchen und die Ergebnisse adressatengerecht festzuhalten. - Kommunikationsstörungen mithilfe geeigneter Modelle zu identifizieren und mögliche Ursachen strukturiert herauszuarbeiten. - ausgewählte Strategien zur Verbesserung von Kommunikation in beruflichen Situationen zu entwickeln und praktisch anzuwenden. <i>3. Sprachliche und kommunikative Kompetenzen</i> Die Schüler*innen lernen: - sich in beruflichen Gesprächssituationen situations-, adressaten- und sachgerecht auszudrücken. - aktiv zuzuhören, Gesprächsbeiträge anderer aufzugreifen und gezielt nachzufragen. - eigene Anliegen, Beobachtungen und Erwartungen in typischen Arbeitssituationen klar und verständlich zu formulieren. - zwischen sachlicher Information, persönlicher Wahrnehmung und emotionaler Reaktion in Gesprächen zu unterscheiden. - konstruktives Feedback zu geben und anzunehmen	Zu Beginn wird an die eigenen Kommunikationserfahrungen der Lernenden angeknüpft. Anhand einer typischen beruflichen Konflikt- oder Missverständnissituation werden zunächst unterschiedliche Wahrnehmungen und mögliche Ursachen für Kommunikationsprobleme gesammelt. Die Lernenden reflektieren, warum eine Aussage von verschiedenen Personen unterschiedlich verstanden werden kann und welche Faktoren zu einer erfolgreichen oder gestörten Kommunikation beitragen. Daran anschließend wird das Sender-Empfänger-Modell eingeführt. Die Schüler*innen erschließen die grundlegenden Elemente Sender, Nachricht, Medium bzw. Kanal und Empfänger und erkennen, dass bereits während der Übermittlung einer Nachricht verschiedene Störungen auftreten können. Das Modell wird anschließend auf einfache berufliche Kommunikationssituationen übertragen. Dadurch entwickeln die Lernenden zunächst ein grundlegendes Verständnis dafür, dass erfolgreiche Kommunikation nicht allein davon abhängt, was eine Person mitteilen möchte, sondern auch davon, wie die Nachricht vom Gegenüber aufgenommen und verstanden wird. Besonderes Augenmerk liegt hier aber auch auf berufstypischen Störfaktoren wie Zeitdruck, Lärm auf der Baustelle, Fachsprache, unklaren Formulierungen, unterschiedlichen Erwartungen oder fehlenden Rückfragen. Die Lernenden entwickeln daraus erste Handlungsstrategien für eine störungsärmere Kommunikation, beispielsweise durch eindeutige Arbeitsaufträge, aktives Zuhören, Nachfragen und die Überprüfung des gegenseitigen Verständnisses. Die bisherige Betrachtung wird nun um die Axiome der Kommunikation nach Paul Watzlawick erweitert. Ausgehend von der Erkenntnis, dass Kommunikation nicht lediglich aus der Übermittlung von Informationen besteht, erschließen die Schülerinnen und Schüler ausgewählte Axiome, insbesondere die Aussage: „Man kann nicht nicht kommunizieren“. Je nach Leistungsstand der Lerngruppe können weitere Axiome, beispielsweise zu digitaler und analoger Kommunikation, einbezogen werden. Die Schüler*innen übertragen die Axiome auf berufliche Situationen. Sie untersuchen beispielsweise, welche Bedeutung Schweigen, Körpersprache, Blickkontakt, Tonfall oder räumliches Verhalten in einer Gesprächssituation haben können. Dabei wird deutlich, dass auch Verhalten, das nicht bewusst als Mitteilung intendiert ist, vom Gegenüber als kommunikatives Signal wahrgenommen und interpretiert werden kann. Die Lernenden können nun nicht nur Störfaktoren der Übermittlung, also den eigentlichen Informationsaustausch, sondern auch auf Beziehungsebene verbale und nonverbale Signale decodieren. In Rollenspielen erproben die Lernenden unterschiedliche Formen der Kommunikation und reflektieren anschließend deren Wirkung. Auf diese Weise wird die Grundlage dafür geschaffen, Kommunikation nicht nur hinsichtlich ihrer inhaltlichen Richtigkeit, sondern auch hinsichtlich ihrer zwischenmenschlichen Wirkung zu betrachten. Danach wird das Kommunikationsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun eingeführt. Aufbauend auf der zuvor erarbeiteten Unterscheidung von Inhalts- und Beziehungsebene untersuchen die Schüler*innen, welche verschiedenen Botschaften in einer einzelnen Äußerung enthalten sein können. Sie erschließen die vier Seiten einer Nachricht: Sachinhalt, Selbstoffenbarung, Beziehung und Appell. Anhand einer mehrdeutigen beruflichen Aussage wie „Das musst du aber noch einmal richtig machen“ analysieren sie, welche unterschiedlichen Botschaften der Sender vermitteln könnte und wie der Empfänger diese jeweils verstehen kann. Anschließend übertragen die Lernenden das Vier-Seiten-Modell auf typische Situationen aus ihrem Ausbildungsalltag, beispielsweise Kritik durch die Bauleitung, Anweisungen während der Arbeit oder
--	---

sowie Ich-Botschaften zur angemessenen Äußerung eigener Wahrnehmungen und Bedürfnisse einzusetzen. - Kommunikationsmodelle bewusst als Hilfsmittel für die Gestaltung und Verbesserung eigener beruflicher Kommunikation anzuwenden. <i>4. Reflexions- und Urteilskompetenz</i> Die Schüler*innen lernen: - eigenes Kommunikationsverhalten in beruflichen Situationen wahrzunehmen und mithilfe ausgewählter Kommunikationsmodelle zu reflektieren. - aus der Reflexion eigener Kommunikation konkrete Vorsätze für zukünftige berufliche Gesprächssituationen abzuleiten. - Ursachen für Missverständnisse und Kommunikationsstörungen in beruflichen Situationen zu erkennen und unterschiedliche Perspektiven auf eine Gesprächssituation einzunehmen. - die Aussagekraft und Grenzen ausgewählter Kommunikationsmodelle anhand konkreter Gesprächssituationen einzuschätzen. - alternative Möglichkeiten des eigenen kommunikativen Handelns zu entwickeln und deren mögliche Auswirkungen zu beurteilen. - die Bedeutung gelingender Kommunikation für Zusammenarbeit, Arbeitsqualität und ein professionelles Auftreten im Garten- und Landschaftsbau zu erkennen.	Rückmeldungen innerhalb des Teams. Sie entwickeln alternative Formulierungen und überlegen, wie Aussagen so gestaltet werden können, dass die beabsichtigte Botschaft möglichst eindeutig und wertschätzend vermittelt wird. In einer abschließenden Reflexion halten sie fest, welche Erkenntnisse für ihre eigene Kommunikation im beruflichen Alltag besonders bedeutsam sind. Als Ergebnissicherung kann ein persönlicher „Kommunikations-Werkzeugkasten für die Baustelle“ erstellt werden, der konkrete Regeln für eine gelingende Kommunikation enthält, beispielsweise eindeutige Formulierungen, aktives Zuhören, gezieltes Nachfragen, bewusste Wahrnehmung nonverbaler Signale sowie die Berücksichtigung unterschiedlicher Wahrnehmungen und Beziehungsebenen.	
Mögliche Digitale Schlüsselkompetenzen (Schwerpunkte in fett)		
Medienkompetenz	Anwendungs-Know-How	Informatorische Grundkenntnisse
- Die Lernenden reflektieren die Qualität und Validität digitaler Medienquellen - Die Lernenden bewerten gemeinsam kritisch die Sinnhaftigkeit und Schlüssigkeit KI-generierter Inhalte	- Die Lernenden recherchieren eigenständig zu inhaltlichen Themenkomplexen und klären für sie unbekannte Begriffe und Bedeutungen von Fachtermini - Die Lernenden arbeiten kollaborativ und	- Die Lernenden nutzen, wenn möglich, die Lernplattform LMS prozessbegleitend - Die Lernenden nutzen ggf. Text generierende KI-Tools wie ChatGPT oder DeepL zur Optimierung eigener Formierungsdefizite

	tauschen ggf. ihre Erkenntnisse und Teilergebnisse via LMS aus.	
Lern- und Arbeitstechniken: Einzel- und Gruppenarbeit, Internetrecherche, TPS, Informieren, Planen, Entscheiden, Präsentieren, Reflektieren, Bewerten		
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle: - selbst erstellte Materialien, basierend auf ausgewählten, geeigneten journalistischen Texten die für die Unterrichtsreihe aufbereitet werden - Unterstützende Materialien aus diversen einschlägigen Lehrwerken zu den jeweiligen Themenkomplexen		
Organisatorische Hinweise: Sämtliche Schüler*innen verfügen über ein Arbeitsgerät (iPad, Festrechner in der Schule). Die Lernsituation wird mit LMS begleitet. Das gesamte bereitgestellte Unterrichtsmaterial ist hier jederzeit für die Lernenden verfügbar.		
Hinweise zur Verknüpfung von Präsenz- und Distanz (anhand der Phasen der vollständigen Handlung) Grundsätzlich ist der Unterricht als durchgängiger Präsenzunterricht angelegt, jedoch wird das gesamte Unterrichtsgeschehen, soweit möglich, mit einem LMS (<i>Moodle</i>) flankierend begleitet, auf welchem die Schüler*innen begleitend nicht nur alle Materialien der aktuellen Unterrichtsreihe, sondern auch vertiefendes Material zur Verfügung gestellt bekommen, um einerseits noch vorhandene Lerndefizite zu erkennen und aufzuholen und andererseits noch tiefer in Einzelaspekte der Thematik einzusteigen. Dies ermöglicht bei möglicherweise notwendigem Distanzunterricht (z.B. durch Erkrankung des Fachlehrers, Streik im ÖPNV, hitzebedingte Verlagerung des Unterrichts ins Homeoffice) eine fluide Fortsetzung des Präsenzunterrichts in den Distanzunterricht. In einem solchen Fall ist das LMS auch noch mit den Interaktionsplattformen <i>Nextcloud</i> und <i>Big Blue Button</i> verknüpft, so dass alle Lernenden erreichbar sind. In diesen Phasen des Distanzunterrichts kann insbesondere das LMS genutzt werden, um Arbeitsaufträge zu distribuieren und anzuleiten. Dabei steht das Ziel eines selbständigen Lernens und Erarbeitens im Vordergrund. Die Schüler*innen sollen den Präsenzunterricht möglichst hauptsächlich dafür nutzen, ihre Arbeitsergebnisse im Sinne eines Inverted-Classroom-Managements (vgl. Jürgen Handke, Alexander Sperl (Hg.): <i>Das Inverted Classroom Model</i> . Oldenbourg, München 2012) zu präsentieren und zu reflektieren. Die einzelnen Möglichkeiten der Verknüpfung von Präsenz und Distanzunterricht lassen sich im Sinne eines Blended-Learnings z.B. wie folgt kontrastieren:		
1. Informieren (Distanzunterricht) Die Schüler*innen recherchieren eigenständig zu konkreten, kriteriengeleiteten Arbeitsaufträgen. Dies fördert die Selbstlernkompetenz und kritische Informationsbewertung.	Unterrichtsorganisation: - Eigenständige Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Kriteriengeleitete Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Bereitstellung von Materialien (z.B. Artikel, Videos) - Nutzung eines digitalen Whiteboards zur Sammlung von Informationen	
2. Planen (Distanzunterricht) Die Schüler*innen tauschen sich interaktiv (Moodle-Chat oder Big Blue Button) zum Stand ihrer Bearbeitungen aus.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Kollaborative Online-Dokumente zur Entwicklung von Arbeitsprozessen - Online-Diskussionen zum Vorgehen bei angeleiteten oder selbst abgestimmten Arbeitsvorgängen	
3. Entscheiden (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen stellen ihre Planungen oder (Zwischen-) Ergebnisse vor und erhalten Feedback, um im weiteren Arbeitsprozess zielgerichtet weiterarbeiten zu können.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Präsentation der Entwürfe im Plenum - Diskussion über jeweilige Vor- und Nachteile von Herangehensweisen oder Arbeitsschritte - Zwischenreflexion über verwendete Methoden der Gliederung, Informationsaufbereitung oder zur Recherche	

4. Ausführen (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen erstellen das jeweilige spezifische Lernprodukt mit den ihnen zur Verfügung gestellten oder selbst recherchierten Materialien.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Einzelarbeit oder Erarbeitung von Teilergebnissen in Gruppen - Buddy-Prinzip zur Unterstützung - TPS-Organisation
5. Kontrollieren (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Überprüfung der Ergebnisse kann durch digitale Reflexionswerkzeuge erfolgen.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Peer-Feedback über eine digitale Plattform - Buddy-Prinzip zur Unterstützung
6. Bewerten (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Schüler*innen präsentieren und reflektieren ihre Ergebnisse.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Online-Diskussion zur Reflexion der Ergebnisse - Abschlusspräsentation mit Bewertung im Plenum

Bildungsgang	GÄ Unterstufe (1. Ausbildungsjahr)	
Fach	Deutsch (HAS)	
Unterrichtsreihe/Thema	4. «Konflikte in Arbeitsprozessen reflektieren und einordnen – Erschließung und Anwendung eines Konfliktstufenmodells» (4 UStd., 1 Doppelstunde pro Unterrichtsblockwoche)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen): Auf einer Baustelle im Garten- und Landschaftsbau arbeitet ein Auszubildender gemeinsam mit einem Gesellen an der Neuanlage eines Privatgartens. Während der Ausführung stellt der Auszubildende fest, dass die geplante Position einer Natursteinmauer seiner Meinung nach nicht mit dem vorliegenden Plan übereinstimmt. Er spricht den Gesellen darauf an, der jedoch unter Zeitdruck steht und entgegnet, dass „das schon so passt“ und die Arbeit jetzt fertig werden müsse. Der Auszubildende fühlt sich mit seinem Hinweis nicht ernst genommen und führt die Arbeit nur widerwillig fort. Im Laufe des Vormittags kommt es zu weiteren kurzen Wortwechseln, bei denen beide zunehmend gereizt reagieren. Schließlich arbeitet der Auszubildende bewusst in einem anderen Baustellenbereich und vermeidet die weitere Zusammenarbeit. Am Ende des Arbeitstages ist nicht nur die Frage der fachlich richtigen Ausführung ungeklärt, sondern auch das Arbeitsverhältnis zwischen den beiden deutlich belastet. Die Lernenden werden mit der Frage konfrontiert, wie aus einer zunächst sachlichen Meinungsverschiedenheit ein zunehmender Konflikt entstehen kann und woran sich unterschiedliche Konfliktstufen erkennen lassen.	Handlungsprodukt/Lernergebnis: Die Schüler*innen können Konflikte in beruflichen Arbeitsprozessen anhand eines Konfliktstufenmodells analysieren, deren Eskalationsstufe begründet einordnen und darauf aufbauend angemessene Handlungsmöglichkeiten zur konstruktiven Konfliktbearbeitung entwickeln und reflektieren. Ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Die Schüler*innen erhalten zwischendurch konkrete Anwendungsbeispiele anhand derer sie ihr Verständnis der Kommunikationsmodelle überprüfen können.	
	Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung:	
	Klassenarbeit: ./	sonstige Leistungen: (in der Jahresbewertung 12,5%) - Einzel- und Partnerarbeit, Präsentation im Team - mündliche Mitarbeit während des Unterrichts - Gesamtleistung im sonstigen schriftlichen Bereich (z.B. Hausaufgaben)

Wesentliche Kompetenzen im Fach Deutsch: <i>1. Lesekompetenz und Textverständnis</i> Die Schüler*innen lernen: - zentrale Aussagen, Ursachen und Folgen eines Konflikts in einem Text zu erkennen und voneinander zu unterscheiden. - Fachbegriffe und zentrale Aussagen des Konfliktstufenmodells nach Glasl aus einem Informationstext zu erschließen. - die neun Konfliktstufen nach Glasl in ihren wesentlichen Merkmalen zu erfassen und voneinander abzugrenzen. - konkrete Äußerungen, Handlungen und Verhaltensweisen aus Fallbeispielen den passenden Konfliktstufen zuzuordnen. - Informationen aus unterschiedlichen Darstellungsformen (z. B. Fließtext, Fallbeispiel, Schaubild) miteinander zu verknüpfen. <i>2. Methodenkompetenz</i> Die Schüler*innen lernen: - berufsbezogene Konfliktfälle systematisch zu analysieren und relevante Informationen für die Konfliktbeschreibung herauszufiltern. - das Konfliktstufenmodell nach Glasl als Analyseinstrument auf konkrete Konfliktsituationen aus dem Arbeitsalltag anzuwenden. - Konfliktverläufe mithilfe geeigneter Darstellungsformen, z. B. Tabelle, Stufenmodell oder Ablaufskizze, strukturiert darzustellen. - Textstellen und konkrete Verhaltensweisen als Belege für die Zuordnung zu einer Konfliktstufe heranzuziehen. - Arbeitsergebnisse in Partner- und Gruppenarbeit zielgerichtet zu erarbeiten, zu strukturieren und zu präsentieren. - bei der Analyse von Kommunikationssituationen zwischen beobachtbaren Verhaltensweisen und eigenen Deutungen bzw. Bewertungen zu unterscheiden. <i>3. Sprachliche und kommunikative Kompetenzen</i> Die Schüler*innen lernen: - Konflikte im beruflichen Kontext sachlich, nachvollziehbar und situationsangemessen zu beschreiben. - fachsprachliche Begriffe wie Konflikt, Konfliktursache,	Konkretisierung der Inhalte: Im Mittelpunkt der Unterrichtsreihe steht die Auseinandersetzung mit Konflikten, die im beruflichen Alltag entstehen können, sowie deren sprachliche und kommunikative Reflexion. Die Lernenden sollen erkennen, dass Konflikte Bestandteil beruflicher Zusammenarbeit sind und durch unterschiedliche Interessen, Erwartungen, Wahrnehmungen und Kommunikationsweisen entstehen können. Das Konfliktstufenmodell nach Friedrich Glasl dient dabei als fachliches Instrument, um Konflikte hinsichtlich ihrer Eskalationsdynamik zu analysieren, einzuordnen und angemessene Handlungsmöglichkeiten abzuleiten. Dazu werden zunächst anhand beruflicher Konfliktsituationen typische Konfliktursachen und -merkmale herausgearbeitet. Die Lernenden reflektieren eigene Erfahrungen und untersuchen die Bedeutung von Kommunikation für die Entstehung und Verschärfung von Konflikten. Daran schließt die Erarbeitung des Konfliktstufenmodells nach Friedrich Glasl an. Die Schüler*innen lernen die neun Eskalationsstufen sowie deren Einordnung in die drei Bereiche Win-Win, Win-Lose und Lose-Lose kennen und erfassen zentrale Merkmale der jeweiligen Stufen. Anhand von Gesprächs- und Handlungssituationen aus dem beruflichen Kontext ordnen die Lernenden Konflikte einzelnen Eskalationsstufen zu und begründen ihre Entscheidungen anhand sprachlicher und verhaltensbezogener Merkmale. Darauf erfolgt die selbstständige Analyse komplexerer Konfliktverläufe. Die Lernenden untersuchen Ursachen, Kommunikationsverhalten und Eskalationsdynamik und wenden das Glasl-Modell zur strukturierten Einordnung an. Am Ende der Unterrichtsreihe stehen Möglichkeiten der Konfliktbearbeitung und Deeskalation im Mittelpunkt. Die Lernenden erarbeiten geeignete Kommunikationsstrategien wie aktives Zuhören, Ich-Botschaften, sachliches Ansprechen von Problemen und konstruktives Nachfragen. Dabei wird berücksichtigt, dass der angemessene Umgang mit einem Konflikt von dessen Eskalationsgrad abhängt. (Hierzu können die Lernenden ihr bereits erworbenes Wissen zu den Kommunikationsmodellen wiederholen und gezielt einsetzen.) Nun erfolgt die abschließende Anwendung und Sicherung des erworbenen Wissens: Die Lernenden analysieren einen beruflichen Konfliktfall eigenständig mithilfe des Glasl-Modells, begründen die Zuordnung der Eskalationsstufen und entwickeln geeignete Handlungsmöglichkeiten zur Deeskalation. Die Reihe folgt damit der Progression; Konflikte erkennen, Eskalation verstehen, Konflikte einordnen, Konflikte bearbeiten und lösen, Handlungsmöglichkeiten reflektieren. Der berufliche Bezug zum Garten- und Landschaftsbau ermöglicht es den Lernenden, das Modell auf konkrete Situationen der Zusammenarbeit im Ausbildungs- und Arbeitsalltag zu übertragen.
---	--

Konfliktverlauf, Eskalation, Konfliktstufe und weitere zentrale Begriffe des Glasl-Modells angemessen zu verwenden. - eigene Beobachtungen und Einschätzungen sprachlich von Vermutungen und Bewertungen zu unterscheiden. - ihre Zuordnung einer Konfliktsituation zu einer Konfliktstufe verständlich zu begründen und mit Text- bzw. Situationsbelegen zu stützen. - unterschiedliche Wahrnehmungen eines Konflikts respektvoll und sachlich auszutauschen, auch wenn diese voneinander abweichen. 4. <i>Reflexions- und Urteilskompetenz</i> Die Schüler*innen lernen: - Konflikte in beruflichen Situationen als dynamische Prozesse zu erkennen, die sich im Verlauf verändern und verschärfen können. - eigene und fremde Verhaltensweisen in Konfliktsituationen vor dem Hintergrund des Glaslschen Eskalationsmodells zu reflektieren. - Konfliktsituationen anhand wesentlicher Merkmale einer Konfliktstufe begründet zuzuordnen. - unterschiedliche Perspektiven der an einem Arbeitskonflikt beteiligten Personen einzunehmen und deren Wahrnehmungen und Interessen zu berücksichtigen. - mögliche Folgen einer weiteren Eskalation für Zusammenarbeit, Arbeitsabläufe und Betriebsklima einzuschätzen. - zu beurteilen, an welchen Stellen eines Konfliktverlaufs eine Eskalation möglicherweise noch beeinflusst werden kann. - die Grenzen eines Konfliktstufenmodells zu erkennen und eine Zuordnung zu einer Konfliktstufe nicht als objektive Diagnose, sondern als begründete Einschätzung zu verstehen.		
Mögliche Digitale Schlüsselkompetenzen (Schwerpunkte in fett)		
Medienkompetenz	Anwendungs-Know-How	Informatorische Grundkenntnisse
- Die Lernenden reflektieren die Qualität und Validität digitaler Medienquellen - Die Lernenden bewerten gemeinsam kritisch die	- Die Lernenden recherchieren eigenständig zu inhaltlichen Themenkomplexen und klären für sie unbekannte Begriffe und Bedeutungen von	- Die Lernenden nutzen, wenn möglich, die Lernplattform LMS prozessbegleitend - Die Lernenden nutzen ggf. Text generierende KI-

Sinnhaftigkeit und Schlüssigkeit KI-generierter Inhalte	Fachtermini - Die Lernenden arbeiten kollaborativ und tauschen ggf. ihre Erkenntnisse und Teilergebnisse via LMS aus.	Tools wie ChatGPT oder DeepL zur Optimierung eigener Formulierungsdefizite
Lern- und Arbeitstechniken: Einzel- und Gruppenarbeit, Internetrecherche, Informieren, Planen, Entscheiden, Präsentieren, Reflektieren, Bewerten		
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle: - Unterstützende Materialien aus diversen einschlägigen Lehrwerken zu den jeweiligen Themenkomplexen		
Organisatorische Hinweise: Sämtliche Schüler*innen verfügen über ein Arbeitsgerät (iPad, Festrechner in der Schule). Die Lernsituation wird mit LMS begleitet. Das gesamte bereitgestellte Unterrichtsmaterial ist hier jederzeit für die Lernenden verfügbar.		
Hinweise zur Verknüpfung von Präsenz- und Distanz (anhand der Phasen der vollständigen Handlung) Grundsätzlich ist der Unterricht als durchgängiger Präsenzunterricht angelegt, jedoch wird das gesamte Unterrichtsgeschehen, soweit möglich, mit einem LMS (<i>Moodle</i>) flankierend begleitet, auf welchem die Schüler*innen begleitend nicht nur alle Materialien der aktuellen Unterrichtsreihe, sondern auch vertiefendes Material zur Verfügung gestellt bekommen, um einerseits noch vorhandene Lerndefizite zu erkennen und aufzuholen und andererseits noch tiefer in Einzelaspekte der Thematik einzusteigen. Dies ermöglicht bei möglicherweise notwendigem Distanzunterricht (z.B. durch Erkrankung des Fachlehrers, Streik im ÖPNV, hitzebedingte Verlagerung des Unterrichts ins Homeoffice) eine fluide Fortsetzung des Präsenzunterrichts in den Distanzunterricht. In einem solchen Fall ist das LMS auch noch mit den Interaktionsplattformen <i>Nextcloud</i> und <i>Big Blue Botton</i> verknüpft, so dass alle Lernenden erreichbar sind. In diesen Phasen des Distanzunterrichts kann insbesondere das LMS genutzt werden, um Arbeitsaufträge zu distribuieren und anzuleiten. Dabei steht das Ziel eines selbständigen Lernens und Erarbeitens im Vordergrund. Die Schüler*innen sollen den Präsenzunterricht möglichst hauptsächlich dafür nutzen, ihre Arbeitsergebnisse im Sinne eines Inverted-Classroom-Managements (vgl. Jürgen Handke, Alexander Sperl (Hg.): <i>Das Inverted Classroom Model</i> . Oldenbourg, München 2012) zu präsentieren und zu reflektieren. Die einzelnen Möglichkeiten der Verknüpfung von Präsenz und Distanzunterricht lassen sich im Sinne eines Blended-Learnings z.B. wie folgt kontrastieren:		
1. Informieren (Distanzunterricht) Die Schüler*innen recherchieren eigenständig zu konkreten, kriteriengeleiteten Arbeitsaufträgen. Dies fördert die Selbstlernkompetenz und kritische Informationsbewertung.	Unterrichtsorganisation: - Eigenständige Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Kriteriengeleitete Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Bereitstellung von Materialien (z.B. Artikel, Videos) - Nutzung eines digitalen Whiteboards zur Sammlung von Informationen	
2. Planen (Distanzunterricht) Die Schüler*innen tauschen sich interaktiv (Moodle-Chat oder Big Blue Botton) zum Stand ihrer Bearbeitungen aus.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Kollaborative Online-Dokumente zur Entwicklung von Arbeitsprozessen - Online-Diskussionen zum Vorgehen bei angeleiteten oder selbst abgestimmten Arbeitsvorgängen	

3. Entscheiden (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen stellen ihre Planungen oder (Zwischen-) Ergebnisse vor und erhalten Feedback, um im weiteren Arbeitsprozess zielgerichtet weiterarbeiten zu können.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Präsentation der Entwürfe im Plenum - Diskussion über jeweilige Vor- und Nachteile von Herangehensweisen oder Arbeitsschritte - Zwischenreflexion über verwendete Methoden der Gliederung, Informationsaufbereitung oder zur Recherche
4. Ausführen (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen erstellen das jeweilige spezifische Lernprodukt mit den ihnen zur Verfügung gestellten oder selbst recherchierten Materialien.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Einzelarbeit oder Erarbeitung von Teilergebnissen in Gruppen - Buddy-Prinzip zur Unterstützung - TPS-Organisation
5. Kontrollieren (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Überprüfung der Ergebnisse kann durch digitale Reflexionswerkzeuge erfolgen.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Peer-Feedback über eine digitale Plattform - Buddy-Prinzip zur Unterstützung
6. Bewerten (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Schüler*innen präsentieren und reflektieren ihre Ergebnisse.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Online-Diskussion zur Reflexion der Ergebnisse - Abschlusspräsentation mit Bewertung im Plenum

Bildungsgang: Garten- und Landschaftsbau, Friedhofsgärtnerei (erstes Ausbildungsjahr) Lernfeld/Fächer: Wenn alles schweigt und niemand spricht – Konflikte am Arbeitsplatz Fach: Evangelische Religion Lernsituation: 6.1 Wo Menschen aufeinandertreffen, können Konfliktsituationen entstehen.																				
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen) Leon macht eine Ausbildung zur Gärtner und ist im 1. Lehrjahr. Im Salon Grün gibt es noch zwei weitere Auszubildende, Hassan und Jana. Mit Hassan versteht Leon sich sehr gut. Er unterstützt ihn, wo er nur kann. Jana aus dem 3. Lehrjahr pisackt Leon jedoch und kommandiert ihn rum. Da Leon erst im 1. Ausbildungsjahr er lässt sie sich alles gefallen. Er wird von Tag zu Tag unglücklicher mit der Situation und überlegt seine Ausbildung hinzuschmeißen.		Handlungsprodukt/Lernergebnis - Präsentationen - Rollenspiel - Grafiz Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung - Präsentation der Ergebnisse - Mündliche Reflexion zu Fallbeispielen (Gruppendiskussion)																		
- <i>Wesentliche Kompetenzkategorien</i>	<table border="0"> <tr> <td></td><td>Fertigkeiten</td><td>Sozialkompetenz</td></tr> <tr> <td>Wissen</td><td></td><td></td></tr> <tr> <td>Benennen, Erklären</td><td>Informieren</td><td>Präsentationen</td></tr> <tr> <td></td><td>Anwenden, Entwickeln</td><td></td></tr> <tr> <td>Selbständigkeit</td><td></td><td></td></tr> <tr> <td>Planen, Überprüfen</td><td></td><td></td></tr> </table>			Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Wissen			Benennen, Erklären	Informieren	Präsentationen		Anwenden, Entwickeln		Selbständigkeit			Planen, Überprüfen		
	Fertigkeiten	Sozialkompetenz																		
Wissen																				
Benennen, Erklären	Informieren	Präsentationen																		
	Anwenden, Entwickeln																			
Selbständigkeit																				
Planen, Überprüfen																				
Konkretisierung der Inhalte - Definition Konflikt - Unterschiedliche Konfliktarten - Regeln zur Konfliktbewältigung, die aus unterschiedlichen Bibelstellen abgeleitet sind. - die sogenannte „Golde Regel“ aus Mt 7,12																				
Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung (immer Einführung und Vertiefung) - LAT 2: Text-/Internetrecherche - LAT 3: Präsentation (Infoprodukt digital vorstellen) - LAT 5: Texterschließung - LAT 6: Gruppenarbeit - LAT 7: Handlungsorientierte Methoden: Think-Pair-Share, Blitzlicht (Diskussion eigener Erfahrungen) - LAT 9: Mitschriften																				

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Raabits für berufliche Schulen, Konflikte in Soaps www.planet-wissen.de/kultur_medien/kommunikation/konflikte/index.jsp

- **Organisatorische Hinweise**
- WLAN und Endgeräte (Tablets oder Smartphones)
- Nextcloud

Sportkonzept des Berufskollegs Ost der Stadt Essen

(Beschluss der Fachkonferenz Sport/Gesundheitsförderung (Abteilung Gartenbau))

1. Grundlagen und Zielsetzung

Der Sportunterricht am Berufskolleg Ost der Stadt Essen basiert auf den geltenden Richtlinien und Lehrplänen Sport für das Berufskolleg des Landes Nordrhein-Westfalen sowie auf den übergeordneten Bildungs- und Erziehungszielen des Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Das Fach Sport leistet einen zentralen Beitrag zur Entwicklung umfassender beruflicher, personaler und sozialer Handlungskompetenz. Es unterstützt die Schülerinnen und Schüler in ihrer körperlichen, psychischen und sozialen Entwicklung und trägt zur Vorbereitung auf berufliche Anforderungen bei.

2. Pädagogische Leitlinien

Der Sportunterricht orientiert sich an den pädagogischen Perspektiven des Schulsports in NRW. Ziel ist eine ganzheitliche Förderung durch:

- Erweiterung von Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen
- Entwicklung von Leistungsbereitschaft und Belastungsfähigkeit
- Förderung von Kooperations- und Teamfähigkeit
- Ausbildung von Urteils- und Reflexionskompetenz
- Entwicklung von Gesundheitsbewusstsein

Der Unterricht ist kompetenzorientiert, handlungsorientiert und schülerzentriert gestaltet.

3. Gesundheit und Prävention

Gesundheitsförderung ist ein zentraler Bestandteil des Sportunterrichts.

Schwerpunkte sind:

- Förderung von Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit und Koordination
- Haltungsschulung und Prävention von Rückenbeschwerden
- Stressbewältigung und Entspannungsverfahren
- Belastungssteuerung und Regeneration
- Sensibilisierung für gesundheitsbewusstes Verhalten
- Permanente Anpassung an die berufliche Situation (vgl. Punkt 4)

- Permanente Anpassung an die Lebens- und Schulsituation

Der Sportunterricht trägt zur langfristigen Erhaltung der Arbeits- und Leistungsfähigkeit bei und unterstützt die Entwicklung gesundheitsförderlicher Lebensweisen.

4. Berufs-/Lerngruppenbezug

Der Unterricht berücksichtigt die unterschiedlichen beruflichen Anforderungen der Bildungsgänge am Berufskolleg.

Gefördert werden insbesondere:

- körperliche Belastbarkeit
- Konzentrationsfähigkeit und Durchhaltevermögen
- Team- und Kommunikationsfähigkeit
- verantwortungsbewusstes Handeln
- ergonomisches Bewegungsverhalten

Berufstypische Belastungen werden reflektiert und durch geeignete Ausgleichsmaßnahmen ergänzt. Durch die große Heterogenität in den beiden Bildungsgängen/Lerngruppen wird zum Beginn des Schuljahres/Halbjahres der Status Quo analysiert und der Unterricht entsprechend angepasst.

In der Abteilung **Gartenbau** werden im Sportunterricht nach der Einschulung zunächst Inhalte zum gemeinsamen Arbeiten und Vertrauen in der Gruppe durchgeführt, ehe alle großen Sportarten der Region (Basketball, Fußball, Handball, Volleyball) gespielt werden.

Im weiteren Verlauf des Sportunterrichts werden im Laufe der drei Ausbildungsjahre neben den etablierten Inhalten immer wieder neue Impulse in Spiel- (z.B. Baseball) und Wettkampfformen (z.B. Spieleolympiade) eingebaut, um neue Reize zusetzen sowie die Auseinandersetzung mit Regeln und deren Anpassung zu ermöglichen. Auch die Gruga wird mit ihren vielfältigen Möglichkeiten im Sportunterricht regelmäßig genutzt.

Zum Abschluss der Ausbildung liegt der Schwerpunkt auf Konzentrations- (z.B. Jonglage) und Bewegungsformen (z.B. Parcours), sodass die Auszubildenden bestmöglich auf die Anforderungen in der Abschlussprüfung vorbereitet werden.

5. Kooperation und soziales Lernen

Der Sportunterricht bietet vielfältige Möglichkeiten zur Entwicklung sozialer Kompetenzen. Gefördert werden:

- Fairness und Regelakzeptanz
- Verantwortungsübernahme
- Konfliktfähigkeit
- gegenseitiger Respekt
- konstruktive Kommunikation

Kooperative Lernformen und gemeinsame Reflexionsphasen sind fester Bestandteil des Unterrichts.

6. Digitalisierung im Sportunterricht

Die Digitalisierung wird gemäß Medienkompetenzrahmen NRW systematisch in den Sportunterricht integriert.

Ziele sind:

- Förderung digitaler Medienkompetenz
- Unterstützung individueller Lernprozesse
- Analyse und Reflexion von Bewegungsabläufen mittels Video
- kritische Auseinandersetzung mit Fitness- und Gesundheits-Apps
- Entwicklung digitaler Selbstorganisationskompetenz

Digitale Medien werden lernförderlich, datenschutzkonform und reflektiert eingesetzt. Sie ergänzen bewegungspraktische Lernprozesse und ersetzen diese nicht.

7. Bewegung als Bestandteil des Schullebens

Das Berufskolleg versteht sich als bewegungsfördernde Schule. Maßnahmen sind unter anderem:

- Sport- und Gesundheitstage
- Kooperationen mit Sportvereinen
- bewegte Unterrichtsformen
- außerunterrichtliche Sportangebote
- Beteiligung an schulübergreifenden Veranstaltungen
- Angebote zur bewegten Pause im Umfeld der Gruga (Aufgabe von Sportutensilien wie Bällen, Frisbeescheibe, o.ä.))

Der Fachbereich Sport/Gesundheitsförderung wirkt aktiv an Schulentwicklungsprozessen mit.

8. Leistung und Bewertung

Die Leistungsbewertung erfolgt transparent und orientiert sich an den rechtlichen Vorgaben des Landes NRW.

Berücksichtigt werden:

- individuelle (Lern-) Entwicklung
- motorische Leistungsfähigkeit
- Mitarbeit und Engagement
- soziale Kompetenzen

- Reflexionsfähigkeit

Die Bewertung erfolgt differenziert und nachvollziehbar.

9. Qualitätssicherung

Die Fachkonferenz Sport/Gesundheitsförderung überprüft regelmäßig:

- Unterrichtsvorhaben
- Sicherheitsstandards
- Fortbildungsbedarfe
- digitale Entwicklungskonzepte

Ziel ist eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung im Sinne der landesweiten Standards.

Nr. Ausbildungsjahr 1

Fach: Politik/Gesellschaftslehre

Anforderungssituation Nr.: 1: Spannungsfeld von individueller Freiheit und gesellschaftlicher Verantwortung – Soziales Handeln in lebensweltlichen Kontexten (ca. 12 UStd.)

Lernsituation Nr.: 8.1 – Kaffee holen oder Meinung sagen? – Rollen und Werte im Ausbildungsbetrieb (ca. 12 UStd.)

Einstiegsszenario

Erster Arbeitstag auf der Baustelle: Der Polier schickt den neuen Azubi wortlos Kaffee holen. Der erfahrene Geselle zwinkert ihm dabei zu und flüstert: „Lass dir nicht alles gefallen, du bist hier zum Lernen, nicht zum Kaffee kochen.“ Zwei Erwartungen, ein Azubi – und keine Ahnung, wem er folgen soll.

„Welche Rollen und Erwartungen treffen hier aufeinander – und wie verhalte ich mich klug, ohne mir selbst untreu zu werden?“

Handlungsprodukt / Lernergebnis

Am Ende der Lernsituation entwickeln die Schülerinnen und Schüler einen Verhaltenskompass für den Ausbildungsbetrieb. Dieser umfasst:

- eine Analyse mindestens eines selbst erlebten oder vorgegebenen Rollenkonflikts
- eine begründete Lösungsstrategie für diesen Konflikt
- zusammengefasste Verhaltensregeln für ein kollegiales Miteinander im Betrieb

Die Ergebnisse werden als Plakat oder digitales Dokument aufbereitet und im Rollenspiel erprobt.

Hinweise zur Leistungsüberprüfung

Sonstige Leistungen im Unterricht

- aktive Mitarbeit in Diskussion und Rollenspiel
- respektvoller Umgang bei Perspektivwechsel-Übungen
- kooperative Arbeitsweise in der Kleingruppe

Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung

- ausgearbeiteter Verhaltenskompass
- kurze schriftliche Rollenkonfliktanalyse
- Präsentation der Gruppenergebnisse

Wesentliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ... - erarbeiten handlungsleitende Werte, Normen und Rollenmuster im eigenen Ausbildungsbetrieb (z. B. Praktikant/in, Azubi, Geselle/Gesellin, Meister/in, Auszubildende) - erläutern die Rollenabhängigkeit der Handlungen verschiedener Akteurinnen und Akteure - beschreiben und analysieren typische Rollenmuster und -konflikte und entwerfen Lösungsmöglichkeiten - vergleichen anhand von Fallbeispielen mögliche Verhaltenskonzepte für ein kollegiales Miteinander im Betrieb - stellen Motive dar, die grundlegende Werte wie Toleranz, Hilfsbereitschaft, Solidarität, Fleiß, Engagement und Leistung fördern - entwickeln Lösungen und Lösungsstrategien im Sinne eines Wertekonsenses für die Mitarbeit im Ausbildungsbetrieb Medienkompetenz - Auswertung von Fallbeispielen und Kurzvideos zu Rollenkonflikten in der Ausbildung - Recherche zu Verhaltensregeln/Leitbildern von GaLaBau-Betrieben - digitale Visualisierung der Rollenanalyse Anwendungs-Know-how - Übertragung der Rollentheorie auf eigene Ausbildungserfahrungen - Entwicklung praxistauglicher Verhaltensregeln für den Betriebsalltag - Durchführung von Perspektivwechsel-Übungen (Rollenspiel) Informatische Grundkenntnisse - Erstellung eines digitalen Verhaltenskompasses - gemeinsame Dokumentation in der Kleingruppe (z. B. geteiltes Dokument)	Konkretisierung der Inhalte - Werte, Normen und Rollenmuster im Ausbildungsbetrieb - Rollenabhängigkeit von Handlungen (Praktikant/in, Azubi, Geselle/Gesellin, Meister/in, Auszubildende) - Rollenmuster und -konflikte (z. B. Karriere- und Familienplanung) - Verhaltenskonzepte für ein kollegiales Miteinander - grundlegende Werte: Toleranz, Hilfsbereitschaft, Solidarität, Fleiß, Engagement, Leistung - Wertekonsens und Lösungsstrategien für die Mitarbeit im Ausbildungsbetrieb
Lern- und Arbeitstechniken - Rollenspiel und Perspektivwechsel - Fallanalyse in Kleingruppen	

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- Placemat-Methode/Murmelrunde
- Plakat- bzw. digitale Dokumenterstellung
- Präsentation und Reflexion

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Fallbeispiele/Kurzvideos zu Rollenkonflikten in der Ausbildung
- Beispielhafte Verhaltenskodizes von GaLaBau-Betrieben
- Moderationsmaterial für Rollenspiel und Placemat

Organisatorische Hinweise

- Auftaktlernsituation des Schuljahres, ggf. mit Kennenlern-Elementen kombinierbar
- Einbindung realer Erfahrungsberichte der Schülerinnen und Schüler aus dem eigenen Ausbildungsbetrieb
- Verzahnung mit dem Fach WBL (Grundlagen betrieblicher Zusammenarbeit) möglich

Nr. Ausbildungsjahr 1

Fach: Politik/Gesellschaftslehre

Anforderungssituation Nr.: 2: Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie durch Partizipation – Mitwirkung und Mitbestimmung im Betrieb als demokratisches Handeln (ca. 14 UStd.)

Lernsituation Nr.: 8.2 – Mitreden statt nur mitmachen – Mitbestimmung im GaLaBau-Betrieb (ca. 14 UStd.)

Einstiegsszenario

Am Schwarzen Brett im Betrieb hängt ein Aushang: Die Betriebsleitung möchte in der Pflanzsaison die Pausenzeiten kürzen, um Aufträge schneller abzuarbeiten. Ein paar Azubis murren, andere zucken nur mit den Schultern. Daneben hängt, kaum beachtet, ein zweiter Aushang: Wahl der Jugend- und Auszubildendenvertretung.

Handlungsprodukt / Lernergebnis

Am Ende der Lernsituation erstellen die Schülerinnen und Schüler in Gruppen einen Infolyer zur Jugend- und Auszubildendenvertretung sowie eine Fallanalyse zu einem aktuellen Tarifkonflikt im Garten- und Landschaftsbau. Dies umfasst:

- eine verständliche Darstellung der Aufgaben und Rechte der JAV
- mindestens ein konkretes Beispiel innerbetrieblicher Mitgestaltung
- eine Gegenüberstellung der Interessenlagen von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite anhand eines realen Tarifkonflikts

Die Ergebnisse werden als Infolyer präsentiert; der Tarifkonflikt wird in einer simulierten Verhandlung (Rollenspiel) nachvollzogen.

Hinweise zur Leistungsüberprüfung

Sonstige Leistungen im Unterricht

- aktive Mitarbeit in Recherche und Rollenspiel
- sachliche Argumentation in der simulierten Verhandlung
- kooperative Arbeitsweise in der Gruppe

Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung

- ausgearbeiteter Infolyer zur JAV
- schriftliche Fallanalyse zum Tarifkonflikt
- Präsentation der Ergebnisse

Wesentliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ... - erarbeiten die Möglichkeiten der Jugend- und Auszubildendenvertretung als Mittel innerbetrieblicher Einflussnahme - erläutern, wie sie mithilfe der Jugend- und Auszubildendenvertretung die Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen aktiv mitgestalten können - stellen anhand ausgewählter Berichterstattungen über Tarifverhandlungen unterschiedliche Interessenlagen der Tarifpartner gegenüber - analysieren mithilfe ausgewählter gesetzlicher Vorgaben des Arbeitsschutz- und Tarfrechts Lösungsansätze bei tariflichen Auseinandersetzungen Medienkompetenz - Auswertung von Presseberichten zu Tarifverhandlungen im Garten- und Landschaftsbau - Recherche zu Rechten und Aufgaben der JAV - Nutzung digitaler Präsentationsmedien für den Infoflyer Anwendungs-Know-how - Übertragung der JAV-Rechte auf den eigenen Ausbildungsbetrieb - Simulation einer Tarifverhandlung (Rollenspiel Arbeitgeber-/Arbeitnehmerseite) - Erstellung eines praxistauglichen Infoflyers Informatische Grundkenntnisse - digitale Erstellung des Infoflyers bzw. der Präsentation - gemeinsame Recherche und Dokumentation in der Gruppe	Konkretisierung der Inhalte - Jugend- und Auszubildendenvertretung (Aufgaben, Wahl, Rechte) - Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten im Betrieb - Tarifpartner und ihre Interessenlagen - aktuelle Tarifverhandlungen im Garten- und Landschaftsbau - Grundlagen des Arbeitsschutz- und Tarfrechts - Lösungsansätze bei tariflichen Auseinandersetzungen
Lern- und Arbeitstechniken - Rollenspiel/Verhandlungssimulation - Textanalyse von Presseartikeln - Erstellung von Informationsmaterial - Diskussion und Debatte	

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Presseartikel zu Tarifrunden im Garten- und Landschaftsbau
- Infomaterial zur JAV (z. B. Gewerkschaften, IG BAU)
- Gesetzestexte in Auszügen (Arbeitsschutz- und Tarifrecht)

Organisatorische Hinweise

- nach Möglichkeit zeitliche Nähe zu tatsächlichen JAV-Wahlen im Betrieb nutzen
- ggf. Einladung einer JAV-Vertretung oder Gewerkschaftsvertretung als Gast
- Verzahnung mit Lernsituation 1 (Rollen und Werte im Betrieb)

2.

Ausbildungsjahr

Ausbildungsberuf

Gärter-in im Garten- und Landschaftsbau



Zeitliche Gliederung der Lernsituationen

2. Ausbildungsjahr – SJ 2026/2027 Didaktische Jahresplanung Gärtner/in im Garten und Landschaftsbau

Curricularer Bezug: Lehrplan für das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen für den Ausbildungsberuf Gärtner/Gärtnerin, für die Fachklassen des dualen Systems; Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), 1. Auflage 2004, Frechen: Ritterbach Verlag,

Strukturelle Bezug: Didaktische Jahresplanung, Pragmatische Handreichung für die Fachklassen des dualen Systems; Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) , 2004, Düsseldorf

Berufsbezogen Lernsituationen												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Produktions-und Bautechnik												
LS 1.1. Mauern aus Naturstein erstellen (20 Std.) LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen; LF 3: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen					LS 1.4. Einen Treppenanlage im Privatgarten und im öffentlichen Raum erstellen (20 Std.) LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen					LF 1.5. Einen Teich im Garten planen (12 Std.) Einen Teich im Garten planen (12 Std.) LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen; LF 3: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen		
LS 1.3 Eine Bodenplatte aus Beton gießen sowie die Randbefestigung der hinführenden Wege erneuern (26 Std.) LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen;												
LS 1.2. Ohne Maße keine Neugestaltung – die Mustergartenanlage im Grugapark vermessen (14 Std.) LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen;							LS 1.6. Vor- und Nachbereitung einer Baugrube (12 Std.) LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen					
Pflanzenverwendung												
LS 2.1. Bäume auf Baustellen schützen (20 Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung				LS 2.2. Einen Baum pflanzen (25 Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung; LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen				LS 2.3. Die Fassade eines Hauses begrünen (20 Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung; LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen				
LS 2.4. Stauden im öffentlichen Freiraum (12 Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung						LS 2.9. Staudenpflanzung in einem Hausgarten (12Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung						
LS 2.5. Düngerlehre – Grundlagen der Pflanzenernährung im Garten- und Landschaftsbau (26 Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung												
LS 2.6. Pflanzen vegetativ vermehren (4Std.) LF 3: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen		LS 2.7. Die Bedeutung des Pflanzenschutzes und Maßnahmen des Integrierten Pflanzenschutzes erläutern (22 Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung										
Beratung und Vermarktung												
LS 3.1. Vermarktungswege im Gartenbau – Überblick und private Vermarktung (18 Std.) LF4: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen							LS 3.2. Gewerbliche Vermarktungswege – Landgard & Großmarkt (22 Std.) LF4: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen					
Wirtschafts- und Betriebslehre												
LS 4.1. Mit Geld umgehen – Zahlungsmöglichkeiten (8 Std.) LF1: Fach - und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung		LS 4.2. Mit Geld umgehen – Sparen (8 Std.) LF4: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen		LS 4.3. Mit Geld umgehen – Kredite (8 Std.) LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen		LS 4.4. Einen Kaufvertrag abschließen (12 Std.) LF4: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen			LS 4.4. Ein Unternehmen gründen (16 Std.) LF4: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen			

Zeitliche Gliederung der Lernsituationen

Berufsübergreifende Lernbereiche												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Deutsch/Kommunikation												
LS 5.1. Visualisierte Informationen richtig auswerten und einordnen können – Kritische Analyse von Schaubildern (8 Std.)				LS 5.2. Umweltschutz als Berufsaufgabe – Kritische Analyse von themenbezogenen pragmatischen Texten (6 Std.)			LS 5.3. Das eigene Selbst im Spiegel der Literatur – Produktionsorientierter Umgang mit literarischer Kurzprosa (8 Std.)				LS 5.4. Schriftl. Kommunikation im Arbeitsprozess – Kriteriengeleitete Erschließung + Anwendung formaler Charakteristika des Briefverkehrs (6 Std.)	
Religionslehre												
LS 6.1. Gibt es Gott - und woher kommen Regeln, die uns hilfreich sein könnten? (26 Std.) Lernfeld Religion 3 u. 5: Hermeneutik und ethisch begründetes Handeln												
Sport/Gesundheitsförderung												
LS 7.1. Der Sportunterricht erfolgt nach den Leitlinien des Sportkonzeptes der Fachschaft Sport des BKO Essen. Spezifizierung der Abteilung Gartenbau (<i>Lerngruppe, Ausbildungsberuf und besonderer Standort der Dependence</i>)												
Politik/Gesellschaftslehre												
LS 8.1. Gleiche Arbeit, ungleicher Lohn? – Der Wert der Arbeit in der Agrarwirtschaft (12 Std.) Anforderungssituation 3: Soziale Gerechtigkeit und Ungleichheit – Wert der Arbeit						LS 8.2. Mitreden statt nur mitmachen – Mitbestimmung im GaLaBau-Betrieb (14 Std.) Anforderungssituation 2: Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie durch Partizipation – Mitwirkung und Mitbestimmung im Betrieb als demokratisches Handeln						

Berufsbezogene Lernsituationen

Ausbildungsberuf Gärtter-in im Garten- und Landschaftsbau

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Ausbildungsjahr: 2
Bündelungsfach: Produktions- und Bautechnik
Lernfeld Nr.: LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (120 UStd.)
 LF 3: „Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen“ (60 UStd.)
Lernsituation Nr.: 1.1. Mauern aus Naturstein erstellen (20 UStd.)

Einstiegsszenario

Eine junge Familie hat vor kurzem ein Einfamilienhaus in Essen erworben. Durch die leichte Hanglage müssen an einigen Stellen Mauern errichtet bzw. restauriert werden. Die Familie wünscht sich einen möglichst ökologisch nachhaltigen Garten. Aufgrund der vorhandenen Mauern ist sie sich jedoch unsicher, an welchen Stellen ein Erhalt bzw. eine fachgerechte Restaurierung der Mauern sinnvoll ist. Sie wollen zudem noch wissen welche alternativen günstig sind.

Die fachliche Beratung der Schülerinnen und Schüler soll verschiedene Handlungsvarianten für den Privatgarten der Familie aufzeigen. Dadurch soll ein potenzieller Auftrag generiert werden.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- [Skizzen, Zeichnungen und Berechnungen digitale Integration in Moodle - z.B. Studienordner](#)
- Beratungsgespräche zum Erstellen einer Trockensteinmauer (inkl. Gabionenwand als Alternative)
- [Digitales Glossar](#) zu Fachbegriffen im Mauerbau/Trockenmauerbau
- Unterrichtsmitschriften (Steckbriefe)
- Fallbeispiele mit Baumängel exemplarische Beurteilung und Darstellung in einem

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Überprüfung und Bewertung erstellter Zeichnungen
- Klassenarbeit zum Thema „Anlegen und Pflegen einer Trockensteinmauer aus Natursteinen“

Wesentliche Kompetenzen

- Erläuterung wesentlicher Bauprinzipien einer Trockenmauer anhand einer selbsterstellten analogen Querschnittzeichnung mithilfe [digitaler Markierungsfunktionen in Goodnotes](#)
- Optional: Im Rahmen [der Peer-Review-Methodik über Moodle](#) beurteilen die SuS ihre erstellten Zeichnungen gegenseitig respektvoll und konstruktive und kommunizieren professionelle Ratschläge verständlich

Konkretisierung der Inhalte

- Funktion einer Natursteinmauer
- Besondere ökologische Funktionen Trockensteinmauer
- Wesentlichen Fachbegriffe im Mauerbau (Dosierung, Lagerfuge, Gründung, Kreuzfuge etc.)
- verwendete Werkzeuge insbesondere bei der Bearbeitung von Natursteinen
- Verwendete Materialien im Mauerbau.

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">- Unterscheiden die wesentlichen Eigenschaften einer Trockenmauer, Gebunden Natursteinmauer und Gabionen und stellen Arbeitsergebnisse digital in einem interaktiven Tafelbild (Fobizz) da.- Nennen gängige Steine inkl. Eigenschaften im Mauerbau- Digitale und analoge Recherche zu Werkstoffeigenschaften- Beurteilen fachlich-kritisch von „DIY-Mauern“ Video + Bild um Thema aus dem Internet und von social-media-Plattformen- Bewerten den Nutzen „Laien“ Videos (Schwerpunkt „Videos von Laien und Autodikaten) zu Fachthemen im Garten- und Landschaftsbau.- Erstellung eines digitalen Glossars mit Fachbegriffen- Beurteilung von Baumängeln an Mauerwerken und Möglichkeiten zur Mängelbeseitigung- <i>Binnendifferenzierungsaspekt: selbständige Informationsbeschaffung Recherche zur Preisermittlung der Verwendeten Materialien(Differenzierungsaufgabe)</i> | <ul style="list-style-type: none">- Mauerwerksverbände, Mauerarten- Schwerpunkt Gründung/Fundament: Schichtaufbau, Funktion, Dimensionierung, Materialien, Drainage- Binnendifferenzierungsaspekt 1: Studium der FLL- Richtlinien: Empfehlungen für Planung, Bau und Instandhaltung von Trockenmauern aus Naturstein; Empfehlungen für Planung, Bau und Instandhaltung von Gabionen- Binnendifferenzierungsaspekt 2: Kosteneinschätzung Trockenmauerbau und Gabionen |
|---|---|

Lern- und Arbeitstechniken

- [LAT 1: Mind-Map](#)
- [LAT 2: Digitale Internetrecherche](#)
- LAT 3: Vortragen und Präsentieren - mithilfe digitale Präsentationsmittel
- LAT 7: Handlungsorientierte Unterrichtsmethoden: Partnerpuzzle
- LAT 9: Mitschriften
- LAT 24 : Soll-Ist-Vergleich zur Beurteilung von baulichen Mängeln
- LAT 37: Beurteilung von Fallbeispielen

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Selbsterstellte Materialien (Texte, Zeichnungen, ...)
- Abbildungen und Texte aus Fachzeitschriften
- eingeführtes Fachkundebuch: Seipel, Holger: *Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau*, 7 Auflage, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg: 2018., Zusätzliches Fachkundebuch: Schrader, Karl; *Grund- und Fachwissen Garten- und Landschaftsbau*, Verlag Eugen Ulmer, 2022
- FLL Richtlinie: *Empfehlung und für Planung und Instandhaltung von Trockenmauern aus Naturstein* Hrsg.: FLL e.v 2012
- FLL Richtlinie: *Empfehlungen für Planung, Bau und Instandhaltung von Gabionen* Hrsg.: FLL e.v 2012

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- Normbezug: DIN 1035
- [DIY - Videos zum Thema Trockenmauerbau auf Internetplattformen \(You-Tube, „social-media“\)](#)
- Anschauungsobjekte im Schulgelände des „Gruga-Parks“.

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit digitaler Präsentationstechnik (digitale Tafel)
- Digitale Endgeräte zur Digitalrecherche und zum Arbeiten im digitalen Glossar
- Literatur in ausreichender Anzahl Pro SuS 1 Exemplar vorhanden (Fll-Richtlinie)
- Moodle-Plattform muss von der Klassenlehrkraft eingerichtet und auf Funktionsfähigkeiten geprüft worden sein.
- Kommunikation und Feedback über Moodle-Foren und Chatfunktionen Nutzung von Moodle für alle digital erstellten und abgegebenen Materialien (Pflegepläne, Mitschriften, Beratungsgespräch)
- Nutzung des angrenzenden „Gruga-Parks“ zu Anschauungszwecken und Beurteilung bereits gebauter Mauern

Nr. Ausbildungsjahr 2 Bündelungsfach: Produktions- und Bautechnik (PB) – „Vermessung eines Kleingartens“ Lernfeld Nr.: LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (14 UStd.) Lernsituation Nr.: 1.2 – Ohne Maße keine Neugestaltung – die Mustergartenanlage im Grugapark vermessen (14 UStd.)	
Einstiegsszenario Die Grugapark Essen GmbH plant, einen Teilbereich ihrer Mustergartenanlage neu zu gestalten. Für die Planung liegt bislang nur ein grober Übersichtsplan vor – ohne verlässliche Maße, ohne Angaben zu Höhenunterschieden im Gelände. Bevor die Neugestaltung beauftragt werden kann, braucht die Parkverwaltung einen aktuellen, maßstabsgerechten Lageplan.	Handlungsprodukt/Lernergebnis ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung - Nivellementsprotokoll und Nivelliergeräteprüfung - Streckenmessungen per Bandmaß - Drohnenfoto im maßstäblich ermittelten Verhältnis mit berechneten Maßen - maßstäblicher Lageplan (orthogonales Verfahren) - Höhenprofil, Flächenberechnungen, Kubaturberechnung - Poster zur Ergebnisdarstellung Hinweise zur Leistungsüberprüfung - Genauigkeit und Plausibilität der Messwerte - Maßstabsübertragung des Drohnenfotos - händische Berechnungen - Vollständigkeit der Protokolle - Präsentation der Ergebnisse
Wesentliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler können: - ein Nivelliergerät prüfen und einsetzen - Höhen- und Streckenmessungen klassisch durchführen - ein Drohnenfoto maßstäblich analysieren und Maße berechnen - das orthogonale Aufmaß anwenden - Höhenprofile und Flächen berechnen - Vermessungsergebnisse für Auftraggeber aufbereiten	Konkretisierung der Inhalte Vermessungstechniken und Gerätebedienung - Aufbau, Funktionsweise und Einsatzbereiche des Nivelliergeräts - Zweipunktmethode zur Prüfung des Nivelliergeräts - Ablesen von Rückblick- und Vorblickwerten - Höhenberechnung (Höhenlinien, Bezugspunkte, Höhenprofile) - Streckenmessung mit Bandmaß und Fluchtstäben - Fehlerquellen beim Messen und deren Minimierung Orthogonales Aufmaß - Festlegen einer Grundlinie im Gelände - rechtwinkliges Abtragen der Messpunkte

	- Messung von Teilstrecken und Quermaßen - maßstäbliche Übertragung der Messwerte auf Papier - Erstellung eines vollständigen Handskizzen-Lageplans - Flächenbestimmung über Rechteck-, Trapez- und Dreiecksmethode Drohnenaufnahme (Übersichtsfoto) - Aufnahme eines senkrechten Übersichtsbildes - Bestimmung einer Referenzstrecke im Gelände - händische Ableitung des Maßstabs (z. B. 1 cm im Foto = X cm in Wirklichkeit) - Ausmessen von Strecken und Flächen direkt vom Drohnenvideo (Lineal, Raster) - Kombination der Foto-Messwerte mit klassischen Messdaten - Nutzung der Aufnahme zur Orientierung und Lageplanung Berechnungstechniken - Höhenberechnung (Differenzen, Bezugshöhen, Geländeprofil) - Flächenberechnung: - Rechteck- und Quadratmethode - Trapezmethode - Dreiecksmethode - Zusammenführen unterschiedlicher Flächenformen zu einer Gesamtfläche - vereinfachte Massen-/Kubaturberechnung anhand von Höhenunterschieden Dokumentation und Aufbereitung - Vermessungsprotokolle (Nivellement, Strecke) - Maßstabsangaben, Legenden, Nordpfeil - Erstellung eines planungsfähigen Lageplans auf Papier - Darstellung eines Höhenprofils (Skizze) - Plakat/Poster zur Präsentation der Ergebnisse - Methodenvergleich (klassisch vs. modern) unter ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten
--	---

Lern- und Arbeitstechniken

- Protokollführung bei Vermessungsarbeiten (Nivellement, Streckenmessung)
- Schrittweise Vorgehensplanung (Ablaufplan für das Geländeaufmaß)
- Skizzentechiken:
 - o maßstäbliche Lagepläne
 - o orthogonale Aufmaßskizzen
 - o Höhenprofile
- Analoge Maßstabsübertragung (Lineal, Millimeterpapier, Referenzstrecken)
- Methodenvergleich (klassisch – modern) mittels Tabellen/Cluster
- Strukturierungstechniken:
 - o Tabellen zur Werteübertragung
 - o Messwertlisten
 - o Trapez-, Dreiecks- und Rechteckberechnungen
- Fehleranalyse (Think-Pair-Share zu Messunsicherheiten)
- Präsentationstechniken (Poster, Ergebnisplakate, mündliche Präsentation)
- Teamarbeit und Aufgabenrotation im Messprozess (Messperson, Notation, Geräteführung)
- Fachsprache im Bereich Vermessung:
 - o Höhenlinien, Bezugspunkte, Maßeinheiten, Maßstäbe, Gefälleangaben

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

Internet, Seipel: Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau, Schrader: Grund- und Fachwissen Garten- und Landschaftsbau

Organisatorische Hinweise

- Unterricht findet im Klassenraum, auf dem Außengelände der Schule sowie im Grugapark Essen statt (Genehmigung erforderlich).
- Durchführung des Drohnenflugs nur durch geschulte Lehrkraft; Sicherheitsabstände und rechtliche Vorgaben beachten.
- Nivelliergerät, Messlatten, Bandmaß, Fluchtstäbe und Moasure-Gerät müssen durch den Fachbereich bereitgestellt werden.
- Die Drohne erstellt lediglich Übersichtsaufnahmen aus der Luft; alle Maße sind von den Schülerinnen und Schülern händisch zu ermitteln.
- Es stehen keine Computer zur Verfügung – alle Berechnungen werden schriftlich durchgeführt.
- Schülerinnen und Schüler benötigen:
 - o Zeichenmaterial (Lineal, Geodreieck, Bleistifte, Radiergummi)

- Millimeterpapier / kariertes Papier für Maßstabsübertragung
 - Schreibunterlage für Außengelände
 - wetterfeste Kleidung und Sicherheitsschuhe
- Sicherheitsunterweisung vor Beginn der Messarbeiten (Geräte, Drohne, Verhalten im öffentlichen Raum).
- Gruppenarbeit in Mess-Teams mit rotierenden Rollen (Messung, Protokoll, Kontrolle).
- Lehrkraft stellt Drohnenfoto in gedruckter Form für jede Gruppe zur Verfügung.
- Zeitliche Einplanung:
 - Außentermine abhängig von Witterung
 - evtl. Ersatzfläche auf Schulgelände bei schlechtem Wetter
- Alle Messgeräte vor Unterrichtsbeginn prüfen und einsatzbereit bereitlegen.
- Transparente Aufbewahrung der Messprotokolle während der Reihe (Ordner / Ablagemappe).

Bildungsgang: Garten- und Landschaftsbau

Zweites Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Produktions- und Bautechnik

Lernfeld: LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (120 UStd.)

Lernsituation: Betonarbeiten in einem Privatgarten: Eine Bodenplatte aus Beton gießen sowie die Randbefestigung der hinführenden Wege erneuern (26 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

In einem Privatgarten sollen verschiedenen Betonarbeiten durchgeführt werden. So soll für eine neue Terrasse eine Bodenplatte gegossen, für die hinführenden Wege (Anknüpfung an die Wegeplanung der Unterstufe) neue Betonkantensteinen inklusive Fundament und Rückenstütze erstellt werden.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Lieferschein Transportbeton
- Skizzen, Zeichnungen und Berechnungen
- Angebot für Privatgarten

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Überprüfung und Bewertung der Zeichnungen und Berechnungen (Auswahl)
- Klassenarbeit

Wesentliche Kompetenzen

- Fachkompetenz → Wissen: Baustoffe und Hilfsmittel umweltgerecht auswählen und wirtschaftlich einsetzen, Material- und Baustoffeigenschaften von Beton
- Fachkompetenz → Fertigkeiten: Auswahl von Beton in Abhängigkeit des Aufgabengebietes
- Personale Kompetenz → Selbständigkeit: Umsetzung der Informationen zur Betonbestellung
- Personale Kompetenz → Soziale Kompetenz: Abwägen verschiedener Alternativen in der Gruppe
- Digitale Schlüsselkompetenzen → Bestellung über und Bewertung von digitalen Bestelltools
- Digitale Schlüsselkompetenzen → zur Angebotserstellung Preise und Arbeitszeitrichtwerte ermitteln und beurteilen

Konkretisierung der Inhalte

- Begrifflichkeiten Beton (Mind Map)
- Bestandteile von Beton: Zement, Wasser, Gesteinskörnung
- Konsistenzen, Expositionsklassen, Zusatzmittel, Verdichtung
- Bestellung Transportbeton

Lern- und Arbeitstechniken (immer Einführung und Vertiefung)

- LAT 1: Mind-Map
- LAT 2: Internet und Textrecherche

Bildungsgang: Garten- und Landschaftsbau

- **LAT 3:** Vortragen und Präsentieren
- **LAT 5:** Texterschließung (Markieren und sinnentnehmendes Lesen)
- **LAT 9:** Mitschriften
- **LAT 10:** Pro und Contra
- **LAT 12:** Prüf- und Checklisten
- **LAT 13:** Rollenspiel
- **LAT 18:** Flussdiagramme
- **LAT 19:** Schaubilder und Diagramme
- **LAT20:** Arbeitspläne, Zeitmanagement
- **LAT 37:** Beurteilung von Fallbeispielen

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Selbsterstellte Materialien (Texte, Zeichnungen, ...)
- Abbildungen und Texte aus Fachzeitschriften

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Ausbildungsjahr: 2
Bündelungsfach: Produktions- und Bautechnik
Lernfeld Nr.: LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (120 UStd.)
Lernsituation Nr.: 1.4. Eine Treppenanlage im Privatgarten und im öffentlichen Raum erstellen(20 UStd.)

Einstiegsszenario

Ihr Ausbildungsbetrieb hat den Auftrag erhalten, eine öffentliche Parkanlage neu zu gestalten. Die Anlage soll nicht nur den Besuchern eine angenehme Grünfläche bieten, sondern auch funktionale und ästhetische Elemente integrieren. Ein wichtiger Bestandteil der Arbeiten ist der Bau von Treppenanlagen, die teils sanftere und steilere Höhenunterschied im Park überbrücken sollen. Diese Treppenanlage wird in einem viel genutzten Bereich errichtet und soll gleichzeitig robust und optisch ansprechend gestaltet sein. Zusammen mit einem Mit-Auszubildenden aus dem ersten Ausbildungsjahr sind Sie dafür verantwortlich, die Treppenanlage selbstständig, ohne größere Unterstützung durch Ihre Vorarbeiterin, zu planen und zu errichten. Dabei geht es nicht nur um die präzise Ausführung, sondern auch um die Beachtung der örtlichen Gegebenheiten und der gestalterischen Anforderungen. Es ist eine gute Gelegenheit, Ihr bisher erworbenes Wissen und handwerkliches Können unter Beweis zu stellen.

Während Sie konzentriert an der Treppenanlage arbeiten, tritt eine Besucherin des Parks an Sie heran. Sie ist beeindruckt von Ihrer Arbeit und fragt interessiert, ob Sie auch in ihrem privaten Garten eine ähnliche Treppenanlage errichten könnten. Sie beschreibt den Höhenunterschied in ihrem Garten und bittet um eine erste Einschätzung, ob dies möglich wäre und welche Materialien sich dafür eignen würden.

Diese unerwartete Anfrage gibt Ihnen die Möglichkeit, nicht nur handwerklich zu glänzen, sondern auch Ihre Kommunikationsfähigkeiten und Fachkenntnisse in einem Beratungsgespräch unter Beweis zu stellen. Ihre Aufgabe ist es, die Besucherin umfassend zu beraten und mögliche Lösungen für ihren Garten zu skizzieren.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Beratungsgespräche auf Grundlage digitaler Bildrecherche
- Unterrichtsmitschriften
- Erstellung eines digitalen Glossars
- Erstellung einer Zeichnung im Querschnitt für den Bau einer Treppenanlage aus Blockstufen im Privatgarten
- Berechnung der Überlappung der Blockstufen mithilfe der Schrittmaßformel
- Erstellung von Skizzen verschiedener Stufenarten im Querschnitt, inklusive der Gründung und Bemaßung
- *Binnendifferenzierungsaspekt: Erstellung eines digitalen Lernspiel mit dem Programm „Kahoot“ - Erweiterbar mit Aspekten Naturstein, Mauerbau, Grabionen siehe Lernerfolgsüberprüfung*

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Überprüfung und Bewertung erstellter Zeichnungen Schwerpunkt: Komplex Anwendungssituation - Lösung eines Fallbeispiels

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Wesentliche Kompetenzen - Erläutern anhand einer selbst erstellten Querschnittszeichnung durch eine Treppenanlage aus Blockstufen die wesentlichen Bauprinzipien. - Berechnen mit Hilfe der Schrittmaßformel eine Treppenanlage - Berechnen im Schrittmaß ein Podest. - Charakterisieren die wesentlichen Treppenbauarten. - Bewerten Onlinevideos (DIY) kritisch mithilfe ihre erlangten Fachwissens - Recherchieren im Internet nach Anwendungsbeispielen mit besonderer optischer Qualität und stellen diese per Beamer vor. - Erläutern die Gründung einer Treppe in verschiedenen Belastungssituationen vgl. öffentlich/privat - Nennen gängige Steine inkl. Eigenschaften für den Bau von Blockstufen und stelle diese in digitalen Steckbriefen da - Digitale und analoge Recherche zu Werkstoffeigenschaften. - Erläutern die besondere Funktion einer Rampe und Nennen gängige Bauvorschriften in kleinen, digital unterstützen, Präsentationen - Binnendifferenzieren: Erstellung eines „Kahoot“-Lernspiels zur Festigung des Wissens	Konkretisierung der Inhalte - - Funktion einer Treppe - Wesentlichen Fachbegriffe im Treppenbau - Schrittmaßformel - Verwendete Materialien im Treppenbau - Treppenarten (Block-, Leg, Stellstufe) - Gestaltungsmöglichkeiten einer Treppenanlage. - Gründung/Fundament: Schichtaufbau, Funktion, Dimensionierung, Materialien, Drainage - Podeste - Bauweise, Schrittmaß, Schrittwechsel, - Handläufe + Absturzsicherung - Detailzeichnungen erstellen - Präsentation zu Fachthemen halten - Bauvorschriften und Anwendungsfälle von Rampen - rechtliche Dimensionen (Absturzsicherung, Steigung, Wartung) - Landesbauordnung + DIN 18065
Lern- und Arbeitstechniken - LAT 2: Internet- und Textrecherche - LAT 3: Vortragen und Präsentieren der Ergebnisse mit digitaler Unterstützung - LAT 8: Umgang mit Gesetzestexten (DIN - Normen + Landesbauordnung BauO NRW) - teils: Binnendifferenzierungsaspekt - LAT 9: Mitschriften zur Pflege von Rasenflächen - LAT 13: Rollenspiel - Kundenberatung - LAT 37: Beurteilung von digitalen Fallbeispielen von DIY Treppenanlagen - LAT 2: Internet- und Textrecherche zu Rasentypen und Anwendungssituationen Rasen - LAT 3: Vortragen und Präsentieren der Ergebnisse mit digitaler Unterstützung	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle	

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- Selbsterstellte Materialien; Bereitstellung im Moodlekurs „Treppenbau“ (Texte, Zeichnungen, ...)
- eingeführtes Fachkundebuch: Seipel, Holger: Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau, 7 Auflage, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg: 2018.,
- zusätzliches Fachkundebuch: Schrader, Karl; Grund- und Fachwissen Garten- und Landschaftsbau, Verlag Eugen Ulmer, 2022
- Auszüge aus DIN 18065 „Gebäudetreppen – Begriffe, Messregeln, Hauptmaße“
- Landesbauordnung BauO NRW
- [DIY - Videos zum Thema „Treppenbau im Außenbereich“ auf Interplattformen \(You-tube, social-media\)](#)
- Anschauungsobjekte im Schulegelände des „Gruga-Parks“ - Nutzungsaspekte und Dauerhaftigkeit.

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit digitaler Präsentationstechnik (Beamer, Digitale Tafeln)
- Moodle-Plattform muss von der Klassenlehrkraft eingerichtet und auf Funktionsfähigkeiten geprüft worden sein.
- Digitale Endgeräte zur Recherche und Erstellung digitaler Handlungsprodukte
- Literatur in ausreichender Anzahl (Fachkundebücher)
- Besondere Fokus auf Nutzung eines Gartengeländes (Grugapark) zur praktischen Übung und Realitätsbezug

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Ausbildungsjahr: 2
Bündelungsfach: Produktions- und Bautechnik
Lernfeld Nr.: LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (120 UStd.)
 LF 3: „Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen“ (60 UStd.)
Lernsituation Nr.: 1.5. Einen Teich im Garten planen (12 UStd.)

Einstiegsszenario

Ein Kunde, der kürzlich ein Bestandsgebäude erworben hat, möchte Wasser als zentrales Gestaltungselement in seinem Garten integrieren. Er hat sich für einen Gartenteich entschieden und benötigt fachkundige Beratung und Unterstützung bei der Planung und Umsetzung. Er wünscht sich einen Teich, der verschiedene Wasserzonen und eine naturnahe Gestaltung aufweist, um sowohl optische Anreize als auch Lebensräume für Pflanzen und Tiere zu schaffen.

Zusammen mit einem Mit-Auszubildenden sollen Sie verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten, geeignete Dichtungsbauweisen und die Pflanzenwahl für die unterschiedlichen Teichzonen ausarbeiten und dem Kunden präsentieren. Zusätzlich sind die grundlegenden Berechnungen für Material und Größe der Teichanlage anzufertigen. Ihre Aufgabe umfasst auch eine Beratung zu den Vor- und Nachteilen der verschiedenen Teichbauarten. für ihren Garten zu skizzieren.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Erstellung einer komplexen Zeichnung eines Teiches im Querschnitt mit Beschriftung, Materialangaben und Bemaßungen
- Erstellen von Steckbriefen für geeignete Wasserpflanzen mit botanischem Namen, Tiefe und spezifischen Eigenschaften
- Stichpunktartige Unterrichtsmitschriften zu Abdichtungsvarianten in digitaler Form
- Arbeitsteilig kreative Ausarbeitung (Gedichte, Reime, Rap, Zeichnungen etc.) für deutsche und botanische Namen der Teichpflanzen
- Binnendifferenzierungsaspekt: Erstellung einer Präsentation zum Thema Schwimmteich/Biopool

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Durchführung eines schriftlichen Tests

Wesentliche Kompetenzen

- Nennen und Erläutern von verschiedenen Teichbauarten /Dichtungsbauweisen (Folienteich, Tonteich, Fertigbecken) die jeweiligen Vor- und Nachteile.
- Skizzieren und Beschreiben der wesentlichen Merkmale von Teichrandgestaltungen sowie der Einsatzmöglichkeiten verschiedener Dichtungsbauweisen.

Konkretisierung der Inhalte

- Möglichkeiten für Wasserintegration im Garten
- Vorteile und Nachteile von Teichanlagen im Freiraum
- Ästhetische Zugewinn durch Wasser im Freiraum
- Verkehrssicherungspflicht von Teichanlagen
- Rechtliche Dimensionen (Nachbarschaftsrecht, FLL-Richtlinie, Landesbauordnung-NRW)

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - Benennen der Teichzonen (Sumpfzone, Flachwasserzone, Tiefwasserzone) und deren optimale Tiefen. - Auswahl geeigneter Wasserpflanzen für jede Teichzone mit botanischen Namen, Farbe und speziellen Eigenschaften (z. B. Höhe, Blattform) und kreative Auseinandersetzung mit den Pflanzentypen durch verschiedene Lerntechniken. - Organisation und Aufteilung der Aufgaben in Teamarbeit mit dem Mit-Auszubildenden, um die Planungsaufgaben effizient zu bewältigen. - Entwicklung alternativer Gestaltungs- und Dichtungsmethoden bei verschiedenen Teichgrößen und Kundenwünschen. - Nutzung von digitalen Quellen zur Recherche nach geeigneten Dichtungsmaterialien, Teichpflanzen und visuellen Referenzen für die Gestaltung von Teichrändern und -zonen. - Organisation und Speicherung der Projektdaten auf einer digitalen Plattform (z. B. Moodle), um die Teichbauplanung und Kundenberatung zu dokumentieren. - Die Lernenden nutzen Gedächtnistechniken und alternative Lerntechniken wie die Loci-Methode, das Reimen, die Alliteration für Namen von Pflanzenarten um diese effizient im Gedächtnis zu verankern. (Kreatives Memorieren) - Reflektieren Ihr eigenes Lernverhalten und leiten Handlungsalternativen zum zukünftigen Lernen ab. - Optional nach Vorerfahrungen und technischen Möglichkeiten: Einsatz von CAD-Software oder Zeichentools zur Erstellung und Präsentation von maßstabsgetreuen Plänen und Skizzen für den Teichbau und die Randausbildung. | <ul style="list-style-type: none"> - Standortwahl einer Teichanlage - Teichbauarten und Dichtungsbauweisen: Dichtungsbauweisen für Teiche (z. B. Folie, Ton, Fertigbecken, Komposit, Anstrich, GFK) - Teichzonen: Benennen Sie die unterschiedlichen Zonen (Sumpfzone, Flachwasserzone, Tiefwasserzone) und deren optimale Tiefen sowie Eigenschaften der einzelnen Zonen - Erstellung von Zeichnungen und Skizzen als Detailplanung im Querschnitt - Pflanzen für Teichzonen: Zonen angepasste Pflanzenauswahl - Eigenschaften und Besonderheiten einzelner Teichpflanzen - Besonderheiten von Wasserpflanzen - Berechnung des Materialbedarfs: Berechnen Sie die benötigte Menge an Teichfolie für einen Teich mit den Maßen 4 m x 3 m und einer maximalen Tiefe von 1,5 m. - Randausbildung von Teichen - Bedeutung der Kapillarsperre - Technischer Aufbau eines Folienteiches (Ergänzung Fertigbecken, Tonteich) - Lerntypen und Lerntechniken für einen individuellen Lernerfolg |
|---|---|

Lern- und Arbeitstechniken

- LAT 2: Internetrecherche zu Teichbauarten, Dichtungsmethoden und Wasserpflanzen.
- LAT 9: Mitschriften und Zusammenfassungen zur Planung und Ausführung des Teichbaus.
- LAT 7: Handlungsorientierte Unterrichtsmethoden: Partnerpuzzle, Museumsrundgang
- LAT 19: Erstellung und Bemaßung von digitalen Skizzen für die Teichgestaltung und Bepflanzung.

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- LAT 26: Schriftliche Ausarbeitung eines Beratungskonzepts mit Skizzen und Materiallisten.
- LAT 37: Analyse von Referenzprojekten und Präsentation der Ergebnisse

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Fachkundebuch: Seipel, Holger: *Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau*, 7. Auflage, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg: 2018.
- Skizzen und Zeichenbeispiel mit Bezug zur Fachliteratur: Mahabadi, Mehdi; Konstruktionsdetails im Garten- und Landschaftsbau, Band 3, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 2021
- Beispiele aus Fachzeitschriften zum Thema Teichbau
- Digitale Lernplattform (z. B. Moodle) zur Abgabe von Skizzen und Zeichnung sowie für Steckbriefe
- Exkursion zu bereits angelegten Teichanlage (im öffentlicher Park - Gruga)
- Für Binnendifferenzierung: FLL Richtlinie - Richtlinien für Planung, Bau und Instandhaltung von privaten Schwimm- und Badeteichen, 2017

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit digitaler Präsentationstechnik (Beamer, Digitale Tafeln)
- Nutzung von gebauten Teichen in der Gruga (z. B. Schulgelände)
- Digitale Endgeräte zur Recherche und Erstellung digitaler Handlungsprodukte
- Moodle-Plattform muss von der Klassenlehrkraft eingerichtet und auf Funktionsfähigkeiten geprüft worden sein.
- Nutzung des angrenzenden „Gruga-Parks“ zu Anschauungszwecken und Beurteilung bereits gebauter Mauern
- Evtl. Zugang CAD Programme für digitale Zeichenarbeit

Besonderer Hinweis zur Lernsituation: Die Lernsituation kann aus organisatorischen Gründen und Blockzeitverschiebung in der Mittelstufe (2. Ausbildungsjahr) weiter unterrichtet werden.

Nr. Ausbildungsjahr 2 Bündelungsfach: Produktions- und Bautechnik (PB) – „Vorbereitung einer Baugrube für den Eigenbau eines Pools“ Lernfeld Nr.: LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (ca. 12 UStd.) Lernsituation Nr.: 1.6 – Vor- und Nachbereitung einer Baugrube (ca. 12 UStd.)	
Einstiegsszenario Die Familie König besitzt ein neu erworbenes Einfamilienhaus mit großem Garten. Sie möchte dort einen eigenen Pool errichten. Das Fertigbecken wird durch die Familie selbst eingebaut – doch alle vorbereitenden Arbeiten müssen professionell von ihnen als Fachunternehmen ausgeführt werden.	Handlungsprodukt/Lernergebnis ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung Die Lernenden erstellen: - Versuchsdocumentationen (Doppelringinfiltrrometer, einfacher Baustellenversuch, Rammsondierung, Lastplattendruckversuch) - Skizzen und Planunterlagen (Baustelleneinrichtung, Bodenmiete, Baugrube) - Poster / digitale Übersicht „Bodenschutzkonzept DIN 18915“ - Rechenblatt zur vollständigen Massenberechnung - Handlungskatalog „Bodenschonende Erdarbeiten beim Poolbau“ - Kundenorientierte Zusammenfassung als Infoposter oder digitale Galerie Hinweise zur Leistungsüberprüfung - Schriftliche Ausarbeitung aller Planungs- und Messergebnisse - Beobachtung der Versuchs- und Messdurchführung (Kf-Wert) - Sonstige Leistungen: Präsentationen, Poster, digitale Dokumentationen, Mitarbeit - Klassenarbeit - Bewertungszeitpunkt: Ende der Unterrichtsreihe (oder nach Vereinbarung)

Wesentliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler können ... - Oberboden fachgerecht abtragen und Zwischenlagerung nach DIN 18915 erklären - Bodenarten, Bodengruppen und Homogenbereiche bestimmen - Bodenschutzmaßnahmen entwickeln (Verdichtung vermeiden, lastverteilende Maßnahmen erläutern) - die Bedeutung bodenschonender Baustellenlogistik für ökologische und ökonomische Abläufe erläutern - Massenberechnungen (Kubatur, Oberboden, Unterboden, Böschung) durchführen und begründen - den Bodenwassergehalt beurteilen und geeignete Feldmethoden zur Überprüfung anwenden - eine Rammsondierung fachlich einordnen und interpretieren - Lastplattendruckversuche unterscheiden und seine Bedeutung für Tragfähigkeit und Verdichtung erklären - zwei Versuche zur Bestimmung der Wasserdurchlässigkeit (kf-Wert) durchführen und deren Ergebnisse fachlich bewerten - die Ergebnisse adressatengerecht für eine Baustellendokumentation aufbereiten	Konkretisierung der Inhalte - Baustelleneinrichtung, Verkehrswege, bodenschonende Befahrung - Oberbodenabtrag, Oberbodenmiete (Mietenform, Höhe, Begrünung) Schutz empfindlicher Wurzelbereiche - Bodenarten & Bodengruppen (DIN 18196), Bindigkeit, Frostempfindlichkeit - Homogenbereiche nach DIN 18300 und Bedeutung im Leistungsverzeichnis - Massenberechnung einer Baugrube (Volumen, Böschungswinkel, Aushubmenge) - Bodenschutz: Verdichtung, Feuchtigkeit, lastverteilende Maßnahmen - Feldprüfungen zur Bodenbeurteilung: - o Rammsondierung (Tragfähigkeit, Lagerungsdichte, Hindernisse) - o Lastplattendruckversuch (Verformungsmodul, Verdichtungsgrad) - o Versuch: Wasserdurchlässigkeit / kf-Wert (Doppelringinfiltrometer + Baustellenmethode) - die Ergebnisse adressatengerecht für eine Baustellendokumentation aufbereiten
Lern- und Arbeitstechniken - Präsentationstechniken: Poster, digitale Tools (z. B. Taskcards, Padlet, Erklärvideos) - Reaktivierung von Vorwissen: Assoziogramm, Blitzlicht - Strukturierungstechniken: Cluster, Ablaufplan, Placemat - Fachwortschatzarbeit: Bodenarten, DIN-Begriffe, Versuchstechnik - Kooperationsmethoden: Think-Pair-Share, Gruppenpuzzle, Stationsarbeit - Protokollführung bei technischen Versuchen - Skizzentechniken für Baustelleneinrichtung & Baugrube	

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

DIN 18300, DIN 18915, DIN 18196, Seipel Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau, Schrader Grund- und Fachwissen Garten- und Landschaftsbau

Organisatorische Hinweise

- Unterricht im Klassenraum & auf dem Außengelände
- Durchführung realer Bodenuntersuchungen auf dem Schulgelände
- Sicherheitsunterweisung Erdarbeiten
- Gruppenarbeit, Partnerarbeit
- Materialbereitstellung durch den Fachbereich

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

1. Ausbildungsjahr Bündelungsfach: Pflanzenverwendung Lernfeld Nr.: LF 2: Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen (60 Ustd.) Lernsituation Nr.: 2.1 Bäume auf Baustellen schützen. (20 UStd.)			
Einstiegsszenario Familie Meyer plant einen Anbau an ihr Haus. Die Baugenehmigung wird mit der Auflage erteilt, einen Plan mit dem nach §1 Bauschutzsatzung geschützten Baumbestand nachzureichen. Für nicht zu erhaltende Bäume ist ein Antrag auf Befreiung gemäß §4 Abs. 3 Bauschutzsatzung beizufügen. Herr Meyer beauftragt deinen Betrieb mit der Gartenneugestaltung nach Erstellung des Anbaus. Vor Baubeginn muss noch die Rotbuche im Bereich des Anbaus gefällt und der erhaltenswerte Baumbestand geschützt werden.		Handlungsprodukt/Lernergebnis - Antrag auf Befreiung von der Baumschutzsatzung - Baumschutzkonzept (Text und Plan) für die Baumaßnahme ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung - Beurteilung der Handlungsprodukte - Klassenarbeit	
Wesentliche Kompetenzen - Stadtökologische Bedeutung von Bäumen aufzeigen - Informationsbeschaffung im Internetportal der Stadt Essen - Beurteilung des Schutzstatus von Bäumen - Antrag zur Befreiung von der Baumschutzsatzung mit einem Textverarbeitungsprogramm erstellen - Auswahl von Maßnahmen zum Vegetationsschutz - Darstellung der gewählten Maßnahmen in einem digitalen Plan		Konkretisierung der Inhalte - Baumschutzsatzung der Stadt Essen - DIN 18920 Baumschutz auf Baustellen - Baumliste für Ersatzpflanzung der Stadt Essen	
Lern- und Arbeitstechniken LAT 6: Gruppenarbeit LAT 3: Vortragen und präsentieren LAT 2: Textrecherche / Internetrecherche LAT 29: Textdokumentation			
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle Bürgerportal der Stadt Essen – Baumschutz			
Organisatorische Hinweise Verfügbarkeit von labtops oder tablets mit entsprechenden Visualisierungsprogrammen, digitale Tafel/Beamer für die Präsentation der Ergebnisse, WLAN, digitale Pinnwand z.B. task cards, digitale fobizz Tafel			

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

2. Ausbildungsjahr Bündelungsfach: Pflanzenverwendung Lernfeld Nr.: LF 1: Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung 100 UStd.) LF 2: Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen (60 Ustd.) Lernsituation Nr.: 2.2 Einen Baum pflanzen. (25 UStd.)	
Einstiegsszenario Eine innerstädtische Schule hat eine Spende zur Aufwertung des Schulgeländes erhalten. Zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität sollen schatten spendende Bäumen gepflanzt werden. Dein Betrieb erhält den Auftrag, die Pflanzung der Bäume gemeinsam mit den SchülerInnen der Umwelt AG durchzuführen. Die verantwortliche Lehrerin wünscht sich hierzu verschiedene Baumvorschläge und eine Pflanz- und Pflegeanleitung.	Handlungsprodukt/Lernergebnis - eine Präsentation für ein Beratungsgespräch erstellen: Baumauswahl und Pflanzanleitung ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung - Präsentation der Ergebnisse
Wesentliche Kompetenzen - standortgerechte Bäume auswählen - Eine Baumpflanzung nach den Empfehlungen der FLL zur Baumpflanzung durchführen - Führen einer Recherche im Internet - Nutzung eines online -Pflanzenkatalogs - Biparcous: Klimabäume in der GRUGA - Präsentationssoftware zur Erstellung einer Präsentation nutzen	Konkretisierung der Inhalte - Baumliste: Zukunftsbäume - Pflanzgrube nach FLL - Baumverankerungssysteme im Vergleich - Bewässerungsmanagement - Maßnahmen zur Verbesserung des Anwachserfolges: Schutzmaßnahmen der Rinde (Anstriche, Schilfmatten), Mykorrhizaprodukte - Fertigstellungs-, Entwicklungs-, Unterhaltungspflege
Lern- und Arbeitstechniken LAT 6: Gruppenarbeit LAT 2: Präsentieren	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle Online Katalog BRUNS, Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau (Hrsg. Seipel), Zukunftsbäume für die Stadt (GALK, BdB) - pdf	
Organisatorische Hinweise Verfügbarkeit eines labtops oder tablets mit entsprechenden Visualisierungsprogrammen, Beamer für die Präsentation der Ergebnisse	

GärtnerIn Fachrichtung: Garten- und Landschaftsbau

2. Ausbildungsjahr			
Bündelungsfach: Pflanzenverwendung			
Lernfeld Nr.: LF 1: Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung (120 UStd.) LF 2: Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen (60 UStd.)			
Lernsituation Nr. 2.3 Die Fassade eines Gebäudes begrünen. (20 UStd.)			
Einstiegsszenario Herr Meyer hat die Absicht, sein zweigeschossiges Wohnhaus mit Kletterpflanzen zu begrünen. Er plant, die Begrünung von deinem Betrieb durchführen zu lassen, möchte aber vorher noch beraten werden. Er mailt Pläne seines Hauses in deinen Betrieb und bittet um ein Beratungsgespräch.		Handlungsprodukt/Lernergebnis - Ansichtszeichnungen mit Pflanzvorschläge Pflegeplan ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung - Beurteilung der Handlungsprodukte - Klassenarbeit	
Wesentliche Kompetenzen - Begrünbarkeit einer Fassade beurteilen - Kletterpflanzen standortgerecht auswählen (digitaler Pflanzenkatalog) - Kletterkonstruktionen fachgerecht auswählen - Begrünungsvorschläge für die Fassaden digital darstellen - Bauschäden durch Kletterpflanzen vermeiden - Fassadenbegrünungen fachgerecht pflegen		Konkretisierung der Inhalte - Vor- und Nachteile von Fassadenbegrünungen - Formen der Fassadenbegrünung - Kletterpflanzensortiment - Ideale Kletterhilfen - Bauschäden - Pflegemaßnahme - Bodengebundene – Wandgebundene Begrünungssysteme	
Lern- und Arbeitstechniken LAT 6: Gruppenarbeit LAT 3: Vortragen und präsentieren LAT 2: Textrecherche / Internetrecherche LAT 29: Textdokumentation			
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle AUGALA Pflanzenbuch (digital), Online Katalog BRUNS, Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau (Hrsg. Seipel) – Printversion, oder e-book,			
Organisatorische Hinweise Verfügbarkeit von labtops oder ipads mit entsprechender Software (Zeichenprogramm), Zugang zu stabilem Internet, Lernplattform (z.B. moodle) als Kommunikations- und Arbeitsmedium, digitale Pinnwand z.B. task cards, digitale fobizz Tafel			

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

2. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld Nr.: LF 1: Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung 100 UStd.)

Lernsituation Nr.: 2.4. Stauden im öffentlichen Freiraum (12 UStd.)

Einstiegsszenario

Anlässlich einer Gartenbauausstellung sollen auch in anderen Teilen der Stadt die Grünflächen erweitert und die bestehenden aufgehübscht werden. An folgenden Stellen wünschen sich die Stadtplaner Staudenpflanzungen:

- Vor dem Rathaus soll eine repräsentative Staudenpflanzung auf einer überwiegend sonnigen Rasenfläche entstehen
- Um mehr Grün in die Stadt zu bringen, soll ein Parkplatz entsiegelt werden
- Eine Industriebrache soll naturnah begrünt werden
- Beratung von Gewerbetreibenden zu mehr Pflanzen/Stauden auf dem Firmengelände

Für die Umsetzung wenden sich die Stadtplaner Rat suchend an Ihren Betrieb.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Pflanzplan
- Pflanzenliste
- Präsentation

ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

- Pflanzplan
- Pflanzenliste
- Präsentation

Wesentliche Kompetenzen

- Lebensbereiche von Stauden unterscheiden
- Stauden standortgerecht auswählen
- Stauden nach gestalterischen Kriterien kombinieren
- [online-Staudenkatalog nutzen](#)
- [Präsentation](#)
- [Pflanzenlisten digital erstellen](#)
- [Pflanzpläne digital zeichnen](#)

Konkretisierung der Inhalte

- Gütebestimmungen
- Lebensbereiche
- Pflanzensortiment: Stauden
- Geselligkeit
- Leit-, Begleit-, Füllstauden
- Gestaltungsregeln
- Pflanzplanung
- Bodenvorbereitung und Pflanzung
- Pflegemaßnahmen

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Lern- und Arbeitstechniken

Gruppenarbeit

Präsentation

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- online-Staudenkatalog (z.B. Gaisßmayer, Stade usw.)
- Fachbuch: Seipel, Holger: Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau, 9. Auflage, 2024, Verlag Handwerk und Technik Hamburg
- Pflanzenbuch Band II Augala, Bad Honnef, 7. Auflage 2023
- Sortimentskatalog verschiedener Jahrgänge der Baumschule Bruns, Bad Zwischenahn
- Lernvideos der Staudengärtnerei Gaisßmayer
- selbsterstellte Arbeitsmaterialien

Organisatorische Hinweise

1:1 Digitale Tafel mit Präsentationsmöglichkeiten, Klassenraum mit WLAN, digitale Endgeräte (Smartphone, Tablet)

Besuch einer Staudengärtnerei

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

2. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld: Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung

Lernsituation: Düngerlehre – Grundlagen der Pflanzenernährung im Gartenbau (26 UStd.)

Einstiegsszenario

Im Ausbildungsbetrieb häufen sich Kundenanfragen:

Ein Kunde hat seinen Rasen „einfach mal ordentlich“ gedüngt, trotzdem wächst die Fläche schlechter als vorher.

Ein anderer Kunde beschwert sich über gelbe Blätter an seinem Rhododendron, obwohl regelmäßig gedüngt wurde.

Eine weitere Kundin fragt, warum ihre Hortensien in einem Beet rosa, im anderen blau blühen.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Übersichtsplakat: Einteilung der Nährstoffe (mineralisch/nicht mineralisch, Haupt-/Spurennährstoffe)
- Beschriftete Zeichnungen: Gesetz vom abnehmenden Ertragszuwachs, Minimumgesetz/-tonne, Nährstoffkreislauf
- Vergleichstabelle mineralischer und organischer Dünger (Beispiele, jeweils Vor- und Nachteile)
- Kurzberatung/Rollenspiel zu den drei Kundenfällen (Rasen, Rhododendron, Hortensie)
- Vollständige Nährstoffsteckbriefe zu N, P, K, Mg, Ca, Fe für das persönliche Nachschlagewerk

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Sonstige Leistungen im Unterricht

- Mitarbeit bei der Erarbeitung der Plakate, Zeichnungen und Steckbriefe in Gruppenarbeit
- Korrekte fachsprachliche Verwendung der Begriffe (Nährstoffgruppen, Minimumgesetz, pH-Wert)
- Fachlich korrekte Beratung im Rollenspiel zu den Kundenfällen

Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung

- Nennung und Erläuterung der zwei Definitionen eines Nährstoffes
- Zuordnung vorgegebener Elemente zu mineralisch/nicht mineralisch sowie Haupt-/Spurennährstoff
- Anwendung des Minimumgesetzes auf ein vorgegebenes Fallbeispiel
- Erklärung des Zusammenhangs zwischen pH-Wert und Nährstoffverfügbarkeit am Beispiel Eisenmangel bei Rhododendren sowie Hortensien-Blütenfarbe

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

	- Vollständiges Ausfüllen eines Nährstoffsteckbriefs (Name, Aufgaben, Mangel-/Überschusssymptome, Düngerauswahl)
Wesentliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler... - definieren einen Nährstoff über die zwei Kriterien lebensnotwendig und nicht ersetzbar - unterteilen Nährstoffe in 14 mineralische und 3 nicht mineralische Nährstoffe sowie in 6 Hauptnährstoffe und 8 Spurennährstoffe - grenzen Nährstoffe von nützlichen, aber nicht lebensnotwendigen sowie von giftigen Stoffen ab - erläutern das Gesetz vom abnehmenden Ertragszuwachs und das Minimumgesetz anhand von Zeichnungen und leiten Konsequenzen für die Düngung ab - beschreiben den Nährstoffkreislauf anhand einer Zeichnung - nennen Beispiele mineralischer und organischer Dünger und benennen jeweils Vor- und Nachteile - erklären den Zusammenhang zwischen dem pH-Wert des Bodens und der Nährstoffverfügbarkeit am Beispiel Eisenmangel (Rhododendron) und Blütenfarbe (Hortensie) - erstellen und nutzen Nährstoffsteckbriefe zu N, P, K, Mg, Ca und Fe, inkl. Mangel- und (bei N) Überschusssymptomen - wählen begründet einen geeigneten Dünger für einen betrieblichen Anwendungsfall aus	Konkretisierung der Inhalte - Definition des Nährstoffbegriffs - 1. Kriterium: lebensnotwendig für die Pflanze - 2. Kriterium: durch keinen anderen Nährstoff ersetzbar - Einteilung der Nährstoffe - 14 mineralische Nährstoffe und 3 nicht mineralische Nährstoffe (Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff aus Luft und Wasser) - Unterteilung der mineralischen Nährstoffe in 6 Hauptnährstoffe (N, P, K, Mg, Ca, S) und 8 Spurennährstoffe (Fe, Mn, Zn, Cu, B, Mo, Cl, Ni) - Abgrenzung zu nützlichen Stoffen (fördern das Wachstum, sind aber nicht zwingend lebensnotwendig, z. B. Silizium, Natrium) - Abgrenzung zu giftigen Stoffen (Schwermetalle und andere Elemente, die die Pflanze schädigen) - Gesetz vom abnehmenden Ertragszuwachs: mit steigender Düngermenge steigt der Ertrag zunächst stark, dann immer schwächer, bis ein Optimum bzw. eine Schadschwelle erreicht wird – schematische Zeichnung der Ertragskurve - Minimumgesetz und Minimumtonne: der im Minimum befindliche Nährstoff begrenzt den Ertrag, unabhängig vom Angebot der übrigen Nährstoffe – Zeichnung der Fassdauben/Minimumtonne mit unterschiedlich hohen Dauben - Nährstoffkreislauf: Aufnahme durch die Pflanze, Einbau in Biomasse, Rückführung über Ernterückstände/Kompost/Verwitterung, Mineralisierung, erneute Aufnahme – schematische Kreislaufzeichnung - Mineralische Dünger: Beispiele (z. B. schwefelsaures Ammoniak, Superphosphat, Kalimagnesia), Vorteile (schnell verfügbar, exakt dosierbar) und Nachteile (Auswaschungsgefahr, keine Humuswirkung, Überdüngungsgefahr) - Organische Dünger: Beispiele (z. B. Hornspäne, Knochenmehl, Kompost), Vorteile (Humusaufbau, Langzeitwirkung, bodenverbessernd)

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

	und Nachteile (langsame, witterungsabhängige Nährstofffreisetzung, ungenaue Dosierung, keine Sofortwirkung) - Nährstoffsteckbriefe N, P, K, Mg, Ca, Fe: Name, Aufgaben in der Pflanze, Mangelsymptome, Überschusssymptome (insbesondere bei Stickstoff), typische Düngerbeispiele - Nährstoffverfügbarkeit im Boden in Abhängigkeit vom pH-Wert - Eisenmangel an Rhododendren: bei hohem (alkalischem) pH-Wert wird Eisen chemisch im Boden gebunden und ist für die Pflanze trotz ausreichender Bodenmenge nicht verfügbar → Blattchlorose - Hortensien-Blütenfarbe: bei niedrigem (saurem) pH-Wert wird Aluminium pflanzenverfügbar und färbt die Blüten blau, bei hohem pH-Wert bleibt Aluminium im Boden gebunden und die Blüten bleiben rosa
Lern- und Arbeitstechniken - Erarbeitung von Übersichten und Schemazeichnungen in Gruppenarbeit - Transfer von düngetechnischen Gesetzmäßigkeiten auf reale Beratungsfälle - Erstellen und Vergleichen von Vor-/Nachteil-Tabellen - Rollenspiel zur Kundenberatung - Anlegen von Nährstoffsteckbriefen für den weiteren Berufsschulunterricht	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle - Fachbuch: Fachkunde für Gärtner/innen (SEIPEL) - Anschauungsmaterial: Rhododendron mit Chlorosesymptomen, Hortensien unterschiedlicher Blütenfarbe (Fotos oder reale Pflanzen) - pH-Wert-Messgeräte/Indikatorstreifen für einen praktischen Versuch	
Organisatorische Hinweise - Vollständige Anforderungssituation Düngerlehre im 2. Ausbildungsjahr - Verzahnung mit der Bodenkunde möglich (pH-Wert-Messung im Betrieb)	

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

2. Ausbildungsjahr Bündelungsfach: Pflanzenverwendung Lernfeld: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen Lernsituation: Vegetative Vermehrung (4 UStd.)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen) Die Stadt Grünleben plant eine Frühjahrsaktion zur Aufwertung öffentlicher Grünanlagen. Dafür sollen besonders robuste und optisch ansprechende Stauden und Gehölze vegetativ vermehrt werden. Das Team der Auszubildenden in einem städtischen Betriebshof erhält den Auftrag, geeignete Pflanzenarten auszuwählen, geeignete Vermehrungsmethoden zu planen und die Arbeiten zu dokumentieren. Um die Informationen für andere Projektteams zugänglich zu machen, sollen die Ergebnisse in einem digitalen Wiki auf der Lernplattform zusammengetragen und interaktiv aufbereitet werden.	Handlungsprodukt/Lernergebnis – Erstellung eines digitalen Wikis mit Steckbriefen zu vegetativen Vermehrungsmethoden und zugeordneten Pflanzenbeispielen – Präsentation einer Vermehrungsmethode im Plenum Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung – Mündliche Gruppenpräsentation der Ergebnisse – Dokumentation der eigenen Beiträge im Wiki als Leistungsnachweis
Wesentliche Kompetenzen – Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden vegetative Vermehrung sowie deren Vor- und Nachteile. – Sie beschreiben unterschiedliche vegetative Vermehrungsmethoden fachlich korrekt. – Sie ordnen Pflanzenarten geeigneten Vermehrungsverfahren zu. – Sie dokumentieren und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse mediengestützt. – Sie arbeiten kooperativ und strukturiert in digitalen Umgebungen. – Sie erstellen gemeinsam ein strukturiertes Wiki zu Vermehrungsverfahren.	Konkretisierung der Inhalte – Unterschied generative/vegetative Vermehrung – Methoden: Teilung, Ausläufer, Ableger, Absenker, Brutknollen, Brutzwiebeln, Stecklinge – Auswahl geeigneter Pflanzen – Hygienemaßnahmen und Werkzeugkunde – Pflege von Jungpflanzen nach Vermehrung
Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung (immer Einführung und Vertiefung) – LAT 2: Text- und Internetrecherche zu Vermehrungsmethoden – LAT 3: Präsentieren (Kurzvortrag) – LAT 5: Texterschließung zur Analyse von Quellen – LAT 6: Gruppenarbeit mit funktionalen Rollen – LAT 7: Placemat-Methode zur kollaborativen Ideenfindung	

- LAT 26: Schriftliche Ausarbeitung (Steckbrief, Handout)
- LAT 30: Digitaler Steckbrief als Präsentationsform
- LAT 38: Kategorisierung der Vermehrungsmethoden im Wiki

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Lehrbuch: Seipel, Fachkunde für Gärtner*in; Grundlagen für alle Fachrichtungen, Internet

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit WLAN
- digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets)
- Moodle-Zugang, Nextcloud

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

2. Ausbildungsjahr Bündelungsfach: Pflanzenverwendung Lernfeld: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen Lernsituation: Bedeutung des Pflanzenschutzes und Maßnahmen des integrierten Pflanzenschutzes erläutern (20 UStd.)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen) Im Auftrag der Kommune pflegt Ihr Team regelmäßig eine stark frequentierte öffentliche Grünfläche. Nach wiederholten Beschwerden aus der Bevölkerung über beschädigte Pflanzen und kranke Gehölze bittet die Stadtverwaltung um eine begründete Stellungnahme und konkrete Vorschläge zu nachhaltigen Maßnahmen. Sie stellen bei der ersten Begehung Schäden an verschiedenen Pflanzen fest. Die Ursachen sind nicht eindeutig. Die Kommune legt Wert auf umweltverträgliche Pflegekonzepte, die sich mit den rechtlichen Vorgaben und der Biodiversitätsstrategie vereinbaren lassen. Sie führen eine exemplarische Schadbildanalyse durch, dokumentieren die Ergebnisse und erarbeiten im Team eine Empfehlung zur Anwendung des integrierten Pflanzenschutzes – aufbereitet in einem Infopaket für die Kommune.	Handlungsprodukt/Lernergebnis – Schadbildanalyse mit Bild- und Textdokumentation (z. B. mit Arbofux o. ä.) – Stellungnahme mit Handlungsempfehlungen im Sinne des integrierten Pflanzenschutzes – (Digitale) Gruppenpräsentation als Infopaket für die Kommune (z. B. Wiki, PDF, Broschüre) Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung – Gruppenpräsentation (mündlich + digital), – aktive Beteiligung in Kooperationsphasen – Moodle-Wiki, Broschüre – Klassenarbeit
Wesentliche Kompetenzen – Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Bedeutung des Pflanzenschutzes für den Gartenbau und die Umwelt. – Sie unterscheiden parasitäre und nichtparasitäre Schadursachen. – Sie analysieren exemplarische Schadbilder und schlagen geeignete Maßnahmen vor. – Sie beschreiben die Prinzipien des integrierten Pflanzenschutzes und wenden diese exemplarisch an. – Sie wenden gesetzliche Grundlagen und Richtlinien an (z. B. Pflanzenschutzgesetz, gute fachliche Praxis). – Sie arbeiten kooperativ in Gruppen und reflektieren den Planungs- und Entscheidungsprozess.	Konkretisierung der Inhalte – Ursachen für Pflanzenschäden (biotisch/abiotisch) – Überblick über Pflanzenschutzmaßnahmen: vorbeugend, physikalisch, biotechnisch, biologisch, chemisch – rechtliche Grundlagen (Pflanzenschutzgesetz, Anwenderschutz) – Prinzipien des integrierten Pflanzenschutzes – Bewertung der Auswirkungen auf Boden, Umwelt und Biodiversität

– Sie nutzen digitale Medien sachgerecht zur Recherche, Dokumentation und Präsentation. – Sie erstellen in Moodle ein Wiki.	
Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung <i>(immer Einführung und Vertiefung)</i> – LAT 2: Textrecherche/Internetrecherche – LAT 3: Vortragen und Präsentieren – LAT 5: Texterschließung, Markieren, QR-basierte Glossaraktivität – LAT 6: Gruppenarbeit mit Rollen – LAT 7: Blitzlicht – LAT 26: Handout – LAT 30: Plakat – LAT 38: Wiki, Broschüre	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle – Schulbuch Fachkunde für Gärtner*innen, – Lehrbuch Pflanzenschutz an Zier- und Nutzpflanzen, – Informationsbroschüre der LWK Niedersachsen – Informationsblätter des Pflanzenschutzamts Hamburg, – www.arbofux.de u.a. Internetseiten – Arbeitsblätter	
Organisatorische Hinweise – Klassenraum mit WLAN – digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets) – Moodle-Zugang	

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

2. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld Nr.: LF 1: Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung (100 UStd.)

Lernsituation Nr.: 2.9. Staudenpflanzung in einem Hausgarten (12 UStd.)

Einstiegsszenario

Familie Müller möchte ihren Garten, der nur aus Rasen und Gehölzpflanzungen besteht durch die Anlage von Staudenbeeten attraktiver gestalten.

An folgenden Stellen wünschen sie sich Staudenpflanzungen:

- im Anschluss ihrer nach Süden ausgerichteten Terrasse
- entlang der frei wachsenden Hecke an der südlichen Grundstücksgrenze
- unter der Baumgruppe aus japanischen Zierkirschen
- für ihren nach Westen ausgerichteten Vorgarten wünschen sie sich eine bienenfreundliche Wildstaudenpflanzung

Für die Umsetzung wendet sich Familie Müller Rat suchend an Ihren Betrieb.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Pflanzplan
- Pflanzenliste (Massenermittlung)

ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

- Pflanzplan
- Pflanzenliste (Massenermittlung)

Wesentliche Kompetenzen

- Lebensbereiche von Stauden unterscheiden
- Stauden standortgerecht auswählen
- Stauden nach gestalterischen Kriterien kombinieren (Fächerkürzel)
- [online-Staudenkatalog nutzen](#)
- [Pflanzenlisten digital erstellen](#)
- [Pflanzpläne digital zeichnen](#)

Konkretisierung der Inhalte

- Gütebestimmungen
- Lebensbereiche
- Pflanzensortiment: Stauden
- Geselligkeit
- Leit-, Begleit-, Füllstauden
- Gestaltungsregeln
- Pflanzplanung
- Bodenvorbereitung und Pflanzung
- Pflegemaßnahmen

Lern- und Arbeitstechniken

Einzelarbeit

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- online-Staudenkatalog (z.B. Gaisßmayer, Stade usw.)
- Fachbuch: Seipel, Holger: Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau, 9. Auflage, 2024, Verlag Handwerk und Technik Hamburg
- Pflanzenbuch Band II Augala, Bad Honnef, 7. Auflage 2023
- Sortimentskatalog verschiedener Jahrgänge der Baumschule Bruns, Bad Zwischenahn
- Lernvideos der Staudengärtnerei Gaißmayer
- selbsterstellte Arbeitsmaterialien

Organisatorische Hinweise

1:1 Digitale Tafel mit Präsentationsmöglichkeiten, Klassenraum mit WLAN, digitale Endgeräte (Smartphone, Tablet)
Besuch einer Staudengärtnerei

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

2. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Beratung und Vermarktung

Lernfeld: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen

Lernsituation: Vermarktungswege im Gartenbau – Überblick und private Vermarktung (18 UStd.)

Einstiegsszenario

Im Ausbildungsbetrieb plant die Betriebsleiterin, das Sortiment neu auszurichten und fragt die Auszubildenden: "Wo und wie können wir unsere Pflanzen und Dienstleistungen eigentlich verkaufen?"

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Übersichtsplakat / Mind-Map: Alle Vermarktungswege im Gartenbau (privat und gewerblich) im Überblick
- Steckbriefe (je ein DIN-A4-Blatt) zu den privaten Vermarktungswegen: Einzelhandelsgärtnerei, (Baumarkt-)Gartencenter, Supermarkt/Discounter, Wochenmarkt, Katalog-Pflanzenversandhandel, Internet
- Vergleichstabelle: Vor- und Nachteile der privaten Vermarktungswege aus Erzeuger- und Kundenperspektive
- Kurzpräsentation (5 Min.) eines zugelosten privaten Vermarktungsweiges

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Sonstige Leistungen im Unterricht:

- Mitarbeit bei der Erarbeitung der Mind-Map und Steckbriefe in Gruppenarbeit
- Korrekte fachsprachliche Verwendung der Begriffe (Einzelhandel, Direktvermarktung, E-Commerce)
- Sachlich fundierte Argumentation beim Vergleich der Vermarktungswege

Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung:

- Nennung und Erläuterung von mindestens vier privaten Vermarktungsweisen
- Gegenüberstellung von je zwei Vor- und Nachteilen für einen vorgegebenen Vermarktungsweg
- Begründete Empfehlung eines geeigneten Vermarktungsweges für einen betrieblichen Fallbeispiel

Wesentliche Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

Konkretisierung der Inhalte

Überblick Vermarktungswege im Gartenbau:

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- benennen und unterscheiden private und gewerbliche Vermarktungswege im Gartenbau - beschreiben die Merkmale der Einzelhandelsgärtnerei (Direktvermarktung, Kundennähe, Beratungsintensität) - erläutern die Besonderheiten von (Baumarkt-)Gartencentern (Sortimentsbreite, Preisdruck, Standortvorteile) - analysieren die Rolle von Supermärkten und Discountern als Pflanzenanbieter (Massenware, Saisonalität, Preisführerschaft) - beschreiben den Wochenmarkt als traditionellen Direktvermarktungsweg (Regionalität, Kundenbindung, Aufwand) - erklären den Katalog-Pflanzenversandhandel (Zielgruppe, Logistik, Qualitätssicherung beim Versand) - analysieren den Internethandel mit Pflanzen (E-Commerce, Plattformen, Chancen und Risiken) - bewerten Vermarktungswege aus Erzeuger- und Kundenperspektive und wählen begründet einen geeigneten Weg für einen betrieblichen Anwendungsfall aus	- Systematisierung in private (endverbraucherorientierte) und gewerbliche Vermarktungswege - Bedeutung der Vermarktung für den wirtschaftlichen Erfolg eines Gartenbetriebs Einzelhandelsgärtnerei: - Direktvermarktung vom Erzeuger an den Endverbraucher - Merkmale: persönliche Beratung, frische Ware, regionale Bindung, Stammkundschaft - Vorteile: hohe Marge, direktes Kundenfeedback, Qualitätskontrolle - Nachteile: hoher Personalaufwand, begrenzte Reichweite, Abhängigkeit von Laufkundschaft (Baumarkt-)Gartencenter: - Großflächige Einzelhandelsform mit breitem Sortiment (Pflanzen, Gartenbedarf, Heimwerker) - Merkmale: Massenware, günstige Preise, hohe Frequenz, oft Selbstbedienung - Vorteile: hohe Kundenzahl, breites Sortiment, Synergieeffekte mit Baumarktssortiment - Nachteile: starker Preisdruck auf Erzeuger, geringere Beratungsqualität, Listungsgebühren Supermarkt / Discounter: - Pflanzen als Randsortiment im Lebensmitteleinzelhandel - Merkmale: Saisonware (Frühjahr/Herbst), Niedrigpreissegment, Massenabsatz - Vorteile: große Absatzmengen, flächendeckende Verfügbarkeit - Nachteile: extreme Preiskonkurrenz, hohe Qualitätsanforderungen bei niedrigen Preisen, kein Beratungsservice Wochenmarkt: - Traditioneller Direktvermarktungsweg in der Innenstadt / Ortszentrum - Merkmale: Regionalität, Saisonalität, persönlicher Kontakt, Marktgebühren
---	--

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

	- Vorteile: direkte Kundenbindung, gute Margen, Imagepflege (regional, frisch) - Nachteile: hoher Zeitaufwand (Auf-/Abbau), Wetterabhängigkeit, begrenzte Standorte Katalog-Pflanzenversandhandel: - Versand von Pflanzen (Stauden, Zwiebeln, Gehölze) per Post/Paket an Privatkunden - Merkmale: bundesweite/europaweite Reichweite, Katalog als Werbemittel, Versandlogistik - Vorteile: große Reichweite, Nischenprodukte vermarktbare, kein stationärer Laden nötig - Nachteile: hohe Verpackungs- und Versandkosten, Qualitätsverlust beim Transport, Retouren Internet (E-Commerce): - Online-Verkauf über eigenen Webshop, Amazon, eBay, Etsy oder spezialisierte Plattformen - Merkmale: 24/7-Verfügbarkeit, bundesweite/internationale Reichweite, digitales Marketing - Vorteile: geringe Fixkosten, große Reichweite, Kundenbewertungen als Vertrauensaufbau - Nachteile: Versandproblematik bei Lebendware, Preistransparenz/Preisdruck, Retouren, Plattformgebühren
Lern- und Arbeitstechniken - Erarbeitung einer Mind-Map zu Vermarktungswegen in Gruppenarbeit - Steckbrief-Methode zur strukturierten Analyse einzelner Vermarktungswege - Vergleichstabelle (Vor-/Nachteile) aus Erzeuger- und Kundenperspektive - Kurzpräsentation mit anschließender Diskussion - Internetrecherche zu aktuellen Online-Pflanzenanbietern (z. B. Ahrens & Sieberz, Baldur-Garten)	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle - Fachbuch: Fachkunde für Gärtner/innen (SEIPEL) - Aktuelle Prospekte und Webseiten von Gartencentern, Discountern, Online-Shops	

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- Statistiken: Umsatzanteile verschiedener Vermarktungswege im deutschen Gartenbau (AMI, ZVG)
- Digitale Lernplattform für Gruppenarbeitsergebnisse

Organisatorische Hinweise

- Grundlage für die nachfolgende Anforderungssituation zu gewerblichen Vermarktungswegen
- Verzahnung mit Wirtschaftslehre (Marktformen, Preisbildung) möglich

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

2. Ausbildungsjahr Bündelungsfach: Beratung und Vermarktung Lernfeld: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen Lernsituation: Gewerbliche Vermarktungswege – Landgard & Großmarkt (21 UStd.)	
Einstiegsszenario Der Ausbildungsbetrieb erwägt, seine bisherigen Einkaufsgewohnheiten zu verändern und sucht nach neuen Einkaufswegen im gewerblichen Bereich. Die Betriebsleiterin beauftragt die Auszubildenden, die wichtigsten gewerblichen Vermarktungswege zu recherchieren und zu vergleichen: "Soll ich bei Landgard einsteigen? Lohnt sich der Großmarkt?"	Handlungsprodukt/Lernergebnis - kurze Informationsbroschüre für die Betriebsleiterin: Übersicht gewerbliche Vermarktungswege mit Empfehlung - Detaillierte Vergleichstabelle: Landgard Abholmarkt vs. Versteigerung vs. Vertragsanbau vs. Vermittlung (Merkmale, Vor-/Nachteile, geeignete Betriebstypen) - Steckbrief Großmarkt: Funktion, Standorte, Ablauf, Vor-/Nachteile - Rollenspiel: Beratungsgespräch "Welcher Landgard-Weg passt zu unserem Betrieb?" - Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung Sonstige Leistungen im Unterricht: - Mitarbeit bei der Erarbeitung der Vergleichstabelle und Broschüre in Gruppenarbeit - Korrekte fachsprachliche Verwendung der Begriffe (Versteigerung, Vertragsanbau, Kommissionsware) - Sachlich fundierte Argumentation im Rollenspiel Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung: - Erläuterung der vier Landgard-Vertriebswege mit je einem charakteristischen Merkmal - Nennung von je zwei Vor- und Nachteilen des Großmarkts aus Erzeugerperspektive - Begründete Empfehlung eines gewerblichen Vermarktungsweges für einen vorgegebenen Betriebstyp - Zuordnung von Fallbeispielen zu geeigneten Vermarktungswegen
Wesentliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler... - benennen und unterscheiden die gewerblichen	Konkretisierung der Inhalte Gärtnerei als Abnehmer: - Direktbelieferung von Gärtnereien (Zierpflanzen, Stauden, Gehölze)

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Vermarktungswege im Gartenbau (Gärtnerei, Landgard, Großmarkt) - erklären die Funktion und Struktur von Landgard als genossenschaftlichem Vermarktungsunternehmen - beschreiben den Landgard-Abholmarkt (Cash & Carry-Prinzip, Zielgruppe, Sortiment) - erläutern das Versteigerungsverfahren bei Landgard (Uhrauktion, Preisfindung, Risiken) - erklären den Vertragsanbau bei Landgard (Planungssicherheit, Abnahmeverpflichtung, Qualitätsvorgaben) - beschreiben die Landgard-Vermittlung (Kommissionsware, Provisionsmodell, Flexibilität) - analysieren den Großmarkt als Umschlagplatz zwischen Erzeuger und Handel - wählen begründet einen geeigneten gewerblichen Vermarktungsweg für einen betrieblichen Anwendungsfall aus	- Merkmale: persönliche Geschäftsbeziehung, Qualitätsvereinbarungen, Lieferkonditionen - Bedeutung für kleine und mittlere Erzeuger Landgard – Überblick: - Landgard eG: größte europäische Vermarktungsgenossenschaft für Gartenbauprodukte - Hauptsitz: Straelen/Herongen Landgard Abholmarkt (Cash & Carry): - Prinzip: Gewerbliche Kunden (Gärtner, Floristen, Landschaftsgärtner) kaufen direkt am Standort - Merkmale: breites Sortiment, tagesaktuelle Preise, keine Mindestabnahme - Vorteile: Flexibilität für Käufer, schnelle Verfügbarkeit, kein Lieferrisiko - Nachteile für Erzeuger: Preistransparenz/Preisdruck, eigener Transport zum Markt nötig Landgard Versteigerung (Uhrauktion): - Prinzip: Niederländisches Auktionsverfahren – Preis fällt von oben, erster Bieter erhält Zuschlag - Merkmale: tagesaktuelle Marktpreise, schnelle Abwicklung, Qualitätskontrolle durch Landgard - Vorteile: marktgerechte Preisfindung, große Käuferzahl, schneller Warenumschlag - Nachteile: Preisrisiko für Erzeuger (schlechte Tage möglich), Qualitätsanforderungen streng, Auktionsgebühren Landgard Vertragsanbau: - Prinzip: Erzeuger und Landgard schließen Anbauvertrag mit festgelegten Mengen, Qualitäten und Preisen - Merkmale: Planungssicherheit für beide Seiten, Qualitätsvorgaben, Abnahmeverpflichtung - Vorteile: kalkulierbare Einnahmen, Absatzsicherheit, Beratung durch
---	--

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

	Landgard - Nachteile: geringe Flexibilität, Abhängigkeit von Landgard, Vertragsstrafen bei Nichterfüllung Landgard Vermittlung: - Prinzip: Landgard vermittelt als Kommissionär zwischen Erzeuger und Käufer - Merkmale: Ware bleibt Eigentum des Erzeugers bis zum Verkauf, Provision für Landgard - Vorteile: Zugang zu großem Käufernetz, kein eigener Vertriebsaufwand - Nachteile: Provisionskosten, kein garantierter Absatz, Preisrisiko bleibt beim Erzeuger Großmarkt: - Funktion: Umschlagplatz zwischen Erzeugern/Importeuren und dem Einzelhandel/Gastronomie - Wichtige Standorte in NRW: Köln, Hilden (Ex-Düsseldorf), Dortmund - Ablauf: Frühmärkte (ab 3–5 Uhr), Standmiete, Direktverkauf an gewerbliche Kunden - Vorteile: direkte Preisverhandlung, breites Käuferspektrum, keine Auktionsgebühren - Nachteile: frühe Arbeitszeiten, eigener Transport, Standortkonkurrenz, Mietkosten
Lern- und Arbeitstechniken - Erarbeitung einer Vergleichstabelle zu den vier Landgard-Vertriebswegen in Gruppenarbeit - Internetrecherche zu Landgard eG (www.landgard.de) und Großmärkten - Rollenspiel: Beratungsgespräch zur Wahl des geeigneten Vermarktungsweges - Erstellung einer Informationsbroschüre (Schreibprogramm oder Plakat) - Exkursion: Besuch Landgard Abholmarkt Oberhausen oder Großmarkt Köln/Bonn, Hilden (optional)	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle - Fachbuch: Fachkunde für Gärtner/innen (SEIPEL) - Webseite Landgard eG: www.landgard.de - Statistiken: ZVG (Zentralverband Gartenbau), AMI (Agrarmarkt Informations-Gesellschaft)	

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- Informationsmaterial der Landwirtschaftskammer NRW
- Digitale Lernplattform für Gruppenarbeitsergebnisse

Organisatorische Hinweise

- Aufbauend auf Anforderungssituation 1 (private Vermarktungswege)
- Abschluss des Themenbereichs Vermarktungswege im Gartenbau
- Verzahnung mit Wirtschaftslehre (Genossenschaftswesen, Marktformen, Preisbildung) möglich
- Verzahnung mit Fachpraxis (Betriebserkundung Landgard/Großmarkt) empfohlen

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

2. Ausbildungsjahr Fach: WBL Lernfeld: Fach - und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung Lernsituation: Mit Geld umgehen – Zahlungsmöglichkeiten (8 UStd.)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen) Azubi Nico soll für den Betrieb die Rechnung einer Baumschule über 2.870 € begleichen. Er fragt sich: „Was ist eigentlich die beste Zahlungsart – einfach bar zahlen, überweisen oder lieber digital?“ Gleichzeitig hat er privat schlechte Erfahrungen mit Online-Zahlungen gemacht – eine App hat doppelt abgebucht. Die Klasse diskutiert: Welche Zahlungsarten gibt es überhaupt? Welche sind für betriebliche Einkäufe sinnvoll, welche im Alltag? Und was ist mit Datenschutz und Sicherheit beim Bezahlen per Smartphone?	Handlungsprodukt/Lernergebnis – Entscheidungsmatrix zur Bewertung gängiger Zahlungsarten aus Kundensicht – Digitale Präsentation der Handlungsempfehlung – Glossar zu Zahlungsarten Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung – Präsentation mit mündlicher Begründung der empfohlenen Zahlungsart im Team – Klassenarbeit
Wesentliche Kompetenzen – Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene Zahlungsmethoden (Barzahlung, Überweisung, Lastschrift, Kreditkarte, digitale Zahlungsmethoden). – Sie können Vor- und Nachteile der Zahlungsmethoden bewerten. – Sie bewerten Sicherheit und Benutzerfreundlichkeit der Zahlungsmethoden. – Sie wählen eine geeignete Zahlungsart sachgerecht aus. (Z 7) – Sie reflektieren den Einfluss digitaler Zahlungsmethoden auf ihr Einkaufsverhalten. – Sie nutzen digitale Medien sachgerecht für Recherche, Vergleich und Präsentation. – Sie lernen, welche Sicherheitsmaßnahmen beim Online Zahlungsverkehr zu beachten sind, um ihre Daten zu schützen.	Konkretisierung der Inhalte – Zahlungsarten: Barzahlung, Vorkasse, Rechnung, Lastschrift, PayPal, Kreditkarte ... – Kriterien: Sicherheit, Kosten, Liquidität, Rechtssicherheit, Skonto/Mahnwesen – Typische Lieferanten-Kunden-Beziehungen im GaLaBau – Entscheidungsmethoden (Matrix, Abwägung, Priorisierung)
Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung (immer Einführung und Vertiefung) – LAT 1: Kartenabfrage, Mind Map (Einstieg, Vorwissen) – LAT 2: Internetrecherche (Informationsbeschaffung zu Zahlungsarten) – LAT 3: (digitale) Präsentation der Ergebnisse)	

- LAT 4: Bewertungskriterien und Entscheidungsmatrix erstellen und anwenden
- LAT 5: Sinnentnehmendes Lesen, Markieren (Texterschließung)
- LAT 6: Gruppenarbeit mit funktionalen Rollen (Kollaboration bei Matrix und Präsentation)
- LAT 7: Placemat, Think-Pair-Share (kooperative Methoden)
- LAT 23: Reflexionstechniken (Diskussion der Ergebnisse im Plenum)
- LAT 26: Schriftliche Ausarbeitung (Handout oder Glossar-Eintrag in Moodle)

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Lehrbuch, Internet, Arbeits- und Informationsblätter
- Lernplattform Moodle

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit WLAN
- digitale Endgeräte (Smartphones oder Tablets)
- Moodle-Zugang

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

2. Ausbildungsjahr Fach: WBL Lernfeld: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen Lernsituation: Mit Geld umgehen – Sparen (8 UStd.)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen) In der Klasse kursiert ein Flyer der örtlichen Sparkasse: „Jetzt vorsorgen – mit dem richtigen Sparziel!“ Die Lehrkraft greift das Thema auf und erzählt von einem ehemaligen Schüler, der gerade einen Gartenbau-Betrieb übernommen hat. Dieser berichtet, dass er sich in der Ausbildung nie mit dem Thema Sparen beschäftigt habe – heute aber wünschte, er hätte frühzeitig Rücklagen gebildet, z. B. für neue Maschinen oder kurzfristige Ausfälle. Gleichzeitig steht eine Schülerin vor der Entscheidung: „Sparbuch oder ETF – was ist besser für mich, wenn ich für später eine Altersvorsorge aufbauen will?“ Die Lernenden diskutieren: Wann lohnt sich Sparen? Welche Sparformen passen zu welchem Ziel? Wie lassen sich Sicherheit, Ertrag und Verfügbarkeit sinnvoll kombinieren?	Handlungsprodukt/Lernergebnis – Erstellung eines Sparplans (Sparziele, Dauer, geeignete Form) – Vergleich von Sparformen (Plakat) – Reflexion zum Konsum- und Sparverhalten in Peer-Gruppen Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung – Reflexion über Vor- und Nachteile verschiedener Sparstrategien – Quiz zur Wiederholung von Begriffen und Strategie – Klassenarbeit zu Sparformen, dem magischen Dreieck und praktischer Anwendung (Sparplananalyse)
Wesentliche Kompetenzen – Die Schülerinnen und Schüler verstehen das magische Dreieck der Geldanlage. – Sie analysieren und bewerten verschiedene Sparformen (z. B. Tagesgeld, VL, Aktien, ETF...) unter den Gesichtspunkten Sicherheit, Verfügbarkeit und Ertrag. – Sie erstellen einen individuellen Sparplan. – Sie reflektieren ihr eigenes Konsum- und Sparverhalten. – Sie nutzen digitale Medien zur Dokumentation und Präsentation. – Sie vergleichen Angebote von Internetrecherchen und Finanzapps kritisch.	Konkretisierung der Inhalte – Bedeutung des Sparens: Vorsorge, Konsum, Vermögensbildung – Das magische Dreieck: Zielkonflikt verstehen – Vergleich von Sparformen: Sparbuch, Tagesgeld, VL, ETF, Festgeld, Aktien – VL & staatliche Förderung – Aufstellung eines Sparplans mit Zielbezug

– Sie stellen Einnahmen und Ausgaben gegenüber, um einen Sparplan zu erstellen.	
Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung <i>(immer Einführung und Vertiefung)</i> – LAT 1: Mind Map „Wofür spare ich?“ – LAT 2: Internetrecherche zu Sparformen und Zinssätzen – LAT 7: Film (z. B. Stiftung Finanztipp) – LAT 26: Dokumentation in Arbeitsblatt oder Moodle – LAT 31: Pro-/Contra-Kärtchen / Bewertungsübung – LAT 38: Zuordnungsaufgabe (Sparform → Profil) – LAT 43: Quiz / digitale Übung	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle – Lehrbuch, Internet, Arbeits- und Informationsblätter – Stiftung Finanztipp-Video – Vergleichsrechner Sparkassen / Banken – Moodle-Vorlage zur Abgabe der Sparpläne	
Organisatorische Hinweise – Klassenraum mit WLAN, – digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets) – Moodle-Zugang	

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

2. Ausbildungsjahr Fach: WBL Lernfeld: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen Lernsituation: Mit Geld umgehen – Kredite (8 UStd.)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen) Die Grün GmbH, ein mittelständischer Gartenbaubetrieb, möchte ihren Maschinenpark erweitern. Geplant ist die Anschaffung eines kompakten Radladers, um Transportarbeiten auf Baustellen/Friedhöfen effizienter zu gestalten. Die Geschäftsführung bittet das Azubi-Team, eine fundierte Investitions- und Finanzierungsberatung zu erstellen. Dazu recherchieren die Auszubildenden verschiedene Investitionsanlässe, vergleichen Finanzierungsarten und prüfen die Möglichkeiten von Leasing, Krediten, Eigenmitteln sowie staatlichen Förderprogrammen. Dabei nutzen sie (digitale) Präsentationswerkzeuge zur Vorstellung ihrer Ergebnisse. Im zweiten Teil der Lernsituation transferieren die Lernenden das betriebliche Thema auf ihren privaten Alltag: Sie erstellen einen individuellen Haushaltsplan und reflektieren anhand typischer Situationen (z. B. Finanzierung eines Autos), welche Risiken eine private Kreditaufnahme mit sich bringen kann.	Handlungsprodukt/Lernergebnis – Präsentation Investitions- und Finanzierungsberatung für den Betrieb (inkl. Kreditsicherheiten und Leasing) – Vergleichstabelle verschiedener Finanzierungsarten – Übersicht relevanter Förderprogramme (EU, KfW etc.) – Individueller (digitaler) Haushaltsplan – Arbeitsblatt zu Risiken und Lösungsmöglichkeiten bei privater Verschuldung Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung – Präsentationen – Haushaltsplan mit Kurzreflexion: "Welche Finanzierung passt zu mir – und warum?"
Wesentliche Kompetenzen – Die Schülerinnen und Schüler erläutern anhand branchentypischer Beispiele (z. B. Fahrzeuge, Spezialmaschinen u. ä.) unterschiedliche Investitionsanlässe bzw. Investitionsarten (Z 1). – Sie präsentieren verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten von Unternehmen (z. B. Eigenmittel, Darlehen, Lieferantenkredit) (Z 2) und vergleichen diese auch im Hinblick auf notwendige Kreditsicherheiten (Z 3). – Sie erläutern das Leasing als spezielle Finanzierungsform (Z 4) und berücksichtigen auch staatliche Unterstützungsangebote (Z 5).	Konkretisierung der Inhalte – Investitionsarten: Ersatz-, Erweiterungs-, Rationalisierungs-, Diversifikationsinvestitionen – Finanzierungsformen: Eigenfinanzierung, Fremdfinanzierung, Kreditarten, Lieferantenkredit – Leasingmodelle und Vor- und Nachteile – Kreditsicherheiten (z. B. Bürgschaft, Grundschuld, Sicherungsübereignung) – Förderprogramme: KfW, EU-Subventionen, Investitionszulagen Haushaltsplanung und Schuldenprävention im privaten Bereich

– Sie stellen vor dem Hintergrund ihrer Konsumgewohnheiten selbstständig einen individuellen Haushaltsplan auf (Z 6). – Anhand kreditfinanzierter Anschaffungen diskutieren sie die damit verbundenen Risiken für private Haushalte und mögliche Wege aus der Schuldenfalle (Z 7). – Sie nutzen digitale Medien sachgerecht für Recherche, Vergleich und Präsentation. – Sie prüfen verschiedene Kreditangebote und Quellen kritisch.	
Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung (immer Einführung und Vertiefung) – LAT 2: Internetrecherche zu Investitionsanlässen, Förderprogrammen, Kreditangeboten – LAT 3: (Digitale) Präsentationen – LAT 4: Bewertungsmatrix für Finanzierungsarten – LAT 6: Gruppenarbeit mit Rollen (Recherche, Visualisierung, Vortrag) – LAT 7: Think-Pair-Share (Haushaltsplanung / Schuldenprävention) – LAT 22: Lerntagebuch / Reflexion – LAT 26: Schriftliche Ausarbeitung (Haushaltsplan mit Reflexion)	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle – Lehrbuch, Internet, selbst erstellte Arbeitsblätter – Stiftung Finanztip Video „Kredite – gut erklärt“ – Vorlage Haushaltsplan – Kreditbeispiele (selbst erstellt / Internetrecherche) – Rechner: Effektiver Jahreszins (z. B. von Banken oder Finanztip)	
Organisatorische Hinweise – Klassenraum mit WLAN – digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets) – Moodle-Zugang	

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

2. Ausbildungsjahr

Fach: WBL

Lernfeld: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen

Lernsituation: Einen Kaufvertrag abschließen (12 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

Die Auszubildende Melis erhält von ihrem Ausbilder den Auftrag, eigenständig 3.000 Ilex crenata für ein großes Gartengestaltungsprojekt zu beschaffen. Sie findet online ein passendes Angebot, handelt telefonisch einen Preisnachlass aus und bestellt – aber als die Pflanzen geliefert werden, sind viele beschädigt. Der Betrieb will reklamieren, aber Melis ist unsicher: War der Kaufvertrag überhaupt gültig? Hätte sie das alleine entscheiden dürfen? Wie geht man mit der beschädigten Ware um?

Die Klasse diskutiert: Wer darf im Betrieb überhaupt Verträge abschließen? Welche rechtlichen Regeln gelten für Kaufverträge? Was tun bei beschädigter Lieferung oder wenn die Rechnung nicht rechtzeitig bezahlt wird?

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Präsentation: „Vom Angebot zur Störung – der Weg eines Kaufvertrags“
- Arbeitsblatt: Zusammenfassung der Kaufvertragsarten, Rechtsfähigkeit, Vertragsstörungen

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Präsentation / Rollenspiel mit Reflexion
- Klassenarbeit

Wesentliche Kompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler beachten beim Abschluss von Kaufverträgen grundlegende rechtliche Regelungen wie Rechts- und Geschäftsfähigkeit, Nichtigkeit oder Anfechtbarkeit sowohl in betrieblichen Kontexten als auch in ihrer Rolle als Verbraucher. (Z 5)
- Sie beschreiben Anbahnung und Zustandekommen eines Kaufvertrags.
- Sie kennen die Bestandteile eines Kaufvertrags
- Sie analysieren Rechte und Pflichten beider Vertragsparteien nach BGB.
- Sie reagieren anhand der Schlechtleistung situationsadäquat auf eine Kaufvertragsstörung. (Z 6)
- Sie wählen eine geeignete Zahlungsart sachgerecht aus. (Z 7)
- Sie stellen Konsequenzen eines Zahlungsverzugs(z.B. Mahnverfahren) und anderer Kaufvertragsstörungen dar. (Z 8)

Konkretisierung der Inhalte

- Rechts- und Geschäftsfähigkeit
- Nichtigkeit und Anfechtbarkeit von Rechtsgeschäften
- Anbahnung und Zustandekommen von Kaufverträgen (Anfrage, Angebot, Antrag, Annahme)
- Form und Inhalte von Kaufverträgen
- Kaufvertragsstörungen und rechtliche Ansprüche

– Sie recherchieren Informationen selbstständig aus dem Internet – z. B. zu Vertragsarten, Rechten, Pflichten. – Sie nutzen Kollaborationsanwendungen in Moodle – z. B. Partnerarbeit zur Auswertung von Fallbeispielen. – Sie vergleichen Rechtsinformationen aus verschiedenen Quellen (z. B. Verbraucherzentrale, Handelskammer).	
Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung (immer Einführung und Vertiefung) – LAT 1: Mind Map – LAT 2: Text-/Internetrecherche (z. B. bpb, Verbraucherzentrale, juris) – LAT 3: Präsentation, Rollenspiel – LAT 29: Textdokumentation – LAT 31: Übungen zu Vertragssituationen – LAT 43: Quiz (digitale Wiederholung & Sicherung)	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle – Lehrbuch, Internet, BGB-Teilauszug, Fallbeispiele, Arbeitsblätter, gamifizierte Lernplattformen	
Organisatorische Hinweise – Klassenraum mit WLAN, – digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets) – Moodle-Zugang – digitale Quiztools	

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

2. Ausbildungsjahr Fach: WBL Lernfeld: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen Lernsituation: Ein Unternehmen gründen (12 UStd.)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen) Jonas, Auszubildender im zweiten Ausbildungsjahr im Garten- und Landschaftsbau, erfährt, dass er von seiner Großtante ein ungenutztes Grundstück mit kleinem Nebengebäude sowie 20.000 € geerbt hat. Aufgeregt erzählt er in der Berufsschule davon: „Ich würde daraus gern etwas Eigenes machen – vielleicht einen Betrieb für naturnahe Gartengestaltung mit Fokus auf Stauden, Biodiversität und Regenwassernutzung. Aber schaffe ich das alleine? Vielleicht mit Jana aus unserer Klasse – sie kennt sich super mit Vermarktung und Kundenkontakt aus!“ Die Klasse diskutiert: Was braucht man, um im Garten- und Landschaftsbau ein eigenes Unternehmen zu gründen? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein? Wie lassen sich wirtschaftliche, ökologische und rechtliche Anforderungen miteinander verbinden?	Handlungsprodukt/Lernergebnis – Businessplan mit Marktanalyse, Zielgruppenbestimmung, Rechtsformwahl, Zielkonflikten, Finanzierung – (Digitale) Präsentation der Geschäftsidee – Reflexion zur Nachhaltigkeit und Zielkonflikten im Unternehmen Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung – Präsentation der Businesspläne in Gruppen. – Peer-Feedback und Bewertung mithilfe von Checklisten – Klassenarbeit zu Gründungsvoraussetzungen, Rechtsformen, Marktanalyse, Zielkonflikten, Nachhaltigkeit
Wesentliche Kompetenzen – Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Team eine Geschäftsidee für einen Gartenbaubetrieb, sie identifizieren typische Leistungserstellungs- bzw. Geschäftsprozesse des Unternehmens und grenzen den Markt für die angebotenen Leistungen ab (Z 1). – Sie formulieren Unternehmensziele, berücksichtigen dabei auch Aspekte der Nachhaltigkeit und beschreiben mögliche Zielkonflikte (z.B. Qualität, Umwelt, Kosten) (Z 2). – Sie ermitteln grundlegende Voraussetzungen der Unternehmensgründung (Z 3). – Sie berücksichtigen dabei auch Online-Angebote der Existenzgründungsberatung (z. B. Kammern, Banken, Bundesagentur für Arbeit) (Z 4).	Konkretisierung der Inhalte – Unternehmensidee definieren – Zielgruppe, Marktanalyse, Konkurrenz – Rechtsformen: Einzelunternehmen, Personen. und Kapitalgesellschaften – Businessplan: Finanzierung, Ziele, Standort, Marketing, Nachhaltigkeit – Zielkonflikte: Ökologie vs. Ökonomie – Online-Gründungsberatung: Nutzung von Kammer-Webseiten, BA-Gründerportal etc. – Wirtschaftskreislauf, Branchenstruktur GaLaBau

– Sie vergleichen anhand ausgewählter Kriterien die Einzelunternehmung mit mindestens einer Personen- und einer Kapitalgesellschaft und stellen diese Rechtsformen mittels geeigneter Präsentationssoftware vor (Z 5). – Sie ordnen das Unternehmen im gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang und den agrarwirtschaftlichen Sektor bzw. die Branche ein (z. B. Wertschöpfungskette, Wirtschaftskreislauf) (Z 6). – Sie arbeiten kooperativ in Gruppen, um Ideen für die Unternehmensgründung zu entwickeln. – Sie kommunizieren effektiv und präsentieren ihre Geschäftsideen vor anderen. – Sie nutzen digitale Medien zur Informationsbeschaffung und zur Erstellung von Präsentationen. – Sie nutzen kollaborative Unterstützung in der Textverarbeitung (Erstellen eines Wikis in Moodle.) – Grundlegendes Verständnis für digitale Tools und deren Anwendung.	
Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung (immer Einführung und Vertiefung) – LAT 1: Mind Map zur Vorwissensaktivierung – LAT 2: Internetrecherche zu Gründungsberatung, Markt, Finanzierung – LAT 12: Checklisten zur Businessplanstruktur und Nachhaltigkeit – LAT 29: Dokumentation im Wiki (Moodle) – LAT 31: Übungen zu Rechtsformen, Gründungsvoraussetzungen – LAT 43: Gamifiziertes Quiz	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle – Lehrbuch, Internet, Kammerportale, BA-Webseite, IHK-Toolbox „Existenzgründung“ – Businessplan-Vorlagen, Checklisten Nachhaltigkeit	
Organisatorische Hinweise – Klassenraum mit WLAN, – digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets) – Moodle-Zugang, Präsentationsprogramm, kollaborative Textverarbeitung	

Berufsübergreifende Lernbereiche

Ausbildungsberuf Gärt*in im Garten- und Landschaftsbau

2. Ausbildungsjahr (GÄ-Mittelstufe)

Bildungsgang	GÄ - Mittelstufe	
Fach	Deutsch (HAS)	
Unterrichtsreihe / Thema	1. «Visualisierte Informationen richtig auswerten und einordnen können – Kritische Analyse von Schaubildern» (8 UStd., 1 Doppelstunde pro Unterrichtsblockwoche)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen): Folgendes Einstiegsszenario wird den Schüler*innen gegeben: Ihr macht eine Ausbildung im Garten- und Landschaftsbau. Euer Betrieb möchte einen neuen Auftrag für die Gestaltung einer öffentlichen Grünanlage gewinnen. In den Bewerbungsunterlagen soll deshalb besonders hervorgehoben werden, wie nachhaltig und umweltbewusst der Betrieb arbeitet. Bei der Vorbereitung findet ihr im Internet eine Grafik mit der Überschrift: „GaLaBau wird immer umweltfreundlicher – CO ₂ -Ausstoß in den letzten Jahren um 50 % gesunken!“ Die Grafik wirkt überzeugend: Eine Kurve zeigt deutlich nach unten und die Überschrift vermittelt eine klare Botschaft. Ein Kollege schlägt vor, die Grafik direkt in die Präsentation für den Auftraggeber zu übernehmen. Doch eine andere Kollegin ist skeptisch: „Moment mal. Nur weil etwas als Grafik dargestellt wird, muss die Aussage ja nicht automatisch stimmen.“ Aufgabe: Untersucht die Grafik zunächst möglichst unvoreingenommen und entscheidet anschließend: Kann man der Aussage der Grafik vertrauen? Achtet dabei auf folgende Fragen: Welche Informationen liefert die Grafik tatsächlich? Welche Aussage vermittelt sie auf den ersten Blick? Wie beeinflussen Überschrift, Farben, Zahlen und Gestaltung eure Wahrnehmung? Sind alle wichtigen Informationen vorhanden? Sind die Angaben verständlich und eindeutig? Welche Informationen fehlen möglicherweise? Gibt es Hinweise darauf, dass die Darstellung übertreibt oder eine bestimmte Meinung erzeugen soll? Problemfrage: „Wie können wir erkennen, ob ein	Handlungsprodukt / Lernergebnis: Die Schüler*innen können Schaubilder als visualisierte Informationen, hinsichtlich Inhalt, Gestaltung und Aussageabsicht kritisch analysieren und ihre Einschätzung nachvollziehbar begründen aus ihrem beruflichen und gesellschaftlichen Alltag selbstständig auswerten und kritisch einordnen, indem sie dargestellte Informationen gezielt entnehmen, Gestaltung und Aussageabsicht untersuchen, mögliche Unklarheiten bzw. Manipulationen erkennen und die Aussagekraft der dargestellten Informationen anhand geeigneter Kriterien begründet bewerten.	
	Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung:	
	./	sonstige Leistungen: (in der Jahresbewertung 12,5%) - Einzel- und Partnerarbeit, Präsentation im Team - mündliche Mitarbeit während des Unterrichts - Gesamtleistung im sonstigen schriftlichen Bereich

Schaubild Informationen sachlich vermittelt oder uns durch seine Darstellung beeinflusst?“		
Wesentliche Kompetenzen im Fach Deutsch: <i>1. Lesekompetenz und Textverständnis</i> Die Schüler*innen lernen ... - Schaubilder, Diagramme und andere visualisierte Informationen gezielt zu erschließen. - zentrale Aussagen und wesentliche Informationen aus Schaubildern zu erkennen und wiederzugeben. - dargestellte Daten, Entwicklungen, Trends und Zusammenhänge zu erfassen und zu beschreiben. - Überschriften, Legenden, Achsenbeschriftungen, Skalen und Symbole sachgerecht zu verstehen und zu deuten. - Informationen aus Schaubildern mit begleitenden Texten und weiteren Informationen zu verknüpfen. - zwischen unmittelbar dargestellten Informationen und eigenen Schlussfolgerungen zu unterscheiden. - für den Garten- und Landschaftsbau relevante Informationen aus Schaubildern, beispielsweise zu Klimawandel, Flächenversiegelung, Boden, Wasserverbrauch oder Niederschlagsentwicklung, zu erfassen und einzuordnen. <i>2. Methodenkompetenz</i> Die Schüler lernen ... - Schaubilder mithilfe eines strukturierten Analyseverfahrens systematisch zu untersuchen. - die Darstellungsform, Quelle, Datenbasis, Zeitraum und Zielgruppe eines Schaubilds zu bestimmen. - verschiedene Diagramm- und Darstellungsformen zu unterscheiden und hinsichtlich ihrer jeweiligen Aussagekraft zu beurteilen. - Daten gezielt miteinander zu vergleichen und Auffälligkeiten, Entwicklungen und Größenverhältnisse herauszuarbeiten. - Informationen aus unterschiedlichen Schaubildern und Quellen miteinander zu vergleichen.	Konkretisierung der Inhalte: Im Mittelpunkt der Unterrichtsreihe «Visualisierte Informationen richtig auswerten und einordnen können – Kritische Analyse von Schaubildern» steht die Auseinandersetzung mit Schaubildern und Diagrammen als einer wichtigen Form der visualisierten Informations-vermittlung im beruflichen und gesellschaftlichen Alltag. Die Lernenden setzen sich dabei mit unterschiedlichen Formen visualisierter Informationen, wie Säulen-, Balken-, Kreis- und Liniendiagrammen sowie Tabellen und Infografiken, auseinander. Dabei lernen sie, den Aufbau eines Schaubilds systematisch zu erfassen und wesentliche Bestandteile wie Überschrift, Quelle, Zeitraum, Legende, Achsenbeschriftungen, Einheiten und Skalierungen zu identifizieren. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der gezielten Entnahme und sprachlichen Beschreibung von Informationen. Die Schüler*innen lernen, Daten und Zahlen korrekt abzulesen, miteinander zu vergleichen sowie Entwicklungen, Veränderungen, Trends und auffällige Zusammenhänge zu erkennen. Dabei wird insbesondere zwischen der reinen Beschreibung dessen, was im Schaubild dargestellt ist, und der anschließenden Interpretation der Daten unterschieden. Die Lernenden sollten dabei vor allem üben, quantitative Angaben sprachlich präzise auszudrücken. Die Analyse wird zunehmend auf die kritische Bewertung von Schaubildern erweitert. Dabei beschäftigen sich die Schüler*innen mit der Frage, wie zuverlässig und aussagekräftig eine visualisierte Information tatsächlich ist. Sie untersuchen unter anderem die Herkunft und Aktualität der Daten, die verwendete Datenbasis sowie die Intention und mögliche Zielgruppe der Darstellung. Einen besonderen Stellenwert nimmt die Erkenntnis ein, dass Informationen auch durch die Auswahl, Anordnung und grafische Darstellung von Daten beeinflusst werden können. Anhand konkreter Beispiele werden deshalb mögliche Verzerrungen und manipulative Darstellungsweisen, beispielsweise durch verkürzte Achsen, unterschiedliche Skalierungen, fehlende Bezugsgrößen oder eine gezielte Auswahl von Daten, untersucht. Die erworbenen Analysefähigkeiten werden auf berufliche und lebensweltliche Fragestellungen des Garten- und Landschaftsbaus übertragen. Dazu können beispielsweise Schaubilder zu Klimaveränderungen, Niederschlagsmengen, Hitzeperioden, Bodenversiegelung, Flächenverbrauch, Grünflächen, Biodiversität, Wasserverbrauch oder nachhaltiger Stadt- und Freiraumgestaltung herangezogen werden. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich dabei mit der Frage auseinander, welche Bedeutung die dargestellten Informationen für den eigenen beruflichen Alltag und für die Planung und Gestaltung von Außenanlagen haben können.	

- wesentliche Informationen von unwesentlichen Einzelheiten zu unterscheiden. - die Aussagekraft und Grenzen eines Schaubilds anhand geeigneter Kriterien zu überprüfen. - die Ergebnisse einer Schaubildanalyse übersichtlich zu strukturieren und für eine Präsentation oder berufliche Gesprächssituation aufzubereiten. 3. <i>Sprachliche und kommunikative Kompetenzen</i> Die Schüler*innen lernen ... - dargestellte Informationen sachlich, präzise und verständlich zu beschreiben. - Fachbegriffe und geeignete sprachliche Mittel zur Beschreibung von Daten, Mengen, Entwicklungen und Vergleichen anzuwenden. - Veränderungen und Entwicklungen sprachlich differenziert auszudrücken, beispielsweise durch Formulierungen wie „nimmt zu“, „geht zurück“, „steigt deutlich an“ oder „liegt über“. - zwischen der Beschreibung von Daten, deren Interpretation und einer persönlichen Bewertung sprachlich zu unterscheiden. - die Ergebnisse einer Schaubildanalyse nachvollziehbar zu formulieren und zu begründen. - Analyseergebnisse adressaten- und situationsgerecht mündlich und schriftlich darzustellen. - eigene Einschätzungen und Schlussfolgerungen verständlich zu formulieren und argumentativ zu begründen. - auf die Aussagen anderer einzugehen, unterschiedliche Sichtweisen zu berücksichtigen und gemeinsam zu begründeten Ergebnissen zu gelangen. 4. <i>Reflexions- und Urteilskompetenz</i> Die Schüler*innen lernen ... - die Aussageabsicht eines Schaubilds kritisch zu hinterfragen. - mögliche Interessen und Intentionen der Urheber eines Schaubilds zu erkennen und zu berücksichtigen. - zu erkennen, dass die Auswahl, Anordnung und grafische Darstellung von Daten die Wahrnehmung und Interpretation beeinflussen können. - manipulative oder irreführende Darstellungen,	Abschließend steht die begründete Einordnung und Bewertung der untersuchten Schaubilder im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler führen die einzelnen Analyseschritte zusammen, überprüfen die Aussagekraft der dargestellten Informationen und formulieren ein eigenständiges, nachvollziehbar begründetes Urteil. Dabei lernen sie, zwischen gesicherten Informationen, eigenen Schlussfolgerungen und wertenden Aussagen zu unterscheiden und ihre Ergebnisse sowohl schriftlich als auch im fachlichen Austausch verständlich und sachgerecht darzustellen.
---	--

beispielsweise verkürzte Achsen, unpassende Skalierungen oder fehlende Bezugsgrößen, zu erkennen. - die Glaubwürdigkeit und Aussagekraft einer Quelle sowie die Qualität der zugrunde liegenden Daten kritisch einzuschätzen. - zwischen dargestellten Daten und deren Interpretation bzw. Bewertung zu unterscheiden. - die Aussagekraft eines Schaubilds für berufliche und gesellschaftliche Fragestellungen, insbesondere im Kontext des Garten- und Landschaftsbaus, kritisch zu beurteilen. - auf Grundlage der Analyse ein eigenständiges und sachlich begründetes Urteil über die Aussagekraft und Zuverlässigkeit eines Schaubilds zu formulieren.		
Mögliche Digitale Schlüsselkompetenzen (Schwerpunkte in fett)		
Medienkompetenz	Anwendungs-Know-How	Informatorische Grundkenntnisse
- Die Lernenden reflektieren die Qualität und Validität digitaler Medienquellen - Die Lernenden bewerten gemeinsam kritisch die Sinnhaftigkeit und Schlüssigkeit KI-generierter Inhalte	- Die Lernenden recherchieren eigenständig zu inhaltlichen Themenkomplexen und klären für sie unbekannte Begriffe und Bedeutungen von Fachtermini - Die Lernenden arbeiten kollaborativ und tauschen ggf. ihre Erkenntnisse und Teilergebnisse via LMS aus.	- Die Lernenden nutzen die Lernplattform LMS prozessbegleitend - Die Lernenden nutzen ggf. Text generierende KI-Tools wie ChatGPT oder DeepL zur Optimierung eigener Formulierungsdefizite
Lern- und Arbeitstechniken: Einzel- und Gruppenarbeit, TPS, Internetrecherche, Informieren, Planen, Entscheiden, Präsentieren, Reflektieren, Bewerten		
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle: - selbst erstellte Materialien, basierend auf ausgewählten, geeigneten journalistischen Texten die für die Unterrichtsreihe aufbereitet werden - Unterstützende Materialien aus diversen einschlägigen Lehrwerken zu den jeweiligen Themenkomplexen		
Organisatorische Hinweise: Sämtliche Schüler*innen verfügen über ein Arbeitsgerät (iPad, Festrechner in der Schule). Die Lernsituation wird mit LMS begleitet. Das gesamte bereitgestellte Unterrichtsmaterial ist hier jederzeit für die Lernenden verfügbar.		
Hinweise zur Verknüpfung von Präsenz- und Distanz (anhand der Phasen der vollständigen Handlung) Grundsätzlich ist der Unterricht als durchgängiger Präsenzunterricht angelegt, jedoch wird das gesamte Unterrichtsgeschehen mit einem LMS (<i>Moodle</i>) flankierend begleitet, auf welchem die Schülerin begleitend nicht nur alle Materialien der aktuellen Unterrichtsreihe, sondern auch vertiefendes Material zur Verfügung gestellt bekommen, um einerseits noch vorhandene Lerndefizite zu erkennen und aufzuholen und andererseits noch tiefer in Einzelaspekte der Thematik einzusteigen. Dies ermöglicht bei möglicherweise notwendigem Distanzunterricht (z.B. durch Erkrankung des Fachlehrers, Streik im ÖPNV, hitzebedingte Verlagerung des Unterrichts ins Homeoffice) eine fluide Fortsetzung des Präsenzunterrichts in den Distanzunterricht. In einem solchen Fall ist das LMS auch noch mit den Interaktionsplattformen <i>Nextcloud</i> und <i>Big Blue Botton</i> verknüpft, so dass alle Lernenden erreichbar sind. In diesen Phasen des Distanzunterrichts kann insbesondere das LMS genutzt werden,		

um Arbeitsaufträge zu distribuieren und anzuleiten. Dabei steht das Ziel eines selbständigen Lernens und Erarbeitens im Vordergrund. Die Schüler sollen den Präsenzunterricht möglichst hauptsächlich dafür nutzen, ihre Arbeitsergebnisse im Sinne eines Inverted-Classroom-Managements (vgl. Jürgen Handke, Alexander Sperl (Hg.): <i>Das Inverted Classroom Model</i> . Oldenbourg, München 2012) zu präsentieren und zu reflektieren. Die einzelnen Möglichkeiten der Verknüpfung von Präsenz und Distanzunterricht lassen sich im Sinne eines Blended-Learnings z.B. wie folgt kontrastieren:	
1. Informieren (Distanzunterricht) Die Schüler*innen recherchieren eigenständig zu konkreten, kriteriengeleiteten Arbeitsaufträgen. Dies fördert die Selbstlernkompetenz und kritische Informationsbewertung.	Unterrichtsorganisation: - Eigenständige Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Kriteriengeleitete Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Bereitstellung von Materialien (z.B. Artikel, Videos) - Nutzung eines digitalen Whiteboards zur Sammlung von Informationen
2. Planen (Distanzunterricht) Die Schüler*innen tauschen sich interaktiv (Moodle-Chat oder Big Blue Button) zum Stand ihrer Bearbeitungen aus.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Kollaborative Online-Dokumente zur Entwicklung von Arbeitsprozessen - Online-Diskussionen zum Vorgehen bei angeleiteten oder selbst abgestimmten Arbeitsvorgängen
3. Entscheiden (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen stellen ihre Planungen oder (Zwischen-) Ergebnisse vor und erhalten Feedback, um im weiteren Arbeitsprozess zielgerichtet weiterarbeiten zu können.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Präsentation der Entwürfe im Plenum - Diskussion über jeweilige Vor- und Nachteile von Herangehensweisen oder Arbeitsschritte - Zwischenreflexion über verwendete Methoden der Gliederung, Informationsaufbereitung oder zur Recherche
4. Ausführen (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen erstellen das jeweilige spezifische Lernprodukt mit den ihnen zur Verfügung gestellten oder selbst recherchierten Materialien.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Einzelarbeit oder Erarbeitung von Teilergebnissen in Gruppen - Buddy-Prinzip zur Unterstützung - TPS-Organisation
5. Kontrollieren (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Überprüfung der Ergebnisse kann durch digitale Reflexionswerkzeuge erfolgen.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Peer-Feedback über eine digitale Plattform - Buddy-Prinzip zur Unterstützung
6. Bewerten (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Schüler*innen präsentieren und reflektieren ihre Ergebnisse.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Online-Diskussion zur Reflexion der Ergebnisse - Abschlusspräsentation mit Bewertung im Plenum

Bildungsgang	GÄ - Mittelstufe	
Fach	Deutsch	
Unterrichtsreihe/Thema	2. «Umweltschutz als Berufsaufgabe – Kritische Analyse von themenbezogenen pragmatischen Texten» (8 UStd., 1 Doppelstunde pro Unterrichtsblockwoche)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen): Ein mögliches Einstiegsszenario könnte wie folgt aussehen: Die Auszubildenden erhalten den Auftrag, an der Gestaltung einer neuen Außenanlage mitzuwirken. Dabei sollen Umwelt- und Klimaschutz berücksichtigt werden, beispielsweise durch eine geringe Bodenversiegelung, die Ansiedlung heimischer Pflanzen, die Förderung der Biodiversität und eine nachhaltige Nutzung von Regenwasser. Zur Vorbereitung und anschließenden Diskussion liegen ihnen zwei pragmatische Texte vor, die sich mit der Frage beschäftigen, wie eine nachhaltige Gestaltung von Außenanlagen umgesetzt werden kann. Die Texte vertreten teilweise unterschiedliche Positionen und setzen jeweils andere Schwerpunkte. Die Auszubildenden sollen daher herausarbeiten, welche Argumente die Texte verwenden, welche Interessen und Zielsetzungen erkennbar sind und wie überzeugend die jeweiligen Aussagen dargestellt werden. Auf dieser Grundlage entscheiden sie, welche Position für die berufliche Planung am überzeugendsten ist.	Handlungsprodukt / Lernergebnis: Am Ende der Unterrichtsreihe können die Schülerinnen und Schüler themenbezogene pragmatische Texte zum Umweltschutz kritisch analysieren, deren Argumentationsweise und Intention reflektieren sowie die gewonnenen Erkenntnisse auf die berufliche Praxis übertragen. Ein mögliches Handlungsprodukt wäre das Erstellen einer begründeten eigenen Stellungnahme zu einer umweltbezogenen beruflichen Fragestellung.	
	Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung:	
	./.	sonstige Leistungen: (in der Jahresbewertung 12,5%) - Einzel- und Partnerarbeit, Präsentation im Team - mündliche Mitarbeit während des Unterrichts - Gesamtleistung im sonstigen schriftlichen Bereich

Wesentliche Kompetenzen im Fach Deutsch: <i>1. Lesekompetenz und Textverständnis</i> Die Schüler*innen lernen: - pragmatische Texte zum Thema Umweltschutz im beruflichen Kontext zielgerichtet zu lesen und deren zentrale Aussagen zu erfassen. - wesentliche Informationen, Argumente, Positionen und Schlussfolgerungen aus Sach- und Gebrauchstexten herauszuarbeiten. - zwischen Haupt- und Nebeninformationen sowie zwischen sachlichen Aussagen und Bewertungen zu unterscheiden. - den Aufbau und die Argumentationsstruktur themenbezogener Texte zu erkennen und zu beschreiben. - sprachliche, argumentative und persuasive Mittel zu identifizieren, mit denen Autoren ihre Position zum Umwelt- und Naturschutz vermitteln. - Aussagen eines Textes unter Einbeziehung von Überschrift, Textsorte, Autor, Adressat und Entstehungskontext zu erschließen. - Informationen aus unterschiedlichen pragmatischen Texten miteinander zu vergleichen und in Beziehung zu setzen. <i>2. Methodenkompetenz</i> Die Schüler*innen lernen: - geeignete Lesestrategien wie Überfliegen, Markieren, Strukturieren und gezieltes Nachlesen selbstständig anzuwenden. - pragmatische Texte mithilfe geeigneter Verfahren zu gliedern und wesentliche Textaussagen übersichtlich festzuhalten. - Argumente, Belege, Beispiele und Gegenargumente in einem Text systematisch zu markieren und zu ordnen. - unterschiedliche Quellen hinsichtlich ihrer Aussageabsicht, Glaubwürdigkeit und Informationsqualität kritisch zu prüfen.	Konkretisierung der Inhalte: Die Unterrichtsreihe verbindet fachsprachliche, gesellschaftliche und berufliche Aspekte des Deutschunterrichts. Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, dass Umwelt- und Klimaschutz im Garten- und Landschaftsbau eine zukünftige gesellschaftliche Herausforderung ist. Die Lernenden setzen sich daher mit unterschiedlichen pragmatischen Texten auseinander, in denen ökologische Fragestellungen, berufliche Anforderungen und gesellschaftliche Positionen zum Verhältnis von Mensch, Natur und Umwelt thematisiert werden. Ziel der Unterrichtsreihe ist es, die Lernenden dazu zu befähigen, solche Texte selbstständig zu erschließen, deren Argumentationsweisen kritisch zu untersuchen, grundlegende sprachliche Gestaltungsmittel zu erkennen und die darin vertretenen Positionen begründet zu beurteilen. Zu Beginn der Unterrichtsreihe erfolgt eine inhaltliche und lebensweltliche Annäherung an das Thema. Die Schüler*innen aktivieren ihr Vorwissen und reflektieren, an welchen Stellen ökologische Verantwortung bereits Bestandteil ihres beruflichen Alltags ist. Dabei können beispielsweise der Umgang mit Boden und Wasser, der Einsatz von Maschinen und Materialien, der Erhalt der Biodiversität, die Verwendung heimischer Pflanzen, die Anlage naturnaher Grünflächen oder der Umgang mit Ressourcen thematisiert werden. Ausgehend von konkreten beruflichen Situationen wird anschließend herausgearbeitet, dass Umweltschutz unterschiedliche Interessen berührt und deshalb häufig Gegenstand öffentlicher und fachlicher Diskussionen ist. Im nächsten Schritt erschließen die Schüler*innen zentrale gattungspoetologische Merkmale pragmatischer Texte, beziehungsweise wiederholen diese. Im Mittelpunkt stehen insbesondere journalistische Sachtexte, Fachartikel, Kommentare oder Stellungnahmen. Die Lernenden untersuchen, welchem Zweck ein Text dient, an welche Adressaten er sich richtet, in welchem situativen und gesellschaftlichen Zusammenhang er steht und welche Position die Verfasserin oder der Verfasser vertritt. Dabei wird zwischen Informationen, Behauptungen, Begründungen, Beispielen und Schlussfolgerungen unterschieden. Die Schüler* entwickeln auf diese Weise ein grundlegendes Instrumentarium zur systematischen Textanalyse. Darauf aufbauend wird die Argumentationsstruktur themenbezogener pragmatischer Texte untersucht. Die Lernenden identifizieren zentrale Aussagen und ordnen ihnen Argumente und Belege zu. Sie prüfen, ob Aussagen nachvollziehbar begründet sind und ob die verwendeten Beispiele tatsächlich zur Stützung einer Position beitragen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Unterscheidung zwischen sachlichen Argumenten und bloßen Behauptungen sowie zwischen Fakten, Bewertungen und Meinungen. Anhand von Texten zum Umwelt- und Klimaschutz im beruflichen oder gesellschaftlichen Kontext analysieren die Schüler*innen unterschiedliche Positionen und erkennen, dass ein Text nicht allein aufgrund seines fachlichen Erscheinungsbildes als objektiv oder überzeugend gelten muss. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der sprachlichen Gestaltung der Texte. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen, wie durch Wortwahl, Fachbegriffe, sprachliche Bilder, wertende Formulierungen, rhetorische Fragen, Wiederholungen oder direkte und indirekte Lesersprache bestimmte Wirkungen erzeugt werden. Sie setzen sich insbesondere mit der Frage auseinander, wie Sprache Einstellungen und Bewertungen beeinflussen kann. Dabei wird die fachsprachliche Kompetenz der Lernenden erweitert, indem zentrale Begriffe aus dem Bereich Umwelt-, Klima- und Naturschutz in ihrem jeweiligen Kontext erschlossen und angemessen verwendet werden. Die Analyse sprachlicher Mittel wird somit nicht isoliert, sondern immer mit der jeweiligen Aussageabsicht und Wirkung des Textes verknüpft.
---	---

- Informationen aus verschiedenen Quellen zu recherchieren, zu vergleichen und für eine eigene begründete Position zu nutzen. - geeignete Fachbegriffe zur Analyse pragmatischer Texte anzuwenden und Analyseergebnisse nachvollziehbar zu dokumentieren. <i>3. Sprachliche und kommunikative Kompetenzen</i> Die Schüler*innen lernen ... - zentrale Fachbegriffe aus den Bereichen Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Naturschutz sicher zu verwenden. - eigene Gedanken, Beobachtungen und Bewertungen zu umweltbezogenen Fragestellungen klar und strukturiert auszudrücken. - Argumente nachvollziehbar zu formulieren und durch Beispiele, Belege oder fachliche Informationen zu stützen. - in Diskussionen sachlich auf die Argumente anderer einzugehen und unterschiedliche Positionen sprachlich angemessen aufzugreifen. - zwischen sachlicher Information, persönlicher Meinung und wertender Aussage sprachlich zu unterscheiden. - Ergebnisse einer Textanalyse adressaten- und situationsgerecht mündlich und schriftlich darzustellen. - sprachliche Mittel wie Wortwahl, Modalität, Appelle, rhetorische Fragen oder wertende Formulierungen hinsichtlich ihrer Wirkung zu untersuchen. <i>4. Reflexions- und Urteilskompetenz</i> Die Schüler*innen lernen ... - unterschiedliche Positionen zu aktuellen Fragen des Umweltschutzes im Garten- und Landschaftsbau kritisch zu hinterfragen. - die Interessen und Perspektiven verschiedener Akteure (beispielsweise von Unternehmen,	Im Hinblick auf die Textauswahl werden die Lernenden mit unterschiedlichen Perspektiven auf Umweltschutz konfrontiert. Dabei können beispielsweise ökologische, wirtschaftliche, gesellschaftliche und berufspraktische Interessen gegenübergestellt werden. Die Lernenden vergleichen die Texte hinsichtlich ihrer Positionen, Argumentationsstrategien, Begründungsqualität und sprachlichen Gestaltung. Dadurch entwickeln sie die Fähigkeit, unterschiedliche Standpunkte nicht vorschnell zu übernehmen, sondern auf der Grundlage nachvollziehbarer Kriterien kritisch zu bewerten. Ein zentraler Bestandteil der Unterrichtsreihe ist die kritische Beurteilung der Textaussagen. Die Schülerinnen und Schüler überprüfen die Plausibilität und Qualität der vorgebrachten Argumente und hinterfragen mögliche Interessen und Intentionen der jeweiligen Verfasserinnen und Verfasser. Dabei wird auch die Bedeutung von Quellen und Belegen thematisiert. Die Lernenden setzen sich damit auseinander, wie zuverlässig Informationen erscheinen, welche Perspektiven möglicherweise fehlen und wie einseitige oder interessengeleitete Darstellungen erkannt werden können. Damit wird zugleich eine für die berufliche und gesellschaftliche Orientierung bedeutsame Medien- und Informationskompetenz gefördert. Die gewonnenen Analyseergebnisse werden anschließend auf berufliche Handlungssituationen übertragen. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren, welche Bedeutung die in den Texten diskutierten Umweltfragen für ihre zukünftige Tätigkeit im Garten- und Landschaftsbau besitzen. Damit führt die Unterrichtsreihe von der lebensweltlichen Aktivierung über die systematische Texterschließung und Argumentationsanalyse zur kritischen Bewertung und eigenständigen Urteilsbildung. Insgesamt fördert die Unterrichtsreihe somit sowohl die deutschsprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler als auch ihre berufliche Handlungskompetenz. Sie lernen, pragmatische Texte zielgerichtet zu erschließen, Informationen und Bewertungen voneinander zu unterscheiden, Argumentationen kritisch zu prüfen, sprachliche Wirkungsweisen zu erkennen und eigene begründete Urteile zu formulieren. Gleichzeitig erfahren sie Umweltschutz als ein für ihren Ausbildungsberuf relevantes Handlungsfeld, in dem fachliche, ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Interessen miteinander verbunden sind.
--	--

Kommunen, Auftraggebern, Beschäftigten und Naturschutzverbänden) zu erkennen und zu berücksichtigen. - die Argumentation eines pragmatischen Textes auf Schlüssigkeit, Nachvollziehbarkeit und Überzeugungskraft zu überprüfen. - zwischen belegbaren Informationen, plausiblen Argumenten, Meinungen und einseitigen oder manipulativen Darstellungen zu unterscheiden. - die eigene Position zu umweltbezogenen Fragestellungen auf Grundlage der analysierten Texte und fachlicher Kenntnisse begründet zu entwickeln. - Zielkonflikte zwischen ökologischen, wirtschaftlichen und praktischen Anforderungen im beruflichen Handeln zu erkennen und abzuwägen. - die Bedeutung von Umweltschutz und nachhaltigem Handeln für die eigene berufliche Tätigkeit im Garten- und Landschaftsbau zu reflektieren.		
Mögliche Digitale Schlüsselkompetenzen (Schwerpunkte in fett)		
Medienkompetenz	Anwendungs-Know-How	Informatorische Grundkenntnisse
- Die Lernenden reflektieren die Qualität und Validität digitaler Medienquellen - Die Lernenden bewerten gemeinsam kritisch die Sinnhaftigkeit und Schlüssigkeit KI-generierter Inhalte	- Die Lernenden recherchieren eigenständig zu inhaltlichen Themenkomplexen und klären für sie unbekannte Begriffe und Bedeutungen von Fachtermini - Die Lernenden arbeiten kollaborativ und tauschen ggf. ihre Erkenntnisse und Teilergebnisse via LMS aus.	- Die Lernenden nutzen die Lernplattform LMS prozessbegleitend - Die Lernenden nutzen ggf. Text generierende KI-Tools wie ChatGPT oder DeepL zur Optimierung eigener Formulierungsdefizite
Lern- und Arbeitstechniken: Einzel- und Gruppenarbeit, TPS, Internetrecherche, Informieren, Planen, Entscheiden, Präsentieren, Reflektieren, Bewerten		
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle: - selbst erstellte Materialien, basierend auf ausgewählten, geeigneten journalistischen Texten die für die Unterrichtsreihe aufbereitet werden - Unterstützende Materialien aus diversen einschlägigen Lehrwerken zu den jeweiligen Themenkomplexen		
Organisatorische Hinweise: Sämtliche Schüler*innen verfügen über ein Arbeitsgerät (iPad, Festrechner in der Schule). Die Lernsituation wird mit LMS begleitet. Das gesamte bereitgestellte Unterrichtsmaterial ist hier jederzeit für die Lernenden verfügbar.		

Hinweise zur Verknüpfung von Präsenz- und Distanz (anhand der Phasen der vollständigen Handlung) Grundsätzlich ist der Unterricht als durchgängiger Präsenzunterricht angelegt, jedoch wird das gesamte Unterrichtsgeschehen, soweit möglich, mit einem LMS (<i>Moodle</i>) flankierend begleitet, auf welchem die Schüler*innen begleitend nicht nur alle Materialien der aktuellen Unterrichtsreihe, sondern auch vertiefendes Material zur Verfügung gestellt bekommen, um einerseits noch vorhandene Lerndefizite zu erkennen und aufzuholen und andererseits noch tiefer in Einzelaspekte der Thematik einzusteigen. Dies ermöglicht bei möglicherweise notwendigem Distanzunterricht (z.B. durch Erkrankung des Fachlehrers, Streik im ÖPNV, hitzebedingte Verlagerung des Unterrichts ins Homeoffice) eine fluide Fortsetzung des Präsenzunterrichts in den Distanzunterricht. In einem solchen Fall ist das LMS auch noch mit den Interaktionsplattformen <i>Nextcloud</i> und <i>Big Blue Button</i> verknüpft, so dass alle Lernenden erreichbar sind. In diesen Phasen des Distanzunterrichts kann insbesondere das LMS genutzt werden, um Arbeitsaufträge zu distribuieren und anzuleiten. Dabei steht das Ziel eines selbständigen Lernens und Erarbeitens im Vordergrund. Die Schüler sollen den Präsenzunterricht möglichst hauptsächlich dafür nutzen, ihre Arbeitsergebnisse im Sinne eines Inverted-Classroom-Managements (vgl. Jürgen Handke, Alexander Sperl (Hg.): <i>Das Inverted Classroom Model</i>. Oldenbourg, München 2012) zu präsentieren und zu reflektieren. Die einzelnen Möglichkeiten der Verknüpfung von Präsenz und Distanzunterricht lassen sich im Sinne eines Blended-Learnings z.B. wie folgt kontrastieren:	
1. Informieren (Distanzunterricht) Die Schüler*innen recherchieren eigenständig zu konkreten, kriteriengeleiteten Arbeitsaufträgen. Dies fördert die Selbstlernkompetenz und kritische Informationsbewertung.	Unterrichtsorganisation: - Eigenständige Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Kriteriengeleitete Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Bereitstellung von Materialien (z.B. Artikel, Videos) - Nutzung eines digitalen Whiteboards zur Sammlung von Informationen
2. Planen (Distanzunterricht) Die Schüler*innen tauschen sich interaktiv (Moodle-Chat oder Big Blue Button) zum Stand ihrer Bearbeitungen aus.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Kollaborative Online-Dokumente zur Entwicklung von Arbeitsprozessen - Online-Diskussionen zum Vorgehen bei angeleiteten oder selbst abgestimmten Arbeitsvorgängen
3. Entscheiden (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen stellen ihre Planungen oder (Zwischen-) Ergebnisse vor und erhalten Feedback, um im weiteren Arbeitsprozess zielgerichtet weiterarbeiten zu können.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Präsentation der Entwürfe im Plenum - Diskussion über jeweilige Vor- und Nachteile von Herangehensweisen oder Arbeitsschritte - Zwischenreflexion über verwendete Methoden der Gliederung, Informationsaufbereitung oder zur Recherche
4. Ausführen (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen erstellen das jeweilige spezifische Lernprodukt mit den ihnen zur Verfügung gestellten oder selbst recherchierten Materialien.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Einzelarbeit oder Erarbeitung von Teilergebnissen in Gruppen - Buddy-Prinzip zur Unterstützung - TPS-Organisation
5. Kontrollieren (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Überprüfung der Ergebnisse kann durch digitale Reflexionswerkzeuge erfolgen.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Peer-Feedback über eine digitale Plattform - Buddy-Prinzip zur Unterstützung

6. Bewerten (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Schüler*innen präsentieren und reflektieren ihre Ergebnisse.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Online-Diskussion zur Reflexion der Ergebnisse - Abschlusspräsentation mit Bewertung im Plenum
--	--

Bildungsgang	GÄ - Mittelstufe	
Fach	Deutsch (HAS)	
Unterrichtsreihe/Thema	3. «Das eigene Selbst im Spiegel der Literatur – Produktionsorientierter Umgang mit literarischer Kurzprosa» (8 UStd., 1 Doppelstunde pro Unterrichtsblockwoche)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen): Die Auszubildenden erhalten zu Beginn der Unterrichtsreihe eine Situationsbeschreibung, wie sie auf einer Baustelle im Garten- und Landschaftsbau mit unterschiedlichen Vorstellungen darüber konfrontiert werden, wie sie von anderen wahrgenommen werden: Ein Kollege hält sie für besonders zuverlässig, ein Kunde erlebt sie als zurückhaltend, während sie selbst ihre Stärken und Schwächen ganz anders einschätzen. Ausgehend von der Frage „Wer bin ich – und wer sehen andere in mir?“ setzen sich die Lernenden zunächst mit ihrem eigenen Selbst- und Fremdbild auseinander. Anschließend wird der Blick auf literarische Kurzprosa gelenkt, in der Figuren ebenfalls mit Selbstzweifeln, Erwartungen anderer, Rollenbildern und Wendepunkten ihres Lebens konfrontiert werden. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen, wie Literatur solche Erfahrungen gestaltet, und nutzen die Texte schließlich als Ausgangspunkt für eigene kreative Produktionen.	Handlungsprodukt / Lernergebnis: Die Schüler*innen erwerben und wenden grundlegendes literaturwissenschaftliches Faktenwissen zu Merkmalen, Aufbau und Gestaltungsmitteln literarischer Kurzprosa an, indem sie Figuren, Erzählperspektiven, Konflikte und zentrale Motive analysieren und deren Bedeutung für die Darstellung von Selbst und Identität herausarbeiten. Auf dieser Grundlage verfassen selbst nach gezielten Vorgaben eigene literarische Texte, in dem sie ausgewählte Gestaltungsmittel bewusst einsetzen und eine persönliche Perspektive auf das eigene Selbst reflektieren. Literatur wird dabei als Möglichkeit erfahrbar, sich selbst und andere besser zu verstehen, unterschiedliche Lebensentwürfe kennenzulernen und eigene Gedanken und Erfahrungen sprachlich differenziert auszudrücken.	
	Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung:	
	Klassenarbeit (in der Jahresbewertung 50%)	sonstige Leistungen: (in der Jahresbewertung 12,5%) - Einzel- und Partnerarbeit, Präsentation im Team - mündliche Mitarbeit während des Unterrichts - Gesamtleistung im sonstigen schriftlichen Bereich
Wesentliche Kompetenzen im Fach Deutsch: 1. <i>Lesekompetenz und Textverständnis</i> Die Schüler*innen lernen: - literarische Kurzprosa zielgerichtet zu lesen und zentrale Inhalte, Figuren, Konflikte und Handlungselemente zu erfassen. - unterschiedliche Perspektiven und Sichtweisen innerhalb literarischer Texte zu erkennen und deren Bedeutung für das Textverständnis zu erläutern.	Konkretisierung der Inhalte: Im Mittelpunkt der Unterrichtsreihe steht die Auseinandersetzung der Schüler*innen mit literarischen Kurzprosatexten, in denen Fragen der Identität, Selbstwahrnehmung, Fremdwahrnehmung, persönlichen Entwicklung und gesellschaftlichen Zugehörigkeit thematisiert werden. Die Lernenden sollen Literatur dabei nicht ausschließlich analytisch erschließen, sondern sich produktionsorientiert mit den Texten auseinandersetzen und eigene Erfahrungen, Vorstellungen und Perspektiven einbringen. Auf diese Weise wird die Rezeption literarischer Texte mit der Reflexion über die eigene Person und Lebenswelt verbunden. Zu Beginn der Unterrichtsreihe erfolgt eine Annäherung an das Thema „Selbst und Identität“. Die Schüler*innen setzen sich zunächst mit der Frage auseinander, wodurch die eigene Identität geprägt wird und wie Menschen sich selbst wahrnehmen beziehungsweise von anderen wahrgenommen werden. Die Lernenden	

- sprachliche und erzählerische Gestaltungsmittel zu erkennen und deren Wirkung zu untersuchen. - zentrale Textstellen gezielt auszuwählen, zu markieren und als Beleg für eigene Deutungen heranzuziehen. - Leerstellen, Mehrdeutigkeiten und offene Schlussgestaltungen literarischer Kurzprosa zu erkennen und für eigene Deutungen zu nutzen. - Zusammenhänge zwischen literarischer Darstellung und eigenen Erfahrungen, Vorstellungen und Lebenssituationen herzustellen. - die Darstellung des eigenen Selbst bzw. der Identität von Figuren zu untersuchen und mit der eigenen Lebens- und Erfahrungswelt in Beziehung zu setzen. <i>2. Methodenkompetenz</i> Die Schüler*innen lernen: - unterschiedliche Lesestrategien zur Erschließung literarischer Texte zielgerichtet anzuwenden. - Texte mithilfe von Markierungen, Randnotizen, Stichpunkten und strukturierten Übersichten systematisch zu erschließen. - Figuren, Beziehungen, Konflikte und Entwicklungen ggf. mithilfe von Figurenkonstellationen oder Schaubildern darzustellen. - kreative und produktionsorientierte Verfahren wie Perspektivwechsel, inneren Monolog, Tagebucheintrag, Brief oder Fortsetzung eines Textes zur vertieften Auseinandersetzung mit literarischer Kurzprosa einzusetzen. - eigene Texte auf der Grundlage literarischer Vorlagen zu planen und adressatenorientiert zu verfassen. <i>3. Sprachliche und kommunikative Kompetenzen</i> Die Schüler*innen lernen: - eigene Gedanken, Eindrücke und Deutungen zu	sollen ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass Identität nicht statisch ist, sondern sich im Laufe des Lebens verändert und in unterschiedlichen sozialen Situationen unterschiedlich erfahren werden kann. Gleichzeitig werden grundlegende Gesprächs- und Reflexionsregeln (ggf. wiederholend) etabliert, damit auch persönliche oder sensible Aspekte respektvoll behandelt werden können. Anschließend erschließen die Schüler*innen schrittweise die Besonderheiten literarischer Kurzprosa. Sie erarbeiten zentrale Merkmale der Textsorte, beispielsweise die Konzentration auf einen kurzen Handlungszeitraum, eine begrenzte Figurenkonstellation, einen unmittelbaren Einstieg, eine verdichtete Handlung, Leerstellen sowie einen häufig offenen oder pointierten Schluss. Dabei wird deutlich gemacht, dass Kurzprosa aufgrund ihrer sprachlichen und inhaltlichen Verdichtung eine besonders intensive Auseinandersetzung mit einzelnen Situationen und Konflikten ermöglicht. Die Lernenden entwickeln dabei Strategien, um Texte zunächst inhaltlich zu erschließen und anschließend gezielt sprachliche und erzählerische Gestaltungsmittel zu untersuchen. Die Schüler*innen untersuchen, wie Figuren dargestellt werden, welche inneren und äußeren Konflikte sie erleben und wie Selbst- und Fremdwahrnehmung in den Texten gestaltet sind. Dabei werden unter anderem Erzählperspektive, Figurencharakterisierung, Raum- und Zeitgestaltung, sprachliche Auffälligkeiten, Dialoggestaltung, Symbole und Motive betrachtet. Die Analyse bleibt dabei eng an der Frage orientiert, welche Wirkung die jeweiligen Gestaltungsmittel auf die Darstellung des „Selbst“ haben. Die Lernenden sollen zunehmend in der Lage sein, ihre Deutungen am Text zu belegen und unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten zu erkennen und begründet zu diskutieren. Darauf aufbauend erfolgt der Übergang vom analytischen zum produktionsorientierten Umgang mit Literatur. Die Schüler*innen verändern oder erweitern ausgewählte Textstellen und übernehmen dabei unterschiedliche Perspektiven. Mögliche Verfahren sind beispielsweise das Verfassen eines inneren Monologs, eines Tagebucheintrags oder eines Briefes aus der Sicht einer Figur, die Umgestaltung eines Erzähltextes in eine Dialogszene, der Perspektivwechsel, das Schreiben eines alternativen Schlusses, die Fortsetzung einer Kurzgeschichte oder das Verfassen einer eignen Kurzgeschichte zu einer vorgegebenen Thematik. Durch diese Verfahren werden die Lernenden dazu angeregt, sich intensiv in Figuren und Situationen hineinzuversetzen. Gleichzeitig erkennen sie, dass jede produktive Textgestaltung eine eigenständige Interpretation des Ausgangstextes darstellt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Verbindung zwischen literarischer Figur und eigener Lebenswelt. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren, in welchen Situationen sie selbst Erfahrungen mit Fremd- und Selbstwahrnehmung, Erwartungen, Entscheidungen, Unsicherheiten oder Veränderungen gemacht haben. Dabei wird bewusst zwischen der persönlichen Reflexion und der literarischen Figur unterschieden, sodass niemand gezwungen ist, private Erfahrungen offenzulegen. Die berufliche Lebenswelt der Lernenden kann dabei angemessen einbezogen werden, etwa durch Situationen aus Ausbildung, Betrieb und Berufsschule, in denen unterschiedliche Rollen, Erwartungen oder Vorstellungen von beruflicher und persönlicher Identität aufeinandertreffen. Die Literatur dient somit als Impuls, um über eigene Erfahrungen und gesellschaftliche Fragestellungen nachzudenken, ohne dass die Unterrichtsstunde zu einer persönlichen Selbstdarstellung werden muss. Zum Abschluss der Unterrichtsreihe reflektieren die Schüler*innen ihren eigenen Lernprozess wobei die
---	---

literarischen Texten verständlich, strukturiert und sprachlich angemessen auszudrücken. - ihre persönliche Wahrnehmung und Interpretation eines Textes zu formulieren und nachvollziehbar zu begründen. - Fachbegriffe der Textanalyse angemessen und zielgerichtet zu verwenden. - sich in Gesprächen über literarische Texte aktiv einzubringen, anderen zuzuhören und auf unterschiedliche Sichtweisen einzugehen. - eigene Standpunkte zu vertreten und diese anhand von Textstellen oder nachvollziehbaren Argumenten zu begründen. - kreative Texte unter Berücksichtigung von Perspektive, Adressat, Situation und sprachlicher Gestaltung zu verfassen. - die Wirkung unterschiedlicher sprachlicher Ausdrucksweisen zu erkennen und Sprache bewusst zur Gestaltung eigener Texte einzusetzen. - konstruktives Feedback zu geben und Rückmeldungen anderer zur Überarbeitung eigener Texte zu nutzen. <i>4. Reflexions- und Urteilskompetenz</i> Die Schüler*innen lernen: - sich mit Fragen der eigenen Identität, Selbstwahrnehmung und persönlichen Entwicklung anhand literarischer Texte auseinanderzusetzen. - Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Erfahrungen literarischer Figuren und der eigenen Lebens- und Arbeitswelt zu reflektieren. - eigene Einstellungen, Erfahrungen und Wertvorstellungen im Austausch mit literarischen Texten zu überprüfen und gegebenenfalls weiterzuentwickeln. - unterschiedliche Deutungen eines literarischen Textes wahrzunehmen, miteinander zu vergleichen und begründet zu beurteilen. - die Perspektiven und Handlungsmotive literarischer	Verbindung zwischen Literatur und Selbstwahrnehmung erneut aufgegriffen wird. Die Schülerinnen und Schüler beurteilen, inwiefern die Beschäftigung mit literarischen Figuren und deren Konflikten dazu beigetragen hat, eigene Perspektiven zu hinterfragen und andere Sichtweisen besser zu verstehen. Insgesamt verbindet die Unterrichtsreihe damit die fachlichen Bereiche des Lesens, Analysierens, Schreibens, Sprechens und Reflektierens. Die Lernenden erwerben grundlegende Kompetenzen im Umgang mit literarischer Kurzprosa und wenden diese in eigenen kreativen Schreibprozessen an. Gleichzeitig werden ihre Fähigkeit zur Perspektivübernahme, ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit, ihre Reflexionsfähigkeit und ihr selbstständiges Arbeiten gefördert.
---	---

Figuren nachzuvollziehen und kritisch zu hinterfragen. - die Bedeutung von Selbstbild, Fremdbild, Zugehörigkeit und Anerkennung für das eigene Handeln und Zusammenleben zu reflektieren. - literarische Texte als Möglichkeit zu erfahren, persönliche und gesellschaftliche Fragestellungen aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. - die eigene kreative Auseinandersetzung mit einem literarischen Text hinsichtlich Aussage, Gestaltung und Wirkung kritisch zu beurteilen.		
Mögliche Digitale Schlüsselkompetenzen (Schwerpunkte in fett)		
Medienkompetenz	Anwendungs-Know-How	Informatorische Grundkenntnisse
- Die Lernenden reflektieren die Qualität und Validität digitaler Medienquellen - Die Lernenden bewerten gemeinsam kritisch die Sinnhaftigkeit und Schlüssigkeit KI-generierter Inhalte	- Die Lernenden recherchieren eigenständig zu inhaltlichen Themenkomplexen und klären für sie unbekannte Begriffe und Bedeutungen von Fachtermini - Die Lernenden arbeiten kollaborativ und tauschen ggf. ihre Erkenntnisse und Teilergebnisse via LMS aus.	- Die Lernenden nutzen, wenn möglich, die Lernplattform LMS prozessbegleitend - Die Lernenden nutzen ggf. Text generierende KI-Tools wie ChatGPT oder DeepL zur Optimierung eigener Formulierungsdefizite
Lern- und Arbeitstechniken: Einzel- und Gruppenarbeit, Internetrecherche, Informieren, Planen, Entscheiden, Präsentieren, Reflektieren, Bewerten		
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle: - selbst erstellte Materialien, basierend auf ausgewählten, geeigneten journalistischen Texten die für die Unterrichtsreihe aufbereitet werden - Unterstützende Materialien aus diversen einschlägigen Lehrwerken zu den jeweiligen Themenkomplexen		
Organisatorische Hinweise: Sämtliche Schüler*innen verfügen über ein Arbeitsgerät (iPad, Festrechner in der Schule). Die Lernsituation wird mit LMS begleitet. Das gesamte bereitgestellte Unterrichtsmaterial ist hier jederzeit für die Lernenden verfügbar.		
Hinweise zur Verknüpfung von Präsenz- und Distanz (anhand der Phasen der vollständigen Handlung) Grundsätzlich ist der Unterricht als durchgängiger Präsenzunterricht angelegt, jedoch wird das gesamte Unterrichtsgeschehen, soweit möglich, mit einem LMS (<i>Moodle</i>) flankierend begleitet, auf welchem die Schüler*innen begleitend nicht nur alle Materialien der aktuellen Unterrichtsreihe, sondern auch vertiefendes Material zur Verfügung gestellt bekommen, um einerseits noch vorhandene Lerndefizite zu erkennen und aufzuholen und andererseits noch tiefer in Einzelaspekte der Thematik einzusteigen. Dies ermöglicht bei möglicherweise notwendigem Distanzunterricht (z.B. durch Erkrankung des Fachlehrers, Streik im ÖPNV, hitzebedingte Verlagerung des Unterrichts ins Homeoffice) eine fluide Fortsetzung des Präsenzunterrichts in den Distanzunterricht. In einem solchen Fall ist das LMS auch noch mit den Interaktionsplattformen <i>Nextcloud</i> und <i>Big Blue Botton</i> verknüpft, so dass alle Lernenden erreichbar sind. In diesen Phasen des Distanzunterrichts kann insbesondere das LMS genutzt werden, um Arbeitsaufträge zu distribuieren und anzuleiten. Dabei steht das Ziel eines selbständigen Lernens und Erarbeitens im Vordergrund. Die Schüler*innen sollen den Präsenzunterricht möglichst hauptsächlich dafür nutzen, ihre Arbeitsergebnisse im Sinne eines Inverted-Classroom-Managements (vgl. Jürgen Handke, Alexander Sperl (Hg.): <i>Das Inverted Classroom Model</i> . Oldenbourg, München 2012) zu präsentieren und zu reflektieren Die		

einzelnen Möglichkeiten der Verknüpfung von Präsenz und Distanzunterricht lassen sich im Sinne eines Blended-Learnings z.B. wie folgt kontrastieren:	
1. Informieren (Distanzunterricht) Die Schüler*innen recherchieren eigenständig zu konkreten, kriteriengeleiteten Arbeitsaufträgen. Dies fördert die Selbstlernkompetenz und kritische Informationsbewertung.	Unterrichtsorganisation: - Eigenständige Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Kriteriengeleitete Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Bereitstellung von Materialien (z.B. Artikel, Videos) - Nutzung eines digitalen Whiteboards zur Sammlung von Informationen
2. Planen (Distanzunterricht) Die Schüler*innen tauschen sich interaktiv (Moodle-Chat oder Big Blue Botton) zum Stand ihrer Bearbeitungen aus.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Kollaborative Online-Dokumente zur Entwicklung von Arbeitsprozessen - Online-Diskussionen zum Vorgehen bei angeleiteten oder selbst abgestimmten Arbeitsvorgängen
3. Entscheiden (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen stellen ihre Planungen oder (Zwischen-) Ergebnisse vor und erhalten Feedback, um im weiteren Arbeitsprozess zielgerichtet weiterarbeiten zu können.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Präsentation der Entwürfe im Plenum - Diskussion über jeweilige Vor- und Nachteile von Herangehensweisen oder Arbeitsschritte - Zwischenreflexion über verwendete Methoden der Gliederung, Informationsaufbereitung oder zur Recherche
4. Ausführen (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen erstellen das jeweilige spezifische Lernprodukt mit den ihnen zur Verfügung gestellten oder selbst recherchierten Materialien.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Einzelarbeit oder Erarbeitung von Teilergebnissen in Gruppen - Buddy-Prinzip zur Unterstützung - TPS-Organisation
5. Kontrollieren (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Überprüfung der Ergebnisse kann durch digitale Reflexionswerkzeuge erfolgen.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Peer-Feedback über eine digitale Plattform - Buddy-Prinzip zur Unterstützung
6. Bewerten (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Schüler*innen präsentieren und reflektieren ihre Ergebnisse.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Online-Diskussion zur Reflexion der Ergebnisse - Abschlusspräsentation mit Bewertung im Plenum

Bildungsgang	GÄ - Mittelstufe	
Fach	Deutsch	
Unterrichtsreihe/Thema	4. «Schriftliche Kommunikation im Arbeitsprozess – Kriteriengeleitete Erschließung und Anwendung formaler Charakteristika des Briefverkehrs» (1 UStd. = 1 Doppelstunde in der letzten Unterrichtsblockwoche)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen): Ein Garten- und Landschaftsbaubetrieb erhält von einem Kunden eine schriftliche Beschwerde über die Ausführung einer kürzlich abgeschlossenen Pflaster- und Begrünungsarbeit. Der Kunde bemängelt unter anderem einen beschädigten Randstein und die aus seiner Sicht unzureichende Ausführung der Pflanzarbeiten und bittet um eine zeitnahe Klärung. Die Auszubildenden im zweiten Ausbildungsjahr werden mit der Aufgabe betraut, den Vorgang zu prüfen und im Namen des Betriebs ein angemessenes Antwortschreiben vorzubereiten. Dabei stellt sich zunächst die Frage, wie ein solches geschäftliches Schreiben aufgebaut und formuliert sein muss, damit es den formalen Anforderungen des beruflichen Briefverkehrs entspricht und zugleich sachlich, höflich und kundenorientiert wirkt. Ausgehend von der authentischen beruflichen Handlungssituation erschließen die Schüler*innen daher kriteriengeleitet anhand eines fehlerhaften Antwortbriefes die wesentlichen formalen und sprachlichen Merkmale eines Geschäftsbriefes und wenden diese unmittelbar auf die vorliegende Situation an.	Handlungsprodukt / Lernergebnis: Die Schülerinnen und Schüler erschließen anhand eines authentischen Geschäftsbriefes zentrale formale und sprachliche Merkmale des Briefverkehrs und wenden diese Kriterien anschließend an, indem sie einen kurzen, formal korrekten Geschäftsbrief adressaten- und situationsgerecht verfassen.	
	Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung:	
	Klausur ./	sonstige Leistungen: (in der Jahresbewertung 12,5%) - Einzel-und Partnerarbeit, Präsentation im Team - mündliche Mitarbeit während des Unterrichts - Gesamtleistung im sonstigen schriftlichen Bereich

Wesentliche Kompetenzen im Fach Deutsch: <i>1. Lesekompetenz und Textverständnis</i> Die Schüler*innen lernen: - wesentliche formale und inhaltliche Merkmale eines geschäftlichen Briefes zu erkennen und zu benennen. - den Aufbau eines Geschäftsbriefes anhand eines konkreten Beispiels zu erschließen. - Informationen und kommunikative Absichten eines beruflichen Schreibens gezielt zu erfassen. - zwischen relevanten und für die jeweilige Schreibsituation nicht relevanten Informationen zu unterscheiden. <i>2. Methodenkompetenz</i> Die Schüler*innen lernen: - einen Geschäftsbrief kriteriengeleitet mithilfe vorgegebener Merkmale zu verfassen. - formale Bestandteile eines Briefes systematisch zu markieren, zuzuordnen und zu überprüfen. - gewonnene Kriterien auf ein eigenes berufliches Schreibvorhaben zu übertragen. - ein einfaches Kriterienraster zur Überarbeitung eines Geschäftsbriefes anzuwenden. <i>3. Sprachliche und kommunikative Kompetenzen</i> Die Schüler*innen lernen: - einen Geschäftsbrief adressaten-, situations- und anlassgerecht zu gestalten. - die für berufliche Korrespondenz angemessene sprachliche Form und einen sachlich-höflichen Schreibstil anzuwenden. - eine klare und präzise Betreffzeile sowie eine passende Anrede und Grußformel zu formulieren. - wesentliche Inhalte eines beruflichen Anliegens verständlich und strukturiert schriftlich darzustellen. <i>4. Reflexions- und Urteilskompetenz</i> Die Schüler lernen ... - die Wirkung unterschiedlicher formaler und	Konkretisierung der Inhalte: Diese abschließende "Mini"-Unterrichtsreihe fokussiert die wesentlichen formalen und sprachlichen Merkmale eines beruflichen Geschäftsbriefes und deren Anwendung auf eine typische Kommunikationssituation aus dem Garten- und Landschaftsbau. Zu Beginn der Doppelstunde wird ein authentischer beziehungsweise berufstypischer Geschäftsbrief als Ausgangspunkt genutzt. Die Lernenden erschließen den Brief zunächst hinsichtlich seines kommunikativen Anlasses, des Adressaten und der beabsichtigten Funktion. Dadurch wird verdeutlicht, dass schriftliche Kommunikation im beruflichen Kontext stets situations- und adressatenbezogen erfolgt. Im Anschluss untersuchen die Lernenden ein fehlerhaftes Antwortschreiben zum vorliegenden Geschäftsbrief kriteriengeleitet hinsichtlich seiner formalen Gestaltung. Dabei identifizieren und benennen sie zentrale Bestandteile wie Absender- und Empfängerangaben, Datum, Betreffzeile, Anrede, Einleitung, Hauptteil, Schluss, Grußformel und Unterschrift. Die einzelnen Elemente werden hinsichtlich ihrer Position, Funktion und Bedeutung für die Verständlichkeit und Professionalität des Schreibens betrachtet. Die Lernenden halten die erarbeiteten Merkmale in Form einer übersichtlichen Kriterienliste beziehungsweise Checkliste fest. Darauf aufbauend wird die sprachliche Gestaltung des Geschäftsbriefes mit einbezogen. Die Lernenden reflektieren, inwiefern ein berufliches Schreiben sachlich, präzise, höflich und adressatengerecht formuliert sein muss. Ungeeignete oder umgangssprachliche Formulierungen werden erkannt und gegebenenfalls in angemessene berufssprachliche Formulierungen überführt. Dabei wird insbesondere die Verbindung zwischen formaler Gestaltung und kommunikativer Wirkung herausgestellt: Ein korrekt aufgebauter Brief muss zugleich inhaltlich eindeutig und sprachlich professionell formuliert sein. In der zweiten Hälfte der Doppelstunde wenden die Lernenden die zuvor erarbeiteten Kriterien auf einen neu zu verfassenden Antwortbrief selbstständig an. Abschließend überprüfen sie ihren eigenen Brief mithilfe der gemeinsam entwickelten Checkliste. Dabei kontrollieren sie insbesondere die Vollständigkeit und korrekte Anordnung der formalen Bestandteile, die sachliche und adressatengerechte Sprache sowie die sprachliche Richtigkeit. Einzelne Texte oder Textausschnitte können exemplarisch gemeinsam ausgewertet und hinsichtlich ihrer Stärken und Verbesserungsmöglichkeiten reflektiert werden. Die Doppelstunde endet somit mit der Sicherung der zentralen Erkenntnis, dass professionelle schriftliche Kommunikation im Arbeitsprozess sowohl die Einhaltung formaler Konventionen als auch eine adressaten-, situations- und anlassgerechte sprachliche Gestaltung voraussetzt.
---	--

sprachlicher Gestaltungsweisen eines Geschäftsbriefes einzuschätzen. - die Qualität eines Geschäftsbriefes anhand zuvor erarbeiteter Kriterien zu beurteilen. - zu erkennen, inwiefern eine formal und sprachlich angemessene Gestaltung die professionelle Kommunikation im beruflichen Alltag unterstützt. - eigene und fremde Schreibentscheidungen hinsichtlich ihrer Angemessenheit für den jeweiligen Adressaten- und Kommunikationsanlass zu überprüfen.		
Mögliche Digitale Schlüsselkompetenzen (Schwerpunkte in fett)		
Medienkompetenz	Anwendungs-Know-How	Informatorische Grundkenntnisse
- Die Lernenden bewerten gemeinsam kritisch die Sinnhaftigkeit und Schlüssigkeit KI-generierter Inhalte	./.	- Die Lernenden nutzen, wenn möglich, die Lernplattform LMS prozessbegleitend - Die Lernenden nutzen ggf. Text generierende KI-Tools wie ChatGPT oder DeepL zur Optimierung eigener Formulierungsdefizite
Lern- und Arbeitstechniken: Einzel- und Gruppenarbeit, TPS, Internetrecherche, Informieren, Planen, Entscheiden, Präsentieren, Reflektieren, Bewerten		
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle: - Unterstützende Materialien aus diversen einschlägigen Lehrwerken zu den jeweiligen Themenkomplexen		
Organisatorische Hinweise: Sämtliche Schüler*innen verfügen über ein Arbeitsgerät (iPad, Festrechner in der Schule). Die Lernsituation wird mit LMS begleitet. Das gesamte bereitgestellte Unterrichtsmaterial ist hier jederzeit für die Lernenden verfügbar.		
Hinweise zur Verknüpfung von Präsenz- und Distanz (anhand der Phasen der vollständigen Handlung) Grundsätzlich ist der Unterricht als durchgängiger Präsenzunterricht angelegt, jedoch wird das gesamte Unterrichtsgeschehen, soweit möglich, mit einem LMS (<i>Moodle</i>) flankierend begleitet, auf welchem die Schüler*innen begleitend nicht nur alle Materialien der aktuellen Unterrichtsreihe, sondern auch vertiefendes Material zur Verfügung gestellt bekommen, um einerseits noch vorhandene Lerndefizite zu erkennen und aufzuholen und andererseits noch tiefer in Einzelaspekte der Thematik einzusteigen. Dies ermöglicht bei möglicherweise notwendigem Distanzunterricht (z.B. durch Erkrankung des Fachlehrers, Streik im ÖPNV, hitzebedingte Verlagerung des Unterrichts ins Homeoffice) eine fluide Fortsetzung des Präsenzunterrichts in den Distanzunterricht. In einem solchen Fall ist das LMS auch noch mit den Interaktionsplattformen <i>Nextcloud</i> und <i>Big Blue Botton</i> verknüpft, so dass alle Lernenden erreichbar sind. In diesen Phasen des Distanzunterrichts kann insbesondere das LMS genutzt werden, um Arbeitsaufträge zu distribuieren und anzuleiten. Dabei steht das Ziel eines selbständigen Lernens und Erarbeitens im Vordergrund. Die Schüler*innen sollen den Präsenzunterricht möglichst hauptsächlich dafür nutzen, ihre Arbeitsergebnisse im Sinne eines Inverted-Classroom-Managements (vgl. Jürgen Handke, Alexander Sperl (Hg.): <i>Das Inverted Classroom Model</i> . Oldenbourg, München 2012) zu präsentieren und zu reflektieren Die einzelnen Möglichkeiten der Verknüpfung von Präsenz und Distanzunterricht lassen sich im Sinne eines Blended-Learnings z.B. wie folgt kontrastieren:		

1. Informieren (Distanzunterricht) Die Schüler*innen recherchieren eigenständig zu konkreten, kriteriengeleiteten Arbeitsaufträgen. Dies fördert die Selbstlernkompetenz und kritische Informationsbewertung.	Unterrichtsorganisation: - Eigenständige Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Kriteriengeleitete Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Bereitstellung von Materialien (z.B. Artikel, Videos) - Nutzung eines digitalen Whiteboards zur Sammlung von Informationen
2. Planen (Distanzunterricht) Die Schüler*innen tauschen sich interaktiv (Moodle-Chat oder Big Blue Button) zum Stand ihrer Bearbeitungen aus.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Kollaborative Online-Dokumente zur Entwicklung von Arbeitsprozessen - Online-Diskussionen zum Vorgehen bei angeleiteten oder selbst abgestimmten Arbeitsvorgängen
3. Entscheiden (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen stellen ihre Planungen oder (Zwischen-) Ergebnisse vor und erhalten Feedback, um im weiteren Arbeitsprozess zielgerichtet weiterarbeiten zu können.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Präsentation der Entwürfe im Plenum - Diskussion über jeweilige Vor- und Nachteile von Herangehensweisen oder Arbeitsschritte - Zwischenreflexion über verwendete Methoden der Gliederung, Informationsaufbereitung oder zur Recherche
4. Ausführen (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen erstellen das jeweilige spezifische Lernprodukt mit den ihnen zur Verfügung gestellten oder selbst recherchierten Materialien.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Einzelarbeit oder Erarbeitung von Teilergebnissen in Gruppen - Buddy-Prinzip zur Unterstützung - TPS-Organisation
5. Kontrollieren (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Überprüfung der Ergebnisse kann durch digitale Reflexionswerkzeuge erfolgen.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Peer-Feedback über eine digitale Plattform - Buddy-Prinzip zur Unterstützung
6. Bewerten (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Schüler*innen präsentieren und reflektieren ihre Ergebnisse.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Online-Diskussion zur Reflexion der Ergebnisse - Abschlusspräsentation mit Bewertung im Plenum

Bildungsgang: Garten- und Landschaftsbau, Friedhofsgärtnerei (zweites Ausbildungsjahr) Fach: Ev. Religion Lernfeld Nr.: 3 (+5) Lernsituation Nr.: 6.1. Gibt es Gott - und woher kommen Regeln, die uns hilfreich sein könnten?	
Einstiegsszenario Thea kommt abgehetzt verspätet in den Unterricht. Sie berichtet aufgelöst, dass die Bahn nicht weiter fahren konnte, weil sich Aktivisten der letzten Generation sich auf der Straße fest geklebt hatten. Carlo brüllt in die Klasse: „Diese blöden Aktivisten, wegen denen sterben doch sogar Menschen, weil die Rettungsfahrzeuge nicht durch kommen!“ Marvin entgegnet: „Aber wir müssen doch was tun! Die Erde geht doch sonst zu Grunde!“ Die Lehrerin nimmt das Thema auf: „Wir sind doch grade im Religionsunterricht. Was meint ihr denn, wie Gott darüber denkt?“	Handlungsprodukt/Lernergebnis ausformulierte Handlungsalternativen zum ökologischen Fußabdruck persönliche Entscheidung zur oder gegen eine Organspende (Ausweis) Podiumsdiskussion
Wesentliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass ein christliches Weltverständnis in den biblischen Schöpfungserzählungen grundgelegt ist. Sie beschreiben das Beziehungsgeschehen zwischen Gott, Mensch und Welt, wie es in diesen theologischen Texten (z. B. Mythenhermeneutik) dargestellt wird (Z1). Die Schülerinnen und Schüler vergleichen selbstständig ihre Weltdeutungen mit biblischen Schöpfungserzählungen und stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede dar (Z2). Die Schülerinnen und Schüler entwickeln selbstständig auf der Basis des christlichen Schöpfungsglaubens und persönlicher Wertevorstellungen Perspektiven für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung im beruflichen, persönlichen und gesellschaftlichen Bereich (Z3). Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Vorstellungen und Umgangsweisen von Endlichkeit, Tod und Auferstehung benennen, sowie ihre persönlichen Vorstellungen argumentativ äußern. (Z4)	Konkretisierung der Inhalte Schöpfungserzählungen und Anthropologie Themen von Nachhaltigkeit und Klima (z.B. „die Reise einer Jeans“ M1, Konsum von Produkten, Entsorgung) Tod und Reich Gottes (Leben nach dem Tod?)

Lern- und Arbeitstechniken

Filme, (Pro- und Contra-/Podiums-)Diskussionen, Karikatur-Analyse

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

Film „Overshootday“ zur Überlastung der Erde; Test Ökologischer Fußabdruck (Faibindung), Fair Future
Texte und Grafiken: Organspende-info.de Filme zu Organspende

Organisatorische Hinweise

Für Podiumsdiskussion ggf. PZ reservieren

Sportkonzept des Berufskollegs Ost der Stadt Essen

(Beschluss der Fachkonferenz Sport/Gesundheitsförderung (Abteilung Gartenbau))

1. Grundlagen und Zielsetzung

Der Sportunterricht am Berufskolleg Ost der Stadt Essen basiert auf den geltenden Richtlinien und Lehrplänen Sport für das Berufskolleg des Landes Nordrhein-Westfalen sowie auf den übergeordneten Bildungs- und Erziehungszielen des Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Das Fach Sport leistet einen zentralen Beitrag zur Entwicklung umfassender beruflicher, personaler und sozialer Handlungskompetenz. Es unterstützt die Schülerinnen und Schüler in ihrer körperlichen, psychischen und sozialen Entwicklung und trägt zur Vorbereitung auf berufliche Anforderungen bei.

2. Pädagogische Leitlinien

Der Sportunterricht orientiert sich an den pädagogischen Perspektiven des Schulsports in NRW. Ziel ist eine ganzheitliche Förderung durch:

- Erweiterung von Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen
- Entwicklung von Leistungsbereitschaft und Belastungsfähigkeit
- Förderung von Kooperations- und Teamfähigkeit
- Ausbildung von Urteils- und Reflexionskompetenz
- Entwicklung von Gesundheitsbewusstsein

Der Unterricht ist kompetenzorientiert, handlungsorientiert und schülerzentriert gestaltet.

3. Gesundheit und Prävention

Gesundheitsförderung ist ein zentraler Bestandteil des Sportunterrichts.

Schwerpunkte sind:

- Förderung von Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit und Koordination
- Haltungsschulung und Prävention von Rückenbeschwerden
- Stressbewältigung und Entspannungsverfahren
- Belastungssteuerung und Regeneration
- Sensibilisierung für gesundheitsbewusstes Verhalten
- Permanente Anpassung an die berufliche Situation (vgl. Punkt 4)

- Permanente Anpassung an die Lebens- und Schulsituation

Der Sportunterricht trägt zur langfristigen Erhaltung der Arbeits- und Leistungsfähigkeit bei und unterstützt die Entwicklung gesundheitsförderlicher Lebensweisen.

4. Berufs-/Lerngruppenbezug

Der Unterricht berücksichtigt die unterschiedlichen beruflichen Anforderungen der Bildungsgänge am Berufskolleg.

Gefördert werden insbesondere:

- körperliche Belastbarkeit
- Konzentrationsfähigkeit und Durchhaltevermögen
- Team- und Kommunikationsfähigkeit
- verantwortungsbewusstes Handeln
- ergonomisches Bewegungsverhalten

Berufstypische Belastungen werden reflektiert und durch geeignete Ausgleichsmaßnahmen ergänzt. Durch die große Heterogenität in den beiden Bildungsgängen/Lerngruppen wird zum Beginn des Schuljahres/Halbjahres der Status Quo analysiert und der Unterricht entsprechend angepasst.

In der Abteilung **Gartenbau** werden im Sportunterricht nach der Einschulung zunächst Inhalte zum gemeinsamen Arbeiten und Vertrauen in der Gruppe durchgeführt, ehe alle großen Sportarten der Region (Basketball, Fußball, Handball, Volleyball) gespielt werden.

Im weiteren Verlauf des Sportunterrichts werden im Laufe der drei Ausbildungsjahre neben den etablierten Inhalten immer wieder neue Impulse in Spiel- (z.B. Baseball) und Wettkampfformen (z.B. Spieleolympiade) eingebaut, um neue Reize zusetzen sowie die Auseinandersetzung mit Regeln und deren Anpassung zu ermöglichen. Auch die Gruga wird mit ihren vielfältigen Möglichkeiten im Sportunterricht regelmäßig genutzt.

Zum Abschluss der Ausbildung liegt der Schwerpunkt auf Konzentrations- (z.B. Jonglage) und Bewegungsformen (z.B. Parcours), sodass die Auszubildenden bestmöglich auf die Anforderungen in der Abschlussprüfung vorbereitet werden.

5. Kooperation und soziales Lernen

Der Sportunterricht bietet vielfältige Möglichkeiten zur Entwicklung sozialer Kompetenzen. Gefördert werden:

- Fairness und Regelakzeptanz
- Verantwortungsübernahme
- Konfliktfähigkeit
- gegenseitiger Respekt
- konstruktive Kommunikation

Kooperative Lernformen und gemeinsame Reflexionsphasen sind fester Bestandteil des Unterrichts.

6. Digitalisierung im Sportunterricht

Die Digitalisierung wird gemäß Medienkompetenzrahmen NRW systematisch in den Sportunterricht integriert.

Ziele sind:

- Förderung digitaler Medienkompetenz
- Unterstützung individueller Lernprozesse
- Analyse und Reflexion von Bewegungsabläufen mittels Video
- kritische Auseinandersetzung mit Fitness- und Gesundheits-Apps
- Entwicklung digitaler Selbstorganisationskompetenz

Digitale Medien werden lernförderlich, datenschutzkonform und reflektiert eingesetzt. Sie ergänzen bewegungspraktische Lernprozesse und ersetzen diese nicht.

7. Bewegung als Bestandteil des Schullebens

Das Berufskolleg versteht sich als bewegungsfördernde Schule. Maßnahmen sind unter anderem:

- Sport- und Gesundheitstage
- Kooperationen mit Sportvereinen
- bewegte Unterrichtsformen
- außerunterrichtliche Sportangebote
- Beteiligung an schulübergreifenden Veranstaltungen
- Angebote zur bewegten Pause im Umfeld der Gruga (Aufgabe von Sportutensilien wie Bällen, Frisbeescheibe, o.ä.))

Der Fachbereich Sport/Gesundheitsförderung wirkt aktiv an Schulentwicklungsprozessen mit.

8. Leistung und Bewertung

Die Leistungsbewertung erfolgt transparent und orientiert sich an den rechtlichen Vorgaben des Landes NRW.

Berücksichtigt werden:

- individuelle (Lern-) Entwicklung
- motorische Leistungsfähigkeit
- Mitarbeit und Engagement
- soziale Kompetenzen

- Reflexionsfähigkeit

Die Bewertung erfolgt differenziert und nachvollziehbar.

9. Qualitätssicherung

Die Fachkonferenz Sport/Gesundheitsförderung überprüft regelmäßig:

- Unterrichtsvorhaben
- Sicherheitsstandards
- Fortbildungsbedarfe
- digitale Entwicklungskonzepte

Ziel ist eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung im Sinne der landesweiten Standards.

Nr. Ausbildungsjahr 2

Fach: Politik/Gesellschaftslehre

Anforderungssituation Nr.: 3: Soziale Gerechtigkeit und Ungleichheit – Wert der Arbeit (ca. 12 UStd.)

Lernsituation Nr.: 8.3 – Gleiche Arbeit, ungleicher Lohn? – Der Wert der Arbeit in der Agrarwirtschaft (ca. 12 UStd.)

Einstiegsszenario

Zwei Namen, zwei Leben: Mihail, 34, erntet seit sieben Jahren jeden Sommer Spargel und pflegt Grünanlagen in Deutschland – als Saisonkraft, befristet, ohne Weihnachtsgeld, ohne Kündigungsschutz.

Tobias, 34, hat im selben Betrieb eine Festanstellung als Vorarbeiter – mit Urlaubsanspruch, Rentenversicherung, Kündigungsschutz. Beide arbeiten im Garten- und Landschaftsbau. Beide arbeiten hart.

„Was macht Arbeit eigentlich ‘wert’ – und warum wird sie so unterschiedlich entlohnt und abgesichert?“

Handlungsprodukt / Lernergebnis

Am Ende der Lernsituation erstellen die Schülerinnen und Schüler einen begründeten Biografievergleich mit Positionspapier. Dies umfasst:

- eine strukturierte Gegenüberstellung von Arbeitsbedingungen und sozialer Absicherung
- eine Einordnung in Fragen der sozialen Gerechtigkeit
- eine begründete eigene Position zu einer selbst gewählten Gerechtigkeitsfrage

Die Ergebnisse münden in eine Abschlussdebatte im Plenum.

Hinweise zur Leistungsüberprüfung

Sonstige Leistungen im Unterricht

- aktive Mitarbeit in Recherche und Debatte
- sachliche, faktenbasierte Argumentation
- respektvoller Umgang mit unterschiedlichen Positionen

Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung

- ausgearbeiteter Biografievergleich
- schriftliches Positionspapier
- Beteiligung an der Abschlussdebatte

Wesentliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ... - erläutern anhand von Biografien von Erwerbstätigen in der Agrarwirtschaft den persönlichen, sozialen und ökonomischen Wert der Arbeit - beschreiben beispielhaft prekäre Arbeitsverhältnisse - diskutieren vor dem Hintergrund konkreter gesellschaftlicher Verhältnisse Möglichkeiten der sozialen Absicherung und Fragen der sozialen Gerechtigkeit - überprüfen kritisch anhand ausgewählter Fallbeispiele das Verhältnis von beruflicher Leistung und Entlohnungsgerechtigkeit Medienkompetenz - Recherche und Auswertung realer Biografien bzw. Reportagen zu Saisonarbeit - kritischer Umgang mit Statistiken zu Einkommen und sozialer Absicherung Anwendungs-Know-how - vergleichende Analyse von Erwerbsbiografien in der Agrarwirtschaft - Erarbeitung eines begründeten Positionspapiers - Anwendung von Debattentechniken Informatische Grundkenntnisse - digitale Aufbereitung des Biografievergleichs (Tabelle/Infografik) - gemeinsame Dokumentation der Diskussionsergebnisse	Konkretisierung der Inhalte - Wert der Arbeit (persönlich, sozial, ökonomisch) - Erwerbsbiografien in der Agrarwirtschaft - prekäre Arbeitsverhältnisse (z. B. Saisonarbeit, befristete Verträge) - soziale Sicherung durch den Sozialstaat - soziale Gerechtigkeit und Ungleichheit - Leistung und Entlohnungsgerechtigkeit (Differenzierungsmöglichkeit)
Lern- und Arbeitstechniken - Biografiearbeit - vergleichende Textanalyse - Pro-Contra-Debatte - Erstellung eines Positionspapiers	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle - (fiktive bzw. reale) Erwerbsbiografien aus der Agrarwirtschaft - Statistiken zu Einkommen und sozialer Absicherung in Landwirtschaft/GaLaBau	

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- Infomaterial zur Sozialversicherung

Organisatorische Hinweise

- Anknüpfung an bereits behandelte WBL-Inhalte zu Sozialversicherungen
- Abschlussdebatte als Höhepunkt der Lernsituation einplanen

Nr. Ausbildungsjahr 2

Fach: Politik/Gesellschaftslehre

Anforderungssituation Nr.: 4: Schutz von Natur und Umwelt – Ressourcensicherung und Nachhaltigkeit als politische Herausforderung (ca. 14 UStd.)

Lernsituation Nr.: 8.4 – Torf oder torffrei? – Nachhaltigkeit als unternehmerische Entscheidung (ca. 14 UStd.)

Einstiegsszenario

Ein Großkunde fragt vor der Auftragsvergabe: „Verwendet ihr eigentlich torffreie Erde?“ Der Chef zögert – torffreies Substrat kostet spürbar mehr, ist aber besser fürs Klima. Ein Kollege wirft ein: „Ohne Nachhaltigkeitssiegel bekommen wir bald gar keine öffentlichen Aufträge mehr.“

Handlungsprodukt / Lernergebnis

Am Ende der Lernsituation erstellen die Schülerinnen und Schüler ein Kurzgutachten zu einer unternehmerischen Nachhaltigkeitsentscheidung. Dies umfasst:

- einen Vergleich zweier Produkte oder Materialien hinsichtlich ihrer ökologischen Bilanz
- eine Bewertung relevanter Gütesiegel
- eine begründete Handlungsempfehlung an eine fiktive Geschäftsführung

Die Ergebnisse werden als Kurzgutachten präsentiert.

Hinweise zur Leistungsüberprüfung

Sonstige Leistungen im Unterricht

- aktive Mitarbeit bei Recherche und Bewertung
- sachlich begründete Argumentation
- kooperative Arbeitsweise in der Gruppe

Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung

- ausgearbeitetes Kurzgutachten
- Produktvergleich (Tabelle/Diagramm)
- Präsentation der Handlungsempfehlung

Wesentliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ... - überprüfen exemplarisch Produkte aus ihrer Berufs- und Lebenswelt in Bezug auf nachhaltige Herstellungsbedingungen -untersuchen beispielhaft die ökologische Bilanz branchenüblicher Erzeugnisse -beurteilen die Funktion von Gütesiegeln bei agrarwirtschaftlichen Produkten -erklären Abhängigkeiten zwischen Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit vor dem Hintergrund des Produzentenverhaltens -leiten Möglichkeiten unternehmerischen Engagements für ökologische und soziale Ziele ab Medienkompetenz - Recherche zu Gütesiegeln und deren Vergabekriterien - Auswertung von Ökobilanz-Daten und Fachartikeln Anwendungs-Know-how - vergleichende Bewertung realer Produkte/Materialien aus dem GaLa-Bau - Erstellung eines begründeten Kurzgutachtens für eine unternehmerische Entscheidung Informatische Grundkenntnisse - digitale Aufbereitung des Produktvergleichs (Tabelle/Diagramm) - Erstellung einer Kurzpräsentation	Konkretisierung der Inhalte - nachhaltige Herstellungsbedingungen agrarwirtschaftlicher Produkte - ökologische Bilanz branchenüblicher Erzeugnisse (z. B. Substrate, Baumaterialien) - Gütesiegel im Garten- und Landschaftsbau und der Agrarwirtschaft - Zusammenhang von Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit - unternehmerisches Engagement für ökologische und soziale Ziele - politische Durchsetzbarkeit von Nachhaltigkeitszielen (Differenzierungsmöglichkeit)
Lern- und Arbeitstechniken - Produktvergleich - Recherche und Quellenbewertung - Erstellung eines Kurzgutachtens - Präsentation	

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Produktbeispiele/Datenblätter (z. B. Torf vs. torffreies Substrat)
- Übersichten zu Gütesiegeln
- Fachartikel zu Nachhaltigkeit im Garten- und Landschaftsbau

Organisatorische Hinweise

- Anknüpfung an Inhalte aus Pflanzenverwendung/Bodenkunde
- ggf. Betriebserkundung oder Einbindung von Materialbeispielen aus dem eigenen Ausbildungsbetrieb

3.

Ausbildungsjahr

Ausbildungsberuf

Gärter-in im Garten- und Landschaftsbau



Zeitliche Gliederung der Lernsituationen

3. Ausbildungsjahr – SJ 2026/2027 Didaktische Jahresplanung Gärtner/in im Garten und Landschaftsbau

Curricularer Bezug: Lehrplan für das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen für den Ausbildungsberuf Gärtner/Gärtnerin, für die Fachklassen des dualen Systems; Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), 1. Auflage 2004, Frechen: Ritterbach Verlag.

Strukturelle Bezug: Didaktische Jahresplanung, Pragmatische Handreichung für die Fachklassen des dualen Systems; Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) , 2004, Düsseldorf

Berufsbezogen Lernsituationen													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
Produktions-und Bautechnik													
LS 1.1. Eine befestigte Fläche entwässern und Regenwasser örtlich versickern (28 Std.) LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen								LS 1.3. Einen Hang mittels Ingenieurbiologie sichern (8 Std.) LF1: Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung; LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen		LS 1.5. Die schriftliche und mündliche Abschlussprüfung im Fach Produktions- und Bautechnik vorbereiten (20 Std.) LF 1; LF 2; LF 3; LF 4 – Alle Lernfelder im Bündelungsfach Produktions- und Bautechnik der gesamten Ausbildungszeit			
LS 1.2. Eine Holzterrasse mit Pergola erstellen (22 Std.) LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen													
LS 1.4. Berechnung der Umbaukosten eines Kleingartens (22 Std.) LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen; LF 4: Vermarkten von Pflanzen und Dienstleistungen													
Pflanzenverwendung													
LS 2.1. Eine Rosenpflanzung anlegen (20Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung,; LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen				LS 2.2. Das Dach eines Betriebsgebäudes begrünen (25 Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung,; LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen						LS 2.12. Die schriftliche und mündliche Abschlussprüfung im Bündelungsfach Pflanzenverwendung Produktions- und Bautechnik vorbereiten (28 Std.) LF 1; LF 2; LF 3; LF 4 – Alle Lernfelder im Bündelungsfach Pflanzenverwendung der gesamten Ausbildungszeit			
LS 2.4. Nachhaltige Bodenpflege und Düngung – Depotdünger, Gründüngung, Mulchen und Düngerarten im Garten- und Landschaftsbau (26 Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung													
LS 2.5. Schadbild, Schadursachen und Bekämpfungsmöglichkeiten von Schadinsekten erkennen und unterscheiden (8Std.) LF 3: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen				LS 2.6. Schadbild, Schadursachen und Bekämpfungsmöglichkeiten von Pilzkrankheiten erkennen und unterscheiden (6 Std.) LF 3: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen			LS 2.7. Schadbild, Schadursachen und Bekämpfungsmöglichkeiten von sonstigen Schädlingen und Krankheiten erkennen und unterscheiden (4 Std.) LF 3: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen		LS 2.8. Wildkräuter erkennen und bekämpfen (4 Std.) LF 3: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen				
LS 2.9. Anlage eines Bauerngartens (4Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung		LS 2.10. Moorbeetpflanzung planen und durchführen (4Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung		LS 2.11. Stauden sicher erkennen, fachgerecht verwenden und Staudenbeete nach Gestaltungsprinzipien planen (14 Std.) LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung,; LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen									
Beratung und Vermarktung													
LS 3.1. Rechtliche Grundlagen im GaLaBau – Der Werkvertrag und der Bebauungsplan (21 Std.) LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen;							LS 3.2. Die VOB – Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen: Ausschreibung, Vergabe und Abnahme (18 Std.) LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen;						
Wirtschafts- und Betriebslehre													
LS 4.1. Einen Arbeitsvertrag schließen (8 Std.) LF4: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen		LS 4.2. Berufsständische Organisationen kennen (8 Std.) LF4: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen		LS 4.3. Tarifverträge im Gartenbau unterscheiden und anwenden (12 Std.) LF4: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen			LS 4.4. Steuern „Was habe ich damit zu tun?!“ (8 Std.) LF4: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen		LS 4.12. Die schriftliche und mündliche Abschlussprüfung im Bündelungsfach Pflanzenverwendung Produktions- und Bautechnik vorbereiten (20 Std.) LF 1; LF 2; LF 3; LF 4 – Alle Lernfelder im Bündelungsfach Wirtschafts- und Betriebslehre der gesamten Ausbildungszeit				

Zeitliche Gliederung der Lernsituationen

Berufsübergreifende Lernbereiche												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Deutsch/Kommunikation												
LS 5.1. Einen Planungsprozess verschriftlichen – Kriteriengeleitete Projektplanung am Beispiel eines Urban-Gardening-Projekts (10 Std.)					LS 5.2. Humor und Macht der Sprache – Analyse von Witzen, Dramen- und Filmauszügen unter dem Aspekt der sprachlichen Fundierung von Machtpositionen (8 Std.)					LS 5.3. Vorbereitung auf die mündliche Abschlussprüfung (6 Std.)		
Religionslehre												
LS 6.1. Schöpfungsglaube und Naturwissenschaft: Konflikt oder Ergänzung? (26 Std.) Lernsituation Religion 5. u. 6: Weltdeutung und ethisch begründetes Handeln												
Sport/Gesundheitsförderung												
LS 7.1. Der Sportunterricht erfolgt nach den Leitlinien des Sportkonzeptes der Fachschaft Sport des BKO Essen. Spezifizierung der Abteilung Gartenbau (Lerngruppe, Ausbildungsberuf und besonderer Standort der Dependance)												
Politik/Gesellschaftslehre												
LS 8.1. Aus welchem Land kommt die Pflanze? – Der GaLaBau-Betrieb und die EU (12 Std.) Anforderungssituation 5 – Europas Zukunft zwischen Kontinuität und Krise							LS 8.2. Naturstein aus der Krisenregion? – Globale Lieferketten im GaLaBau (14 Std.) Anforderungssituation 6 – Friedenssicherung und Globalisierung als politische Herausforderungen					

Berufsbezogene Lernsituationen

Ausbildungsberuf Gärtler-in im Garten- und Landschaftsbau

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Ausbildungsjahr: 3
Bündelungsfach: Produktions- und Bautechnik
Lernfeld Nr.: LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (140 UStd.)
Lernsituation Nr.: 1.1 Eine befestigte Fläche entwässern und Regenwasser örtlich versickern (32 UStd.)

Einstiegsszenario Eine Kundin möchte das Regenwasser auf seinem neu angelegten Grundstück nicht in die Kanalisation leiten, sondern vor Ort versickern lassen. Die Herausforderung besteht darin, das Wasser umweltfreundlich und ästhetisch ansprechend zu integrieren, ohne die bestehende Bepflanzung zu beeinträchtigen. Das Grundstück umfasst etwa 600 m ² und weist Bereiche mit unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten auf, was spezielle Lösungen erfordert. Zusammen mit einem Mit-Auszubildenden sollen Sie eine naturnahe Lösung entwickeln, die das Wasser dezentral versickern lässt. Ihre Aufgabe ist es, dem Kunden drei verschiedene Versickerungsmethoden vorzuschlagen, die jeweiligen Vorteile aufzuzeigen und die Maßnahmen möglichst eigenständig durchzuführen. Dazu gehört auch die Einhaltung der Sicherheitsvorgaben beim Ausschachten und Verlegen von KG-Rohren auf einer Baustelle, die zur Entwässerung des Geländes dienen. Diese Arbeiten müssen Sie dokumentieren, damit die Pflege und Wartung später reibungslos verlaufen kann. Das Projekt bietet Ihnen eine gute Gelegenheit, nachhaltige Entwässerungstechniken und traditionelle Bauprozesse praktisch zu verknüpfen und dem Kunden eine umweltschonende Alternative zur Kanalisation vorzustellen.	Handlungsprodukt/Lernergebnis - Erstellung von Zeichnungen im Querschnitt zur Rohrverlegung, Grabensicherung, Versickerungsmöglichkeiten - Unterrichtsmitschriften - Abgabe und Dokumentation auch über Moodle - Erstellung eines Konzeptplans zur Versickerung des Regenwassers auf dem Grundstück des Kunden - Dokumentation der Arbeitsschritte und Sicherheitsmaßnahmen für die Graben- und Rohrverlegung - Entwicklung einer Präsentation für den Kunden, die die Vorteile der Regenwasserversickerung auf dem eigenen Grundstück aufzeigt - Ausgefüllt und überprüfte Arbeitsblätter - Digitale Lernangebote; Schwerpunkt „Learningapps“ und „LearningSnacks“ Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung - Klassenarbeit zum Thema "Entwässerung" - Abgabe Zeichnungen per Moodle
Wesentliche Kompetenzen - Beschreibung von verschiedenen Methoden zur Versickerung von Re-	Konkretisierung der Inhalte - Versickerungsmethoden im Freiraum: Rigolen-System, Versickerungsmulden, Sickerschacht.

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

genwasser im Freiraum (z. B. Mulden-Rigolen-System, Versickerungsgraben, Versickerungsmuldenm Flächenversickerung). - Zeichnen von Versickerungssystemen im Querschnitt/digitale Zeichnungen möglich - Die Auszubildenden erläutern die ökologischen, ökonomischen und bautechnischen Vorteile der Regenwasserversickerung auf dem eigenen Grundstück. Sie nutzen hierzu aktuelle Informationen aus dem Internet mit regionalem Bezug Ruhrgebiet (Bezug- Zukunftsinitiative KLIMA.WERK) - Nennung korrekter Arbeitsschritte zur Verlegung von KG-Rohren, verstehen technische Begriffe - Wählen begründet passende Rohrmaterialien, Rohrdurchmesser und Formstücke, nach Produktrecherche bei Online-Bestellplattformen, aus. - Wählen Entwässerungseinrichtungen (Hofabläufe, Schächte, Rinnen inkl. Abdeckung etc.) fachgerecht aus - Die Auszubildenden nennen die wichtigsten Unfallverhütungsvorschriften beim Ausschachten von Leitungsgräben, um Unfälle zu vermeiden und geben diese zeichnerisch in kleinen Skizzen wieder. - Fachgerechte versickerungsfähige Wegeaufbauten planen und die Materialien entsprechend der jeweiligen Nutzung auswählen. - Die Auszubildenden organisieren die Arbeitsschritte und Präsentation Vorbereitung selbständig in der Gruppe, um eine sichere und fachgerechte Grabenverlegung zu gewährleisten. - Eigenverantwortlich Dokumentation der Arbeitsergebnisse im digitalen Ordner auf der Baustelle. - Die Auszubildenden passen ihre Planungen an die Gegebenheiten der Baustelle und die Kundenwünsche an, um eine optimale Entwässerungslösung zu entwickeln (problemlösungsorientiertes Denken) - Fachgerechte versickerungsfähige Wegeaufbauten planen und die Materialien entsprechend der jeweiligen Nutzung auswählen. - Wählen geeignete versickerungsfähiger Materialie für alle Schichten des Oberbaus aus und erläutern diese.	- Vorteile der Regenwasserversickerung - Sicherheitsvorkehrungen beim Ausschachten von Rohrleitungsgräben: Sicherung und Verfüllung eines Leitungsgrabens - Rohr-Materialien bei der Entwässern: KG, KG 2000, Tonrohre, Beton - Arbeitsschritte zur Verlegung von KG-Rohren: - Verständnis der technischen Bezeichnung und Formstücke - Entwässerungsprofile - Gefällearten und Mindestgefälle - Abläufe, Rinnen - abzuführendes Oberflächenwasser - Abflussbeiwert- flächenbezogen mit Beispielen - Anforderungen an den Untergrund und Oberbau - versickerungsfähiger Beläge - Regelschichtenaufbau versickerungsfähiger Beläge - Regelschichtenaufbau begrünter Wegebeläge
--	--

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Lern- und Arbeitstechniken

- [LAT 2: Digitale Internetrecherche](#)
- LAT 3: Präsentationen zu Fachthemen
- LAT 7: Handlungsorientierte Unterrichtsmethoden: Partnerpuzzle + Anlehnung Gruppenpuzzle
- LAT 9: Erstellen und Hochladen von Mitschriften und Zusammenfassungen
- LAT 12: Checkliste - Arbeiten an Rohrleitungen
- LAT 19 : Schaubild - Grabensicherung
- [LAT 26: schriftliche Ausarbeitung auch digital Teilung in Moodle/alternativ Fobizz „Pinnwand-Tool“](#)
- LAT 37: Analyse von praxisbezogenen Fällen

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Fachkundebuch: Seipel, Holger: *Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau*, 7. Auflage, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg: 2018.
- Zusätzliches Fachkundebuch: Schrader, Karl; *Grund- und Fachwissen Garten- und Landschaftsbau*, Verlag Eugen Ulmer, 2022
- Skizzen und Zeichenbeispiel mit Bezug zur Fachliteratur: Mahabadi, Mehdi; *Konstruktionsdetails im Garten- und Landschaftsbau*, Band 1, Wege- und Straßenbau, Entwässerungs- und Versickerungsanlagen, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 2021
- Bezug Richtlinien und Normen: ZTV - Wegebau (Gefälle), DIN 18318, RAS-Ew, DWA A 138
- Videos und Dokumente von Herstellern z.B.: aco stormbrixx, etc.
- Moodle-Kurse und digitale Lernmodule zur Rasenpflege (Erklärvideos, interaktive Übungsaufgaben, PDF-Materialien)

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit digitaler Präsentationstechnik (Beamer, Digitale Tafeln)
- Moodle-Plattform muss von der Klassenlehrkraft eingerichtet und auf Funktionsfähigkeiten geprüft worden sein.
- Nutzung von gebauten Entwässerungseinrichtungen und Versickerungsanlagen in der Gruga (z. B. Schulgelände)
- Digitale Endgeräte zur Recherche und Erstellung digitaler Handlungsprodukte Evtl. Zugang CAD Programme für digitale Zeichenarbeit
- Unterrichtsgang auf das Schulgelände und in den Gruga-Park - Sichtung von Entwässerungseinrichtungen und Gefällesituationen

Bildungsgang: Garten- und Landschaftsbau

Drittes Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Produktions- und Bautechnik

Lernfeld: LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (120 UStd.)

Lernsituation: Eine Holzterrasse mit Pergola erstellen (26 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

Ein potentieller Kunde hat ein Foto seiner Terrasse zu deinem Chef geschickt und bittet darum, die Planung einer neuen Holzterrasse durchzuführen. Zusätzlich will als Schattenspende eine Pergola integrieren.

Da er sich nicht sicher ist, wie „es genau werden soll“ und auch bei der Vielzahl der Möglichkeiten (nach eigener Internetrecherche und Aussage) „nicht mehr durchblickt“, möchte er gerne eine umfangreiche Beratung haben.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Vorbereitungsunterlagen („Spickzettel“) für das Beratungsgespräch
- Skizzen, Zeichnungen und Berechnungen
- Angebote für Terrassenholz und Befestigungssysteme

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Überprüfung und Bewertung der Zeichnungen und Berechnungen (Auswahl)
- Klassenarbeit
- Bewertung des Beratungsgesprächs

Wesentliche Kompetenzen

- Fachkompetenz → Wissen: Baustoffe und Hilfsmittel umweltgerecht auswählen und wirtschaftlich einsetzen, Material- und Baustoffeigenschaften von Holz
- Fachkompetenz → Fertigkeiten: Auswahl von Holz, Verbindung, Konstruktion und Holzschutz im konkreten Beispiel
- Personale Kompetenz → Selbständigkeit: Umsetzung der Informationen im Beratungsgespräch
- Personale Kompetenz → Soziale Kompetenz: Abwägen verschiedener Alternativen in der Gruppe
- Digitale Schlüsselkompetenzen → Analyse von Holzqualitäten/Diskussion von Holzzertifikaten durch Internetrecherche
- Digitale Schlüsselkompetenzen → 3 D Grafiken von Terrassen- und Pergolendarstellungen

Konkretisierung der Inhalte

- Grundlagen Holztechnologie (Aufbau, ...)
- Begründete Holz Auswahl
- Handelsformen und Verbindungsmittel
- Konstruktiver Holzschutz (vor chemischen Holzschutz)
- Chemischer Holzschutz als Ergänzung zum konstruktiven Holzschutz (bei tragenden Bauteilen)
- Berechnungen und Zeichnungen als Detailvorbereitung des Planungsgesprächs (Stundengespräch)

Bildungsgang: Garten- und Landschaftsbau

Lern- und Arbeitstechniken (immer Einführung und Vertiefung)

- **LAT 1:** Mind-Map
- **LAT 2:** Internet und Textrecherche
- **LAT 9:** Mitschriften
- **LAT 10:** Pro und Contra
- **LAT 12:** Prüf- und Checklisten
- **LAT 13:** Rollenspiel
- **LAT 19:** Schaubilder und Diagramme
- **LAT 37:** Beurteilung von Fallbeispielen

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Selbsterstellte Materialien (Texte, Zeichnungen, ...)
- Abbildungen und Texte aus Fachzeitschriften

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Ausbildungsjahr: 3
Bündelungsfach: Produktions- und Bautechnik
Lernfeld Nr.: LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung (80 UStd.)
 LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (140 UStd.)
Lernsituation Nr.: 1.3. Einen Hang mittels Ingenieurbiologie sichern (8 UStd.)

Einstiegsszenario

Im Rahmen der Emscher-Renaturierung wird das Flussufer an mehreren Abschnitten ökologisch umgestaltet und gesichert, um Erosionen zu verhindern und natürliche Lebensräume zu fördern. Ihr Ausbildungsbetrieb hat den Auftrag erhalten, einen solchen Uferabschnitt mit ingenieurbiologischen Methoden zu sichern. Da dieser Flussbereich starken Strömungen und Hochwasserspitzen ausgesetzt ist, muss die Bepflanzung nicht nur stabilisierend wirken, sondern auch widerstandsfähig gegen zeitweise Überflutungen sein. Die Herausforderung besteht darin, die Hangsicherung naturnah und standortgerecht zu gestalten, sodass Flora und Fauna profitieren und der Flusslauf stabilisiert wird.

Zusammen mit ihrem Vorarbeiter planen und setzen Sie die ingenieurbiologischen Maßnahmen zur Hangsicherung des Flussufers um. Neben der Pflanzenauswahl für die Uferzone sind auch lebende Verbauungen wie Faschinen und Flechtzäune vorgesehen, die ökologisch und stabilisierend wirken. Ihre Aufgabe ist es, die besten Pflanzenarten für das Flussufer zu recherchieren, einen Plan zur Hangsicherung zu erstellen und dem Kunden die Vorteile dieser naturnahen Methode zu erläutern.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Skizzen, Zeichnungen und digitale Integration in Moodle - z.B. Studienordner
- Erstellung eines Konzeptplans für die ingenieurbiologische Hangsicherung des Flussufers
- Unterrichtsmitschriften - Abgabe und Dokumentation auch über Moodle
- Präsentation des Konzepts und der ingenieurbiologischen Maßnahmen für ein Fallbeispiel Kunden

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Schriftlicher Test
- Aufgriff der Lernthemen in Jahresabschlussklausur

Wesentliche Kompetenzen

- Ermittlung der Bedeutung zu widerstandsfähigen Pflanzen und Materialien, die saisonale Hochwasser und wechselnde Strömungen überstehen.

Konkretisierung der Inhalte

- Historischer Überblick und aktueller Bezug zum Emscher-Umbau als Beispiel für Renaturierung und ökologische Flussgestaltung.

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - Beschreibung der Dynamik und Struktur eines Fließgewässers - Beurteilung der Renaturierungsprojekte am Flusssystem „Emscher“ in Hinblick auf sozio-ökonomische als auch ökologische Bedeutungsebenen - Die Auszubildenden wählen Pflanzenarten aus, die eine besonders stabile Wurzelstruktur entwickeln, die dem Ufer Halt geben und zur Biodiversität beitragen. - Skizzieren von gängigen ingenieurb biologischen - Maßnahmen. - Charakterisieren von gängigen ingenieurb biologischen - Maßnahmen - Sicherungsbauweisen in ihrer Wirksamkeit vergleichen und situationsgerecht auswählen, Sicherungsbauwerke fachgerecht erstellen, Pflanzen standortgerecht auswählen. - Präsentieren mit digitaler Unterstützung von ingenieurb biologischen - Maßnahmen anhand von Best-Practice Beispielen aus bereits umgesetzten Planungen . - Die Auszubildenden übernehmen im Team Verantwortung für die Planung der ingenieurb biologischen Maßnahmen. - Selbstständige Erstellung eines reduzierten Ufersicherungskonzept und entscheiden über die optimalen Standorte der Pflanzen und Verbauungen. - Konstruktive und wertschätzende Arbeit innerhalb von Kleingruppen - Organisieren Ihre Arbeitsgruppen (Kommunikation) und Arbeitsergebnisse (Dokumentation) innerhalb einer selbst erstellten digitalen Struktur in Moodle | <ul style="list-style-type: none"> - Zielsetzung ingenieurb biologischer Sicherungsbauweisen - Vorteile und Grenzen von Ingenieurb iologie - Durchführung ingenieurb biologischer Methoden wie Faschinenbau, Stechkölzer, Flechtzäune; Spreitlagen, Krainerwand, Buschlagen, Ansaaten etc. zur Stabilisierung von Flussufern. - Einsatz Geotextil - Besondere Begrifflichkeiten und Fachtermini Ing.Biologie (z.B. schlaffende Bauweise, Totholzverbau etc.) - Flussverlauf/Flussstruktur - Flusss dynamik und Planung in dynamischen Landschaften - Einsatzgebiete Ing.-Biologie - Auswahl geeigneter Pflanzenarten mit stabilisierender Wurzelstruktur (z. B. Schwarzerle, Silberweide) und deren spezifische Eignung für Überflutungsbereiche. - Best-Practice Beispiele der Ingenieurb iologie |
|--|--|

Lern- und Arbeitstechniken

- [LAT 2: Digitale Internetrecherche](#)
- LAT 3: Vortragen und Präsentieren - mithilfe digitaler Präsentationstermin
- LAT 7: Handlungsorientierte Unterrichtsmethoden: Partnerpuzzle
- LAT 9: Mitschriften
- LAT 10: Pro und Contra Diskussion - Nutzen und Kosten des Emscherumbaus
- LAT 37: Beurteilung von Fallbeispielen
- LAT 13: Präsentation und Diskussion der Planungen mit dem Kunden

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- LAT 22: Digitale Erstellung und Bemaßung eines Konzeptplans zur Ufersicherung

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- eingeführtes Fachkundebuch: Seipel, Holger: Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau, 7 Auflage, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg: 2018., Zusätzliches Fachkundebuch: Schrader, Karl; Grund- und Fachwissen Garten- und Landschaftsbau, Verlag Eugen Ulmer, 2022
- Zusatzliteratur: Ingenieurbiologische Bauweisen an Fließgewässern, Teil 1 + Teil 2
- Normbezug/Richtlinienbezug: DIN 18918, Merkblatt DWA-M 620-1 - Ingenieurbiologische Bauweisen an Fließgewässern - Teil 1: Grundlagen und Bauweisenauswahl
- Digitales Videomaterial: BOKU University Studieninfotag 2023 - Schnuppervorlesung: "Ingenieurbiologie: Bauen mit Pflanzen" ; Videomaterial des Youtube Kanal „Gewässer.TV; Ingenieurbiologie am Saubach - Hochschule Weihenstephan-Triesdorf
- Anschauungsmaterialien zum Emscher-Umbau und zu erfolgreichen Projekten der Flussrenaturierung.
- Selbsterstellte Materialien (Texte, Zeichnungen, ...)

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit digitaler Präsentationstechnik (digitale Tafel)
- Digitale Endgeräte zur Digitalrecherche und zum Arbeiten inkl. Digitale Textdokument und Videos
- Möglichkeiten in Kleingruppen Videos zu sehen (Raumwechsel, Flur, Außenbereich, Kopfhörer)
- Moodle-Plattform muss von der Klassenlehrkraft eingerichtet und auf Funktionsfähigkeiten geprüft worden sein.
- Nutzung des angrenzenden „Gruga-Parks“ zu Anschauungszwecken und Beurteilung bereits gebauter Mauern
- Evtl. Exkursion Emscher-Renaturierung in Essen und Umgebung - Kontakt Emschergenossenschaft

Nr. Ausbildungsjahr 3 Bündelungsfach: Produktions- und Bautechnik Lernfeld Nr.: LF 2: Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (ca.22 UStd.) Lernsituation Nr.: 1.4 – Berechnung der Umbaukosten eines Kleingartens (ca. 22 UStd.)	
Einstiegsszenario Der Lageplan der Mustergartenanlage im Grugapark, den Sie in der vorangegangenen Lernsituation aus Drohnenbild und Handaufmaß erstellt haben, liegt der Parkverwaltung nun vor. Die geplante Neugestaltung des Gartenbereichs kann in Auftrag gegeben werden vorausgesetzt, es liegt ein belastbares, wirtschaftlich tragfähiges Angebot vor. Auf Basis Ihrer eigenen Vermessungsdaten erhält die Klasse nun den Auftrag, die Neugestaltung kalkulatorisch zu planen.	Handlungsprodukt / Lernergebnis - Kalkulatorisch geplantes Umstrukturierungsprojekt für die Mustergartenanlage im Grugapark - Nutzung der selbst erhobenen Vermessungsdaten als Planungsgrundlage - Strukturierte Kalkulationsunterlagen - Angebotsdarstellung mit nachvollziehbarer Preisbildung - Präsentation und Reflexion der Kalkulation Hinweise zur Leistungsüberprüfung Sonstige Leistungen im Unterricht - Mitarbeit im Projektteam - Strukturierte Herangehensweise an Kalkulationsaufgaben - Fachlich begründete Entscheidungen Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung - Ausgearbeitete Projektkalkulation - Kurze schriftliche Reflexion zur Kostenstruktur und Wirtschaftlichkeit - Präsentation des Angebots
Wesentliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler können: - erklären grundlegende betriebliche Kostenstrukturen - leiten betriebliche Stundenlöhne aus Gesamtkosten ab - wenden Kalkulationsgrundlagen projektbezogen an - planen und bewerten ein GaLaBau-Projekt wirtschaftlich - reflektieren die Auswirkungen kalkulatorischer Entscheidungen - Medienkompetenz: Nutzung digitaler Kalkulationshilfen	Konkretisierung der Inhalte - Bedeutung der Kalkulation als Grundlage betrieblicher Entscheidungen im Garten- und Landschaftsbau - Aufbau der betrieblichen Gesamtkosten eines GaLaBau-Unternehmens - o Kostenarten im Überblick - o Fixe und variable Kosten - o Zusammenhang zwischen Kostenstruktur und Unternehmensorganisation - Ermittlung des betrieblichen Stundenlohns

Strukturierte Aufbereitung von Daten Präsentation komplexer Sachverhalte - Anwendungs-Know-How - Ableitung wirtschaftlicher Kennzahlen - Übertragung von Grundlagenwissen auf ein reales Projekt - Dokumentation von Kalkulationsprozessen - Informatische Grundkenntnisse - Arbeiten mit Tabellenkalkulationsprogrammen - Nutzung digitaler Lernplattformen - Gemeinsame Dokumentation in Projektgruppen	○ Zusammensetzung des Stundenlohns • Bedeutung des Stundenlohns für die Angebotskalkulation ○ Auswirkungen von Veränderungen einzelner Kostenfaktoren - Übertragung der Kalkulationsgrundlagen auf ein konkretes Projekt ○ Nutzung realer Vermessungsdaten als Planungsgrundlage ○ Ableitung kalkulationsrelevanter Größen aus dem Projekt ○ Strukturierung der kalkulatorischen Arbeitsschritte - Projektbezogene Kalkulationsschritte im Garten- und Landschaftsbau ○ Kalkulation einzelner Arbeitsabschnitte ○ Zusammenführung der Einzelkalkulationen ○ Berücksichtigung betrieblicher Rahmenbedingungen - Wirtschaftliche Bewertung des Projekts ○ Einschätzung der Wirtschaftlichkeit ○ Reflexion der Kalkulationsannahmen ○ Bedeutung von Kalkulationsentscheidungen für Betrieb und Auftraggeber - Vergleich und Reflexion unterschiedlicher Kalkulationsansätze ○ Analyse von Abweichungen zwischen Projektgruppen ○ Diskussion möglicher Ursachen ○ Ableitung von Optimierungsmöglichkeiten
Lern- und Arbeitstechniken - Projektarbeit in Kleingruppen - Arbeit mit realen Vermessungsdaten - Strukturierungstechniken (z. B. Tabellen, Übersichten) - Präsentations- und Reflexionsmethoden	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle - Vermessungsunterlagen der Schülerinnen und Schüler - Fachbuch: Kalkulation im Garten- und Landschaftsbau (Wolf Rainer Kluth) - Digitale Kalkulationsvorlagen	
Organisatorische Hinweise - Verzahnung mit dem vorangegangenen Vermessungsunterricht sowie des Unterrichtes über Natursteine - Projektarbeit über mehrere Doppelstunden	

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- Vergleich unterschiedlicher Kalkulationsansätze in der Abschlussphase

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Produktions- und Bautechnik

Lernfeld Nr.: LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung (80 UStd.)

LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (140 UStd.)

LF 3 Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen (40 UStd.)

LF4 Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen (60 UStd.)

Lernsituation Nr.: 1.5. Die schriftliche und mündliche Abschlussprüfung im Fach Produktions und Bautechnik vorbereiten (20 UStd.)

Einstiegsszenario

Die schriftliche Klausur sowie die mündliche Prüfung im Bereich Bautechnik stehen bevor. Die Klausur umfasst verschiedene Themen wie z.B. Natursteinverwendung, Treppenbau, Teichbau, Ingenieurbiologie. Im Fokus der mündlichen Prüfung stehen insbesondere die Argumentation von bautechnischen Entscheidungen und die Fähigkeit, Bautechnikthemen praxisorientiert, anhand eines Entwurfsplan, zu erklären.

Zusammen mit den anderen Auszubildenden bereiten Sie sich auf die Prüfungen vor. Dabei wiederholen Sie wichtige Inhalte, erstellen schriftliche Zusammenfassungen und üben Präsentationstechniken. Zur Selbstkontrolle und Vertiefung werden Lernkarten und digitale Tools und Online-Übungen genutzt.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Lernlandkarte, alternativ Themenübersicht als Liste
- Schriftliche Zusammenfassung aller Themengebiete aus der Produktions- und Bautechnik
- Erarbeitung eines Lernkarten-Sets (analog oder digital) zur Wiederholung der prüfungsrelevanten Themen
- Durchführung einer Übungspräsentation zur Vorbereitung auf die mündliche Prüfung

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Klassenarbeiten zum Thema „Eine Probeklausur schreiben“
- Tests zu kleineren Themenkomplexen.
- Binnendifferenzierte Bewertung der Rollenspiele zur Prüfungsvorbereitung

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Wesentliche Kompetenzen	Konkretisierung der Inhalte
1. Strukturierung und Planung des Lernstoffs Die SuS erstellen eine digitale/analoge Themenliste oder digitale Lernlandkarte zu den Übungsthemen der Abschlussprüfung im Fachgebiet Pflanzenverwendung Nutzen digitalen Moodle Ordner als Grundstruktur und „roten Pfade“. 2. Identifizierung individueller Lernlücken Die SuS analysieren individuelle Lernlücken für die Prüfungsthemen in Einzelarbeit. Sie bilden thematische Gruppen und beantworten exemplarische Prüfungsfragen gemeinsam mit ihrer Lerngruppe. 3. Durchführung und Bewertung einer Lernerfolgskontrolle Die SuS schreiben einen Test im Anforderungsniveau der schriftlichen Abschlussprüfung. Sie bewerten mit Hilfe eines digitalen Tools entweder ihren eigenen Test oder den Test eines Klassenmitglieds. Selbstreflexion: Die SuS reflektieren ihr Wissen und leiten daraus Lernthemen für die häusliche Prüfungsvorbereitung ab. 4. Vorbereitung auf das mündliche Prüfungsgespräch Die SuS benennen Besonderheiten des mündlichen Prüfungsgesprächs. Sie verdichten ihre Überlegungen auf die 5 wesentlichen Aspekte („Big 5“), die bei einem mündlichen Prüfungsgespräch dargestellt werden müssen. 5. Übung des mündlichen Prüfungsgesprächs durch Rollenspiel	- Wiederholung der Bautechnik-Themen: Schwerpunkt Themen der unterrichtenden Fachlehrkraft; Bezüge zu angrenzenden Themen möglich - Zusammenfassung und Strukturierung: Erstellung schriftlicher und digitaler Lernmaterialien, Ordnung der eigenen Unterlagen, Sichtung digitale Ordners in Moodle - Identifizierung von Lernlücken - Übung der mündlichen Prüfungssituation: Vorstellung eines Themas in einer Übungspräsentation vor der Gruppe, mit anschließender Feedback-Runde

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Lern- und Arbeitstechniken *(immer Einführung und Vertiefung)*

- LAT 2: Recherche und Zusammenstellung prüfungsrelevanter Informationen
- LAT 3: Präsentationen zu Fachthemen
- LAT 7: Handlungsorientierte Unterrichtsmethoden: Museumsrundgang mit Fachthemen
- LAT 13: Rollenspiel Durchführung und Übung einer mündlichen Präsentation
- LAT 20 : Arbeitspläne idn Form einer digitale Lernlandkarte zur Prüfungsthemen
- LAT 26: schriftliche Ausarbeitung -
- LAT 22: Erstellen von Zusammenfassungen und Lernkarten zu den Bautechnik-Themen

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Selbsterstellte Materialien der Schülerinnen und Schüler (Texte, Zeichnungen, ...)
- eingeführtes Fachkundebuch: Seipel, Holger: Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau, 7 Auflage, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg: 2018., Zusätzliches Fachkundebuch: Schrader, Karl; Grund- und Fachwissen Garten- und Landschaftsbau, Verlag Eugen Ulmer, 2022
- Unterlagen auf der digitale Lernplattform Online-Übungen (z. B. Moodle)

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit digitaler Präsentationstechnik (digitale Tafel)
- Digitale Endgeräte zur Digitalrecherche und zum Arbeiten im digitalen Glossar
- Moodle-Plattform - Zugang für alle SuS muss sicher gestellt sein
- Nutzung des angrenzenden „Gruga-Parks“ zu Anschauungszwecken

Besondere Hinweis zur Lernsituation „Prüfungsvorbereitung“: Die Schülerinnen und Schüler sind verpflichtet ihre Lernunterlage der vergangenen Ausbildungszeit zu strukturieren und dauerhaft (themenbezogen) im Unterricht präsent zu haben. Ohne vorhandene Lernunterlagen der vorherigen Ausbildungszeit ist die Lernsituation nicht adäquat durchzuführen

Beruf: GärtnerIn Fachrichtung: Garten- und Landschaftsbau

2. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld Nr.: LF 1: Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung (120 UStd.)
LF 2: Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen (60 UStd.)

Lernsituation Nr.: 2.1 Eine Rosenpflanzung anlegen (15 UStd.)

Einstiegsszenario

Als Rosenliebhaber wünscht sich das Ehepaar Müller eine Gartengestaltung mit Rosen in folgenden Situationen:

- ein Rosenbeet an ihrer nach Süden ausgerichteten Terrasse
- eine frei wachsende Rosenhecke zum Nachbarn
- eine mit Rosen begrünte Pergola
- eine pflegeleichte, bodendeckende Rosenpflanzung im Vorgarten
- eine Rosenpflanzung an der südlichen Grundstücksgrenze als Übergang zum Landschaftsschutzgebiet

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Pflanzkonzept
- Liste mit exemplarischen Sortenvorschlägen

ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

- Beurteilung der Handlungsprodukte
- Klassenarbeit

Wesentliche Kompetenzen

- Rosen fachgerecht pflanzen und pflegen
- Rosengruppen unterscheiden
- Bedeutung des ADR Qualitätssiegel aufzeigen
- [online-Rosenportal der ADR nutzen](#)
- [Pflanzpläne und Pflanzenlisten digital erstellen](#)

Konkretisierung der Inhalte

- Standortansprüche
- Rosengruppen
- Rosenqualitäten
- Rosenpflege
- Bodenmüdigkeit

Lern- und Arbeitstechniken

LAT 2: Textrecherche / Internetrecherche LAT 29: Textdokumentation

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Online-Rosenkatalog (z.B. Schultheis, Tantau, usw.) - Online-Portal der ADR

Organisatorische Hinweise

Verfügbarkeit von laptops oder ipads mit entsprechender Software (Zeichenprogramm), stabiles Internet, Lernplattform (z.B. moodle)

Beruf: GärtnerIn Fachrichtung: Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld Nr.: LF 1: Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung (100 UStd.)
LF 2: Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen (60 UStd.)

Lernsituation Nr.: 2.2 Das Dach eines Betriebsgebäudes begrünen 25 UStd.)

Einstiegszenario:

Das Gewerbegebiet : „Am kleinen Kamp“ wurde in den 50er Jahren gebaut. Stadt und Land stellen derzeit Fördermittel für eine ökologische Aufwertung zur Verfügung und Unternehmer Hans Meier hat eine Informationsveranstaltung der Stadt zum Thema Dachbegrünung besucht. Er wendet sich Rat suchend an deinen Betrieb, um die Begrünbarkeit der Dächer zu klären.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Beurteilungsmatrix zur Begrünbarkeit der Daches
- Schnittzeichnung durch den Dachaufbau

ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

- Beurteilung der Handlungsprodukte
- Klassenarbeit

Wesentliche Kompetenzen

- die Begrünbarkeit eines Daches beurteilen
- Intensiv- und Extensivbegrünungen unterscheiden
- einen Begrünungsaufbau für ein Dach zusammenstellen
- einen Pflegeplan für ein begrüntes Dach erstellen
- [online-Pflanzenkataloge für die Erstellung einer Pflanzenliste nutzen](#)
- [Pflanzenlisten digital erstellen](#)

Konkretisierung der Inhalte

- Nutzlast – Verkehrslast
- Dichtigkeitsprüfung
- Regelschichtenaufbau
- Fassaden An- und Abschlüsse
- Pflanzensortiment Extensivbegrünung
- Begrünungsverfahren
- Pflegemaßnahmen

Lern- und Arbeitstechniken

LAT 2: Textrecherche / Internetrecherche LAT 6: Gruppenarbeit

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

Fachkunde für Garten und Landschaftsbau (Hrsg. Seipel, H.), Verlag H&TDachbegrünung: Planung, A, usführung, Pflege (Kolb, W.), Ulmer Verlag
Pflanzen zur extensiven Dachbegrünung – Hauptsortiment BuGG (vormals FBB), Augala-Pflanzenbuch-online, FLL- Dachbegrünungsrichtlinie

Organisatorische Hinweise

Fachvortrag Gastreferent: ZINCO, OPTIMA, Verfügbarkeit eines labtops oder ipads mit entsprechender Software (Zeichenprogramm), WLAN

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld: Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung

Lernsituation: Nachhaltige Bodenpflege und Düngung – Depotdünger, Gründüngung, Mulchen und Düngerarten im Gartenbau (24 UStd.)

Einstiegsszenario

Ein Kunde des Ausbildungsbetriebs möchte seinen Vorgarten pflegeleicht gestalten und liebäugelt mit einem Schottergarten. Gleichzeitig soll für seine Kübelpflanzen auf der Terrasse eine möglichst pflegearme Düngung her, und für ein neu angelegtes Staudenbeet fragt er, wie er den Boden über den Winter „ausruhen“ lassen kann, ohne dass er verkrautet oder auswäscht.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Beratungsmappe/Kurzvortrag für den Kunden: Depotdünger am Beispiel Osmocote
- Übersichtsplakat: Gründüngung und Gründüngung mit Leguminosen
- Vergleichstabelle Mulchmaterialien mit Eigenschaften sowie Vor- und Nachteilen des Mulchens
- Begründete schriftliche Stellungnahme pro/contra Schottergarten aus fachlicher und ökologischer Sicht
- Übersichtstabelle Düngerarten (Einnährstoff-, Voll-, Depotdünger)

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Sonstige Leistungen im Unterricht

- Mitarbeit bei der Erarbeitung von Plakaten, Tabellen und der Beratungsmappe in Gruppenarbeit
- Korrekte fachsprachliche Verwendung der Begriffe Depotdünger, Gründüngung, Leguminosen, Mulchen
- Sachlich fundierte Argumentation in der Diskussion um Schottergärten

Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung

- Erklärung der Funktionsweise eines Depotdüngers am Beispiel Osmocote
- Definition von Gründüngung und Erläuterung der Wirkung von Leguminosen (Luftstickstofffixierung)
- Nennung von Eigenschaften mindestens zweier Mulchmaterialien sowie je zwei Vor- und Nachteilen des Mulchens
- Fachlich begründete Stellungnahme zu Schottergärten
- Zuordnung von Praxisbeispielen zu den jeweiligen Düngerarten
- Schriftliche Leistungsüberprüfung

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Wesentliche Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- erklären die Besonderheit von Depotdüngern (kontrollierte, witterungs-gesteuerte Nährstofffreisetzung) am Beispiel Osmocote
- definieren Gründüngung und erläutern deren Nutzen für Bodenstruktur, Humusaufbau und Erosionsschutz
- erklären die Luftstickstofffixierung durch Leguminosen in Symbiose mit Knöllchenbakterien und nennen Beispielpflanzen
- definieren den Begriff „Mulchen“ und benennen typische Mulchmaterialien mit ihren Eigenschaften
- bewerten Vor- und Nachteile des Mulchens fachlich begründet
- beurteilen Schottergärten kritisch aus ökologischer und gestalterischer Sicht und stellen nachhaltige Alternativen gegenüber
- unterscheiden Einnährstoffdünger, Volldünger und Depotdünger nach Merkmalen und Einsatzbereich
- wählen begründet eine geeignete Düngerart bzw. Bodenpflegemaßnahme für betriebliche Anwendungsfälle aus

Konkretisierung der Inhalte

- Depotdünger am Beispiel Osmocote: Nährstoffe umhüllt durch eine semipermeable Kunststoffmembran, Freisetzung gesteuert über Temperatur und Bodenfeuchte, Wirkdauer über mehrere Monate, geringe Überdüngungsgefahr, geringer Pflegeaufwand
- Gründüngung: gezielter Anbau von Pflanzen, die nicht geerntet, sondern in den Boden eingearbeitet werden, zur Verbesserung von Bodenstruktur, Humusgehalt, Beikrautunterdrückung und Erosionsschutz
- Gründüngung mit Leguminosen
 - Symbiose mit Knöllchenbakterien (Rhizobien) an den Wurzeln
 - Fixierung von Luftstickstoff und natürliche Anreicherung des Bodens mit Stickstoff
 - Beispielpflanzen: Klee, Lupinen, Wicken, Ackerbohnen
- „Mulchen“: Abdecken des Bodens mit organischem oder mineralischem Material zum Schutz des Bodens
- Eigenschaften von Mulchmaterialien: z. B. Rindenmulch (langsam verrottend, verdichtungsarm), Stroh (locker, isolierend) – jeweils Wasserspeicherung, Verrottungsgeschwindigkeit und Nährstoffgehalt im Vergleich
- Vor- und Nachteile des Mulchens
 - Vorteile: Unkrautunterdrückung, Feuchtigkeitserhalt, Schutz vor Erosion und Austrocknung, Temperaturpufferung, teils zusätzliche Nährstoffzufuhr
 - Nachteile: Gefahr von Staunässe/Fäulnis bei falscher Anwendung, Rückzugsort für Schnecken, Stickstoffbindung im Boden bei frischem, unverrottetem Holzmulch (C/N-Verhältnis), zusätzlicher Kostenaufwand
- „Schottergärten“: Flächen mit Steinschüttung anstelle von Bepflanzung – ökologische Nachteile (fehlende Biodiversität, Aufheizung/Hitzeinseln, mangelnde Wasserversickerung, Problematik von Unkrautvliesen) und zunehmende bau-/naturschutzrechtliche Einschränkungen in Kommunen – Gegenüberstellung zu Mulch- und Gründüngungskonzepten als nachhaltige Alternative

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

	- Düngerarten im Überblick: Einnährstoffdünger, Volldünger, Depotdünger – Merkmale, Beispiele und typischer Einsatzbereich
Lern- und Arbeitstechniken - Erarbeitung von Übersichten und Vergleichstabellen in Gruppenarbeit - Kundengespräch-Simulation zur Ableitung fachlich begründeter Empfehlungen - Pro-Contra-Diskussion zum Thema Schottergärten - Praktische Materialkunde an realen Mulchmaterialien	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle - Fachbuch: Fachkunde für Gärtner/innen (SEIPEL) - Anschauungsmaterial: Osmocote-Depotdünger, verschiedene Mulchmaterialien, Saatgut von Gründungspflanzen - Fotomaterial/Praxisbeispiele Schottergarten vs. bepflanzte/gemulchte Fläche - Digitale Lernplattform für Gruppenarbeitsergebnisse	
Organisatorische Hinweise - Vollständige Anforderungssituation zur nachhaltigen Bodenpflege und Düngung im 3. Ausbildungsjahr - Verzahnung mit dem Unterricht zu Bodenkunde und Nachhaltigkeit/Klimawandel möglich	

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen

Lernsituation: Schadbild, Schadursachen und Bekämpfungsmöglichkeiten von Schadinsekten erkennen und unterscheiden (8 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

Im Hausgarten der Familie Meier zeigen verschiedene Pflanzen, darunter Rosen und Lavendel, im späten Frühjahr auffällige Schadsymptome. Die Familie bittet um fachkundige Hilfe.

Ihre Aufgabe ist es, die Symptome zu analysieren, das verursachenden Schadinsekt zu bestimmen und geeignete Bekämpfungsstrategien unter Einbeziehung aktueller digitaler Informationsquellen vorzuschlagen.

Abschließend werden die Ergebnisse für die Kundschaft in einer verständlichen und anschaulichen Form dokumentiert und präsentiert.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Steckbrief des identifizierten Schadinsekts mit Bild, Schadbild, Schadursache, typischer Wirtspflanze und Bekämpfungsmöglichkeit (Vorlage wird in Moodle bereitgestellt:)
- Dokumentation in einer kollaborativ erstellten Datenbank in Moodle
- Evtl. Erstellung eines Memory-Spiels (digital oder analog) zur spielerischen Festigung des Erlernten

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Präsentation der Steckbriefe und Datenbankeinträge,
- Beteiligung am kooperativen Arbeitsprozess
- Auswertung des erstellten Datenbank-Inhalts, ggf. schriftliche Reflexion zur Wahl der Bekämpfungsstrategie
- Klassenarbeit

Wesentliche Kompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben typische Schadbilder anhand von Beispielen.
- Sie analysieren und bewerten Schadursachen und unterscheiden zwischen verschiedenen Schadinsekten.
- Sie entwickeln und reflektieren geeignete Strategien zur Bekämpfung und dokumentieren diese digital.
- Sie nutzen und beurteilen digitale Werkzeuge sachgerecht zur Recherche und Präsentation.
- Sie gehen arbeitsteilig vor, tauschen sich aus und fassen Ergebnisse zusammen.
- Sie erstellen eine kollaborative Datenbank in Moodle.
- Sie nutzen Memory-Anwendungen im Peer-Review.

Konkretisierung der Inhalte

- Erkennen und differenzieren von Schadbildern (z. B. Saugsymptome, Fraßschäden, Gallenbildung...)
- Typische Schadinsekten: Blattläuse, Dickmaulrüssler, Zikaden, Blattwespen, Schmetterlingsraupen, Fliegen, Mücken
- Bekämpfungsvorschläge im Sinne des integrierten Pflanzenschutzes
- Erstellung eines strukturierten Steckbriefs, der als Datenbank-Eintrag im Moodle-Kurs angelegt wird.

Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung (immer Einführung und Vertiefung)

- LAT 1: Brainstorming zu bekannten Schadbildern
- LAT 2: Internet- und Textrecherche zu Schädlingen und Bekämpfungsmethoden
- LAT 3: Vorstellung des Steckbriefs
- LAT 5: Texterschließung mit Markierungen und gezielten Fragen zur Symptomanalyse
- LAT 6: Kooperative Gruppenarbeit
- LAT 7: Think-Pair-Share zur Bekämpfungsstrategie
- LAT 15: QR-basierte Vokabelabfrage, Datenbank, Dialogkarten
- LAT 18: Nutzung digitaler Tabellen
- LAT 26: Schriftliche Ausarbeitung in Form von Steckbriefen
-

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Fachkundebuch für Gärtner: innen
- Lehrbuch Pflanzenschutz an Zier- und Nutzpflanzen,
- Informationsbroschüre der LWK Niedersachsen und
- Informationsblätter des Pflanzenschutzamts Hamburg,
- www.arbofux.de u.a. Internetquellen
- Selbsterstellte Materialien (Texte, Tabellen mit Schadbildern), Arbeitsblätter

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit WLAN
- digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets)
- Moodle-Zugang

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen

Lernsituation: Schadbild, Schadursachen und Bekämpfungsmöglichkeiten von Schadinsekten erkennen und unterscheiden (8 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

Im Hausgarten der Familie Meier zeigen verschiedene Pflanzen, darunter Rosen und Lavendel, im späten Frühjahr auffällige Schadsymptome. Die Familie bittet um fachkundige Hilfe.

Ihre Aufgabe ist es, die Symptome zu analysieren, das verursachenden Schadinsekt zu bestimmen und geeignete Bekämpfungsstrategien unter Einbeziehung aktueller digitaler Informationsquellen vorzuschlagen.

Abschließend werden die Ergebnisse für die Kundschaft in einer verständlichen und anschaulichen Form dokumentiert und präsentiert.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Steckbrief des identifizierten Schadinsekts mit Bild, Schadbild, Schadursache, typischer Wirtspflanze und Bekämpfungsmöglichkeit (Vorlage wird in Moodle bereitgestellt:)
- Dokumentation in einer kollaborativ erstellten Datenbank in Moodle
- Evtl. Erstellung eines Memory-Spiels (digital oder analog) zur spielerischen Festigung des Erlernten

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Präsentation der Steckbriefe und Datenbankeinträge,
- Beteiligung am kooperativen Arbeitsprozess
- Auswertung des erstellten Datenbank-Inhalts, ggf. schriftliche Reflexion zur Wahl der Bekämpfungsstrategie
- Klassenarbeit

Wesentliche Kompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben typische Schadbilder anhand von Beispielen.
- Sie analysieren und bewerten Schadursachen und unterscheiden zwischen verschiedenen Schadinsekten.
- Sie entwickeln und reflektieren geeignete Strategien zur Bekämpfung und dokumentieren diese digital.
- Sie nutzen und beurteilen digitale Werkzeuge sachgerecht zur Recherche und Präsentation.
- Sie gehen arbeitsteilig vor, tauschen sich aus und fassen Ergebnisse zusammen.
- Sie erstellen eine kollaborative Datenbank in Moodle.
- Sie nutzen Memory-Anwendungen im Peer-Review.

Konkretisierung der Inhalte

- Erkennen und differenzieren von Schadbildern (z. B. Saugsymptome, Fraßschäden, Gallenbildung...)
- Typische Schadinsekten: Blattläuse, Dickmaulrüssler, Zikaden, Blattwespen, Schmetterlingsraupen, Fliegen, Mücken
- Bekämpfungsvorschläge im Sinne des integrierten Pflanzenschutzes
- Erstellung eines strukturierten Steckbriefs, der als Datenbank-Eintrag im Moodle-Kurs angelegt wird.

Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung (immer Einführung und Vertiefung)

- LAT 1: Brainstorming zu bekannten Schadbildern
- LAT 2: Internet- und Textrecherche zu Schädlingen und Bekämpfungsmethoden
- LAT 3: Vorstellung des Steckbriefs
- LAT 5: Texterschließung mit Markierungen und gezielten Fragen zur Symptomanalyse
- LAT 6: Kooperative Gruppenarbeit
- LAT 7: Think-Pair-Share zur Bekämpfungsstrategie
- LAT 15: QR-basierte Vokabelabfrage, Datenbank, Dialogkarten
- LAT 18: Nutzung digitaler Tabellen
- LAT 26: Schriftliche Ausarbeitung in Form von Steckbriefen
-

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Fachkundebuch für Gärtner: innen
- Lehrbuch Pflanzenschutz an Zier- und Nutzpflanzen,
- Informationsbroschüre der LWK Niedersachsen und
- Informationsblätter des Pflanzenschutzamts Hamburg,
- www.arbofux.de u.a. Internetquellen
- Selbsterstellte Materialien (Texte, Tabellen mit Schadbildern), Arbeitsblätter

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit WLAN
- digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets)
- Moodle-Zugang

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen

Lernsituation: Schadbild, Schadursachen und Bekämpfungsmöglichkeiten von Pilzkrankheiten erkennen und unterscheiden (8 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

Im Hausgarten der Familie Meier zeigen sich an verschiedenen Pflanzen Symptome wie Blattverfärbungen, Welkeerscheinungen und Beläge. Die Gartenbaufirma „Grünkonzept“, bei der Sie im dritten Ausbildungsjahr tätig sind, wurde zur Diagnose und Beratung angefragt. Sie sind Teil des Teams, das eine fundierte Analyse und Empfehlungen für Gegenmaßnahmen vorbereiten soll.

Der Fokus liegt auf der kundenorientierten Kommunikation, fachgerechten Diagnose und dem Entwickeln begründeter Handlungsempfehlungen.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Steckbrief eines Schadpilzes mit Schadsymptomen, Schadursache, typischen Wirtspflanzen und Bekämpfungsmöglichkeiten
- Strukturierte Einträge in ein Moodle-Datenbank-Modul zur gemeinsamen Ergebnissicherung und Nachnutzung
- Beratungssimulation mit Einsatz des Steckbriefs/Präsentation

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Präsentation der Steckbriefe
- Bewertung der Datenbank-Beiträge
- Beteiligung an Beratungssimulation mit Rollenkarten

Wesentliche Kompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler erkennen Pilzkrankheiten an Gartenpflanzen anhand typischer Schadbilder.
- Sie identifizieren Schadursachen pilzlicher Herkunft.
- Sie erläutern geeignete Bekämpfungsmöglichkeiten.
- Sie ordnen typische Wirtspflanzen den Pilzkrankheiten korrekt zu.
- Sie präsentieren ihre Ergebnisse fachgerecht und adressatengerecht.
- Sie dokumentieren ihre Ergebnisse in einer Moodle-Datenbank.
- Sie erstellen digitale Lernmaterialien zur Wiederholung.

Konkretisierung der Inhalte

- Schadbilder: Echter und Falscher Mehltau, Sternrußtau, Rost, Monilia, Botrytis, Rhododendron-Knospenfäule, Buchsbaumtriebsterben u. a.
- Schadursachen und Ökofaktoren
- vorbeugende und kurative Bekämpfungsstrategien im Sinne des integrierten Pflanzenschutzes
- Einsatz von Diagnose-Tools (z. B. Arbofux)

Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung (immer Einführung und Vertiefung)

- LAT 2: Text-/Internetrecherche (Pilzkrankheiten, Gegenmaßnahmen)
- LAT 3: Vortragen und Präsentieren (Steckbrief/Infoposter)
- LAT 5: Texterschließungstechniken zur Auswertung von Fachinformationen
- LAT 6: Gruppenarbeit (Kooperation)

- LAT 7: Placemat-Methode zur Erarbeitung der Steckbriefe
- LAT 13: Rollenspiel (Beratungssimulation)
- LAT 26: Handout/Steckbrief zur Pilzerkrankung
- LAT 30: Erstellung einer Datenbank in Moodle
- LAT 38: evtl. Memory-Spiel (Zuordnung Schadbild/Krankheit)

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Schulbuch: Fachkunde für Gärtner/in
- Lehrbuch Pflanzenschutz an Zier- und Nutzpflanzen,
- Informationsbroschüre der LWK Niedersachsen
- Informationsblätter des Pflanzenschutzamts Hamburg,
- www.arbofux.de und andere Internetquellen
- Selbsterstellte Materialien (Texte, Tabellen mit Schadbildern)

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit WLAN
- digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets)
- Moodle-Zugang und Nutzung des Datenbank-Moduls

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen

Lernsituation: Schadbild, Schadursachen und Bekämpfungsmöglichkeiten von sonstigen Schädlingen und Krankheiten erkennen und unterscheiden (2-4 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

Sie arbeiten in einem mittelständischen Garten- und Landschaftsbaubetrieb. Im Frühjahr wurden mehrere Gärten mit neuen Pflanzen gestaltet. Nun rufen Kundinnen und Kunden an, weil an verschiedenen Gehölzen auffällige Verfärbungen, Blattdeformationen oder Fraßspuren sichtbar sind.

Die Betriebsleitung bittet Sie, sich einen Überblick über mögliche Schadbilder, deren Ursachen und Bekämpfungsmöglichkeiten zu verschaffen. Sie sollen ein digitales Informationsposter für das Beratungsteam erstellen, das typische "sonstige Schädlinge" (z. B. Milben, Schnecken, Nagetiere) sowie ausgewählte Krankheiten (Feuerbrand, Bakterienkrebs, Hexenbese) übersichtlich darstellt.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Digitale/s Informationsposter/Pinnwand oder digitaler Steckbrief

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Präsentation
- Kurztest mit Bildanalyse: Schädling/Krankheit erkennen, Ursache und Bekämpfungsmethode benennen

Wesentliche Kompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler erkennen Schadbilder, ordnen diese typischen Schädlingen oder Krankheiten zu und beschreiben deren Schadwirkung.
- Sie benennen Ursachen für die Schädigung und recherchieren übliche Bekämpfungsmöglichkeiten im Sinne des integrierten Pflanzenschutzes.
- Sie nutzen und beurteilen digitale Werkzeuge sachgerecht zur Recherche und Präsentation.
- Sie wählen geeignete Darstellungsformen zur Weitergabe der Informationen und bereiten diese adressatengerecht auf.
- Sie wählen geeignete Tools für die Postererstellung aus.

Konkretisierung der Inhalte

- typische Schadbilder durch Milben, Schnecken, Nagetiere
- Krankheitsbilder: Feuerbrand, Bakterienkrebs, Hexenbesen
- Ursachen: abiotisch/biotisch, klimatisch, standortbedingt
- Bekämpfung nach dem integrierten Pflanzenschutz

Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung (immer Einführung und Vertiefung)

- LAT 1: Brainstorming
- LAT 2: Internetrecherche zu Schadbildern und Erregern
- LAT 3: Präsentation des Informationsposters
- LAT 5: Texterschließung durch Markieren und sinnentnehmendes Lesen bei der Recherche
- LAT 6: Gruppenarbeit mit funktionalen Rollen bei der Erstellung des Posters
- LAT 7: Placemat-Methode zur Strukturierung erster Ideen
- LAT 19: Gestaltung von Schaubildern zur Veranschaulichung der Bekämpfungsmethoden
- LAT 30: Infoposter/Steckbrief

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Fachkundebuch für Gärtner: innen
- Lehrbuch Pflanzenschutz an Zier- und Nutzpflanzen,
- Informationsbroschüre der LWK Niedersachsen und
- Informationsblätter des Pflanzenschutzamts Hamburg,
- www.arbofux.de u.a. Internetquellen
- Selbsterstellte Materialien (Texte, Tabellen mit Schadbildern), Arbeitsblätter

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit WLAN
- digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets)
- Moodle-Zugang
- evtl. Klassenraum in Fobizz

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld: Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen

Lernsituation: Wildkräuter erkennen und bekämpfen (4-6 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

Nach der Winterpause stehen auf mehreren Pflegeflächen erste Frühjahrsarbeiten an. Beim Kontrollgang stellen Sie fest, dass sich auf vielen Flächen bereits Wildkräuter etabliert haben.

Die Betriebsleitung bittet Sie, ein Schulungsposter für neue Mitarbeitende zu erstellen, auf dem typische Samen- und Wurzelunkräuter anhand von Beispielen vorgestellt und geeignete Bekämpfungsmaßnahmen im Sinne des integrierten Pflanzenschutzes dargestellt werden. Dabei sollen auch Unterschiede zwischen selektiven, totalen und bodenwirksamen Herbiziden berücksichtigt werden.

Wesentliche Kompetenzen

- De Schülerinnen und Schüler kennen und unterscheiden typische Samen- und Wurzelunkräuter.
- Sie beschreiben Bekämpfungsmaßnahmen im Sinne des integrierten Pflanzenschutzes.
- Sie beurteilen den Einsatz von Herbiziden und deren unterschiedlichen Einsatz und Wirkungsweisen.
- Sie nutzen und beurteilen digitale Werkzeuge sachgerecht zur Recherche und Präsentation.
- Sie wählen geeignete Darstellungsformen zur Weitergabe der Informationen und bereiten diese adressatengerecht auf.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Schulungsposter (digital oder analog) zu typischen Wildkräutern und Bekämpfungsstrategien

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Posterpräsentation im Gallery Walk oder digital mit Peer-Feedback
- Testaufgaben: Zuordnen von Pflanzenbeispielen, Auswahl passender Bekämpfungsmaßnahmen

Konkretisierung der Inhalte

- Pflanzenbeispiele für Samen- und Wurzelunkräuter
- Unterschiede in Wuchs, Vermehrung, Bekämpfbarkeit
- Bekämpfungsstrategien im Sinne des integrierten Pflanzenschutzes
- Chemische Mittel: selektive vs. Totalherbizide, Bodenherbizide – Wirkweise und Einsatzgrenzen

Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung (immer Einführung und Vertiefung)

- LAT 1: Kartenabfrage zu bekannten Wildkräutern
- LAT 2: Internetrecherche zu Pflanzenbeispielen und Bekämpfung
- LAT 3: Präsentation (z. B. Poster-Gallery-Walk)
- LAT 5: Texterschließung, Markieren

- LAT 6: Gruppenarbeit
- LAT 7: Placemat zur Entwicklung eines Bekämpfungskonzepts
- LAT 19: Schaubilder zur Darstellung von Wirkmechanismen
- LAT 30: Poster digital mit TaskCards/Pinnwand oder analog auf Plakat

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Fachkundebuch für Gärtner: innen
- Lehrbuch Pflanzenschutz an Zier- und Nutzpflanzen,
- Informationsbroschüre der LWK Niedersachsen und
- Informationsblätter des Pflanzenschutzamts Hamburg,
- www.arbofux.de u.a. Internetquellen
- Selbsterstellte Materialien (Texte, Tabellen mit Schadbildern), Arbeitsblätter

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit WLAN
- digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets)
- Moodle-Zugang
- evtl. Klassenraum in Fobizz

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld Nr.: 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung (100 UStd.)

Lernsituation Nr.: 2.9. Anlage eines Bauerngartens (4 UStd.)

Einstiegsszenario

Familie Schmitz hat ein sanierungsbedürftiges Fachwerkhaus mit großem Grundstück erworben. Nach der liebevollen Restaurierung des alten Gebäudes steht nun die Neugestaltung des verwahrlosten Gartens an.

Ein Teil des Grundstücks soll als traditioneller Bauerngarten angelegt werden. Frau Schmitz wünscht sich einen Garten, der den historischen Charakter des Fachwerkhäuses unterstreicht und gleichzeitig pflegeleicht sowie ökologisch wertvoll ist.

Dein Ausbildungsbetrieb erhält den Auftrag zur Planung des Bauerngartens. Dein Chef freut sich besonders über das Projekt, da er sich für historische Gartengestaltung begeistert. Er bittet dich, erste Ideen für die Planung zu entwickeln. Allerdings stellst du fest, dass du bisher nur wenig über Bauerngärten weißt.

Erarbeite gemeinsam mit deinem Planungsteam die typischen Merkmale eines Bauerngartens und entwickle einen Gestaltungsvorschlag für Familie Schmitz.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

Entwurfsmappe mit maßstäblichen Gestaltungsplan, Pflanzplan, Pflanzenliste, Pflanzensteckbriefe, kurze Beschreibung des Gestaltungskonzepts, Pflegehinweise für das erste Standjahr und Begründung der Pflanzenauswahl

ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Beobachtung des Arbeitsprozesses (ca. 30 %)

Bewertung des Lernergebnisses (ca. 50 %)

Präsentation und Reflexion (ca. 20 %)

Wesentliche Kompetenzen

Fachkompetenz

Die Auszubildenden können ...

- die geschichtliche Entwicklung und Bedeutung des Bauerngartens erläutern.
- typische Gestaltungsmerkmale eines Bauerngartens beschreiben.
- standortgerechte Pflanzen für einen Bauerngarten auswählen.
- Gemüse-, Kräuter-, Stauden-, Rosen- und Obstpflanzen funktional berücksichtigen.
- Wegeführung, Einfassungen und Gestaltungselemente planen.

Konkretisierung der Inhalte

1. Geschichte des Bauerngartens

- Ursprung des Bauerngartens
- Entwicklung vom Nutzgarten zum Zier- und Nutzgarten
- Bedeutung für die ländliche Gartenkultur
- Historische Gestaltungselemente

2. Typische Gestaltungselemente

- Rechteckige oder quadratische Grundform
- Wegekreuz mit Mittelpunkt
- Beetaufteilung

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- ökologische Aspekte (Biodiversität, Insektenförderung, Mischkultur) berücksichtigen.
- Einen Bauerngarten unter gestalterischen und funktionalen Gesichtspunkten planen und begründen.

Methodenkompetenz

- Historische und aktuelle Informationsquellen auswerten
- Pflanzpläne erstellen
- Pflanzlisten entwickeln
- Gestaltungsideen visualisieren
- Planungsergebnisse präsentieren und begründen

Sozialkompetenz

- Planungsaufgaben arbeitsteilig bearbeiten
- Gestaltungsvorschläge diskutieren
- Entscheidungen gemeinsam treffen und begründen

Selbstkompetenz

- Informationen selbstständig recherchieren

- Einfassungen aus Buchs, Lavendel oder alternativen Pflanzen
- Zäune
- Rankhilfen
- Rosenbögen
- Brunnen, Kräuterspirale oder Obelisk als Blickfang

3. Typische Pflanzen

- Gemüse (Mangold, Salat, Möhren, Bohnen, Kohl, Zwiebeln)
- Kräutern (Petersilie, Schnittlauch, Salbei, Thymian, Rosmarin, Dill, Minze)
- Stauden (Rittersporn, Pfingstrose, Stockrose, Phlox, Sonnenhut, Frauenmantel)
- Rosen (Historische Strauchrosen, Kletterrosen)
- Obst (Beerensträucher, Spalierobst, Obstgehölze)
- Ziergehölze (Flieder, Roseneibisch, Hortensie)

4. Gestaltung

- Symmetrie
- Farbenwirkung
- Höhenstaffelung
- Blütezeiten
- Mischkultur
- Fruchtfolge
- Pflanzabstände

5. Nachhaltigkeit

- Förderung der Biodiversität
- Blühpflanzen für Insekten
- Kompostwirtschaft
- Regenwassernutzung
- Torffreie Substrate

-

Lern- und Arbeitstechniken

Die Auszubildenden wenden folgende Methoden an:

- Bildanalyse historischer Bauerngärten

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- Internet- und Fachbuchrecherche
- Arbeit mit Pflanzenkatalogen
- Pflanzensteckbriefe erstellen
- Mindmap
- Skizzieren eines Pflanzplans
- Präsentation
- Reflexionsgespräch

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Fachbuch:
 - Seipel, Holger: Fachbuch für Garten- und Landschaftsbau, 9. Auflage, 2024, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg
- Pflanzenbuch Band I und II Augala, Bad Honnef, 7. Auflage 2023
- Sortimentskatalog verschiedener Jahrgänge der Baumschule Bruns, Bad Zwischenahn
- selbsterstellte Arbeitsmaterialien
- Anschauungspflanzen im Schulgelände des Gruga-Parks

Organisatorische Hinweise

Digitale Tafel mit Präsentationsmöglichkeiten, Klassenraum mit WLAN, digitale Endgeräte (Smartphone, Tablet)

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld Nr.: 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung (100 UStd.)

Lernsituation Nr.: 2.10. Moorbeetpflanzung planen und durchführen (4 UStd.)

Einstiegsszenario

Ein botanischer Garten möchte seinen Eingangsbereich neugestalten. Ein Teil der vorhandenen Pflanzfläche soll in ein attraktives Moorbeet mit Rhododendron als Leitpflanze umgewandelt werden. Die Besucher sollen ganzjährig interessante Pflanzen erleben und gleichzeitig Informationen über bedrohte Moorlebensräume erhalten.

Die Auszubildenden erhalten den Auftrag, als Planungsteam ein Moorbeet fachgerecht zu planen. Dabei müssen sie neben Rhododendren geeignete Pflanzen auswählen, den Bodenaufbau erläutern, ökologische Aspekte berücksichtigen und Pflegehinweise entwickeln. Die Planung wird dem Auftraggeber präsentiert.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

Pflanzplan

Pflanzenliste

Pflanzensteckbriefe

Beschreibung des Bodenaufbaus

Blühkalender der eingesetzten Rhododendren und Begleitpflanzen

Kurzpräsentation

ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Wesentliche Kompetenzen

- Die ökologischen Besonderheiten von Moorstandorten beschreiben.
- Verschiedene Moorbeetpflanzen unterscheiden.
- Wichtige Rhododendron-Gruppen anhand ihrer Merkmale unterscheiden.
- Geeignete Rhododendrongruppen entsprechend ihrer Verwendung auswählen.
- Rhododendren als Leitpflanzen in einer Moorbeetgestaltung einsetzen.
- Die gestalterische Wirkung unterschiedlicher Rhododendrongruppen hinsichtlich Blütenfarbe, Blütezeit, Wuchsform und Jahresaspekt bewerten.
- Bodenaufbau und Substrate für Moorbeete erläutern.
- Geeignete Pflanzen entsprechend ihrer Wuchseigenschaften auswählen.
- Pflegemaßnahmen für Moorbeete begründen.
- Ökologische Zusammenhänge zwischen Mooren, Klimaschutz und Biodiversität erklären.

Konkretisierung der Inhalte

- Pflanzeninformationen recherchieren.
- Pflanzen nach Standortansprüchen vergleichen.
- Pflanzpläne erstellen.
- Informationen fachgerecht präsentieren.
- ...

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Lern- und Arbeitstechniken

- Internetrecherche
- Arbeit mit Pflanzenkatalogen
- Nutzung von Pflanzensteckbriefen
- Gruppenarbeit
- Erstellen eines Pflanzplanes
- Kurzpräsentation
- Reflexionsgespräch

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Fachbuch: Seipel, Holger: Fachkunde für Gärtner/-innen, 11. Auflage 2021, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg;
Seipel, Holger: Fachbuch für Garten- und Landschaftsbau, 9. Auflage, 2024, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg
- Pflanzenbuch Band I Augala, Bad Honnef, 7. Auflage 2023
- Augala Pflanzen App
- Sortimentskatalog verschiedener Jahrgänge der Baumschule Bruns, Bad Zwischenahn
- selbsterstellte Arbeitsmaterialien

Organisatorische Hinweise

Anschauungspflanzen im Gruga-Park, digitale Tafel mit Präsentationsfunktion, WLAN im Klassenraum

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld Nr.: 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung (100 UStd.)

Lernsituation Nr.: 2.11. Stauden sicher erkennen, fachgerecht verwenden und Staudenbeete nach Gestaltungsprinzipien planen (14 UStd.)

Einstiegsszenario

Sie arbeiten als Auszubildende/r im dritten Ausbildungsjahr in einem Garten- und Landschaftsbaubetrieb. Ein langjähriger Kunde möchte ein bestehendes Staudenbeet neu gestalten, da viele Pflanzen nicht mehr vital sind und die Pflanzung über die Jahre ihre gestalterische Wirkung verloren hat.

Ihr Ausbilder überträgt Ihnen die Aufgabe einen Pflanzvorschlag zu entwickeln. Dabei sollen geeignete Stauden anhand ihrer Lebensbereiche ausgewählt, gestalterische Prinzipien berücksichtigt und die Pflanzenauswahl fachlich begründet werden.

Da Sie sich gleichzeitig auf die schriftliche und mündliche Abschlussprüfung vorbereiten, erläutern Sie Ihre Entscheidungen anschließend in einem Fachgespräch gegenüber Ihrem Ausbilder.

Wesentliche Kompetenzen

Die Auszubildenden können...

Fachkompetenz

- wichtige Stauden sicher erkennen und benennen (deutscher und botanischer Name)
- charakteristische Merkmale ausgewählter Stauden beschreiben
- Stauden den Lebensbereichen nach Sieber/Götz zuordnen
- Standortansprüche begründen
- Gestaltungsprinzipien eines Staudenbeetes anwenden
- Pflanzenkombinationen fachgerecht auswählen
- Blütezeiten, Wuchshöhen und Farbwirkungen berücksichtigen
- Typische Prüfungsaufgaben selbständig bearbeiten
- Fachbegriffe sicher anwenden

Methodenkompetenz

Handlungsprodukt/Lernergebnis

Pflanzenliste, Pflanzplan
Fachgespräch

Die Auszubildenden festigen und wiederholen ihre Kenntnisse über Stauden, deren Lebensbereiche und Gestaltungsprinzipien. Sie können geeignete Stauden fachgerecht bestimmen, den jeweiligen Lebensbereichen zuordnen, deren Verwendung begründen und ein Staudenbeet nach gestalterischen Kriterien planen sowie ihre Entscheidungen sicher im Fachgespräch erläutern.

Konkretisierung der Inhalte

- Wiederholung der Staudenkenntnisse
Mit botanischen und deutschen Pflanzennamen, Familienzugehörigkeit, Wuchsformen, Wuchshöhen, Blütezeiten, Blütenfarben, Blattstrukturen, Besonderheiten der Verwendung
- Lebensbereiche nach Sieber/Götz
Mit Gehölz (G), Gehölzrand (GR), Freifläche (Fr), Beet (B), Steinanlagen (St), Wasserrand (WR) und Wasser (W)
- Gestaltungsprinzipien eines Staudenbeetes
Mit Leitstauden, Begleitstauden, Füllstauden, Bodendecker, Strukturpflanzen, Rhythmus, Wiederholung, Farbgestaltung, Blühaspekte, Staffelung nach Höhe, Jahreszeitenwirkung, Pflanzdichte, Harmonische Pflanzkombinationen
- Prüfungsvorbereitung

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Die Auszubildenden

- analysieren Pflanzenlisten
- ordnen Informationen systematisch
- erstellen Pflanzpläne
- lösen prüfungsnahe Aufgaben
- präsentieren Ergebnisse im Fachgespräch

Sozialkompetenz

Die Auszubildenden

- arbeiten kooperativ in Kleingruppen
- diskutieren fachliche Entscheidungen
- begründen ihre Pflanzenauswahl sachlich
- geben konstruktives Feedback.

Selbstkompetenz

Die Auszubildenden

- reflektieren ihren eigenen Lernstand
- erkennen Wissenslücken
- entwickeln individuelle Lernstrategien zur Prüfungsvorbereitung

Mit typische Prüfungsfragen, Pflanzen erkennen, Lebensbereiche zuordnen, Stauden vergleichen, Pflanzungen beurteilen, Gestaltungsfehler erkennen, Fachgespräche simulieren

Lern- und Arbeitstechniken

Gruppenarbeit

Präsentation der Gruppenergebnisse

Gemeinsames Erstellen einer Übersicht

Fachgespräch im Plenum

Bearbeitung schriftlicher Prüfungsaufgaben

Digitale Lernkarten

Zuordnungsspiele

Pflanzen-Memory

Quiz (Kahoot)

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Fachbuch: Seipel, Holger: Fachkunde für Gärtner/-innen, 11. Auflage 2021, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg;
- Seipel, Holger: Fachbuch für Garten- und Landschaftsbau, 9. Auflage, 2024, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg
- Pflanzenbuch Band II Augala, Bad Honnef, 7. Auflage 2023
- Sortimentskatalog verschiedener Jahrgänge der Baumschule Bruns, Bad Zwischenahn
- Lernvideos der Staudengärtnerei Gaißmayer
- selbsterstellte Arbeitsmaterialien

GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

- Prüfungsfragen vorheriger Jahrgänge
- Anschauungspflanzen im Schulgelände des Gruga-Parks

Organisatorische Hinweise

Digitale Tafel mit Präsentationsmöglichkeiten, Klassenraum mit WLAN, digitale Endgeräte (Smartphone, Tablet)

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld Nr.: LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung (80 UStd.)

LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (140 UStd.)

LF 3 Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen (40 UStd.)

LF 4 Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen (60 UStd.)

Lernsituation Nr.: 2.12 Die schriftliche und mündliche Abschlussprüfung im Fach Pflanzenverwendung vorbereiten (20 UStd.)

Einstiegsszenario

Die schriftliche Klausur sowie die mündliche Prüfung im Bereich Pflanzenverwendung stehen bevor. Die Klausur umfasst verschiedene Themen wie z.B. Baumpflanzung, Düngung, Pflanzenauswahl, Standortbeurteilung, Pflanzenschutz etc. . Im Fokus der mündlichen Prüfung stehen insbesondere die Argumentation von vervegetationstechnischen Entscheidungen und die Fähigkeit, Pflanzen und deren Lebensweisen technisch als auch ästhetisch in Planungssituationen zu verwenden.

Zusammen mit den anderen Auszubildenden bereiten Sie sich auf die Prüfungen vor. Dabei wiederholen Sie wichtige Inhalte, erstellen schriftliche Zusammenfassungen und üben Präsentationstechniken. Zur Selbstkontrolle und Vertiefung werden Lernkarten und digitale Tools und Online-Übungen genutzt.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Lernlandkarte, alternativ Themenübersicht als Liste oder in Klassenabstimmung in geeigneter Form
 - Schriftliche Zusammenfassung aller Themengebiete aus dem Bereich Pflanzenverwendung
 - Erarbeitung eines Lernkarten-Sets (analog oder digital) zur Wiederholung der prüfungsrelevanten Themen oder Lernordner zur Prüfungsvorbereitung – Alternativ Abstimmung im Klassenverbund über geeignete Zusammenfassungstools
- Durchführung einer Übungspräsentation zur Vorbereitung auf die mündliche Prüfung

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Klassenarbeiten zum Thema „Eine Probeklausur schreiben“
- Tests zu kleineren Themenkomplexen.
- Binnendifferenzierte Bewertung der Rollenspiele zur Prüfungsvorbereitung

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld Nr.: LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung (80 UStd.)

LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (140 UStd.)

LF 3 Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen (40 UStd.)

LF 4 Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen (60 UStd.)

Lernsituation Nr.: 2.11. Die schriftliche und mündliche Abschlussprüfung im Fach Pflanzenverwendung vorbereiten (20 UStd.)

Einstiegsszenario

Die schriftliche Klausur sowie die mündliche Prüfung im Bereich Pflanzenverwendung stehen bevor. Die Klausur umfasst verschiedene Themen wie z.B. Baumpflanzung, Düngung, Pflanzenauswahl, Standortbeurteilung, Pflanzenschutz etc. . Im Fokus der mündlichen Prüfung stehen insbesondere die Argumentation von vergetationstechnischen Entscheidungen und die Fähigkeit, Pflanzen und deren Lebensweisen technisch als auch ästhetisch in Planungssituationen zu verwenden.

Zusammen mit den anderen Auszubildenden bereiten Sie sich auf die Prüfungen vor. Dabei wiederholen Sie wichtige Inhalte, erstellen schriftliche Zusammenfassungen und üben Präsentationstechniken. Zur Selbstkontrolle und Vertiefung werden Lernkarten und digitale Tools und Online-Übungen genutzt.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Lernlandkarte, alternativ Themenübersicht als Liste oder in Klassenabstimmung in geeigneter Form
 - Schriftliche Zusammenfassung aller Themengebiete aus dem Bereich Pflanzenverwendung
 - Erarbeitung eines Lernkarten-Sets (analog oder digital) zur Wiederholung der prüfungsrelevanten Themen oder Lernordner zur Prüfungsvorbereitung – Alternativ Abstimmung im Klassenverbund über geeignete Zusammenfassungstools
- Durchführung einer Übungspräsentation zur Vorbereitung auf die mündliche Prüfung

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Klassenarbeiten zum Thema „Eine Probeklausur schreiben“
- Tests zu kleineren Themenkomplexen.
- Binnendifferenzierte Bewertung der Rollenspiele zur Prüfungsvorbereitung

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Pflanzenverwendung

Lernfeld Nr.: LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung (80 UStd.)

LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (140 UStd.)

LF 3 Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen (40 UStd.)

LF 4 Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen (60 UStd.)

Lernsituation Nr.: 2.11. Die schriftliche und mündliche Abschlussprüfung im Fach Pflanzenverwendung vorbereiten (20 UStd.)

Einstiegsszenario

Die schriftliche Klausur sowie die mündliche Prüfung im Bereich Pflanzenverwendung stehen bevor. Die Klausur umfasst verschiedene Themen wie z.B. Baumpflanzung, Düngung, Pflanzenauswahl, Standortbeurteilung, Pflanzenschutz etc. . Im Fokus der mündlichen Prüfung stehen insbesondere die Argumentation von vervegetationstechnischen Entscheidungen und die Fähigkeit, Pflanzen und deren Lebensweisen technisch als auch ästhetisch in Planungssituationen zu verwenden.

Zusammen mit den anderen Auszubildenden bereiten Sie sich auf die Prüfungen vor. Dabei wiederholen Sie wichtige Inhalte, erstellen schriftliche Zusammenfassungen und üben Präsentationstechniken. Zur Selbstkontrolle und Vertiefung werden Lernkarten und digitale Tools und Online-Übungen genutzt.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Lernlandkarte, alternativ Themenübersicht als Liste oder in Klassenabstimmung in geeigneter Form
 - Schriftliche Zusammenfassung aller Themengebiete aus dem Bereich Pflanzenverwendung
 - Erarbeitung eines Lernkarten-Sets (analog oder digital) zur Wiederholung der prüfungsrelevanten Themen oder Lernordner zur Prüfungsvorbereitung – Alternativ Abstimmung im Klassenverbund über geeignete Zusammenfassungstools
- Durchführung einer Übungspräsentation zur Vorbereitung auf die mündliche Prüfung

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Klassenarbeiten zum Thema „Eine Probeklausur schreiben“
- Tests zu kleineren Themenkomplexen.
- Binnendifferenzierte Bewertung der Rollenspiele zur Prüfungsvorbereitung

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Beratung und Vermarktung

Lernfeld: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen

Lernsituation: Rechtliche Grundlagen im Gartenbau – Der Werkvertrag und der Bebauungsplan (21 UStd.)

Einstiegsszenario

Der Ausbildungsbetrieb hat einen neuen Auftrag zur Neugestaltung eines Privatgartens in Düsseldorf-Angermund erhalten. Bevor die Arbeiten beginnen können, stellt die Betriebsleiterin fest, dass für das Grundstück ein Bebauungsplan gilt. Gleichzeitig soll mit dem Kunden ein rechtssicherer Werkvertrag abgeschlossen werden.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Merkblatt „Der Werkvertrag im Gartenbau“: Wesentliche Bestandteile, Rechte und Pflichten von Auftraggeber und Auftragnehmer nach BGB
- Vergleichstabelle: Werkvertrag vs. Dienstvertrag (Abgrenzung, Haftung, Erfolgsschuld)
- Steckbrief Bebauungsplan: Was ist ein B-Plan? Was kann darin geregelt werden? Warum ist er sinnvoll?
- Fallanalyse Bebauungsplan „Angerbenden“ Düsseldorf-Angermund: Welche Festsetzungen sind für die Gartengestaltung relevant?
- Fallanalyse Bebauungsplan „Im Siegbogen-Süd“ Hennef: Vergleich mit dem Düsseldorfer B-Plan
- Kurzpräsentation (5 Min.): Ergebnisse der B-Plan-Analyse mit Empfehlung für den Betrieb

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Sonstige Leistungen im Unterricht:

- Mitarbeit bei der Erarbeitung des Merkblatts und der Fallanalysen in Gruppenarbeit
- Korrekte fachsprachliche Verwendung der Begriffe (Werkvertrag, Festsetzung, Bauleitplanung)
- Sachlich fundierte Argumentation in der Präsentation

Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung:

- Nennung und Erläuterung von mindestens vier wesentlichen Bestandteilen eines Werkvertrags
- Erklärung des Begriffs „Bebauungsplan“ und Nennung von mindestens vier möglichen Festsetzungen
- Begründete Stellungnahme: Welche Auswirkungen hat der B-Plan auf die konkrete Gartenplanung?

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Wesentliche Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- erklären den Werkvertrag nach BGB (§§ 631 ff.) und benennen seine wesentlichen Bestandteile (Leistungsbeschreibung, Vergütung, Fertigstellungstermin, Gewährleistung)
- grenzen den Werkvertrag vom Dienstvertrag ab (Erfolgsschuld vs. Tätigkeitsschuld)
- beschreiben die Rechte und Pflichten von Auftraggeber und Auftragnehmer im Werkvertrag
- erklären den Begriff „Bebauungsplan“ (B-Plan) als verbindlichen Bauleitplan der Gemeinde
- benennen typische Festsetzungen eines B-Plans (Bauweise, Baugrenzen, Pflanzgebote, Einfriedungen)
- begründen die Sinnhaftigkeit von Bebauungsplänen für geordnete Stadtentwicklung und Nachbarschaftsschutz
- analysieren den Bebauungsplan „Im Siegbogen-Süd“ in Hennef und vergleichen ihn mit dem Düsseldorfer B-Plan
- leiten aus B-Plan-Festsetzungen konkrete Konsequenzen für die Gartengestaltung ab

Konkretisierung der Inhalte

Der Werkvertrag nach BGB (§§ 631 ff.):

- Definition: Vertrag zur Herstellung eines Werkes gegen Vergütung (Erfolgsschuld)
- Wesentliche Bestandteile: Leistungsbeschreibung/Leistungsverzeichnis, Vergütung (Pauschal- oder Einheitspreisvertrag), Fertigstellungstermin, Abnahme, Gewährleistung (§ 634a BGB: 5 Jahre bei Bauwerken), Vertragsstrafen
- Abgrenzung Werkvertrag vs. Dienstvertrag: Werkvertrag schuldet Erfolg (fertige Gartenanlage), Dienstvertrag schuldet Tätigkeit (z. B. Pflegevertrag)
- Rechte des Auftraggebers: Mängelbeseitigung, Minderung, Schadensersatz, Rücktritt
- Pflichten des Auftragnehmers: mangelfreie Herstellung, Einhaltung der Termine, Abnahme ermöglichen

Der Bebauungsplan (B-Plan):

- Definition: Verbindlicher Bauleitplan der Gemeinde (§ 8 BauGB), konkretisiert den Flächennutzungsplan
- Mögliche Festsetzungen: Art der baulichen Nutzung (WA, WR, GE), Maß der baulichen Nutzung (z.B. Höhe), Bauweise (offen/geschlossen), Pflanzgebote und Pflanzlisten, Einfriedungsregelungen (Höhe, Material), Versiegelungsgrad, Dachbegrünung
- Warum ist er sinnvoll? Schutz des Ortsbildes, Nachbarschaftsschutz, geordnete Stadtentwicklung, Planungssicherheit für Bauherren und Betriebe

Fallbeispiel 1 – Bebauungsplan „Angerbenden“, Düsseldorf-Angermund:

- Lage: Düsseldorf-Angermund, Wohngebiet (WA)
- Relevante Festsetzungen: Einfriedungsregelungen (max. Höhe, keine Einfriedungen in Vorgärten), keine Nebenanlagen erlaubt
- Konsequenzen für die Gartengestaltung: Beachtung der Einfriedungsverbote bzw. -höhen, Bauverbote

Fallbeispiel 2 – Bebauungsplan „Im Siegbogen-Süd“, Hennef:

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

	- Lage: Hennef (Sieg), Neubaugebiet - Relevante Festsetzungen: Pflanzlisten mit vorgeschriebenen Gehölzarten, Mindestanzahl Bäume pro Grundstück, Regelungen zu Carports und Garagen, Vorgaben zur Regenwasserversickerung - Vergleich mit Düsseldorf: Ähnliche Grundstruktur, aber stärkerer Fokus auf Regenwassermanagement und deutlich stärkere Regulierung in Hennef
Lern- und Arbeitstechniken - Erarbeitung eines Merkblatts zum Werkvertrag in Partnerarbeit - Fallanalyse anhand echter B-Plan-Auszüge (Düsseldorf-Angermund, Hennef) in Gruppenarbeit - Vergleichstabelle Werkvertrag vs. Dienstvertrag - Internetrecherche zu kommunalen B-Plänen (Geoportale NRW, Düsseldorf, Hennef) - Kurzpräsentation mit anschließender Diskussion	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle - BGB §§ 631 ff. (Werkvertragsrecht) – Gesetzestext - Fachbuch: Wirtschaftslehre für Gärtner / Fachkunde für Gärtner/innen (SEIPEL) - Bebauungsplan „Angerbenden“, Düsseldorf-Angermund: Geoportal Düsseldorf (www.duesseldorf.de/stadtplanungsamt) - Bebauungsplan „Im Siegbogen-Süd“, Hennef: Geoportal Hennef (www.hennef.de/stadtplanung) - Geoportal NRW: www.geoportal.nrw - Digitale Lernplattform für Gruppenarbeitsergebnisse	
Organisatorische Hinweise - Verzahnung mit Wirtschaftslehre (Vertragsrecht) und Baukunde (Planunterlagen) möglich - Grundlage für die nachfolgende Anforderungssituation zur VOB	

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Bündelungsfach: Beratung und Vermarktung

Lernfeld: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen

Lernsituation: Die VOB – Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen: Ausschreibung, Vergabe und Abnahme (15 UStd.)

Einstiegsszenario

Der Ausbildungsbetrieb hat die Möglichkeit, an einer öffentlichen Ausschreibung für die Neugestaltung einer Parkanlage in Essen teilzunehmen. Die Betriebsleiterin erklärt: „Bei öffentlichen Aufträgen gilt nicht einfach das BGB – hier kommt die VOB ins Spiel!“

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Übersichtsplakat: Die VOB – Aufbau und Bedeutung (Teil A, B, C)
- Vergleichstabelle: BGB-Werkvertrag vs. VOB/B anhand ausgesuchter Beispiele (Gewährleistung, Abnahme, Kündigung, Vertragsstrafe)
- Ablaufdiagramm: Öffentliche Ausschreibung nach VOB/A – von der Bekanntmachung bis zur Auftragsvergabe
- Merkblatt: Abnahmearten im Überblick (förmliche Abnahme, konkludente Abnahme, fiktive Abnahme, Teilabnahme)
- Rollenspiel: Abnahmebegehung einer fertiggestellten Gartenanlage (Auftraggeber vs. Auftragnehmer)
- Fallstudie: Analyse eines Leistungsverzeichnisses aus dem GaLaBau (VOB/C)

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Sonstige Leistungen im Unterricht:

- Mitarbeit bei der Erarbeitung des Übersichtsplakats und der Vergleichstabelle in Gruppenarbeit
- Korrekte fachsprachliche Verwendung der Begriffe (VOB, Verdingungsordnung, Abnahme, Gewährleistung, Ausschreibung)
- Sachlich fundierte Argumentation im Rollenspiel Abnahmebegehung

Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung:

- Erläuterung der drei Teile der VOB (A, B, C) mit je einem charakteristischen Inhalt
- Nennung und Erklärung von mindestens drei wesentlichen Unterschieden zwischen BGB-Werkvertrag und VOB/B
- Beschreibung des Ablaufs einer öffentlichen Ausschreibung nach VOB/A in der richtigen Reihenfolge
- Nennung und Erläuterung von drei Abnahmearten mit je einem Praxisbeispiel

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Wesentliche Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- erklären Aufbau und Bedeutung der VOB (Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen) als dreiteiliges Regelwerk
- recherchieren online und beschreiben VOB Teil A (Vergabeordnung): Regeln für die Vergabe von Bauleistungen durch öffentliche Auftraggeber
- beschreiben VOB Teil B (Allgemeine Vertragsbedingungen): Ergänzung und Modifikation des BGB-Werkvertragsrechts
- beschreiben VOB Teil C (Allgemeine Technische Vertragsbedingungen(ATV)): Technische Normen für einzelne Gewerke
- vergleichen BGB-Werkvertrag und VOB/B anhand ausgesuchter Beispiele (Gewährleistungsfrist, Abnahme, Kündigung, Vertragsstrafe)
- erläutern den Ablauf einer öffentlichen Ausschreibung nach VOB/A (Bekanntmachung, Angebotsphase, Submission, Wertung, Zuschlag)
- unterscheiden Vergabearten nach VOB/A (Öffentliche Ausschreibung, Beschränkte Ausschreibung, Freihändige Vergabe)
- benennen und erläutern die verschiedenen Abnahmearten (förmliche Abnahme, konkludente Abnahme, fiktive Abnahme, Teilabnahme)
- wenden ihr Wissen auf betriebliche Fallbeispiele an

Konkretisierung der Inhalte

Die VOB – Aufbau und Bedeutung:

- VOB = Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (kein Gesetz, sondern anerkannte Regelsammlung)
- Herausgeber: Deutsches Institut für Normung (DIN) / Deutscher Vergabe- und Vertragsausschuss für Bauleistungen
- Drei Teile:
 - VOB/A: Allgemeine Bestimmungen für die Vergabe von Bauleistungen – gilt für öffentliche Auftraggeber
 - VOB/B: Allgemeine Vertragsbedingungen für die Ausführung von Bauleistungen – modifiziert BGB-Werkvertrag
 - VOB/C: Allgemeine Technische Vertragsbedingungen – technische Normen je Gewerk

Vergleich BGB vs. VOB/B (ausgesuchte Beispiele):

- Gewährleistungsfrist: BGB § 634a: 5 Jahre bei Bauwerken | VOB/B § 13: 4 Jahre bei Bauwerken (Verkürzung!)
- Abnahme: BGB: formlos möglich | VOB/B § 12: förmliche Abnahme auf Verlangen, fiktive Abnahme nach 12 Werktagen
- Kündigung: BGB § 648: jederzeit durch AG möglich | VOB/B § 8: nur aus wichtigem Grund oder freie Kündigung mit Vergütungsanspruch
- Vertragsstrafe: BGB: nur bei ausdrücklicher Vereinbarung | VOB/B § 11: Regelung der Vertragsstrafe bei Verzug

Öffentliche Ausschreibung nach VOB/A:

- Wann gilt VOB/A? Bei öffentlichen Auftraggebern (Kommunen, Land, Bund) ab bestimmten Schwellenwerten
- Vergabearten: Öffentliche Ausschreibung (unbegrenzte Bieteranzahl), Beschränkte Ausschreibung (ausgewählte Bieter), Freihändige Vergabe (Direktvergabe, nur bei kleinen Aufträgen)
- Ablauf Öffentliche Ausschreibung: 1. Bekanntmachung (Ausschreibungsblatt, Vergabemarktplatz NRW) → 2. Ausgabe der Verdingungsunterlagen (LV, Pläne, Bedingungen) → 3. Angebotserstellung durch Bieter → 4. Submission (Öffnung der Angebote) → 5. Angebotswertung (formal, rechnerisch, fachlich, wirtschaftlich) → 6. Zuschlag an wirt-

Beruf: Gärtner- und Gärtnerinnen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

	schaftlichstes Angebot → 7. Auftragserteilung Abnahme von Leistungen – Abnahmearten: - Förmliche Abnahme: Gemeinsamer Begehungstermin, Abnahmeprotokoll, Feststellung von Mängeln, Beginn der Gewährleistungsfrist - Konkludente Abnahme: Stillschweigende Abnahme durch Ingebrauchnahme des Werkes (z. B. Nutzung der fertiggestellten Anlage) - Fiktive Abnahme: Gilt als erfolgt, wenn AG das Werk nicht innerhalb von 12 Werktagen nach schriftlicher Aufforderung abnimmt - Teilabnahme: Abnahme einzelner, in sich abgeschlossener Leistungsteile (z. B. Wegebau vor Bepflanzung) - Abnahme nach BGB (§ 640): Formlos, aber AG kann Abnahme bei wesentlichen Mängeln verweigern
Lern- und Arbeitstechniken - Erarbeitung eines Übersichtsplakats zur VOB in Gruppenarbeit (Expertengruppen je Teil A, B, C) - Vergleichstabelle BGB vs. VOB/B in Partnerarbeit anhand von Gesetzestexten - Ablaufdiagramm zur öffentlichen Ausschreibung (Flussdiagramm/Zeitstrahl) - Rollenspiel: Abnahmebegehung (Auftraggeber und Auftragnehmer, Abnahmeprotokoll ausfüllen) - Internetrecherche: Vergabemarktplatz NRW (www.vergabe.nrw.de)	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle - VOB Teile A, B, C (aktuell gültige Fassung) – Gesetzestext - BGB §§ 631 ff. (Werkvertragsrecht) – Gesetzestext - Fachbuch: Wirtschaftslehre für Gärtner / Fachkunde für Gärtner/innen (SEIPEL) - Vergabemarktplatz NRW: www.vergabe.nrw.de - Muster-Abnahmeprotokoll GaLaBau (Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V., BGL) - Beispiel-Leistungsverzeichnis GaLaBau (ATV DIN 18320 Landschaftsbauarbeiten) - Digitale Lernplattform für Gruppenarbeitsergebnisse	
Organisatorische Hinweise - Aufbauend auf Anforderungssituation 1 (Werkvertrag, Bebauungsplan) - Verzahnung mit Wirtschaftslehre (Vertragsrecht, öffentliches Vergaberecht) und Baukunde (Leistungsverzeichnis, Pläne) möglich - Vorbereitung auf die Abschlussprüfung: Prüfungsrelevante Themen VOB, Abnahme, Ausschreibung	

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Fach: WBL

Lernfeld: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen

Lernsituation: Einen Arbeitsvertrag abschließen und beenden (AFS 4) (8 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

Am Schwarzen Brett hängt ein Aushang: „Junggärtner:in gesucht – Start ab 01.08.- zunächst befristet für 1 Jahr“.

Tom, der bald seine Ausbildung beendet, möchte sich bewerben – seine Freundin wird von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen und erhält sofort einen unbefristeten Arbeitsvertrag.

Zudem erfährt er über Social Media, dass einem früheren Kollegen gekündigt wurde – angeblich „aus betrieblichen Gründen“. Der postet daraufhin: „So einfach dürfen die das nicht!“

Die Klasse diskutiert:

- Welche Vertragsarten gibt es überhaupt?
- Wann ist eine Kündigung rechtmäßig?
- Was tun, wenn man sich unfair behandelt fühlt?

Wesentliche Kompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen das Bewerbungsverfahren und den Verlauf von Vorstellungsgesprächen.
- Sie kennen die Mindestinhalte von Arbeitsverträgen und leiten die sich daraus ergebende Pflichten eines Arbeitsverhältnisses ab.
- Sie beurteilen Kündigungsgründe nach KSchG.
- Sie wenden gesetzliche Kündigungsfristen auf Fallbeispiele an.
- Sie prüfen die Rechtmäßigkeit konkreter Kündigungen.
- Sie kennen Aufbau und Funktion des Arbeitsgerichts.
- Sie erstellen, analysieren und interpretieren Arbeitszeugnisse.
- Sie vergleichen Aussagen im Netz mit Gesetzestexten.
- Sie informieren sich im Internet und bereiten die Informationen strukturiert auf.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Beurteilung eines Kündigungsfalls mit Gesetzesbezug
- Bearbeitung eines Multiple-Choice-Falltests (Lernplattform)
- Erarbeitung eines Arbeitszeugnisses

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Fallbasierte Kurzprüfung: „Ist diese Kündigung rechters?“ mit begründeter Entscheidung
- Beurteilung Arbeitszeugnis
- Klassenarbeit

Konkretisierung der Inhalte

- Bewerbungsunterlagen
- Pflichten von Bewerber und Einstellenden
- Mindestinhalte Arbeitsvertrag nach Nachweisgesetz und die sich daraus ergebende Pflichten eines Arbeitsverhältnisses aufzählen
- Beendigungsarten: ordentliche / außerordentliche Kündigung, Befristung, Aufhebungsvertrag, Ruhestand
- Voraussetzungen einer rechtmäßigen Kündigung (z. B. Form, Frist, Grund), KSchG
- Folgen: Resturlaub, Arbeitszeugnis, Sperrzeit beim Arbeitslosengeld
- Rolle des Arbeitsgerichts, Klageweg, Fristen

– Sie nutzen Kollaborationanwendungen zu Fallbearbeitung. – Sie erstellen ein Textdokument/Arbeitszeugnis. – Sie arbeiten kooperativ und binden sich in Partner-/Gruppenarbeiten ein.	
Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung – LAT 2: Textrecherche (Gesetze, KSchG, NachweisG) – LAT 6: Gruppenarbeit (Rechtsfall analysieren) – LAT 8: Gesetzestexte auswerten (z. B. KSchG §1–§3) – LAT 9: Mitschriften strukturieren – LAT 13: Rollenspiel als Film oder Szene – LAT 25: Textdokumentation (Arbeitszeugnis) – LAT 37: Beurteilung von Fallbeispielen	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle – Lehrbuch, Internet, Arbeitsblätter, Film „Schrader“, Selbsterstellte Materialien (Kündigungen, Arbeitszeugnisse ...)	
Organisatorische Hinweise – Klassenraum mit WLAN – digitale Endgeräte (Smartphone, Tablet) – Moodle-Zugang	

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Fach: WBL

Lernfeld: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen

Lernsituation: Berufsständische Organisationen (AFS 5) (8 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

Der Gartenbaubetrieb „Grün GmbH“ möchte sich über professionelle Unterstützung, Weiterbildungsmöglichkeiten und Beratungsangebote informieren.

Der Betrieb möchte wissen:

- Welche Organisationen beraten Unternehmen und Beschäftigte allgemein und im Hinblick auf aktuelle Herausforderungen?
- Wo gibt es Unterstützung für Ausbilder, Nachwuchsgewinnung oder Fortbildung?
- Welche Organisationen können Auszubildende bei Prüfungsfragen oder beruflicher Orientierung unterstützen?

Die Geschäftsleitung bittet die Auszubildenden, einen Überblick über die wichtigsten berufsständischen Organisationen und deren Aufgaben zu erstellen, damit der Betrieb gezielt entscheiden kann, wo eine Zusammenarbeit sinnvoll wäre.

Wesentliche Kompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren die branchenspezifischen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen (z. B. IG BAU, BGL/VGL NRW, ZVG, LVG NRW, BdF, AdJ ...) im Hinblick auf Aufgaben und Ziele (Z3).
- Sie unterscheiden Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen.
- Sie reflektieren Mitgliedschaftsvorteile und -nachteile.
- Sie nutzen digitale Informationsangebote dieser Organisationen (Z4).
- Sie erstellen Präsentationen.
- Sie arbeiten kooperativ und binden sich in Partner-/Gruppenarbeiten ein.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Digitale Gruppenpräsentation: „Unsere Organisation im Überblick“
- Infoplakate
- Reflexion: „Was bringt mir eine Mitgliedschaft?“

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Präsentation der Organisation (mündlich), Teilnahme an der Gruppenarbeit
- Bewertung der Infoplakate

Konkretisierung der Inhalte

- Überblick über die wichtigsten berufsständischen Organisationen im Gartenbau
- Abgrenzung: Arbeitnehmerorganisationen vs. Arbeitgeberverbände
- Aufgaben und Dienstleistungen dieser Organisationen
- Bedeutung der Mitgliedschaft und Vor-/Nachteile für die Mitglieder
- Aktuelle Themen und Herausforderungen im Gartenbau (z.B. Nachhaltigkeit, Digitalisierung)

Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung *(immer Einführung und Vertiefung)*

- LAT 2: Internetrecherche zu Organisationen & Aufgaben
- LAT 3: Präsentation der Ergebnisse (mit digitalem Tool)
- LAT 6: Gruppenarbeit über eine berufsständische Organisation
- LAT 23: Reflexion: „Würde ich Mitglied werden?“
- LAT 28: Analyse: Wie helfen diese Organisationen in Krisenzeiten (z. B. Wetterextreme, Arbeitsrecht, Digitalisierung)?
- LAT 37: Fallbeispiele bewerten: „Beratung oder Lobbyismus?“
- LAT 43: Digitale Quizform zur Selbstüberprüfung

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Lehrbuch, Arbeitsblätter, Homepage der Berufsständischen Organisationen, Selbsterstellte Materialien

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit WLAN
- digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets)
- Moodle-Zugang

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Fach: WBL

Lernfeld: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen

Lernsituation: Tarifverträge im Gartenbau anwenden und unterscheiden (12 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

Die Klasse liest gemeinsam die Schlagzeile der Taspo:

„Tarifabschluss 2025: Ab dem 1. Juli 2025 steigen die Löhne und Gehälter um 3,2 %, ein weiteres Plus von 3,3 % folgt ab dem 1. Juli 2026!“

Lena, Auszubildende im dritten Lehrjahr, fragt sich:

„Was bedeutet das konkret für mich – und warum verhandeln Gewerkschaften eigentlich nicht immer noch bessere Bedingungen?“

Daraufhin entspinnt sich eine Diskussion:

- Wer entscheidet über Löhne im Gartenbau?
- Was unterscheidet einen Lohn- vom Rahmentarifvertrag?
- Was passiert, wenn sich Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften nicht einig werden?

Wesentliche Kompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren die branchenspezifischen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen im Hinblick auf ihre Aufgaben und Ziele bei den Tarifverhandlungen (Z3)
- Sie unterscheiden Rahmen- und Lohntarifverträge und kennen deren Inhalte, Laufzeiten und Kündigungsvoraussetzungen (Z5)
- Sie können bei Eckloohnerhöhungen Stundenlöhne der jeweiligen Lohngruppen ermitteln.
- Sie beschreiben den Ablauf von Tarifverhandlungen bis zur Konfliktlösung und kennen die Grundzüge des Tarfrechts (Z6).
- Sie vergleichen Medienaussagen mit Originalquellen wie Tarifverträge
- Sie informieren sich im Internet und bereiten die Informationen strukturiert auf.
- Sie nutzen einen KI-Assistenten zur Vorbereitung der Klassenarbeit.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Präsentation der Gewerkschaft und Verbände
- Übersicht zu Tarifvertragsarten und deren Inhalte als Infoblatt oder digitale Wandzeitung
- Berechnung von Stundenlöhnen nach Ecklohnregelungen
- Rollenspiel „Tarifverhandlung“ inkl. Gesprächsleitfaden

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Klassenarbeit: Inhalte & Anwendung der Tarifverträge + Rechenaufgabe Ecklohn
- Bewertung der Handlungsprodukte

Konkretisierung der Inhalte

- Tarifpartner im Gartenbau: IG BAU und BGL (GaLa)/LVG NRW (Friedhofsgärtnerei)
- Bundesrahmentarifvertrag : Inhalte, Laufzeiten
- Lohntarifvertrag: Inhalte, Laufzeiten, Kündigung, Ecklohn, Stundenlohn der Lohngruppen
- Ablauf von Tarifverhandlungen: Streik und Aussperrung
Tarifautonomie, Unabdingbarkeit, Friedenspflicht, Allgemeinverbindlichkeit

– Sie arbeiten kooperativ und binden sich in Partner-/Gruppenarbeiten ein.	
Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung – LAT 2: Recherche aktueller Tarifverträge – LAT 6: Gruppenarbeit zu Verhandlungssimulationen – LAT 8: Umgang mit Gesetzestexten (TVG, GG Art. 9) – LAT 9: Strukturierte Mitschriften zu Ablauf und Begriffen – LAT 13: Verhandlungssimulation im Rollenspiel – LAT 28: Problemanalyse: „Krise bei den Tarifverhandlungen“ – LAT 37: Fallbeispiele analysieren: Streik oder Friedenspflicht?	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle – Lehrbuch, Internet, Arbeitsblätter zu Tarifverträgen, Konfliktlösung etc., Gesprächsleitfäden, aktuelle Tarifverträge in digitaler Form, KI-Assistent	
Organisatorische Hinweise – Klassenraum mit WLAN – digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets) – Moodle-Zugang – Fobizz-Klassenraum mit KI-Assistent	

Beruf: Gärtner/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr

Fach: WBL

Lernfeld: Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen

Lernsituation: „Steuern - Was hab‘ ich damit zu tun?!“ (8 UStd.)

Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)

Im Betrieb unterhalten sich die Auszubildenden über ihre Lohnabrechnung.

Ein Azubi sagt:

„Ich versteh das gar nicht – wieso bekomme ich so viel weniger raus als im Ausbildungsvertrag steht?“

Ein Kollege ergänzt:

„Und was sind diese ganzen Abzüge – Lohnsteuer, Kirchensteuer ... Und was bringt mir das später?“

Die Ausbilderin greift die Verunsicherung auf und schlägt vor, im nächsten Schulblock zu fragen, welche Steuern für Auszubildende relevant sind, was Werbungskosten und Sonderausgaben sind – und wie eine einfache Einkommensteuererklärung funktioniert.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Aufbereitete Lohnabrechnung (individuell oder in Gruppen)
- Präsentation zu Steuerarten / Werbungskosten
- Fallbeispiel mit einfacher Einkommensteuererklärung
- Reflexionsbogen zur persönlichen Relevanz von Steuern

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Sonstige Leistung: Präsentation, Rollenspiel, Gruppenarbeit
- Schriftlich: Checkliste Werbungskosten, Abrechnungsanalyse

Wesentliche Kompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler analysieren und prüfen Lohn- und Gehaltsabrechnungen. (Z4)
- Sie unterscheiden Steuerarten und ermitteln exemplarisch Werbungskosten bzw. Sonderausgaben im Rahmen einer Einkommensteuererklärung. (Z5)
- Sie beschaffen sich selbstständig Information aus dem Internet
- Sie nutzen Kollaborationsanwendungen.
- Sie überprüfen die Validität von Informationen.
- Sie arbeiten kooperativ und binden sich in Partner-/Gruppenarbeiten ein.

Konkretisierung der Inhalte

- Bedeutung von Steuern für die Gesellschaft
 - Direkte und Indirekte Steuern zuordnen können
 - Steuerklassen unterscheiden
 - Aufbau und Inhalte einer Lohn- und Gehaltsabrechnung
 - Beispiel: Einkommensteuererklärung anhand Azubi-Fall mit Werbungskosten/Sonderausgaben
- Nutzen digitaler Tools zur Steuererklärung

Lern- und Arbeitstechniken/kognitive Aktivierung

- LAT 5 Texterschließung: Lohnabrechnungen lesen und markieren
- LAT 2 Internetrecherche zu Steuerarten, Werbungskosten
- LAT 3 Präsentieren
- LAT 13 Rollenspiel „Steuerberatungsgespräch
- LAT 26 Handout zur Steuererklärung
- LAT 23 Reflexion: Was nehme ich mit für meine Zukunft?

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Lehrbuch, Internet, Beispiel-Lohnabrechnungen, Linkliste für Recherche, Glossar / Wortschatzkarten, Erklärvideos zu Steuerarten, Steuerbeispiel-Formulare (vereinfacht)

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit WLAN
- digitale Endgeräte (Smartphone, Tablets)
- Moodle-Zugang

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Ausbildungsjahr:	3
Bündelungsfach:	Wirtschafts- und Betriebslehre
Lernfeld Nr.:	LF 1 Fach- und umweltgerechte Pflanzenauswahl und -nutzung (80 UStd.) LF 2 Landschaftsgärtnerische Neubaumaßnahmen (140 UStd.) LF 3 Pflege- und Umgestaltungsmaßnahmen (40 UStd.) LF 4 Vermarktung von Pflanzen und Dienstleistungen (60 UStd.)
Lernsituation Nr.:	2.11. Die schriftliche Abschlussprüfung im Fach Wirtschafts- und Betriebslehre vorbereiten (20 UStd.)

Einstiegsszenario

Die schriftliche Prüfung im Bereich „Wirtschafts- und Betriebslehre“ stehen bevor. Die Klausur umfasst verschiedene Themen wie z.B. Arbeitsschutz, Unternehmensgründung, betriebliche Mitbestimmung, berufsständische Organisationen etc. .

Zusammen mit den anderen Auszubildenden bereiten Sie sich auf die Prüfungen vor. Dabei wiederholen Sie wichtige Inhalte, erstellen schriftliche Zusammenfassungen und üben Präsentationstechniken. Zur Selbstkontrolle und Vertiefung werden Lernkarten und digitale Tools und Online-Übungen genutzt.

Handlungsprodukt/Lernergebnis

- Lernlandkarte, alternativ Themenübersicht als Liste oder in Klassenabstimmung in geeignet Form
- Schriftliche Zusammenfassung aller Themengebiete aus dem Bereich Wirtschafts- und Betriebslehre
- Erarbeitung eines Lernkarten-Sets (analog oder digital) zur Wiederholung der prüfungsrelevanten Themen oder Lernordner zur Prüfungsvorbereitung – Alternativ Abstimmung im Klassenverbund über geeignete Zusammenfassungstools

Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung

- Klassenarbeiten zum Thema „Eine Probeklausur schreiben“
- Tests zu kleineren Themenkomplexen.

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Wesentliche Kompetenzen	Konkretisierung der Inhalte
1. Strukturierung und Planung des Lernstoffs Die SuS erstellen eine digitale/analoge Themenliste oder digitale Lernlandkarte zu den Übungsthemen der Abschlussprüfung im Fachgebiet Pflanzenverwendung Nutzen digitalen Moodle Ordner als Grundstruktur und „roten Pfade“. <i>Alternativ – Nutzung analoger Lernunterlagen</i> 2. Identifizierung individueller Lernlücken Die SuS analysieren individuelle Lernlücken für die Prüfungsthemen in Einzelarbeit. Sie bilden thematische Gruppen und beantworten exemplarische Prüfungsfragen gemeinsam mit ihrer Lerngruppe. 3. Durchführung und Bewertung einer Lernerfolgskontrolle Die SuS schreiben einen Test im Anforderungsniveau der schriftlichen Abschlussprüfung. Sie bewerten mit Hilfe eines digitalen Tools entweder ihren eigenen Test oder den Test eines Klassenmitglieds. Selbstreflexion: Die SuS reflektieren ihr Wissen und leiten daraus Lernthemen für die häusliche Prüfungsvorbereitung ab. 4. Vorbereitung auf das mündliche Prüfungsgespräch Die SuS benennen Besonderheiten des mündlichen Prüfungsgesprächs. Sie verdichten ihre Überlegungen auf die 5 wesentlichen Aspekte („Big 5“), die bei einem mündlichen Prüfungsgespräch dargestellt werden müssen.	- Wiederholung der Wirtschafts- und Betriebslehre-Themen: Schwerpunkt Themen der unterrichtenden Fachlehrkraft; Bezüge zu angrenzenden Themen möglich - Zusammenfassung und Strukturierung: Erstellung schriftlicher und digitaler Lernmaterialien, Ordnung der eigenen Unterlagen, Sichtung digitale Ordners in Moodle - Identifizierung von Lernlücken

Beruf: GärtnerIn: Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Lern- und Arbeitstechniken *(immer Einführung und Vertiefung)*

- LAT 2: Recherche und Zusammenstellung prüfungsrelevanter Informationen
- LAT 3: Präsentationen zu Fachthemen
- LAT 7: Handlungsorientierte Unterrichtsmethoden: Museumsrundgang mit Fachthemen
- LAT 20 : Arbeitspläne in Form einer digitale Lernlandkarte zur Prüfungsthemen
- LAT 26: schriftliche Ausarbeitung -
- LAT 22: Erstellen von Zusammenfassungen und Lernkarten zu den Bautechnik-Themen

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Selbsterstellte Materialien der Schülerinnen und Schüler (Texte, Zeichnungen, ...)
- eingeführtes Fachkundebuch: Seipel, Holger: Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau, 7 Auflage, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg: 2018., Zusätzliches Fachkundebuch: Schrader, Karl; Grund- und Fachwissen Garten- und Landschaftsbau, Verlag Eugen Ulmer, 2022
- Unterlagen auf der digitale Lernplattform Online-Übungen (z. B. Moodle)

Organisatorische Hinweise

- Klassenraum mit digitaler Präsentationstechnik (digitale Tafel)
- Digitale Endgeräte zur Digitalrecherche und zum Arbeiten im digitalen Glossar
- Moodle-Plattform - Zugang für alle SuS muss sicher gestellt sein
- Nutzung des angrenzenden „Gruga-Parks“ zu Anschauungszwecken

Besondere Hinweis zur Lernsituation „Prüfungsvorbereitung“: Die Schülerinnen und Schüler sind verpflichtet ihre Lernunterlage der vergangenen Ausbildungszeit zu strukturieren und dauerhaft (themenbezogen) im Unterricht präsent zu haben. Ohne vorhandene Lernunterlagen der vorherigen Ausbildungszeit ist die Lernsituation nicht adäquat durchzuführen

Berufsübergreifende Lernbereiche

Ausbildungsberuf Gärtter-in im Garten- und Landschaftsbau

3. Ausbildungsjahr (GÄ-Oberstufe)

Bildungsgang	GÄ - Oberstufe	
Fach	Deutsch (HAS)	
Unterrichtsreihe/Thema	1. «Einen Planungsprozess verschriftlichen – Kriteriengeleitete Projektplanung am Beispiel eines Urban-Gardening-Projekts» (10 UStd., 1 Doppelstunde pro Unterrichtsblockwoche)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen): Die Schüler*innen erhalten den fiktiven Auftrag, im Rahmen eines Kundenprojekts die Planung für die Neugestaltung eines bislang wenig genutzten Innenhofes in einem städtisch geprägten Wohnquartier in Nordrhein-Westfalen zu entwickeln. Eine Eigentümervereinigung möchte die bestehende Hoffläche zu einem attraktiven, ökologisch wertvollen und gemeinschaftlich nutzbaren Urban-Gardening-Bereich umgestalten. Dabei sollen Aspekte wie Aufenthaltsqualität, Begrünung, Nutzbarkeit, Pflegeaufwand und die räumlichen sowie finanziellen Rahmenbedingungen berücksichtigt werden. Die Eigentümervereinigung bittet das ebenfalls fiktive ausführende Garten- und Landschaftsbauunternehmen um einen konkreten Planungsvorschlag und eine erste Kosteneinschätzung. Innerhalb der Unterrichtsreihe von 10 Doppelstunden übernehmen die Lernenden in Kleingruppen die Rolle eines Planungsteams. Sie analysieren die Anfrage, leiten daraus Planungskriterien ab und strukturieren den Planungsprozess. Als Ergebnis erstellen sie eine maßstabsgerechte Planskizze, eine nachvollziehbare Kosten- und eine zeitliche Arbeitsprozesskalkulation sowie ein ausformuliertes, adressatengerechtes Antwortschreiben an die Eigentümervereinigung. Die	Handlungsprodukt/Lernergebnis: Die Schüler*innen sind in der Lage, auf Grundlage einer Kundenanfrage einen kriteriengeleiteten Planungsprozess für die Gestaltung eines urbanen Innenhofes eigenständig zu strukturieren, durchzuführen und zu verschriftlichen. Sie entwickeln unter Berücksichtigung der räumlichen, gestalterischen, ökologischen, zeitlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen einen begründeten Planungsvorschlag und dokumentieren diesen in Form einer Planskizze, einer nachvollziehbaren Kosten- und zeitlichen Arbeitsprozess-kalkulation, sowie eines adressatengerechten Antwortschreibens. Dabei überprüfen und reflektieren sie ihre Planung anhand zuvor festgelegter Kriterien und begründen wesentliche Planungsentscheidungen gegenüber der Auftraggeberseite.	
	Ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung: Das Lernergebnis sollte die Handlungskompetenz, den konkreten Planungsprozess und die drei abschließenden Produkte der Unterrichtsreihe abbilden.	
	Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung:	
	Keine Klassenarbeit: - die Gesamtleistung des Unterrichtsprojekts geht zu 25% in die Jahresbewertung mit ein	sonstige Leistungen: (in der Jahresbewertung 25%) - Einzel- und Partnerarbeit, Präsentation im Team - mündliche Mitarbeit während des Unterrichts - Gesamtleistung im sonstigen schriftlichen Bereich (z.B. Hausaufgaben)

drei Arbeitsergebnisse werden anhand zuvor festgelegter Kriterien überprüft und bilden gemeinsam die Grundlage für die abschließende Vorstellung und Bewertung des Planungsvorschlags.		
Wesentliche Kompetenzen im Fach Deutsch: 1. Lesekompetenz und Textverständnis Die Schüler*innen lernen: - wesentliche Informationen, Anforderungen und Rahmenbedingungen aus einer authentischen bzw. fiktiven Kundenanfrage gezielt zu entnehmen. - relevante von weniger relevanten Informationen zu unterscheiden und diese für die weitere Planung zu strukturieren. - Fachbegriffe und fachsprachliche Formulierungen im Kontext eines Planungsauftrags zu verstehen und angemessen zu verwenden. - unterschiedliche Textinformationen miteinander zu verknüpfen und daraus konkrete Anforderungen an die Planung abzuleiten. - einen schriftlichen Planungsauftrag hinsichtlich Anlass, Adressat, Zielsetzung und Erwartungen zu analysieren. - Informationen aus der Kundenanfrage gezielt für die Erstellung von Planskizze, Kosten- und zeitlicher Arbeitsprozesskalkulation sowie des Antwortschreibens zu nutzen. 2. Methodenkompetenz Die Schüler*innen lernen: - einen komplexeren Arbeitsauftrag in einzelne, aufeinander aufbauende Arbeitsschritte zu gliedern. - Informationen aus einem Planungsauftrag systematisch zu sammeln, zu ordnen und übersichtlich zu dokumentieren. - geeignete Methoden zur Planung und Strukturierung eines schriftlichen Planungsprozesses anzuwenden. - Kriterien für die Qualität eines Planungsvorschlags zu entwickeln und diese als Grundlage für die eigene Arbeit zu nutzen. - Entwürfe und Arbeitsergebnisse mithilfe von Checklisten,	Konkretisierung der Inhalte: Die wesentlichen Inhalte ergeben sich unmittelbar aus dem beruflichen Handlungskontext eines Planungsauftrags im Garten- und Landschaftsbau. Zu Beginn setzen sich die Schüler*innen mit der fiktiven Kundenanfrage der Eigentümervereinigung auseinander und erschließen diese hinsichtlich Anlass, Adressat, Zielsetzung, konkretem Auftrag sowie räumlichen, gestalterischen, zeitlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Sie trainieren dabei, relevante Informationen gezielt aus einem komplexeren beruflichen Text zu entnehmen, wesentliche von weniger wichtigen Informationen zu unterscheiden und die gewonnenen Inhalte übersichtlich zu strukturieren. Ausgehend von der Kundenanfrage werden anschließend konkrete Anforderungen und Planungskriterien formuliert, die als Grundlage für die weitere Bearbeitung des Planungsauftrags dienen. Im weiteren Verlauf der Unterrichtsreihe liegt der Schwerpunkt auf der sachlich strukturierten und nachvollziehbaren Verschriftlichung eines Planungsprozesses. Die Schülerinnen lernen, fachliche Überlegungen und Planungsschritte sprachlich präzise darzustellen, Zusammenhänge herzustellen und Entscheidungen nachvollziehbar zu begründen. Dabei wird der angemessene und funktionale Einsatz der Fachsprache des Garten- und Landschaftsbaus thematisiert. Gleichzeitig steht die Frage im Mittelpunkt, wie fachliche Inhalte so formuliert werden können, dass sie auch für fachfremde Auftraggeberinnen verständlich und nachvollziehbar bleiben. Die Schüler*innen setzen sich daher mit dem Verhältnis von Fachsprache, Verständlichkeit und Adressatenbezug auseinander. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Begründen und Argumentieren, indem gestalterische, funktionale, ökologische und wirtschaftliche Entscheidungen nicht nur benannt, sondern anhand geeigneter Argumente erläutert und mit den Anforderungen der Kundenanfrage verknüpft werden. Darauf aufbauend wenden die Schüler*innen die bereits in einer vorherigen Unterrichtsreihe erschlossenen sprachlichen und formalen Merkmale eines professionellen beruflichen Antwortschreibens an. Sie setzen sich mit dem Aufbau, der Gliederung und der sprachlichen Gestaltung eines adressaten- und situationsgerechten Schreibens auseinander und formulieren einen eigenen Antworttext an die Eigentümervereinigung. Darin stellen sie ihren Planungsvorschlag verständlich dar, erläutern wesentliche Gestaltungsideen, begründen zentrale Entscheidungen und beziehen die erstellte Planskizze sowie die Kosten- und die zeitliche Arbeitsprozesskalkulation sinnvoll ein. Neben der inhaltlichen Gestaltung werden auch sprachliche Aspekte wie Präzision, Verständlichkeit, angemessene Fachsprache, Satzbau, Rechtschreibung und Zeichensetzung funktional am eigenen Text bearbeitet. (Auch dies rekurriert auf die erste Unterrichtsreihe im ersten Ausbildungsjahr.) Den Abschluss der Unterrichtsreihe bildet die kriteriengeleitete Überprüfung und Überarbeitung der erstellten	

Kriterienkatalogen oder Feedbackverfahren zu überprüfen und zu überarbeiten. - Informationen adressaten- und situationsgerecht in unterschiedlichen Darstellungsformen aufzubereiten. - die Planskizze sowie die Kosten- und zeitliche Arbeitsprozesskalkulation als unterstützende Elemente eines schriftlichen Antwortschreibens sinnvoll aufeinander zu beziehen. <i>3. Sprachliche und kommunikative Kompetenzen</i> Die Schüler*innen lernen: - ein adressatengerechtes und situationsangemessenes Antwortschreiben an eine Eigentümervereinigung zu verfassen. - fachliche Inhalte verständlich, präzise und strukturiert schriftlich darzustellen. - Fachsprache des Garten- und Landschaftsbaus situationsgerecht einzusetzen und zugleich verständlich für fachfremde Auftraggeber*innen zu formulieren. - einen Planungs- und Gestaltungsvorschlag sprachlich nachvollziehbar zu begründen. - sachliche Informationen, beispielsweise zu Kosten, Zeitaufwand, Materialien und Gestaltungselementen, übersichtlich und eindeutig zu formulieren. - sprachliche Mittel zur Herstellung von Zusammenhängen, Begründungen und Schlussfolgerungen gezielt einzusetzen. - formale und sprachliche Merkmale eines geschäftlichen bzw. beruflichen Schreibens zu berücksichtigen (Wiederholungsübung, Rekurrenz zur vorherigen Unterrichtsreihe). <i>4. Reflexions- und Urteilskompetenz</i> Die Schüler*innen lernen: - die Qualität eigener Texte und Planungsergebnisse anhand zuvor festgelegter Kriterien einzuschätzen. - zu überprüfen, ob die schriftliche Darstellung die Anforderungen der Kundenanfrage vollständig und nachvollziehbar erfüllt. - eigene Planungsentscheidungen fachlich und sprachlich zu begründen und gegebenenfalls kritisch zu hinterfragen. - Rückmeldungen von Mitschüler*innen kriteriengeleitet aufzunehmen und für die Überarbeitung eigener Arbeitsergebnisse zu nutzen.	Arbeitsergebnisse. Die Schüler*innen nutzen gemeinsam entwickelte Kriterien, um die Qualität ihres Antwortschreibens und der zugehörigen Unterlagen hinsichtlich Vollständigkeit, inhaltlicher Nachvollziehbarkeit, logischem Aufbau, Adressatenbezug, sprachlicher Gestaltung und fachsprachlicher Angemessenheit einzuschätzen. Durch Peer-Feedback und die anschließende Überarbeitung erhalten sie Gelegenheit, ihre Texte gezielt zu verbessern. Abschließend reflektieren sie ihren eigenen Planungs- und Schreibprozess und erkennen die Bedeutung einer klaren, strukturierten und adressatengerechten schriftlichen Kommunikation für die professionelle Bearbeitung von Kundenaufträgen im Garten- und Landschaftsbau.
--	--

- unterschiedliche Lösungsvorschläge hinsichtlich ihrer sprachlichen, gestalterischen und wirtschaftlichen Plausibilität zu vergleichen und zu bewerten. - den eigenen Planungs- und Schreibprozess hinsichtlich Stärken, Schwierigkeiten und Verbesserungsmöglichkeiten zu reflektieren.		
Mögliche Digitale Schlüsselkompetenzen (Schwerpunkte in fett)		
Medienkompetenz	Anwendungs-Know-How	Informatorische Grundkenntnisse
- Die Lernenden reflektieren die Qualität und Validität digitaler Medienquellen - Die Lernenden bewerten gemeinsam kritisch die Sinnhaftigkeit und Schlüssigkeit KI-generierter Inhalte	- Die Lernenden recherchieren eigenständig zu inhaltlichen Themenkomplexen und klären für sie unbekannte Begriffe und Bedeutungen von Fachtermini - Die Lernenden arbeiten kollaborativ und tauschen ggf. ihre Erkenntnisse und Teilergebnisse via LMS aus.	- Die Lernenden nutzen, wenn möglich, die Lernplattform LMS prozessbegleitend - Die Lernenden nutzen ggf. Text generierende KI-Tools wie ChatGPT oder DeepL zur Optimierung eigener Formulierungsdefizite
Lern- und Arbeitstechniken: Einzel- und Gruppenarbeit, TPS, Internetrecherche, Informieren, Planen, Entscheiden, Präsentieren, Reflektieren, Bewerten		
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle: - selbst erstellte Materialien, basierend auf ausgewählten, geeigneten journalistischen Texten die für die Unterrichtsreihe aufbereitet werden - Unterstützende Materialien aus diversen einschlägigen Lehrwerken zu den jeweiligen Themenkomplexen		
Organisatorische Hinweise: Sämtliche Schüler*innen verfügen über ein Arbeitsgerät (iPad, Festrechner in der Schule). Die Lernsituation wird mit LMS begleitet. Das gesamte bereitgestellte Unterrichtsmaterial ist hier jederzeit für die Lernenden verfügbar.		
Hinweise zur Verknüpfung von Präsenz- und Distanz (anhand der Phasen der vollständigen Handlung) Grundsätzlich ist der Unterricht als durchgängiger Präsenzunterricht angelegt, jedoch wird das gesamte Unterrichtsgeschehen, soweit möglich, mit einem LMS (<i>Moodle</i>) flankierend begleitet, auf welchem die Schüler*innen begleitend nicht nur alle Materialien der aktuellen Unterrichtsreihe, sondern auch vertiefendes Material zur Verfügung gestellt bekommen, um einerseits noch vorhandene Lerndefizite zu erkennen und aufzuholen und andererseits noch tiefer in Einzelaspekte der Thematik einzusteigen. Dies ermöglicht bei möglicherweise notwendigem Distanzunterricht (z.B. durch Erkrankung des Fachlehrers, Streik im ÖPNV, hitzebedingte Verlagerung des Unterrichts ins Homeoffice) eine fluide Fortsetzung des Präsenzunterrichts in den Distanzunterricht. In einem solchen Fall ist das LMS auch noch mit den Interaktionsplattformen <i>Nextcloud</i> und <i>Big Blue Botton</i> verknüpft, so dass alle Lernenden erreichbar sind. In diesen Phasen des Distanzunterrichts kann insbesondere das LMS genutzt werden, um Arbeitsaufträge zu distribuieren und anzuleiten. Dabei steht das Ziel eines selbständigen Lernens und Erarbeitens im Vordergrund. Die Schüler*innen sollen den Präsenzunterricht möglichst hauptsächlich dafür nutzen, ihre Arbeitsergebnisse im Sinne eines Inverted-Classroom-Managements (vgl. Jürgen Handke, Alexander Sperl (Hg.): <i>Das Inverted Classroom Model</i> . Oldenbourg, München 2012) zu präsentieren und zu reflektieren Die einzelnen Möglichkeiten der Verknüpfung von Präsenz und Distanzunterricht lassen sich im Sinne eines Blended-Learnings z.B. wie folgt kontrastieren:		
1. Informieren (Distanzunterricht) Die Schüler*innen recherchieren eigenständig zu konkreten, kriteriengeleiteten Arbeitsaufträgen. Dies fördert die Selbstlernkompetenz und kritische Informationsbewertung.	Unterrichtsorganisation: - Eigenständige Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Kriteriengeleitete Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Bereitstellung von Materialien (z.B. Artikel, Videos) - Nutzung eines digitalen Whiteboards zur Sammlung von Informationen	

2. Planen (Distanzunterricht) Die Schüler*innen tauschen sich interaktiv (Moodle-Chat oder Big Blue Button) zum Stand ihrer Bearbeitungen aus.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Kollaborative Online-Dokumente zur Entwicklung von Arbeitsprozessen - Online-Diskussionen zum Vorgehen bei angeleiteten oder selbst abgestimmten Arbeitsvorgängen
3. Entscheiden (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen stellen ihre Planungen oder (Zwischen-) Ergebnisse vor und erhalten Feedback, um im weiteren Arbeitsprozess zielgerichtet weiterarbeiten zu können.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Präsentation der Entwürfe im Plenum - Diskussion über jeweilige Vor- und Nachteile von Herangehensweisen oder Arbeitsschritte - Zwischenreflexion über verwendete Methoden der Gliederung, Informationsaufbereitung oder zur Recherche
4. Ausführen (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen erstellen das jeweilige spezifische Lernprodukt mit den ihnen zur Verfügung gestellten oder selbst recherchierten Materialien.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Einzelarbeit oder Erarbeitung von Teilergebnissen in Gruppen - Buddy-Prinzip zur Unterstützung - TPS-Organisation
5. Kontrollieren (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Überprüfung der Ergebnisse kann durch digitale Reflexionswerkzeuge erfolgen.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Peer-Feedback über eine digitale Plattform - Buddy-Prinzip zur Unterstützung
6. Bewerten (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Schüler*innen präsentieren und reflektieren ihre Ergebnisse.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Online-Diskussion zur Reflexion der Ergebnisse - Abschlusspräsentation mit Bewertung im Plenum

Bildungsgang	GÄ - Oberstufe	
Fach	Deutsch (HAS)	
Unterrichtsreihe/Thema	2. «Humor und Macht der Sprache – Analyse von Witzen, Dramen- und Filmauszügen unter dem Aspekt der sprachlichen Fundierung von Machtpositionen» (10 UStd., 1 Doppelstunde pro Unterrichtsblockwoche)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen): Im beruflichen Alltag des Garten- und Landschaftsbaus treffen unterschiedliche Menschen, Interessen und Hierarchien aufeinander: Auszubildende arbeiten mit Gesellinnen und Gesellen, Vorarbeiterinnen und Vorarbeitern, Bauleitenden sowie Kundinnen und Kunden zusammen. Dabei entscheidet nicht nur die fachliche Kompetenz darüber, wer sich durchsetzt. Auch Sprache kann Macht erzeugen, Hierarchien sichtbar machen oder infrage stellen. Ein scherzhafter Kommentar auf der Baustelle kann beispielsweise die Stimmung auflockern, gleichzeitig aber auch jemanden bloßstellen. Eine scheinbar harmlose Anweisung kann durch ihre Wortwahl autoritär wirken, während Ironie, Übertreibung oder Spott dazu genutzt werden können, Machtverhältnisse zu kritisieren. Die Auszubildenden erhalten daher anhand von Beispielen zunächst den Auftrag, zu untersuchen, wie Humor und sprachliche Gestaltung dazu beitragen, Machtpositionen aufzubauen, zu festigen oder zu hinterfragen. Ausgehend von bekannten Situationen aus ihrem beruflichen und privaten Alltag analysieren sie zunächst Witze und kurze humorvolle Dialoge im Hinblick auf die Fragen: - Was ist daran lustig? / Wie wird hier Humor überhaupt erzeugt? - Welche Machtpositionen werden hier durch Sprache zementiert oder aufgebrochen?	Handlungsprodukt/Lernergebnis: Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Fähigkeit, literarische und mediale Texte kriteriengeleitet zu analysieren und ihre Wirkung sprachlich zu begründen. Sie untersuchen an ausgewählten Witzen, Dramen- und Filmauszügen, wie sprachliche Mittel – etwa Ironie, Übertreibung, rhetorische Fragen, Befehle, Beschimpfungen, Höflichkeitsformen oder Gesprächsstrategien – zur Darstellung und Ausübung von Macht eingesetzt werden. Dabei unterscheiden sie zwischen dem Wortlaut einer Äußerung, ihrer kommunikativen Funktion und ihrer Wirkung auf die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner. Sie erhalten ein Bewusstsein dafür, dass Sprache nicht nur Informationen vermittelt oder unterhält, sondern zugleich soziale Beziehungen gestaltet und Macht sichtbar machen kann.	
	Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung:	
	Kleiner Test (fließt in die sonstigen Leistungen mit ein)	sonstige Leistungen: (in der Jahresbewertung 25%) - Einzel- und Partnerarbeit, Präsentation im Team - mündliche Mitarbeit während des Unterrichts - Gesamtleistung im sonstigen schriftlichen Bereich (z.B. Hausaufgaben)

Wesentliche Kompetenzen im Fach Deutsch:

1. Lesekompetenz und Textverständnis

Die Schüler*innen lernen:

- Witze, Dramenauszüge und Filmdialoge hinsichtlich ihres Inhalts, ihrer Figurenkonstellationen und ihrer Kommunikationssituationen zu erschließen.
- zentrale Aussagen, Konflikte und Machtverhältnisse in Texten und Filmszenen zu erkennen und nachvollziehbar wiederzugeben.
- humoristisch-kommunikative Auffälligkeiten in Texten zu identifizieren und deren Bedeutung für die jeweilige Situation zu erfassen.
- humoristische Gestaltungsmittel wie Ironie, Übertreibung, Wortspiele, Sarkasmus oder Spott in ihrer Funktion zu erkennen.
- den Zusammenhang zwischen sprachlicher Gestaltung, Humor und der Darstellung von Machtpositionen an konkreten Textstellen zu erläutern.

2. Methodenkompetenz

Die Schüler*innen lernen:

- vertiefen ihre Fähigkeit, Texte und Dialoge mithilfe geeigneter Kriterien systematisch zu untersuchen und Analyseergebnisse strukturiert festzuhalten.
- sprachliche Gestaltungsmittel gezielt zu markieren, zu kategorisieren und anhand geeigneter Textbelege nachzuweisen.
- Gesprächsverläufe und Figurenrede unter den Aspekten von Redeanteilen, Gesprächsführung, Unterbrechungen, Befehlen, Fragen und Reaktionen zu untersuchen.
- Analyseergebnisse aus unterschiedlichen Text- und Medienformen miteinander zu vergleichen.

3. Sprachliche und kommunikative Kompetenzen

Die Schüler*innen lernen:

- Fachbegriffe zur Beschreibung sprachlicher und rhetorischer Gestaltungsmittel sicher anzuwenden.
- zwischen wörtlicher Bedeutung, kommunikativer Absicht und Wirkung einer Äußerung zu unterscheiden.
- zu erkennen, wie Wortwahl, Satzbau, Tonfall und Gesprächsstrategien Beziehungen zwischen Sprecher*innen beeinflussen können.
- die Wirkung von Ironie, Spott, Beschimpfungen,

Konkretisierung der Inhalte:

Die Unterrichtsreihe ist inhaltlich aufeinander aufbauend strukturiert. Zu Beginn setzen sich die Schüler*innen mit dem Verhältnis von Humor, Sprache und Wirkung auseinander. Anhand alltagsnaher Witze und kurzer Dialoge untersuchen sie, wodurch Humor entsteht und welche sprachlichen Mittel wie Ironie, Übertreibung, Mehrdeutigkeit, Wortspiel, Sarkasmus und Pointe eingesetzt werden.

Anschließend wird der Blick auf Sprache als Mittel der Einflussnahme und Machtausübung gelenkt. Die Schüler*innen untersuchen, wie beispielsweise Befehle, Fragen, Drohungen, Beschimpfungen, Anredeformen, Wortwahl, Gesprächsanteile, Unterbrechungen und Gesprächsführung dazu beitragen können, Über- und Unterordnungsverhältnisse sprachlich herzustellen oder zu verändern. Hier geht es vor allem um das Erkennen von synchronen und komplementären Hierarchiegefügen innerhalb von Kommunikationssituationen und wie diese sprachlich ausgeglichen oder zugespitzt werden können. Diese Erkenntnisse werden im Anschluss auf ausgewählte Dramenauszüge der Literaturgeschichte übertragen, wodurch auch eine didaktische Schneise im Hinblick auf geschichtliches Epochenwissen eröffnet werden kann. Im Mittelpunkt stehen

Figurenkonstellationen, Konflikte und Dialogstrukturen sowie die Frage, wie Figuren durch ihre Sprache Macht ausüben, behaupten, verlieren oder infrage stellen und welche Funktion Humor dabei übernimmt. Diese Analyse wird dann auf das Medium Film übertragen. Neben der gesprochenen Sprache berücksichtigen die Schüler*innen nun auch filmische Gestaltungsmittel wie Stimme, Sprechweise, Mimik, Gestik, Körpersprache, Kameraperspektive, Kadrierung und Inszenierung und untersuchen deren Zusammenspiel bei der Darstellung von Macht und Humor. Abschließend werden in einer Rückschau die unterschiedlichen Text- und Medienbeispiele vergleichend ausgewertet. Die Schülerinnen arbeiten Gemeinsamkeiten und Unterschiede der sprachlichen Fundierung von Machtpositionen heraus und reflektieren insbesondere, wann Humor verbindend, entlastend oder kritisch wirken kann und wann er zur Abwertung, Ausgrenzung oder Machtausübung dient.

Als Sicherung des erworbenen Wissens analysieren die Schüler*innen einen bislang unbekannten Witz, Dramen- oder Filmausschnitt mithilfe der erarbeiteten Kriterien und verfassen eine strukturierte, fachsprachlich angemessene Analyse, in der sie sprachliche Gestaltung, Humor, Machtverhältnisse und deren Wirkung anhand konkreter Belege miteinander verknüpfen.

Höflichkeit, Befehlen und indirekten Äußerungen auf Gesprächspartner*innen zu beschreiben. - Aussagen über sprachlich erzeugte Machtverhältnisse durch konkrete Textbelege zu begründen. 4. <i>Reflexions- und Urteilskompetenz</i> Die Schüler*innen lernen: - zu reflektieren, dass Sprache nicht nur der Informationsvermittlung dient, sondern auch soziale Beziehungen und Machtverhältnisse beeinflussen kann. - zu beurteilen, wann Humor verbindend, entlastend oder gemeinschaftsbildend wirkt und wann er zur Abwertung, Ausgrenzung oder Machtausübung eingesetzt wird. - unterschiedliche Deutungen einer humorvollen Äußerung oder Szene nachzuvollziehen und anhand von Textbelegen zu überprüfen. - die Wirkung sprachlicher Machtmittel auf Figuren bzw. Gesprächspartner*innen begründet einzuschätzen. - die sprachliche Gestaltung ausgewählter Witze, Dramen- und Filmauszüge hinsichtlich ihrer Funktion und Wirkung begründet zu bewerten. - die Bedeutung eines reflektierten und verantwortungsvollen Umgangs mit Sprache für berufliche und gesellschaftliche Kommunikationssituationen zu erkennen.		
Mögliche Digitale Schlüsselkompetenzen (Schwerpunkte in fett)		
Medienkompetenz	Anwendungs-Know-How	Informatiorische Grundkenntnisse
- Die Lernenden reflektieren die Qualität und Validität digitaler Medienquellen - Die Lernenden bewerten gemeinsam kritisch die Sinnhaftigkeit und Schlüssigkeit KI-generierter Inhalte	- Die Lernenden recherchieren eigenständig zu inhaltlichen Themenkomplexen und klären für sie unbekannte Begriffe und Bedeutungen von Fachtermini - Die Lernenden arbeiten kollaborativ und tauschen ggf. ihre Erkenntnisse und Teilergebnisse via LMS aus.	- Die Lernenden nutzen, wenn möglich, die Lernplattform LMS prozessbegleitend - Die Lernenden nutzen ggf. Text generierende KI-Tools wie ChatGPT oder DeepL zur Optimierung eigener Formulierungsdefizite
Lern- und Arbeitstechniken: Einzel- und Gruppenarbeit, TPS, Internetrecherche, Informieren, Planen, Entscheiden, Präsentieren, Reflektieren, Bewerten		
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle: - selbst erstellte Materialien, basierend auf ausgewählten, geeigneten journalistischen Texten die für die Unterrichtsreihe aufbereitet werden - Unterstützende Materialien aus diversen einschlägigen Lehrwerken zu den jeweiligen Themenkomplexen		

Organisatorische Hinweise: Sämtliche Schüler*innen verfügen über ein Arbeitsgerät (iPad, Festrechner in der Schule). Die Lernsituation wird mit LMS begleitet. Das gesamte bereitgestellte Unterrichtsmaterial ist hier jederzeit für die Lernenden verfügbar.	
Hinweise zur Verknüpfung von Präsenz- und Distanz (anhand der Phasen der vollständigen Handlung) Grundsätzlich ist der Unterricht als durchgängiger Präsenzunterricht angelegt, jedoch wird das gesamte Unterrichtsgeschehen, soweit möglich, mit einem LMS (<i>Moodle</i>) flankierend begleitet, auf welchem die Schüler*innen begleitend nicht nur alle Materialien der aktuellen Unterrichtsreihe, sondern auch vertiefendes Material zur Verfügung gestellt bekommen, um einerseits noch vorhandene Lerndefizite zu erkennen und aufzuholen und andererseits noch tiefer in Einzelaspekte der Thematik einzusteigen. Dies ermöglicht bei möglicherweise notwendigem Distanzunterricht (z.B. durch Erkrankung des Fachlehrers, Streik im ÖPNV, hitzebedingte Verlagerung des Unterrichts ins Homeoffice) eine fluide Fortsetzung des Präsenzunterrichts in den Distanzunterricht. In einem solchen Fall ist das LMS auch noch mit den Interaktionsplattformen <i>Nextcloud</i> und <i>Big Blue Button</i> verknüpft, so dass alle Lernenden erreichbar sind. In diesen Phasen des Distanzunterrichts kann insbesondere das LMS genutzt werden, um Arbeitsaufträge zu distribuieren und anzuleiten. Dabei steht das Ziel eines selbständigen Lernens und Erarbeitens im Vordergrund. Die Schüler*innen sollen den Präsenzunterricht möglichst hauptsächlich dafür nutzen, ihre Arbeitsergebnisse im Sinne eines Inverted-Classroom-Managements (vgl. Jürgen Handke, Alexander Sperl (Hg.): <i>Das Inverted Classroom Model</i> . Oldenbourg, München 2012) zu präsentieren und zu reflektieren. Die einzelnen Möglichkeiten der Verknüpfung von Präsenz und Distanzunterricht lassen sich im Sinne eines Blended-Learnings z.B. wie folgt kontrastieren:	
1. Informieren (Distanzunterricht) Die Schüler*innen recherchieren eigenständig zu konkreten, kriteriengeleiteten Arbeitsaufträgen. Dies fördert die Selbstlernkompetenz und kritische Informationsbewertung.	Unterrichtsorganisation: - Eigenständige Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Kriteriengeleitete Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Bereitstellung von Materialien (z.B. Artikel, Videos) - Nutzung eines digitalen Whiteboards zur Sammlung von Informationen
2. Planen (Distanzunterricht) Die Schüler*innen tauschen sich interaktiv (Moodle-Chat oder Big Blue Button) zum Stand ihrer Bearbeitungen aus.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Kollaborative Online-Dokumente zur Entwicklung von Arbeitsprozessen - Online-Diskussionen zum Vorgehen bei angeleiteten oder selbst abgestimmten Arbeitsvorgängen
3. Entscheiden (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen stellen ihre Planungen oder (Zwischen-) Ergebnisse vor und erhalten Feedback, um im weiteren Arbeitsprozess zielgerichtet weiterarbeiten zu können.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Präsentation der Entwürfe im Plenum - Diskussion über jeweilige Vor- und Nachteile von Herangehensweisen oder Arbeitsschritte - Zwischenreflexion über verwendete Methoden der Gliederung, Informationsaufbereitung oder zur Recherche
4. Ausführen (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen erstellen das jeweilige spezifische Lernprodukt mit den ihnen zur Verfügung gestellten oder selbst recherchierten Materialien.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Einzelarbeit oder Erarbeitung von Teilergebnissen in Gruppen - Buddy-Prinzip zur Unterstützung - TPS-Organisation
5. Kontrollieren (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Überprüfung der Ergebnisse kann durch digitale Reflexionswerkzeuge erfolgen.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Peer-Feedback über eine digitale Plattform - Buddy-Prinzip zur Unterstützung

6. Bewerten (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Schüler*innen präsentieren und reflektieren ihre Ergebnisse.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Online-Diskussion zur Reflexion der Ergebnisse - Abschlusspräsentation mit Bewertung im Plenum
--	--

Bildungsgang	GÄ - Oberstufe	
Fach	Deutsch (HAS)	
Unterrichtsreihe/Thema	3. «Vorbereitung auf die mündliche Abschlussprüfung» (6 UStd., 1 Doppelstunde pro Unterrichtsblockwoche)	
Einstiegsszenario (Handlungsrahmen): Die Auszubildenden stehen kurz vor ihrer mündlichen Abschlussprüfung. In den vergangenen Ausbildungsjahren haben sie umfangreiche fachliche Erfahrungen gesammelt und gelernt, Baustellenabläufe zu planen, Kundinnen und Kunden zu beraten sowie ihre Arbeitsschritte und Entscheidungen zu begründen. Im Deutschunterricht werden sie schrittweise mit den Anforderungen einer mündlichen Prüfung vertraut gemacht. Ausgehend von einer authentischen Prüfungssituation reflektieren sie ihre bisherigen Erfahrungen und Unsicherheiten, erarbeiten Kriterien für eine gelungene mündliche Kommunikation, trainieren das strukturierte und überzeugende Präsentieren sowie den Umgang mit Rückfragen und Einwänden. Am Ende der Unterrichtsreihe simulieren sie eine vollständige Prüfungssituation und erhalten auf Grundlage gemeinsam entwickelter Kriterien eine Rückmeldung zu ihrer kommunikativen Leistung. Ziel ist es, die Auszubildenden sprachlich und persönlich so zu stärken, dass sie berufliche und fachliche Inhalte in der mündlichen Abschlussprüfung selbstbewusst, verständlich und überzeugend vertreten können.	Handlungsprodukt / Lernergebnis: Am Ende Unterrichtsreihe sind die Schüler*innen in der Lage, sich auf eine mündliche Prüfungssituation im beruflichen Kontext des Garten- und Landschaftsbaus vorzubereiten und diese sicher zu bewältigen. Als abschließendes Handlungsprodukt führen sie eine realitätsnahe Prüfungssimulation durch, in der sie einen fachbezogenen Sachverhalt strukturiert und adressatengerecht darstellen, ihre fachlichen Entscheidungen nachvollziehbar begründen und angemessen auf Rückfragen reagieren. Mithilfe zuvor erarbeiteter Kriterien reflektieren sie anschließend ihre eigene Gesprächs- und Präsentationsleistung gemeinsam und leiten konkrete Verbesserungsmöglichkeiten für die tatsächliche Abschlussprüfung ab.	
	Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung:	
	Klassenarbeit: ./.	sonstige Leistungen: (in der Jahresbewertung 25%) - Einzel- und Partnerarbeit, Präsentation im Team - mündliche Mitarbeit während des Unterrichts - Gesamtleistung im sonstigen schriftlichen Bereich (z.B. Hausaufgaben)

Wesentliche Kompetenzen im Fach Deutsch:**1. Lesekompetenz und Textverständnis**

Die Schüler*innen lernen:

- prüfungsrelevante Aufgabenstellungen gezielt zu lesen und zentrale Informationen herauszuarbeiten.
- fachliche Informationen aus unterschiedlichen Texten zu erfassen und für eine mündliche Darstellung aufzubereiten.
- Informationen hinsichtlich ihrer Bedeutung für eine konkrete berufliche Fragestellung auszuwählen und zu strukturieren.

2. Methodenkompetenz

Die Schüler*innen lernen:

- sich gezielt auf eine mündliche Prüfungssituation vorzubereiten und dafür relevante Informationen selbstständig zu sammeln und zu ordnen.
- fachliche Inhalte mithilfe geeigneter Methoden, beispielsweise Stichwortzetteln, Mindmaps oder Gliederungen, für einen mündlichen Vortrag zu strukturieren.
- einen mündlichen Beitrag sinnvoll aufzubauen und dabei Einleitung, Hauptteil und Schluss angemessen miteinander zu verknüpfen.
- Prüfungssituationen durch Präsentations-, Gesprächs- und Rollenspielübungen realitätsnah zu erproben.
- mithilfe von Feedbackbögen die eigene Prüfungsleistung systematisch zu überprüfen und gezielt zu verbessern.

3. Sprachliche und kommunikative Kompetenzen

Die Schüler*innen lernen:

- fachliche Sachverhalte aus dem Garten- und Landschaftsbau verständlich, strukturiert und adressatengerecht mündlich darzustellen.
- Fachbegriffe sicher und situationsangemessen zu verwenden und fachliche Inhalte auch für Nichtfachleute verständlich zu erklären.

Konkretisierung der Inhalte:

Zu Beginn der Unterrichtsreihe setzen sich die Schüler*innen mit den Anforderungen und dem Ablauf einer mündlichen Abschlussprüfung auseinander und analysieren eine typische Prüfungssituation aus dem beruflichen Kontext des Garten- und Landschaftsbaus im Rahmen eines kleinen Rollenspiels. Daran anschließend beschäftigen sie sich mit den Merkmalen einer gelungenen mündlichen Darstellung und erarbeiten Kriterien für einen strukturierten, verständlichen und adressatengerechten Vortrag. Im nächsten Schritt steht die Aufbereitung fachlicher Inhalte im Mittelpunkt: Die Schüler*innen üben, Informationen aus fachbezogenen Texten und Aufgabenstellungen gezielt zu erfassen, Wesentliches auszuwählen, sinnvoll zu gliedern und mithilfe von Stichworten frei darzustellen.

Darauf aufbauend werden sprachliche Mittel des Begründens und Argumentierens behandelt, insbesondere das nachvollziehbare Darstellen eigener Entscheidungen, das Anführen von Argumenten und Beispielen sowie der angemessene Einsatz von Fachsprache.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Gesprächsführung in Prüfungssituationen. Die Schüler*innen trainieren aktives Zuhören, präzises Antworten, den Umgang mit Rückfragen und Einwänden sowie Strategien zur Überbrückung von Unsicherheiten. Abschließend wenden sie die erarbeiteten Inhalte in einer realitätsnahen Prüfungssimulation an, in der sie einen beruflichen Sachverhalt präsentieren, fachliche Entscheidungen begründen und auf Nachfragen reagieren. Die eigene Leistung wird anschließend anhand zuvor entwickelter Kriterien reflektiert, sodass individuelle Stärken und Verbesserungsmöglichkeiten für die tatsächliche mündliche Abschlussprüfung festgehalten werden. Dabei stehen vor allem sachbezogenes Feedback und die Erfahrung des gemeinsamen Lernens im Vordergrund. Die Lernenden sollen gezielt das untereinander unterschiedlich gewichtete Fachwissen anerkennen und als Chance wahrnehmen, sich selbst einerseits als Bereicherung für den Lernprozess anderer zu begreifen und im Umkehrschluss selbst aber auch davon profitieren zu können.

Die Unterrichtsreihe ist dabei so angelegt, dass, wenn möglich, Team-Teaching-Sequenzen stattfinden, damit die Lernenden sowohl sprachliche als auch Korrekturen durch die Fachlehrer erhalten können

- eigene Entscheidungen und Vorgehensweisen nachvollziehbar zu begründen und mit geeigneten Argumenten zu unterstützen.
- auf Fragen, Rückfragen und Einwände angemessen, sachlich und sprachlich sicher zu reagieren.
- in Prüfungsgesprächen aktiv zuzuhören, Gesprächsbeiträge aufzugreifen und angemessen auf Gesprächspartner*innen einzugehen.
- sprachliche Mittel wie Überleitungen, Begründungen, Beispiele und Zusammenfassungen gezielt einzusetzen, um mündliche Beiträge verständlich und überzeugend zu gestalten.
- Unsicherheiten in Prüfungssituationen durch geeignete sprachliche Strategien, beispielsweise Nachfragen oder das strukturierte Herleiten einer Antwort, angemessen zu bewältigen.

4. Reflexions- und Urteilskompetenz

Die Schüler*innen lernen:

- die Anforderungen und Bewertungskriterien einer mündlichen Prüfung zu erkennen und auf die eigene Vorbereitung zu übertragen.
- die eigene mündliche Kommunikations- und Präsentationsleistung anhand nachvollziehbarer Kriterien einzuschätzen.
- Stärken und individuelle Entwicklungsbereiche hinsichtlich des eigenen Auftretens, der sprachlichen Gestaltung und der Argumentation zu erkennen.
- die Wirkung des eigenen sprachlichen und nonverbalen Verhaltens auf Gesprächspartner*innen zu reflektieren.
- Rückmeldungen von Mitschüler*innen konstruktiv aufzunehmen und daraus konkrete Verbesserungsmaßnahmen für die eigene Prüfungsleistung abzuleiten.
- unterschiedliche Lösungswege und Argumentationen in beruflichen Gesprächssituationen abzuwägen und fachlich sowie sprachlich begründet zu beurteilen.

Mögliche Digitale Schlüsselkompetenzen (Schwerpunkte in fett)		
Medienkompetenz	Anwendungs-Know-How	Informatorische Grundkenntnisse
- Die Lernenden bewerten gemeinsam kritisch die Sinnhaftigkeit und Schlüssigkeit KI-generierter Inhalte	- Die Lernenden recherchieren eigenständig zu inhaltlichen Themenkomplexen und klären für sie unbekannte Begriffe und Bedeutungen von Fachtermini - Die Lernenden arbeiten kollaborativ und tauschen ggf. ihre Erkenntnisse und Teilergebnisse via LMS aus.	- Die Lernenden nutzen, wenn möglich, die Lernplattform LMS prozessbegleitend - Die Lernenden nutzen ggf. Text generierende KI-Tools wie ChatGPT oder DeepL zur Optimierung eigener Formulierungsdefizite
Lern- und Arbeitstechniken: Einzel- und Gruppenarbeit, Internetrecherche, Informieren, Planen, Entscheiden, Präsentieren, Reflektieren, Bewerten		
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle: - Unterstützende Materialien aus diversen einschlägigen Lehrwerken zu den jeweiligen Themenkomplexen		
Organisatorische Hinweise: Sämtliche Schüler*innen verfügen über ein Arbeitsgerät (iPad, Festrechner in der Schule). Die Lernsituation wird mit LMS begleitet. Das gesamte bereitgestellte Unterrichtsmaterial ist hier jederzeit für die Lernenden verfügbar.		
Hinweise zur Verknüpfung von Präsenz- und Distanz (anhand der Phasen der vollständigen Handlung) Grundsätzlich ist der Unterricht als durchgängiger Präsenzunterricht angelegt, jedoch wird das gesamte Unterrichtsgeschehen, soweit möglich, mit einem LMS (<i>Moodle</i>) flankierend begleitet, auf welchem die Schüler*innen begleitend nicht nur alle Materialien der aktuellen Unterrichtsreihe, sondern auch vertiefendes Material zur Verfügung gestellt bekommen, um einerseits noch vorhandene Lerndefizite zu erkennen und aufzuholen und andererseits noch tiefer in Einzelaspekte der Thematik einzusteigen. Dies ermöglicht bei möglicherweise notwendigem Distanzunterricht (z.B. durch Erkrankung des Fachlehrers, Streik im ÖPNV, hitzebedingte Verlagerung des Unterrichts ins Homeoffice) eine fluide Fortsetzung des Präsenzunterrichts in den Distanzunterricht. In einem solchen Fall ist das LMS auch noch mit den Interaktionsplattformen <i>Nextcloud</i> und <i>Big Blue Botton</i> verknüpft, so dass alle Lernenden erreichbar sind. In diesen Phasen des Distanzunterrichts kann insbesondere das LMS genutzt werden, um Arbeitsaufträge zu distribuieren und anzuleiten. Dabei steht das Ziel eines selbständigen Lernens und Erarbeitens im Vordergrund. Die Schüler*innen sollen den Präsenzunterricht möglichst hauptsächlich dafür nutzen, ihre Arbeitsergebnisse im Sinne eines Inverted-Classroom-Managements (vgl. Jürgen Handke, Alexander Sperl (Hg.): <i>Das Inverted Classroom Model</i> . Oldenbourg, München 2012) zu präsentieren und zu reflektieren. Die einzelnen Möglichkeiten der Verknüpfung von Präsenz und Distanzunterricht lassen sich im Sinne eines Blended-Learnings z.B. wie folgt kontrastieren:		
1. Informieren (Distanzunterricht) Die Schüler*innen recherchieren eigenständig zu konkreten, kriteriengeleiteten Arbeitsaufträgen. Dies fördert die Selbstlernkompetenz und kritische Informationsbewertung.	Unterrichtsorganisation: - Eigenständige Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Kriteriengeleitete Recherche mit Arbeitsauftrag über die Plattform Moodle - Bereitstellung von Materialien (z.B. Artikel, Videos) - Nutzung eines digitalen Whiteboards zur Sammlung von Informationen	

2. Planen (Distanzunterricht) Die Schüler*innen tauschen sich interaktiv (Moodle-Chat oder Big Blue Button) zum Stand ihrer Bearbeitungen aus.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Kollaborative Online-Dokumente zur Entwicklung von Arbeitsprozessen - Online-Diskussionen zum Vorgehen bei angeleiteten oder selbst abgestimmten Arbeitsvorgängen
3. Entscheiden (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen stellen ihre Planungen oder (Zwischen-) Ergebnisse vor und erhalten Feedback, um im weiteren Arbeitsprozess zielgerichtet weiterarbeiten zu können.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Präsentation der Entwürfe im Plenum - Diskussion über jeweilige Vor- und Nachteile von Herangehensweisen oder Arbeitsschritte - Zwischenreflexion über verwendete Methoden der Gliederung, Informationsaufbereitung oder zur Recherche
4. Ausführen (Präsenzunterricht) Die Schüler*innen erstellen das jeweilige spezifische Lernprodukt mit den ihnen zur Verfügung gestellten oder selbst recherchierten Materialien.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Einzelarbeit oder Erarbeitung von Teilergebnissen in Gruppen - Buddy-Prinzip zur Unterstützung - TPS-Organisation
5. Kontrollieren (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Überprüfung der Ergebnisse kann durch digitale Reflexionswerkzeuge erfolgen.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Peer-Feedback über eine digitale Plattform - Buddy-Prinzip zur Unterstützung
6. Bewerten (Hybrid: Präsenz und Distanz möglich) Die Schüler*innen präsentieren und reflektieren ihre Ergebnisse.	Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation: - Online-Diskussion zur Reflexion der Ergebnisse - Abschlusspräsentation mit Bewertung im Plenum

Bildungsgang: Garten- und Landschaftsbau, Friedhofsgärtnerei (drittes Ausbildungsjahr) Fach: Ev. Religion Lernfeld Nr.: 5/6 Lernsituation Nr.: 6.1 Schöpfungsglaube und Naturwissenschaft: Konflikt oder Ergänzung?	
Einstiegsszenario Die Klasse kommt aus dem Fachunterricht und Emre regt sich auf: „Das ist doch alles Quatsch, der Mensch stammt doch nicht vom Affen ab!“ Konrad steht neben ihm und sagt: „Ja klar, du glaubst wieder Gott hat alles herbeigezaubert. Koran und Bibel das ist doch eh alles alter, erfundener Kram!“ Thea versucht zu schlichten: „Das ist alles eine Glaubenssache, soll doch jeder glauben, was er will!“ Emre will sich so leicht nicht abwimmeln lassen und meint: „Da frag ich jetzt die Religionslehrerin was sie meint was wahr ist!“	Handlungsprodukt/Lernergebnis Tabelle Errungenschaften und Schattenseiten des naturwissenschaftlichen Weltbildes Fragenkatalog zu Fragen, die die Naturwissenschaft nicht beantworten kann Brief eines Menschen der Zukunft an die heutige Generation
Wesentliche Kompetenzen Die SuS kennen Stadien der Entwicklung des naturwissenschaftlichen Weltbildes und vergleichen sie mit nichtwissenschaftlichen Weltdeutungen (Z1). Die Schülerinnen und Schüler arbeiten Grundaussagen der biblischen Welt- und Menschenbilder heraus, entwickeln Kriterien zur Beurteilung anderer Deutungsmuster und beziehen diese im Austausch mit anderen auf ihren Fachbereich und ihre Lebenswelt (Z 2). Die Schülerinnen und Schüler schätzen die Konsequenzen unterschiedlicher Weltdeutungen und ethischer Blickwinkel für ihr individuelles und soziales Handeln im beruflichen Kontext ein und argumentieren selbst ethisch (Z 3).	Konkretisierung der Inhalte Entwicklung des naturwissenschaftlichen Weltbildes und seine Errungenschaften und Schattenseiten, Fragen, die die Naturwissenschaft nicht beantworten kann, Weiterentwicklungen im Gespräch zwischen Religion und Naturwissenschaften, Albert Schweizers Ethik „Ehrfurcht vor allem Lebendigen“
Lern- und Arbeitstechniken Argumentations- und Gesprächstechniken, Zuordnung und Kategorisierung, Schriftliche Ausarbeitung	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle	
Organisatorische Hinweise Projektor für Darstellung der Weltbilder	

Sportkonzept des Berufskollegs Ost der Stadt Essen

(Beschluss der Fachkonferenz Sport/Gesundheitsförderung (Abteilung Gartenbau))

1. Grundlagen und Zielsetzung

Der Sportunterricht am Berufskolleg Ost der Stadt Essen basiert auf den geltenden Richtlinien und Lehrplänen Sport für das Berufskolleg des Landes Nordrhein-Westfalen sowie auf den übergeordneten Bildungs- und Erziehungszielen des Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Das Fach Sport leistet einen zentralen Beitrag zur Entwicklung umfassender beruflicher, personaler und sozialer Handlungskompetenz. Es unterstützt die Schülerinnen und Schüler in ihrer körperlichen, psychischen und sozialen Entwicklung und trägt zur Vorbereitung auf berufliche Anforderungen bei.

2. Pädagogische Leitlinien

Der Sportunterricht orientiert sich an den pädagogischen Perspektiven des Schulsports in NRW. Ziel ist eine ganzheitliche Förderung durch:

- Erweiterung von Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen
- Entwicklung von Leistungsbereitschaft und Belastungsfähigkeit
- Förderung von Kooperations- und Teamfähigkeit
- Ausbildung von Urteils- und Reflexionskompetenz
- Entwicklung von Gesundheitsbewusstsein

Der Unterricht ist kompetenzorientiert, handlungsorientiert und schülerzentriert gestaltet.

3. Gesundheit und Prävention

Gesundheitsförderung ist ein zentraler Bestandteil des Sportunterrichts.

Schwerpunkte sind:

- Förderung von Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit und Koordination
- Haltungsschulung und Prävention von Rückenbeschwerden
- Stressbewältigung und Entspannungsverfahren
- Belastungssteuerung und Regeneration
- Sensibilisierung für gesundheitsbewusstes Verhalten
- Permanente Anpassung an die berufliche Situation (vgl. Punkt 4)

- Permanente Anpassung an die Lebens- und Schulsituation

Der Sportunterricht trägt zur langfristigen Erhaltung der Arbeits- und Leistungsfähigkeit bei und unterstützt die Entwicklung gesundheitsförderlicher Lebensweisen.

4. Berufs-/Lerngruppenbezug

Der Unterricht berücksichtigt die unterschiedlichen beruflichen Anforderungen der Bildungsgänge am Berufskolleg.

Gefördert werden insbesondere:

- körperliche Belastbarkeit
- Konzentrationsfähigkeit und Durchhaltevermögen
- Team- und Kommunikationsfähigkeit
- verantwortungsbewusstes Handeln
- ergonomisches Bewegungsverhalten

Berufstypische Belastungen werden reflektiert und durch geeignete Ausgleichsmaßnahmen ergänzt. Durch die große Heterogenität in den beiden Bildungsgängen/Lerngruppen wird zum Beginn des Schuljahres/Halbjahres der Status Quo analysiert und der Unterricht entsprechend angepasst.

In der Abteilung **Gartenbau** werden im Sportunterricht nach der Einschulung zunächst Inhalte zum gemeinsamen Arbeiten und Vertrauen in der Gruppe durchgeführt, ehe alle großen Sportarten der Region (Basketball, Fußball, Handball, Volleyball) gespielt werden.

Im weiteren Verlauf des Sportunterrichts werden im Laufe der drei Ausbildungsjahre neben den etablierten Inhalten immer wieder neue Impulse in Spiel- (z.B. Baseball) und Wettkampfformen (z.B. Spieleolympiade) eingebaut, um neue Reize zusetzen sowie die Auseinandersetzung mit Regeln und deren Anpassung zu ermöglichen. Auch die Gruga wird mit ihren vielfältigen Möglichkeiten im Sportunterricht regelmäßig genutzt.

Zum Abschluss der Ausbildung liegt der Schwerpunkt auf Konzentrations- (z.B. Jonglage) und Bewegungsformen (z.B. Parcours), sodass die Auszubildenden bestmöglich auf die Anforderungen in der Abschlussprüfung vorbereitet werden.

5. Kooperation und soziales Lernen

Der Sportunterricht bietet vielfältige Möglichkeiten zur Entwicklung sozialer Kompetenzen. Gefördert werden:

- Fairness und Regelakzeptanz
- Verantwortungsübernahme
- Konfliktfähigkeit
- gegenseitiger Respekt
- konstruktive Kommunikation

Kooperative Lernformen und gemeinsame Reflexionsphasen sind fester Bestandteil des Unterrichts.

6. Digitalisierung im Sportunterricht

Die Digitalisierung wird gemäß Medienkompetenzrahmen NRW systematisch in den Sportunterricht integriert.

Ziele sind:

- Förderung digitaler Medienkompetenz
- Unterstützung individueller Lernprozesse
- Analyse und Reflexion von Bewegungsabläufen mittels Video
- kritische Auseinandersetzung mit Fitness- und Gesundheits-Apps
- Entwicklung digitaler Selbstorganisationskompetenz

Digitale Medien werden lernförderlich, datenschutzkonform und reflektiert eingesetzt. Sie ergänzen bewegungspraktische Lernprozesse und ersetzen diese nicht.

7. Bewegung als Bestandteil des Schullebens

Das Berufskolleg versteht sich als bewegungsfördernde Schule. Maßnahmen sind unter anderem:

- Sport- und Gesundheitstage
- Kooperationen mit Sportvereinen
- bewegte Unterrichtsformen
- außerunterrichtliche Sportangebote
- Beteiligung an schulübergreifenden Veranstaltungen
- Angebote zur bewegten Pause im Umfeld der Gruga (Aufgabe von Sportutensilien wie Bällen, Frisbeescheibe, o.ä.))

Der Fachbereich Sport/Gesundheitsförderung wirkt aktiv an Schulentwicklungsprozessen mit.

8. Leistung und Bewertung

Die Leistungsbewertung erfolgt transparent und orientiert sich an den rechtlichen Vorgaben des Landes NRW.

Berücksichtigt werden:

- individuelle (Lern-) Entwicklung
- motorische Leistungsfähigkeit
- Mitarbeit und Engagement
- soziale Kompetenzen

- Reflexionsfähigkeit

Die Bewertung erfolgt differenziert und nachvollziehbar.

9. Qualitätssicherung

Die Fachkonferenz Sport/Gesundheitsförderung überprüft regelmäßig:

- Unterrichtsvorhaben
- Sicherheitsstandards
- Fortbildungsbedarfe
- digitale Entwicklungskonzepte

Ziel ist eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung im Sinne der landesweiten Standards.

Nr. Ausbildungsjahr 3

Fach: Politik/Gesellschaftslehre

Anforderungssituation Nr.: 5: Europas Zukunft zwischen Kontinuität und Krise (ca. 12 UStd.)

Lernsituation Nr.: 8.5 – Aus welchem Land kommt die Pflanze? – Der GaLaBau-Betrieb und die EU (ca. 12 UStd.)

Einstiegsszenario

Die Staudenlieferung aus einer niederländischen Gärtnerei kommt pünktlich jeden Montag. Zwei der Saisonkräfte im Team kommen aus Polen. Und seit letztem Jahr darf ein bestimmtes Pflanzenschutzmittel wegen einer neuen EU-Verordnung nicht mehr eingesetzt werden. Drei Alltagsdetails, ein gemeinsamer Nenner.

„Wie stark bestimmt die EU eigentlich den Alltag in einem ganz normalen GaLaBau-Betrieb?“

Handlungsprodukt / Lernergebnis

Am Ende der Lernsituation erstellen die Schülerinnen und Schüler ein Rechercheposter „Die EU in unserem Betrieb“. Dies umfasst:

- mindestens drei konkrete Beispiele für EU-Einfluss auf Wirtschaft und Arbeitswelt im GaLaBau
- eine kurze historische Einordnung der europäischen Integration
- eine Einschätzung, welche Bedeutung die EU für die eigene berufliche Zukunft hat

Die Poster werden im Rahmen einer Galeriepräsentation vorgestellt.

Hinweise zur Leistungsüberprüfung

Sonstige Leistungen im Unterricht

- aktive Mitarbeit bei Recherche und Galeriepräsentation
- sachlich fundierte Beispielsammlung
- kooperative Arbeitsweise in der Gruppe

Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung

- ausgearbeitetes Rechercheposter
- kurze schriftliche Einschätzung zur eigenen beruflichen Zukunft
- Beteiligung an der Galeriepräsentation

Wesentliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ... - erklären den Einfluss der EU auf die Wirtschaft sowie ihre Lebens- und Arbeitswelt - analysieren die Bedeutung unterschiedlicher geschichtlicher und kultureller Entwicklungen in Europa und deren Auswirkungen auf die eigene Lebensgestaltung und berufliche Zukunft - recherchieren (Differenzierungsmöglichkeit) ordnungspolitische Maßnahmen der sozialen Marktwirtschaft und überprüfen deren Auswirkungen auf die eigene Lebens- und Arbeitswelt Medienkompetenz - Recherche zu EU-Institutionen und EU-Verordnungen - Auswertung von Statistiken zum EU-Binnenmarkt und Warenverkehr Anwendungs-Know-how - Identifikation konkreter EU-Bezüge im eigenen Ausbildungsbetrieb - Erstellung eines Recherche posters Informatische Grundkenntnisse - digitale Recherche und Quellenbewertung - Gestaltung eines digitalen Posters bzw. einer Präsentation	Konkretisierung der Inhalte - die EU als wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und politischer Raum - Binnenmarkt, Warenverkehr, Arbeitnehmerfreizügigkeit - EU-Regulierungen mit Bezug zur Agrarwirtschaft (z. B. Pflanzenschutz, Förderprogramme) - Grundzüge der europäischen Integration (geschichtlich und kulturell) - soziale Marktwirtschaft und ordnungspolitische Maßnahmen (Differenzierungsmöglichkeit)
Lern- und Arbeitstechniken - Recherche - Postererstellung - Galeriepräsentation - Kurzreferate	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle - EU-Informationsmaterial - Beispiele für EU-Verordnungen mit Agrarbezug - Statistiken zum EU-Binnenmarkt	

Organisatorische Hinweise

- Verzahnung mit dem Fach WBL (Wirtschaftsordnung) möglich
- aktuelle EU-Themen nach Möglichkeit einbeziehen

Nr. Ausbildungsjahr 3

Fach: Politik/Gesellschaftslehre

Anforderungssituation Nr.: 6: Friedenssicherung und Globalisierung als politische Herausforderungen (ca. 14 UStd.)

Lernsituation Nr.: 8.6 – Naturstein aus der Krisenregion? – Globale Lieferketten im GaLaBau (ca. 14 UStd.)

Einstiegsszenario

Für die Terrassenpflasterung im aktuellen Projekt wird Granitpflaster verwendet – günstig importiert, edel in der Optik. Ein Rechercheartikel, den die Klasse zufällig in die Hände bekommt, zeigt: Ein Teil des importierten Natursteins stammt aus Steinbrüchen, in denen unter ausbeuterischen Bedingungen und teils mit Kinderarbeit gearbeitet wird.

Handlungsprodukt / Lernergebnis

Am Ende der Lernsituation erstellen die Schülerinnen und Schüler ein Rechercheprojekt zu globalen Lieferketten eines GaLaBau-Materials. Dies umfasst:

- eine Darstellung des Zusammenhangs von Ressourcenverteilung und globalen Konflikten am gewählten Beispiel
- eine Einordnung möglicher Lösungsstrategien der internationalen Entwicklungspolitik
- eine begründete Handlungsempfehlung für einen nachhaltigeren Einkauf

Die Ergebnisse werden präsentiert und münden in eine abschließende Reflexion zum eigenen Konsumverhalten.

Hinweise zur Leistungsüberprüfung

Sonstige Leistungen im Unterricht

- aktive Mitarbeit bei Recherche und Diskussion
- selbstkritische Reflexion des eigenen Konsumverhaltens
- kooperative Arbeitsweise in der Gruppe

Schriftliche / praktische Leistungsüberprüfung

- ausgearbeitetes Rechercheprojekt
- schriftliche Handlungsempfehlung
- Präsentation der Ergebnisse

Wesentliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ... - untersuchen die Auswirkungen von Hunger und Armut auf die Lebenssituation von Menschen in der Welt - erklären den Zusammenhang von ungleicher Ressourcenverteilung und der Entstehung globaler Konflikte - erläutern die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit zur Bewältigung dieser Konflikte - diskutieren Lösungsstrategien der internationalen Entwicklungspolitik und beurteilen diese im Hinblick auf ihre Umsetzbarkeit - erarbeiten selbstkritisch, wie sie und die Menschen in der Gesellschaft durch nachhaltiges Konsumverhalten zu einer Verbesserung der Situation beitragen können Medienkompetenz - Recherche zu globalen Lieferketten und zur Herkunft von Baumaterialien - kritische Bewertung von Rechercheberichten und Dokumentationen Anwendungs-Know-how - Übertragung globaler Zusammenhänge auf ein konkretes GaLaBau-Material - Erarbeitung einer begründeten Handlungsempfehlung für nachhaltigen Einkauf Informatische Grundkenntnisse - digitale Recherche und Quelldokumentation - Erstellung eines Rechercheprojekts bzw. einer Präsentation	Konkretisierung der Inhalte - Hunger und Armut in der Welt - ungleiche Ressourcenverteilung und globale Konflikte - internationale Zusammenarbeit und Entwicklungspolitik - globale Lieferketten agrarwirtschaftlich relevanter Materialien (z. B. Naturstein) - nachhaltiges Konsumverhalten als individueller Beitrag
Lern- und Arbeitstechniken - Recherche - Lieferkettenanalyse - Erstellung eines Positionspapiers/einer Handlungsempfehlung - Diskussion und Reflexion	

Unterrichtsmaterialien/Fundstelle

- Rechercheberichte/Dokumentationen zu Natursteinabbau
- Infomaterial zu fairem Handel und Zertifizierungen im Baustoffbereich
- Weltkarte zur Veranschaulichung von Lieferketten

Organisatorische Hinweise

- Abschlusslernsituation der Ausbildung, ggf. mit Rückblick auf vorherige Lernsituationen
- Verzahnung mit Inhalten zu Werkvertrag/VOB (Beratung und Vermarktung) möglich

